

# Stadtarchiv Mainz

Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00031-1



NL\_Oppenheim\_00031-1

StAMZ, NL Oppenheim / 31,1 - AD



200 170

140

100 120



Stadtarchiv  
Mainz

NL Opp / 31,1

Oppenheim

SOENNECKEN



# Stadtarchiv Mainz

Bestand : Nachlass Oppenheim

Akte-N° : 00031-1



NL\_Oppenheim\_00031-1

StAMZ, NL Oppenheim / 31,1 - AD

53 / 38

1958 / 1959

**Stadtarchiv  
Mainz**

NL Opp / 31,1

Oppenheim

SOENNECKEN  
BONNA ES DIN A4



# ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 47 - 1958 / 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 29. Juni 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Vortrag:

Rot.-Stip. James Parr  
"Geschichte des Rassenproblems  
in Amerika"

Anwesend:

Appelrath, Aspmayr, Bayer, ter Beck,  
Bohman, Dombrowski, Hartmann, Heuell,  
v. Heyl, W. Jung, Müller-Lae, Oppenheim,  
J. Römheld, W. Th. Römheld, Rückert,  
Ruppel, Voit, Müller-Blattau.

Gäste:

5 Rot. Green, RC. Avon, USA.  
Rot. E. Schröther, RC. Essen-Süd  
Rot. Berberich, RC. Regensburg  
Rot. v. Berghes, RC. Trier  
Rot.-Stip. James Parr

Auswärts:

6 Bohman (1.6. RC. Baden-Baden)  
v. Heyl (19.6. RC. Worms)  
K. Jung (22.6. RC. Dortmund)  
Oppenheim (19.6. RC. Worms)  
Pudor (29.6. RC. Heidelberg)

Abwesend:

24 Armbruster, Berger, Boden, Bossmann,  
Delp, Dumont, Fischer, Giovoni, Isele,  
Jacob, K. Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose,  
Kleinschmidt, Pudor, v. Rintelen, v. Roehl,  
G. A. Schmitt, Schott, Stein, Strecker,  
Tötter, Westenberger, Wolf.

Mitglieder: 42 (38)

Präsenz: 63, 2 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 6.7.1959

Aus der Mappe des Sekretärs:

Dem Geburtstagskind der vergangenen Woche, Freund Kleinschmidt,  
herzliche Glückwünsche.

Grüsse erreichten uns aus dem "Land der Mitternachtssonne" von  
Freund Heuell, und weitere Grüsse von Lugano gingen uns zu  
von unseren ehemaligen Mainzer Rotariern Dr. Wehner und Kurt Wehner.

Der Rotary-Club Bruchsal-Bretten bedankte sich in einem herzlich  
gehaltenen Schreiben für unsere Glückwünsche zur Charterfeier.



Anschliessend an die Begrüssung unserer Gäste durch Präsident ter Beck sprach dieser seinen herzlichen Dank an die Freunde aus, die die Vorbereitungen zu dem in der vergangenen Woche stattgefundenen Treffen mit unserem Kontaktclub Beaune getroffen hatten. Ebenfalls galt dieser Dank den Damen, die sich zur Betreuung unserer französischen Gäste freundlicherweise zur Verfügung stellten.

Präsident ter Beck nahm mit dem heutigen Meeting Abschied von seinem Präsidentenjahr. In seiner Ansprache an die Freunde sagte er, dass der schönste Tag im Leben eines Rotariers der Tag der Amtsübernahme sei; der zweitgeschönste jedoch, so meinte Präsident ter Beck in seiner humorvollen Art, sei der Tag, an dem er das Amt weitergeben kann. Es folgte ein kurzer Rechenschaftsbericht, wobei der Präsident seinem Bedauern darüber Ausdruck gab, dass die Idee des Welt-Gutenbergmuseums für dieses Jahr leider gescheitert sei. Er erhoffte u.a. weiterhin, dass die im vergangenen Jahr oft recht dürftige Präsenz sich in der Zukunft erheblich verbessern wird.

Rotary-Stipendiat James P a r r, der als Gast an der Zusammenkunft teilnahm, hielt einen Vortrag über:

"Geschichte des Rassenproblems in Amerika"

Die ersten Neger in den englischen Kolonien in Amerika wurden von einem holländischen Schiff gebracht im Jahre 1619, wahrscheinlich nicht als Sklaven, sondern als Diener. Die Sklaverei fing an, als Arbeitskräfte knapp wurden. Weisse liessen sich nicht zu Sklaven machen, und Indianer erwiesen sich als schlechte Arbeiter. Neger waren gute Arbeiter, und sie konnten von Schiffskapitänen gekauft werden. Anfangs gab es in allen Kolonien Sklaverei. In den Handelskolonien von Norden, wo Sklaven nicht ein so dringendes Bedürfnis erfüllten wie in den landwirtschaftlichen Kolonien weiter südlich, gab es seit vor 1688 Proteste gegen Sklaverei von kirchlichen Sekten wie die Puritaner und Quaker. Im Süden vermehrte sich die Sklaverei dermassen, dass sehr strenge Gesetze nötig waren, um Aufstände zu verhindern. Den Sklaven wurden in Virginia sämtliche gesetzlichen Rechte entzogen. Ihre Anzahl stieg bis zum Ausbruch der Revolution fast auf ein Drittel der Bevölkerung. Während der Revolution und in den darauffolgenden 15 Jahren nahm der Widerstand gegen die Sklaverei zu, als Vielen der Widerspruch zwischen einem Krieg für Freiheit und Menschenrecht einerseits und dem Besitzen von Menschen andererseits auffiel. 1774 beschloss das Parlament der neuerlich vereinten Kolonien, dass keine Sklaven mehr ins Land gebracht werden dürften, und 1775 wurde der erste Antisklavereiverband gegründet. Die tapfere Teilnahme von farbigen Soldaten an der Revolution verstärkte diesen Widerstand. Nachdem mehrere nördliche Staaten die Sklaverei abgeschafft hatten, wurde bis 1793 diese immer unpopulärer.

1793 wurde die Baumwollentkörnungsmaschine erfunden, die den Baumwollanbau zu einem erträglichen Geschäft machte, und Sklaven wurden plötzlich als Arbeiter auf den grösseren Plantagen unentbehrlich, sodass nach weiteren Erfindungen der Bedarf in dreissig Jahren um das Zwölfwache zunahm.

Während sich die Sklaverei im Süden verstärkte, gab es bis 1800 im Norden keine Sklaven mehr, obgleich die freien Neger keine



vollen Bürgerrechte hatten. Man sah in den Negern eine billige und daher gefährliche Konkurrenz, was zu Ausschreitungen zwischen weissen und schwarzen Arbeiten und einer Rassentrennung führte. Früh im neunzehnten Jahrhundert wurde die "Underground Railroad" organisiert, eine geheime Organisation, die den Sklaven zur Entweichung in die nördlichen Staaten verhalf. Um das Jahr 1830 wurden im Norden mehrere Verbände für die Abschaffung der Sklaverei aktiv. Aus der Furcht vor einer Geschäftsverschlechterung stellten sich jedoch die nördlichen Geschäftsleute dem entgegen. Durch die Einmischung der Nordstaaten entstanden Spannungen mit dem Süden, und der berühmteste Streit war ein Versuch von John Brown, eine südliche Festung zu nehmen und von da aus in Virginia gegen Sklaverei zu marschieren.

Als 1860 Abraham Lincoln zum Präsidenten gewählt wurde, hatten sich vor Amtsantritt des für die Abschaffung der Sklaverei eintretenden Präsidenten South Carolina, Alabama, Florida, Georgia, Louisiana, Mississippi und Texas als unabhängig erklärt, und vier weitere Staaten folgten ihrem Beispiel. Ein paar Wochen später wurde eine Festung der Bundesregierung in South Carolina von südlichen Streitkräften angegriffen, und der Bürgerkrieg hatte angefangen. Die Sklaverei war wohl nicht die Hauptursache des Krieges, aber es ist sicher, dass die Spannungen zwischen Norden und Süden hierbei eine grosse Rolle spielten.

Zunächst zögerte Lincoln, die Sklaverei abzuschaffen, weil er dadurch Staaten verlieren könnte, die Sklaven hatten und doch noch nicht ausgetreten waren. Im Jahre 1863 proklamierte er endlich, dass alle Sklaven in den abfallenden Staaten frei waren, und nach dem Krieg im Jahre 1865 erklärte die 13. Änderung zur Verfassung der Vereinigten Staaten, dass "weder Sklaverei noch unfreiwilliger Dienst, ausser als Strafe für ein Verbrechen, wird in den Vereinigten Staaten noch an irgend einer Stelle unter ihrer Verwaltung existieren".

Gegenüber dem Aufblühen der Wirtschaft im Norden hatte der Krieg im Süden viele Verwüstungen hinterlassen. Die jetzt freien Neger waren heimatlos, und die Bundesregierung mischte sich in den ersten Nachkriegsjahren kaum in die internen Angelegenheiten der Südstaaten ein. Die Sklaverei existierte zwar nicht mehr, wurde jedoch zur Empörung der Abschaffungsverbände unter anderem Namen fortgesetzt. Im Jahre 1867, zwei Jahre nach Kriegsende, griff der Congress ein. Es wurden neue Staatsregierungen im Süden gebildet, wobei auch die Neger ein Stimmrecht hatten. Die neue Regierung bestand aus Weissen und Schwarzen, die teilweise gebildet und teilweise sogar aus analphabetischen Farbigen bestand. Dabei wurde das Unwissen der ungebildeten Neger ausgenutzt. Es wurden Gesetze gebildet, die heute noch gültig sind, und es ist bemerkenswert, dass nie die Rede von einer Rache war. Die Reaktion der Weissen im Süden war die Gründung heimlicher Gesellschaften wie der Ku Klux Klan, die durch Drohungen, Mord und andere Untaten die Neger an ihrem Stimmrecht hinderten, sodass diesen der Mut zum Wählen genommen wurde. Die Rassentrennungsgesetze, die zum grössten Teil heute noch bestehen, wurden verfasst. Der Versuch des Congresses, die Neger gleichberechtigt zu machen, wurde aufgegeben.



- 4 -

Die Spannungen, die damals entstanden, sind noch heute da, jedoch vermindert. Auch im Norden waren die Neger nicht herzlich willkommen. Sie strömten in die nordischen Großstädte, wo sie wegen Mangel an Geld, Bildung und Arbeit fast immer in Elendsvierteln wohnten und so in den Ruf kamen, schmutzig, faul und minderwertig zu sein.

Was sagt ein Befürworter der Rassentrennung, wenn er darüber gefragt wird? Er behauptet, man könne einfach daran, wie die Neger leben, sehen, dass sie minderwertig sind und getrennt bleiben sollten. Er denkt nicht darüber nach, inwiefern diese Stellungnahme selbst Schuld daran ist, dass sie so leben. Wenn man ihn daran erinnert, wieviele Gebildete von der Rasse es immer - schon seit den frühesten Tagen der Sklaverei - gegeben hat, erwidert er, dass das Ausnahmefälle seien, die nichts beweisen. Vielleicht auch, dass das Leute gemischten Blutes gewesen seien, also nicht als Neger gezählt werden sollen. Aber der Grund ist wirklich, dass er in dem Glauben an die Minderwertigkeit der Neger erzogen worden ist. Er hat das gleichzeitig mit seinem Christentum gelernt.

Trotz Ausschreitungen, Lynchings und anderen Zwischenfällen hat sich die Lage langsam etwas verbessert. Gelegenheiten für Ausbildung und Arbeit für die Neger haben sich allmählich vermehrt, und die Anzahl der wohllebenden Farbigen hat zugenommen.

Auch im Süden, wo die Rassentrennungsgesetze noch herrschen, gibt es jetzt immer mehr Leute, die anerkennen, dass ein Mensch nicht zum Unterdrücken da ist und dass die Rassentrennung und das Vorurteil aussterben müssen, wenn die Vereinigten Staaten Ansehen in der Welt behalten wollen.

Unsere Präsidenten haben seit Jahren Farbige unter ihren näheren Beratern gehabt. Im Jahre 1950 wurde die Rassentrennung in der Armee abgeschaltet, so dass die Armee jetzt praktisch die einzige Stelle ist, wo Weiße und Farbige von allen gesellschaftlichen Stufen, von allen Teilen der Vereinigten Staaten, zum ersten Mal die Gelegenheit haben, einander kennenzulernen. Rassentrennung in den Schulen im Norden starb von sich aus und wird auch in den südlichen Schulen abgeschafft.

Unsere Lage ist immer noch nicht zu verteidigen. Es gibt Gegenden, wo die Neger immer noch unterdrückt sind. Unser Fortschritt ist allzu langsam, aber Fortschritt ist da. Die Umerziehung von Millionen von Südstaatlern, weissen und farbigen, wird eine Weile dauern, aber ich glaube, dass wir es fertigbringen werden.

Der Beifall der Freunde zeigte, dass die Ausführungen von Mr. Parr mit grossem Interesse aufgenommen wurde, und auch Präsident ter Beck bedankte sich herzlich bei dem Redner für den ausserordentlich interessanten Vortrag.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr.2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 46 - 1958 / 59

Bericht über das Treffen mit dem Kontakt-  
club Beaune in Mainz am 21./22.6.1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Anwesend:

25 Appellrath, Armbruster, Aspmayr, ter Beck,  
Boden, Bohman, Bossmann, Fischer, Hart-  
mann, Isele, Jacob, Kalkhof-Rose,  
Kleinschmidt, Müller-Lae, Oppenheim,  
J.Römheld, W.Th. Römheld, Rückert,  
Ruppel, Schott, Stein, Strecker, Voit,  
Westenberger, Müller-Blattau.

Gäste:

Vizepräsident Michel de Loisy (RC.Beaune)  
Pastpräsident Georges Piguët " "  
Clubmeister Georges Bouchard m.Gattin "  
Sekretär Pierre Bassot "  
Rot.Jean-Marc Legrand mit Gattin "  
Rot.Louis-François Saint-Felix "  
Rot.Francis Croix  
sowie die Damen der Mainzer Rotarier.

Auswärts:

4x Pudor ( 1., 8., 15., 22.4.59 U.S.A.)

Abwesend:

17 Bayer, Berger, Delp, Dombrowski, Dumont,  
Giovoni, Heuvel, v.Heyl, K.Jung, W.Jung,  
Jungkenn, Pudor, v.Rintelen, v.Roehl,  
G.A.Schmitt, Tötter, Wolf.

Mitglieder: 42 (38)

Präsenz: 76,3 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 29.6.1959  
Vortrag von Rot.-Stip.James Parr über  
"Geschichte des Rassenproblems in  
Amerika"

Nachdem sich die Gäste und die Mitglieder des Rotary-Clubs Mainz  
im historischen Wagner-Saal des Hauses B.Schott's Söhne versam-  
melt hatten, begrüßte Präsident ter Beck die anwesenden Freunde  
in französischer Sprache.

Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Abordnung unseres  
Kontakt-Clubs Beaune mit ihrem Vizepräsidenten nach Mainz ge-  
kommen war, um die seit langer Zeit bestehenden freundschaftli-  
chen Beziehungen weiterhin zu pflegen.



- 2 -

Präsident ter Beck erteilte dann dem Seniorinhaber des Hauses B. Schott's Söhne, Freund Strecker, das Wort.

Freund Strecker gab in seiner französisch gehaltenen Begrüssungsansprache einen kurzen Überblick über die Geschichte des Verlages, der als einer der ältesten Musikverlage nun schon seit nahezu 200 Jahren besteht. Er wies darauf hin, dass von diesem Hause aus viele sehr bedeutende musikalische Werke u.a. die letzten Werke Beethovens, unter denen sich auch die "9. Symphonie" befindet, in die Welt hinausgegangen sind. Weiter hob er die historische Bedeutung des Saales hervor, in dem sich die Teilnehmer des Treffens versammelt hatten. In diesem Saal hatte Wagner im Jahre 1862 den Text der "Meistersinger" erstmalig in kleinem Kreise vorgelesen, den er in Paris verfasst hatte. Der Seniorinhaber des Hauses Schott schloss seine Rede damit, dass er nicht die Absicht habe, nur mit Worten die Geschichte des Hauses zu beschreiben oder theoretische Erörterungen anzustellen, sondern dass es ihm vielmehr darum gehe, einige besondere Sehenswürdigkeiten und Kostbarkeiten den Anwesenden vor Augen zu führen.

Der Vizepräsident des Rotary-Clubs Beaune dankte daraufhin für die freundlichen Worte, die zum Empfang der Gäste gesprochen wurden, und die Teilnehmer des Treffens teilten sich in zwei Gruppen, um das Haus zu besichtigen.

Von der Fülle der in dem weltweiten Musikverlag Schott gebotenen Kostbarkeiten seien hier nur einige genannt:

Der Verlagsschein aus Beethovens Hand über die "9. Symphonie" und die Missa Solemnis", der aus Wagners Feder stammende erste Prosa-Text-Entwurf der "Meistersinger", die verschiedensten Briefe, Urkunden und musikalischen Manuskripte aus der Hand grosser Komponisten, so z.B. Beethoven, Wagner, Tschaikowsky, Schubert, Liszt, Schumann, Charpentier, Leoncavallo, Bruckner, Chopin.

Die anwesenden rotarischen Freunde hatten auch Gelegenheit, die Notenstecherei des Hauses zu besichtigen und auf diese Weise Einblick in ein Handwerk zu nehmen, das heute noch wie vor hundert Jahren in derselben Form ausgeübt wird und bis zum heutigen Tage noch durch kein gleichwertiges maschinelles Verfahren ersetzt werden konnte.

Im Anschluss an die Führung durch das Haus wurden die Teilnehmer des Treffens in den reizvollen Innenhof des Verlages gebeten. Hier gab Freund Strecker in einer kurzen, wiederum französischen Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, dass er nun nach einer Einführung in die historischen und technischen Gegebenheiten des Hauses auch in der Lage sei, praktisch einige Musikstücke aus der Verlagsproduktion vorzuführen. Er kündigte die trotz ihrer 22 Jahre bereits sehr bekannte Geigerin Fräulein Edith Peinemann an, die ein Kind der Stadt Mainz ist und sich trotz ihrer sehr umfangreichen Konzertverpflichtungen im In- und Ausland aus freundschaftlicher Verbundenheit zum Hause Schott dazu bereit erklärt hatte, anlässlich der Zusammenkunft der rotarischen Freunde auch einmal ausnahmsweise für einen kleinen, nicht-offiziellen Kreis zu musizieren. Als Begleiter von Frl. Peinemann wurde der Pianist, Komponist und Lektor des Hauses, Herr Diether de la Motte, angekündigt.

- 3 -



- 3 -

Den Anwesenden wurde in der ansprechenden und sommerlichen Atmosphäre des Innenhofes ein ausgezeichnet ausgewähltes Programm geboten:

Mozart, Sonate für Violine und Klavier KV 380, einige Klavierstücke von Hindemith, bei deren Vortrag Herr de la Motte zeigte, dass er nicht nur ein vorzüglicher Begleiter, sondern auch ein sehr guter Solist ist. Zum Schluss folgten einige kleine Stücke für Violine und Klavier von Bloch, Prokofieff, Ravel und Bartok.

Frl. Peinemann spielte mit einer überlegenen Meisterschaft und Reife. Das Erlebnis dieses Spiels und der schönen Umgebung dürfte wohl für alle zu den unvergesslichen Eindrücken gehören, zumal auch die akustischen Gegebenheiten des Hofes ganz besonders günstig sind.

Den Künstlern wurde begeisterter Beifall gezollt, und Präsident ter Beck überreichte Frl. Peinemann einen Blumenstrauss und dankte im Namen aller für das grosse Erlebnis, das den Teilnehmern des Treffens durch den Besuch des Hauses B. Schott's Söhne und den Genuss der vollendet schön vorgetragenen Musik zuteil geworden war. Der Vizepräsident des Rotary Clubs Beaune schloss sich im Namen der französischen Freunde, deren eine Gruppe wegen einer Fahrverzögerung erst dem letzten Teil des Konzertes beiwohnen konnte, den Dankesworten an.

Im Anschluss daran begaben sich die Freunde auf den Dachgarten des Hotel "Mainzer Hof" zu einem gemeinsamen Diner und anschliessend dem geselligen Zusammensein. Trotz tropischer Temperaturen genossen die Freunde den zauberhaften Ausblick auf den nächtlichen Rhein.

Unter Führung von Freund Ruppel besichtigten die Beauner Freunde zusammen mit einigen Mainzer Rotariern am Montag vormittag die Schätze des Gutenberg-Museums und die gerade eröffnete Ausstellung "Der Jugendstil", die von Herrn Dr. Presser vorzüglich kommentiert wurde.

Anschliessend vereinte die allwöchentliche Zusammenkunft unseres Clubs nochmals alle Freunde von Beaune und Mainz. Bei dieser Gelegenheit sprach Präsident ter Beck Freund Ruppel die herzlichsten Glückwünsche aller Freunde zum Geburtstag aus.

Die Abschiedsworte von Präsident nominee Loisy von Beaune und Präsident ter Beck von Mainz brachten nochmals zum Ausdruck, dass auch dieses gemeinsame Treffen die Bande zwischen unseren beiden Clubs enger geschlungen habe und gaben der Hoffnung Ausdruck, dass wir uns in nicht allzuferner Zukunft wieder zusammenfinden würden.

-----

Ansprache unseres Präsidenten ter Beck:

Mes chers amis du Rotary Club Beaune!  
Mes connaissances de votre belle langue maternelle ne me permettent pas de traduire en français tout ce que je viens de dire. Je me recommande à votre extrême indulgence, si j'essaie de résumer en quelques phrases l'essentiel de mon petit discours, en tant qu'il s'occupe de vous, et permettez moi de me servir de cette fiche comme aide memoire.

- 4 -



D'abord je vous prononce encore une fois les souhaits de bienvenue des Rotariens de Mayence. Nous sommes très touchés et fort honorés que vous soyez venues à notre réunion malgré les inconvénients d'un voyage de quelques cents de kilomètres, malgré la restriction de temps et la pression des affaires et du métier qui caractérisent nos journées. Nous prenons votre visite non seulement pour un signe d'un dévouement profond à l'idée rotarienne mais aussi pour la preuve d'une amitié sincère entre nos deux Clubs. Nous avons cultivé cette amitié pendant les années passées par des visites mutuelles ainsi que par des contacts personnelles entre nos membres. C'est l'éminent mérite du Club de Beaune d'avoir créé par le forum de Colmar les bases d'une collaboration efficace entre nos deux Clubs et les Clubs de Bruges et d'Eupen en faveur des buts rotariens. Je pense aux décisions prises à Colmar au sujet de l'Echange culturel et de l'Echange des Jeunes, mais avant tout à celle-ci au sujet des Personnes Déplacées au sujet de cet oeuvre magnanime du Père Pire, connu sous le nom de l'Europe du coeur. Nous y voyons une tâche extrêmement noble, la tâche de soulager le sort de ces pauvres victimes qui doivent leur destinée déplorable au manque d'une entente suffisante entre les peuples. Notre Club va commencer le travail commun en faisant don d'une somme de 1000 Mark de ces propres moyens. C'est un don bien modeste, nous le savons bien. Mais ne le regardez que comme le début de nos efforts, prenez le pour le témoignage de notre bonne volonté de coopérer et de trouver encore d'autres moyens et d'autres possibilités de contribuer à l'oeuvre, commencé par nos Clubs à Colmar. J'espère que notre rencontre vous prépare quelques heures pleines de joie et qu'il renforce les liens de notre amitié afin de nous rendre capable de réaliser nos projets communs. C'est à ce but et à la santé des tous les membres du RC de Beaune et à la santé de leurs bien chères Dames, que je lève mon verre.

-----

Rede von Vizepräsident Michel de Loisy:

-----  
 Mon cher Président,  
 Mesdames,  
 Chers Amis rotariens de Mayence,

Mes premiers mots seront pour vous prier d'excuser notre président, Jacques Germain. Il m'a tout spécialement chargé de vous dire combien il était navré, tant de ne pouvoir prendre aujourd'hui sa place à la tête de notre délégation, que de ne pas rendre visite au Club de Mayence qui lui est particulièrement cher.

La tournée de concerts qu'effectuait en Italie Mademoiselle Peinemann vous empêchait au début de Mai dernier de fixer une date à notre rencontre. Nous-mêmes nous comptions encore à la date de 15 Mai recevoir à Beaune, le 14 ou le 21 Juin, le R.P. Pire, fondateur et animateur de l'Oeuvre de l'Aide aux Personnes Déplacées, Prix Nobel de la Paix 1958. Quelques jours plus tard cet espoir était déçu: l'emploi du temps du R.P. Pire ne lui permettait pas de consacrer à Beaune une seule soirée avant l'Automne prochain. Les dates des 14 et 21 Juin se trouvaient ainsi libérées et bon nombre de camarades de notre club, parmi lesquels notre président, avaient déjà pris des engagements pour le 21 Juin lorsque nous est parvenue, mon cher Président, votre lettre du 25 Mai nous informant que Mademoiselle Peinemann se mettait à notre disposition ce même 21 Juin.



- 5 -

J'ai tenu à exposer en détail la genèse de cette défaillance involontaire du président Jacques Germain parce qu'il convient d'en tirer une leçon pour l'avenir: la date de tout événement important - et la rencontre de deux clubs-contact en est un - doit être fixée aussi longtemps que possible à l'avance de façon à ce que chacun organise son emploi du temps en fonction de cet événement au lieu d'essayer, sans y réussir toujours, de lui trouver une place dans un agenda déjà rempli.

x  
x x

Si je peux lire sans difficulté une correspondance en Allemand, je ne puis m'exprimer couramment dans votre langue. Je le déplore vivement, croyez-le, car nul plus que moi n'est convaincu que la barrière des langues est un obstacle beaucoup plus que formel à une meilleure compréhension entre étrangers; je ne crains pas d'affirmer que celui qui n'a pas appris à s'exprimer dans une langue étrangère ne peut prétendre appréhender totalement le mode de pensée de celui dont c'est la langue maternelle.

Il est bien tard malheureusement pour que je songe à retourner sur les bancs de l'école; pris comme tous les autres adultes dans le tenaille des occupations professionnelles et des préoccupations familiales, je ne disposerais d'ailleurs pas de temps nécessaire. Mes enfants par contre, qui sont encore à l'âge scolaire, bénéficient chaque année de longues vacances d'été, tout comme un certain nombre de vos propres enfants, Amis rotariens de Mayence.

Où trouverions-nous de meilleurs ambassadeurs de nos pays respectifs, des esprits davantage exempts de préjugés, plus curieux, plus réceptifs, plus généreux que chez ces adultes de demain entre les mains desquels reposeront des responsabilités sociales certaines? Aussi agréables que soient des rencontres comme celle de ce soir, leur efficience pour une meilleure compréhension entre nos deux peuples reste, je crois, d'une portée limitée par rapport à celle qui résulterait d'échanges répétés d'enfants entre les Rotariens de Mayence et les Rotariens de Beaune. C'est pourquoi j'avais proposé au Forum de Colmar - et vous aviez bien voulu vous dire d'accord avec nous - l'établissement et la tenue à jour d'un fichier des familles de nos deux clubs.

Si nous n'avons pas encore le vôtre, vous du moins vous avez reçu le nôtre il y a un mois. En vous envoyant ces 31 fiches, il m'a paru encourageant de relever qu'il s'y trouvait 3 offres et 3 demandes d'échanges. Bien plus, en arrivant tout-à-l'heure ici, j'ai eu la très agréable surprise d'apprendre que Chresta Westenberger et Bernadette Bouchard vont passer respectivement un mois en France et un mois en Allemagne, dès cet été. Voilà une réalisation pleine de promesses pour l'avenir. J'espère, d'autre part, que toutes les offres et demandes d'échange que je vous ai fait tenir pourront elles aussi être satisfaites au cours de cet été bien que vous n'en ayez eu connaissance qu'il y a un mois seulement. Constatons ensemble que, pour que ces fichiers puissent rendre les services qu'on est en droit d'attendre d'eux, il est indispensable qu'ils soient entre les mains des clubs-contact au plus tard le 31 Mars. Je veillerai pour ma part à ce qu'il en soit ainsi pour l'année rotarienne 1959-60. Je vous demande en retour d'y apporter la même attention, aussi fastidieuse que soit la rédaction renouvelée chaque année de ces fiches en quatre exemplaires.

- 6 -



- 6 -

Malgré le dérangement que cela vous causait, vous avez accepté la suggestion du président Germain de nous recevoir un Dimanche et un Lundi; soyez-en remerciés. Jacques Germain espérait de la sorte décider à se rendre à Mayence quelques camarades qui n'ont jamais fait le déplacement parce que leurs affaires les retiennent effectivement à Beaune le Samedi. Le résultat n'a pas été celui qu'il escomptait. Aussi, fort de son expérience, suis-je d'avis que nous reprenions pour nos prochaines rencontres l'usage des week-ends, Samedi et Dimanche.

J'ai personnellement conservé un excellent souvenir de notre rencontre Ronchamp-Colmar en 1957. C'est pourquoi, sans vouloir engager trop précisément l'avenir, il me semblerait judicieux d'envisager de fixer sur ce modèle nos rencontres futures. Pourquoi ne pas nous retrouver quelque part entre Mayence et Beaune? En Allemagne, je pense à Freudstadt, à Baden-Baden, à Freiburg en Brisgau, par exemple. Voudriez-vous examiner cette suggestion et au cas où elle vous agréerait nous dire ce qu'il vous plairait de visiter avec nous en France.

X  
X X

Mais ceci est du futur indéterminé.

Pour ce qui est d'aujourd'hui, il est temps que je vous dise très efficiellement nos remerciements les plus sincères:

- au Président ter Beck d'abord, pour les mots d'amicale bienvenue qu'il nous a adressés, pour la peine qu'il a prise à organiser notre visite, pour les attentions dont nous avons été l'objet depuis notre arrivée tant de sa part que de votre part, Amis rotariens de Mayence;

- à vous, Dr. Strecker, qui dans votre maison d'édition nous avez donné de visiter un haut-lieu de la musique, un véritable musée plein d'autographes d'une valeur inestimable, et en même temps d'avoir quelques aperçus sur la technique de la gravure musicale dont jusqu'alors je n'étais pas le seul à tout ignorer, m'a-t-il semblé;

- à Mademoiselle Peinemann dont nous avons eu le plaisir de faire la connaissance ce soir. Nul doute que votre remarquable talent ne vous appelle un jour à Paris; ce jour-là nous pourrions nous vanter d'avoir eu, grâce au Rotary-club de Mayence, le privilège de vous applaudir avant les Parisiens;

- à vous enfin Mesdames qui accompagnez vos maris; votre présence fréquente dans nos clubs me paraît personnellement un bien: pourquoi le Rotarien devrait-il obligatoirement et toujours faire deux parts de sa vie, vie familiale d'un côté, vie rotarienne de l'autre, sans aucune interférence?

X  
X X

C'est sur vous d'ailleurs, épouses des Rotariens de Mayence, que nous comptons, en même temps que sur vos maris bien sur, pour venir à Beaune à l'Automne prochain à la réception que nous avons décidé d'organiser pour tous les clubs de notre District à l'occasion fois que nous l'avons rencentré, c'est-à-dire le 31 Mai dernier à Wuppertal, à la pose de la première pierre du 6ème Village Européen pour Personnes Déplacées, celui qui portera le nom d'Anne Frank.

- 7 -



- 7 -

Par le presse, la radio, le cinéma, la télévision vous avez eu sans doute de larges échos de cette cérémonie d'une très émouvante simplicité qui nous a une fois de plus convaincus que l'Aide aux Personnes Déplacées est l'oeuvre qui, au mieux sur le plan européen, "contribue à forger l'avenir". L'aide financière substantielle vous partagez les mêmes sentiments.

Sur ce même plan européen, nous attachons le plus grand prix à ce que la réception de R.P. Pire à Beaune à l'Automne prochain soit placées sous le patronage conjoint de notre club et de ses clubscontact Mayence, Bruges, et Eupen-Malmedy, selon les décisions prises en commun à Colmar en Septembre 1958. Bien entendu nous vous communiquerons, aussitôt que nous la connaissons, la date choisie par le R.P.Pire, vous voudrez bien la réserver nombreux sur vos agenda.

x

x x

Voilà bien des sujets abordés. Sans doute ai-je quelque peu abusé de votre attention, et je m'en excuse; mais il me paraissait indispensable, en tant que président-nominee, de mettre à profit notre trop bref passage à Mayence pour préciser autant que possible le futur. Il est tellement plus facile de s'entendre de vive voix que par correspondance!

x

x x

Pour terminer laissez-moi vous citer le conseil qu'adressait Mme Geoffrin, une Parisienne du XVIII<sup>e</sup> siècle célèbre par son salon, au Roi de Pologne Stanislas Poniatowski; "Il ne faut pas laisser l'herbe croître sur le chemin de l'amitié". C'est bien pour suivre ce sage conseil que nous avons entrepris ce rapide voyage et c'est en gage d'une amitié que nous nous refusons à voir enfouie sous l'herbe de l'indifférence que nous avons apporté quelques produits du vignoble dont Beaune s'enorgueillit d'être la capitale. Quand vous les dégusterez, Amis rotariens de Mayence, vous trinquerez sans doute au Rotary-club de Beaune et à ses membres; vous trinquerez aussi, voulez-vous, à la France comme nous ce soir, Rotariens de Beaune, nous levons notre verre rempli de vin allemand au Rotary-club de Mayence et à ses membres, à l'Allemagne et au progrès rapide d'une mutuelle confiance entre nos deux peuples.

-----

Die Damenrede wurde gehalten von Freund Armbruster:

Mesdames,

C'est à vous, que ce soir, je m'adresse plus particulièrement. J'ignore les causes et motifs qui ont poussé les responsables à me choisir pour la tâche délicate, mais fort agréable, consistant à faire votre éloge. Sans doute, quelque pince-sans-rire, connaissent mon affinité pour tout ce qui est beau et bon, a-t-il voulu me taquiner amicalement en me mettant à l'épreuve. Et me voilà dans la même situation que celui auquel ces coquins de Grecs disaient: "Hic Rhodus, hic salte!"

J'ai plaisir à vous dire, Mesdames, que c'est avec empressement et joie que je m'acquiesce ce soir de cette tâche qui m'honore. Car c'est la femme, et c'est le vin dont je fere l'éloge.



D'autres, plus qualifiés que moi, l'ont fait en termes que je ne saurais imiter. Mais le sujet est tellement vaste et actuel, que, pareil aux crus épuisés, qui sont souvent les meilleurs, il restera en vedette, tant qu'il aura des honnêtes hommes sur notre planète.

Beaune et Mayence - La ourgegne et le Rhin - L'Hotel Dieu et le Dôme - Rolin, Van der Weyden - Gutenberg et Leibnitz --- et je pourrais continuer cette énumération. On pourrait être tenté d'établir une carte de géographie topographique des affinités ou des points communs. Pour Beaune et Mayence ce serait facile. Mais toute tentative de ce genre me semble erronée dès son début. Car deux choses au moins resteront toujours et partout identiques et internationales: Le Beau et le Bon.

Vous, mesdames, de Beaune vous représentez le charme de la belle France, et votre ville symbolise toutes les qualités de la Bourgoque. Mayence fut de tous temps le centre vinicole d'Allemagne et sa beauté fut jadis qualifiée de "dorée".

Dans un autre ordre d'idées, je me demande, si on peut comparer les vins aux femmes pour chanter leurs vertus communes? Bien sur que non, car ces deux merveilles de la terre sont incomparables dans leurs individualités, ans tout ce qu'elles offrent si généreusement, dans leur essence propre de beauté et de bonté originale.

Napoléon n'a-t-il pas fait venir des vigneron Rhénans en Bourgoque pour aider à cultiver les vignes? Les Français ne sont-ils pas venus aux bords du Rhin pour l'enrichir de leurs expériences vinicoles? Les Geisweiler de Bougoque et les Mumm de Rhin en font foie.

Et toujours, ambassadrices discrètes, vous, mesdames, vous fûtes par votre présence compréhensive les pionniers du rapprochement des peuples par les vins.

Le vin de Bourgoque, rubis pourpre, au bouquet aromatique, doux et cher aux philosophes, l'esprit éveillé et clair du Chablis flirte gentille avec la coquetterie et l'impulsivité, avec le velouté et l'espièglerie du vin de Thénanie. Un bon repas s'arrose de bons vins assortis aux mets qu'on sert. Et la meilleure table sera la table sur laquelle des vins de tous pays se suivent pour le plaisir des gourmets épris de Beauté et de Bonté.

Le raisin est masculin en Français et féminin en Allemand. Caractéristiques des vins? Peut-être. Toujours est-il que le vin de Rhénanie a fait un éclatant hommage aux femmes, en dénommant un de ses meilleurs crus "Liebfrauenmilch". Avis aux vaillants Teste-Vins!

Vins du monde - Femmes de partout! Paix - Unité - Amitié - Compréhension!

Les connaisseurs aussi bien que les hommes galants le savent fort bien, et synchronisent avec plaisir leurs manières courtoises d'approche.

Le vin doit être servi dans un verre approprié à la température requise pour lui permettre d'épancher l'ampleur de son bouquet.

Mais le meilleur des vins ne sera vraiment bon, que lorsqu'il aura l'honneur d'être dégusté en votre agréable compagnie.

Mesdames, soyez les bienvenues parmi nous. Nous vous remercions pour tout ce que vous nous apportez. (de France). Que notre vin vous plaise! Qu'il s'associe à nous pour rendre votre séjour agréable!



Je me'apperçois, que j'ai beaucoup publié. Mais je erois, qu'il au mieux ne pas tout dire, car tout dire, c'est risquer d'en dire trop. Et puis n'y a-t-il pas des choses qui se font mais qui ne se disent pas?!

Voilà pourquoi je lève mon verre - pour le vider - à l'honneur des Dames ici présentes, venues de Beaune, joyeau de la Bourgogne, à Mayence, citée jadis "dorée" aux bords du Rhin.

-----

Nach der Rückkehr unserer französischen Freunde nach Beaune sandte uns Freund Loisy mit folgendem Brief den Dank der Beauner Rotarier:

23 Juin 1959

Mon cher Président,

C'est, à n'en pas douter, aux vœux de bon voyage que vous et les Amis rotariens de Mayence nous avez prodigués que nous devons d'être rentrés sans encombre; le Past-Président Jean Piguët, le Secrétaire Pierre Bassot et moi-même nous étions en effet de retour à Beaune à minuit et demie, un peu fatigués certes d'une longue route mais le coeur plein du souvenir des aimables attentions dont vous nous avez comblés pendant notre trop courte visite.

Vous voudrez bien partager avec tous les Rotariens de Mayence l'assurance de notre très sincère gratitude, sans omettre de présenter nos hommages à Madame ter Beck comme aux autres épouses de Rotariens qui s'étaient jointes à leurs maris pour nous recevoir.

Dès demain soir, à l'occasion de notre réunion hebdomadaire, je transmettrai aux Rotariens de Beaune qui ne nous ont pas accompagné, et plus spécialement au Président Germain, les chaleureux messages d'amitié dont vous m'avez chargé pour eux.

En attendant l'occasion, pas trop lointaine j'espère, d'un prochain revoir, je vous adresse, mon cher Président, avec mes plus cordiales salutations, l'assurance de mon très sincère désir de collaboration efficace de nos deux clubs pour le progrès d'une mutuelle confiance entre nos deux peuples.

Michel de Loisy  
Président-nominee



# KAMMERMUSIK

## MUSIQUE DE CHAMBRE

### IM WEIHERGARTEN

à l'occasion de la réception du Rotary-Club de Mayence pour ses amis  
de Beaune et Wiesbaden dans la Maison B. SCHOTT'S SÖHNE (fondée en  
1770, l'an de naissance de Beethoven).

*Edith Peinemann* VIOLINE

*Diether de la Motte* KLAVIER

WOLFGANG AMADEUS MOZART

*Sonate für Violine und Klavier Es-Dur KV 380*  
(Allegro — Andante con moto — Rondo (Allegro))

PAUL HINDEMITH

*Zwei Tanzstücke für Klavier aus op. 19 (1922)*  
*Erster Satz aus der Klaviermusik op. 37 (1925)*  
*Erster Satz aus der 2. Klaviersonate (1936)*

ERNEST BLOCH

*Nigun aus BAAL SHEM (Three Pictures of Chassidic Life)*  
*für Violine und Klavier*

SERGE PROKOFIEFF

*Fairy Winter aus CINDERELLA*

MAURICE RAVEL

*Habanera*

BELA BARTOK

*Rumänische Volkstänze*

MAINZ, WEIHERGARTEN 5

SONNTAG, 21. JUNI



ROTARY CLUB MAINZ

- Sekretariat -

Mainz, den 13.6.1959

Lieber rotarischer Freund!

Wir hatten Ihnen mit unserem Wochenbericht Nr. 42 ein Formular in 4facher Form mit der Bitte um Ausfüllung und baldige Rücksendung an das Sekretariat zugesandt.

Da wir die ausgefüllten Formulare von Ihnen noch nicht vorliegen haben und dieselben dringend benötigen, möchten wir Sie bitten, die Rücksendung möglichst umgehend vorzunehmen.

Mit freundlichen rotarischen Grüßen

ROTARY CLUB MAINZ

gez.: Fischer



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr.2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 45 - 1958 / 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 15. Juni 1955

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Vortrag:

Vortragsfrei.  
Führung durch die Ausstellung "Mittel-  
alterliche Kunst" im Haus am Dom.

Anwesend:

28 Appellrath, Armbruster, Aspmayr, ter Beck,  
Bohman, Bossmann, Dumont, Fischer,  
v. Heyl, Jacob, W.Jung, Kalkhof-Rose,  
Kleinschmidt, Oppenheim, v. Rintelen,  
v. Roehl, J.Römheld, W.Th.Römheld,  
Rückert, Ruppel, Schott, Stein, Strecker,  
Tötter, Voit, Westenberger, Wolf,  
Müller-Blattau.

Gäste:

3 Herr Dr. Esser, Mainz  
Rot.James H.Green, RC.Avon, USA.  
Rot.Trapp, RC.Oberhausen

Auswärts:

4 Bohman (1.6. RC.Baden-Baden)  
v.Heyl (1.6. RC.Giessen)  
v.Heyl (11.6.RC.Darmstadt)  
Schott (9.6. RC.München)

Abwesend:

14 Bayer, Berger, Boden, Delp, Dombrowski,  
Giovoni, Hartmann, Heuell, Isele, K.Jung,  
Jungkenn, Müller-Laue, Pudor, G.A.Schmitt.

Mitglieder: 42 (38)

Präsenz: 84,2 %

Präsenzberichtigung:

ab 1.6.59 statt 39 nur 38 Mitgl.präsenzpf.  
Präsenz 1.6.59 - 71,1 %  
Präsenz 8.6.59 - 76,3 %

Nächste Zusammenkunft:

Sonntag, den 21.6./ Montag, den 22.6.59  
Treffen mit dem Kontakt-Club Beaune  
(s.untenst.Hinweis)

Voranzeige:

Montag, den 29.6.1959 - 19.00 Uhr  
Vortrag von Rot.-Stip.Parr

Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass das Treffen mit unserem  
Kontaktclub Beaune am Sonntag, den 21.6. um 16.30 Uhr im Verlag  
B.Schott's Söhne, Mainz, Weihergarten 5, stattfindet.  
Aus verkehrstechnischen Gründen werden die Mainzer Freunde gebeten,  
die Anfahrt Pfaffengasse zu benutzen und auch dort ihre Wagen ab-  
zustellen.  
Wegen des sommerlichen Wetters wollen wir für den Abend auf Gesell-  
schaftskleidung verzichten und empfehlen sommerliche Kleidung.



- 2 -

Präsident ter Beck begrüßte unsere Gäste und gratulierte herzlich Freund G.A.Schmitt zum Geburtstag.

Freund Bossmann wurde durch Akklamation als Schatzmeister in Nachfolge von Freund Pudor gewählt.

Vor Beginn der Zusammenkunft trafen sich die Freunde im "Haus am Dom", wo Herr Dr. Esser sich freundlicherweise für eine Führung durch die Ausstellung "Mittelalterliche Werke aus dem Mainzer Raum" zur Verfügung gestellt hat.

Herr Dr. Esser zeichnete in seiner Einführung wie in den einzelnen Erläuterungen der ausgestellten Werke ein faszinierendes Bild der wechsellvollen Geschichte von Mainz im frühen und hohen Mittelalter und liess vor den Freunden ein plastisches Bild dieser für Mainz so bedeutungsvollen Zeit erstehen.

Wir möchten jedem der Freunde, der nicht die Möglichkeit hatte an dieser Führung teilzunehmen, empfehlen, sich diese Ausstellung nicht entgehen zu lassen, die nicht nur vorbildlich zusammengestellt sondern auch in ihren Einzelstücken künstlerisch Hervorragendes bietet.

Aus der Mappe des Sekretärs:

Vizepräsident Pierre Truffert vom Rotary Club Cherbourg fragt an, ob einer unserer Mitglieder daran interessiert ist, sei es als Austausch - sei es als paying guest, seine Tochter Claudette, 21 Jahre alt, zur Vervollständigung ihrer Deutschstudien aufzunehmen. Es sind etwa 2 Monate vorgesehen, in der Zeit von Anfang Juli bis Mitte September.

Freunde, die die Möglichkeit sehen, diesem Wunsch zu entsprechen, bitten wir sich mit dem Sekretär in Verbindung zu setzen.



12. Juni 1959

Herrn Julius Römheld, Mainz


Lieber Julius !

Entschuldige bitte, daß die Anlage verspätet zu Dir kommt.

Da ich am Sonntag als Schriftführer der Gutenberg Gesellschaft eine Vorstandssitzung, eine Mitgliederversammlung und die Festsetzung protokollieren muß, außerdem an dem gemeinsamen Mittagessen teilnehmen muß, kann ich nicht zu dem gemeinsamen Abendessen kommen, ~~da~~ Das wirst Du hoffentlich verstehen.

Freundliche Grüße

Dein





Mainz, den 5.6.1959

StAMZ, NL Oppenheim / 31,1 - 19

Liebe rotarische Freunde!

Am 21.6.1959 findet das Treffen mit unserem Kontaktclub  
Beaune statt.

Programm: 16.30 Uhr Treffen im Verlag B.Schott'Söhne,  
Weihergarten 5,  
anschliessend Besichtigung ausgesuchter  
Kostbarkeiten des Verlags.  
17.45 Uhr Konzert von Fräulein Peinemann.  
20.00 Uhr Diner auf dem Dachgarten des Hotels  
"Mainzer Hof" bzw. im Spiegelsaal des  
Kurfürstlichen Schlosses.

Montag, den 22.6.1959 Besuch des Gutenberg-Museums

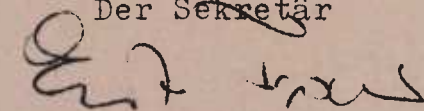
13.15 Uhr Gemeinsames Meeting mit Damen im  
"Deutschhaus".

Für die Veranstaltung am Sonntag, den 21.6. haben wir den  
Rotary Club Wiesbaden eingeladen.

Aus organisatorischen Gründen bitten wir dringend darum, den  
untenstehenden Abriss bis spätestens 10.6. ausgefüllt an den  
Clubmeister zu schicken. Der besseren Übersicht halber bitten  
wir auch bei Nichtteilnahme um entsprechende Benachrichtigung  
des Clubmeisters.

Mit freundlichen rotarischen Grüßen

Der Sekretär





ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 44 - 1958 / 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 8. Juni 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Vortrag:

Freund Ruppel: "Auf der Suche nach  
dem Neuen Testament"

Anwesend:

26 Appelrath, Aspmayer, Bayer, ter Beck,  
Boden, Bohman, Bossmann, Dumont,  
Fischer, Hartmann, v. Heyl, Jacob,  
K. Jung, W. Jung, Kleinschmidt, Müller-  
Laue, Oppenheim, v. Rintelen, J. Römheld,  
Ruppel, Stein, Tötter, Voit, Westenberger  
Müller-Blattau, Wolf.

Gäste:

3 Rot. Green, USA. (RC. Avon)  
Rot. Peters, RC. Frankfurt/Main  
Rot. Tabler, USA. (RC. Berwyn)

Auswärts:

3 Appelrath, (2.6. RC. Wiesbaden)  
Hartmann (2.6. RC. Wiesbaden)  
G.A. Schmitt (5.6. RC. Alkmaar)

Abwesend:

16 Armbruster, Berger, Delp, Dombrowski,  
Giovoni, Heuell, Isele, Jungkenn,  
Kalkhof-Rose, Pudor, v. Roehl,  
W. Th. Römheld, Rückert, G.A. Schmitt,  
Schott, Strecker.

Mitglieder: 42 (39)

Präsenz: 74,4 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 15.6.1959 - 12.30 Uhr  
im Haus am Dom, wo eine Führung durch  
die Ausstellung Mittelalterliche Kunst  
stattfindet. Anschliessend Meeting im  
"Deutschhaus".

Voranzeige:

Montag, den 22.6.1959  
gemeinsames Meeting mit dem Kontakt-  
club Beaune.

Montag, den 29.6.1959 - 19.00 Uhr  
Vortrag von Rot.-Stip. Parr

Nach der Begrüssung der Freunde sowie der anwesenden Gäste  
gratulierte Präsident ter Beck unserem Freund Aspmayr herzlich  
zum Geburtstag.

Er gab bekannt, dass das kommende Montags-Meeting bereits um  
12.30 Uhr beginnt. Treffen im Haus am Dom, wo eine Führung durch  
die Ausstellung "Mittelalterliche Kunst" stattfindet. Anschliessend  
Meeting im "Deutschhaus".



Freund Ruppel hielt einen überaus interessanten und mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Suche nach dem Neuen Testament. Dabei zeichnete er - gewürzt mit dem ihm eigenen Humor - den Lebensweg des Leipziger evangelischen Theologen Konstantin von Tischendorf, der - 1815 zu Lengenfeld im Vogtland geboren - als einer der bedeutendsten Bibelforscher in die Geschichte der Wissenschaft nach seinem Tode im Jahre 1874 eingegangen ist. Dazwischen lag schon in jungen Jahren ein kometenhafter Aufstieg. Mit 25 Jahren erhielt Tischendorf die *venia legendi*, wurde 1845 ausserordentlicher und 1859 ordentlicher Professor der evangelischen Theologie. Als 27jähriger veröffentlichte er seine Erstausgabe des griechischen Neuen Testamentes.

Tausende von Handschriften sind während seines Lebens durch seine Hände gegangen. Da er das Lateinische, Griechische und Hebräische sehr gut beherrschte und sich auch im Aramäischen, Samaritanischen und Koptischen gut auskannte, ein guter Paläograph war und ein besonders scharfes Auge besass, konnte er sehr oft aus alten und vergilbten Blättern mehr entziffern, als es seinen Vorgängern möglich gewesen war.

Seine erste grössere Forschungsarbeit, die ihn weithin in der wissenschaftlichen Welt bekanntwerden liess, galt in der Pariser Nationalbibliothek einem Codex, in dem im 12. Jahrhundert ein Werk des 373 gestorbenen Kirchenlehrers Ephraem eingetragen war. Es gelang Tischendorf, was allgemein für unmöglich gehalten worden war, den ausradierten älteren Text des 5. Jahrhunderts aus dieser Schrift zu entziffern. Nunmehr öffneten sich ihm die Pforten aller Bibliotheken in Europa. Aber Tischendorf zog es nach dem Vorderen Orient, wo die Bibel entstanden war und wo sich auch noch die ältesten Handschriften von ihr befinden mussten. Nach mehreren vergeblichen Reisen und nach einigen Umwegen kam er schliesslich in das 1400 Jahre alte Katharinen-Kloster am Berge Sinai, das die Stürme des Islam überdauert hatte. Zunächst war Tischendorf enttäuscht und empört über die Gleichgültigkeit und Interessenlosigkeit der Mönche, deren einziges geistiges Erzeugnis Palmenschnaps zu sein schien. Da fiel eines Tages sein Blick auf einen riesigen Papierkorb. Unter dem Abfall fand er 129 Blätter, die mit griechischen Buchstaben bedeckt waren. Es war die um 350 nach Christus niedergeschriebene griechische Bibel, die älteste Bibelhandschrift der Welt. Sie enthielt allerdings nur Teile des Alten Testamentes, vom Neuen Testament, das Tischendorf suchte, aber keine Zeile. Nur 43 dieser Blätter durfte der deutsche Gelehrte mitnehmen, die er nach ihrer Publizierung der Leipziger Universitätsbibliothek übergab, wo sie sich noch heute befinden müssen, wenn sie die Russen 1945 nicht mitgenommen haben.

Bei dem Versuch, aus dem Katharinen-Kloster auf einer späteren - einer dritten - Reise auch noch die restlichen 86 Blätter nach Leipzig zu bringen, entdeckte Tischendorf, schon fertig zur Heimreise, nach einem vermeintlichen Suchmisserfolg in der Zelle des Hausverwalters des Katharinen-Klosters die ursprüngliche Fassung des Neuen Testamentes aus dem 4. Jahrhundert, eingewickelt in ein rotes Tuch. Tischendorf gelang es, den russischen Zaren Alexander zu mobilisieren, wodurch es schliesslich ermöglicht wurde, den Codex Sinaiticus mitzunehmen, wissenschaftlich auszuwerten und dem Zaren zu übergeben. Da eine offizielle Schenkungsurkunde nicht ausgestellt wurde, waren die Eigentumsverhältnisse, juristisch gesehen, nicht genau festgestellt. Aber was kümmerte das die Bolschewiken, die 1918 den Zarenbesitz an sich brachten. Sie verkauften den Codex Sinaiticus im Jahre 1933 an das Britische Museum in London für 2 Millionen Shilling. Dort ist er auch noch heute zu sehen.



# ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 43 - 1958 / 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 1. Juni 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Vortrag:

Freund Tötter: über die Genfer  
Aussenminister-Besprechung.

Anwesend:

26 Appelrath, Armbruster, Aspmayr, Bayer,  
ter Beck, Boden, Bossmann, Fischer,  
Hartmann, Jacob, K. Jung, W. Jung, Kalkhof-  
Rose, Kleinschmidt, Müller-Blattau,  
Müller-Laue, Mureck, v. Rintelen, J. Römheld,  
Rückert, Ruppel, Stein, Strecker, Tötter,  
Voit, Wolf.

Gäste:

4 Rot. Tim Green, USA mit Gast Mr. Holcombe  
Rot. v. Berghes, RC. Trier  
Prof. May als Gast von Freund Stein

Auswärts:

1 Bohman (29.5.1959 RC. Offenbach)

Abwesend:

17 (Berger), Bohman, Delp, (Dombrowski),  
(14) (Dumont), Giovoni, Heuell, v. Heyl, Isde,  
Jungkenn, Oppenheim, Pudor, v. Roehl,  
W. Th. Römheld, G. A. Schmitt, Schott,  
Westenberger.

Mitglieder: 42 (39) Präsenz: 64,3 %

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 8 Juni 1959

Varanzeige: Montag, den 15. Juni 1959 Freund Ruppel:  
"Auf der Suche nach dem Neuen Testament"

Präsident ter Beck begrüßte die anwesenden Mitglieder sowie unsere  
Gäste und ganz besonders herzlich die neuen Mitglieder unseres  
Clubs. Ferner verlas er die Grüße von Freund Delp, der sich, wie  
er schreibt, auf der letzten Station seiner "Aufmöbelung" in Bad  
Heilbrunn/Obb. befindet.

Der Vortrag dieser Woche wurde von Freund Tötter gehalten, und zwar  
über die Genfer Aussenminister-Besprechung.

Der Sekretär erinnert nochmals an die umgehende Ausfüllung der mit  
dem letzten Wochenbericht versandten 4fachen Formulare. (Forum Colmar)

Bezüglich des Kontakttreffens mit Beaune am 21.6.59 werden die  
Freunde herzlich gebeten, den Anmeldetermin bis 10.6. einzuhalten.

Betr.: Rotary-Stiftungs-Stipendium. Wie uns der Europ. Sekretär  
mitteilt, steht unserem Distrikt ein Rotary-Stipendium zur Ver-  
fügung. Da der 1. August 1959 der letzte Termin ist, an dem die  
Kandidaten Bewerbungen einreichen können, wird um rechtzeitige  
Meldung für ein Stipendium für das akademische Jahr 1960-61 gebeten.



Freund Tötter vertrat im ersten Teil seines Vortrags die Arbeitsweise der Genfer Aussenministerkonferenz und charakterisierte vor allem die unterschiedlichen Methoden, mit denen die einzelnen Delegationen die Presse informieren. Etwa eine halbe Stunde nach Beendigung der im Völkerbund-Palast stattfindenden Konferenzen halten die sechs Delegationen, also auch die beiden deutschen, ihre Pressebesprechungen ab. Hierfür steht jeder Delegation im Haus der Presse ein eigener Saal zur Verfügung. Allerdings finden alle Pressekonferenzen zu gleichen Zeit statt, so dass die Journalisten immer nur jeweils eine der sechs Konferenzen besuchen können. Auf diesen Sitzungen wird zunächst - am präzisesten von den englischen und amerikanischen Vertretern - der Verlauf der letzten Aussenministerbesprechung mitgeteilt. Auf allen Pressekonferenzen, zumeist auch auf denen der Sowjets, geht es fair und sachlich zu. Nur die Delegation der Sowjetzone machte von Anfang an eine krasse Ausnahme. Die "DDR"-Vertreter griffen dabei in unqualifizierter Weise und mit unberechtigten Vorwürfen die Bundesrepublik an. Sie betrieben darüberhinaus in Genf eine derart rüpelhafte, geradezu abstossende Agitation gegen die Bundesregierung, dass eine Kontaktnahme zwischen den Bonner und Ostberliner Delegationen dadurch von vornherein unmöglich wurde. Freund Tötter führte einige krasse Beispiele von Unterstellungen und Verbalinjurien an, mit denen die westdeutschen Politiker bedacht wurden, und er schilderte, dass auf Grund dieses, auf dem internationalen Parkett ganz ungewöhnlichen Verhaltens, die "DDR" ihre im Konferenzsaal der Aussenminister erreichte Gleichstellung mit Bonn wieder entwertet habe. Niemand im westlichen Lager werde heute noch den Vertretern der Bundesregierung zumuten, mit den Funktionären aus Pankow persönlichen Kontakt aufzunehmen.

Nach Erläuterungen über die methodische Seite der Pressearbeit in Genf und stichwortartiger Charakterisierung der Hauptakteure der einzelnen Delegationen rekapitulierte Freund Tötter den bisherigen materiellen Verlauf der Ministerbesprechungen sowie die wesentlichen Punkte der westlichen und sowjetischen Deutschlandpläne. Er stellte dabei heraus, dass die Sowjets ihre Maximalforderungen vorgebracht, die Westmächte jedoch in ihrem Verhandlungspaket von vornherein bedeutende Konzessionen eingebaut hätten.

Doch trotz der seit der gemeinsamen Teilnahme der Minister an der Beerdigung von Dulles veranstalteten Geheimbesprechung sei keine Annäherung der Standpunkte erreicht worden. Freund Tötter erklärte, es habe jetzt (1.6.) den Anschein, als ob man nur noch bemüht sei, einen etwas modifizierten Status für Westberlin auszuhandeln, womit beide Seiten das Gesicht wahren könnten. Zugleich könne man damit die Chance einer Gipfelkonferenz gewinnen. Die so entstandene Situation liesse die klare Feststellung zu, dass die Genfer Deutschland-Konferenz bereits gescheitert sei und die Konferenz wahrscheinlich mit ihrem Ursprungsthema Berlin enden werde. Allerdings habe man in Konferenzkreisen noch grosse Zweifel (zumal Chruschtschew durch scharfe Reden auch den leisesten Optimismus beinahe ausgerottet habe), ob man überhaupt wegen Berlin einen Kompromiss erreichen könne. Es sehe so aus, als ob die eigentliche Krise in Berlin erst komme und man sich mit dem ereignislosen Ablauf des Ultimatums am 27. Mai vielleicht doch falschen Hoffnungen hingegen habe. Gromyko habe nämlich nicht nur - wie den Deutschlandplan der Westmächte - auch deren Berlinplan restlos abgelehnt, sondern in den bekannten sowjetischen Plan, Westberlin zur "freien Stadt" zu machen, noch die Zumutung eingefügt, dass auch die "DDR" in einem neu zu schaffenden Gremium für Westberlin ein Mitspracherecht haben soll. Über den weiteren Verlauf der Genfer Konferenz könne man mehr zur Stunde nicht mitteilen, jedoch höre man aus Kreisen der Beteiligten, dass bei einem Anhalten der absolut unnachgiebigen Haltung der Sowjets die Gefahr eines Abbruchs der Konferenz entstehen könnte, womit dann auch vorerst eine Gipfelkonferenz hinfällig sei. Im Grunde habe sich jedoch der Westen auf weitere, sich über Jahre erstreckende Konferenzen eingestellt. Es sei abzuwarten, ob die Westmächte auch weiterhin geschlossen agierten, was bisher erfreulicherweise der Fall gewesen und nicht zuletzt auf das hartnäckige Festhalten der Sowjets an ihren für den Westen unzumutbaren Plänen zurückzuführen sei.



## R O T A R Y C L U B M A I N Z

Sekretariat:  
 Dr.Ernst Fischer  
 Mainz, Obere Austr. 2  
 Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
 Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
 letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
 im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 42 - 1958 / 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
 Montag, den 25. Mai 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Anwesend:

24 Aspmayr, Bayer, ter Beck, Bohman, Giovoni,  
 Hartmann, Heuell, Isele, Jacob, W.Jung,  
 Kalkhof-Rose, Kleinschmidt, Müller-Laue,  
 Oppenheim, Pudor, v.Rintelen, v.Roehl,  
 Rückert, Ruppel, G.A.Schmitt, Schott,  
 Tötter, Voit, Westenberger.

Gäste:

1 Prof.Pucelle Poitier (Frankreich)

Auswärts:

4 v.Heyl (11.5.1959 RC.Giessen)  
 Bohman (11.5.1958 RC. Koblenz)  
 Aspmayr (12.5.1959 RC. Ron)  
 v.Heyl (15.5.1959 RC. Worms)

Abwesend:

16 Appelrath, Armbruster, Berger, (Boden),  
 (13) Bossmann, Delp, (Dombrowski), (Dumont),  
 Fischer, v.Heyl, K.Jung, Jungkenn,  
 J.Römheld, W.Th.Römheld, Stein, Strecker.

Mitglieder: 40 (37)

Präsenz: 76 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 1. Juni 1959  
 Freund Tötter: über die Genfer Aussen-  
 minister-Besprechung.

Voranzeige:

Montag, den 15. Juni 1959  
 Freund Ruppel: "Auf der Suche nach dem  
 Neuen Testament"

Nach der Begrüssung von Herrn Prof. Pucelle Poitier aus Frankreich,  
 der als Gast unseres Freundes v.Rintelen an dem Meeting teilnahm,  
 konnte Präsident ter Beck den Geburtstagskindern der vergangenen  
 14 Tage, Freund v.Rintelen, Freund Oppenheim sowie Freund J.Römheld  
 seine herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Ferner verlas er  
 die Feriengrüsse aus dem Hochschwarzwald von Freund W.Th.Römheld.

Es wurde bekanntgegeben, dass sich Interessenten aus unserem  
 Distrikt für 1 Jahr nach Amerika melden können. Meldeschluss 1.8.59.

Die Freunde wurden gebeten, schon jetzt endgültig vorzumerken,  
 dass das Kontaktclub-Treffen mit Beaune am 21.6.59 um 17.00 Uhr  
 im Musikverlag Schott's Söhne in Mainz (Freund Strecker) stattfindet.  
 Nähere Einzelheiten werden im nächsten Bericht bekanntgegeben.

Anlässlich des Forums in Colmar hatten die Vertreter der Rotary Clubs  
 von Beaune, Brügge und Eupen-Malmedy sowie Mainz beschlossen, Unter-  
 lagen über die einzelnen Mitglieder untereinander auszutauschen.  
 Vom RC.Beaune erhielten wir jetzt das Formular, und wir bitten Sie,  
 umgehendst dieses Formular in 4facher Form auszufüllen und an den  
 Sekretär zu senden. Die 4fache Ausfertigung ist notwendig, damit  
 jeder der beteiligten Clubs ein Exemplar erhält. Der Sekretär bittet  
 sehr herzlich, ausnahmsweise in diesem Falle den Fragebogen ausge-  
 füllt an ihn zurückgehen zu lassen.



# ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr.2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 41 - 1958/59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 11. Mai 1959

Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

Anwesend:

22 Appellrath, Bayer, (Berger), Boden,  
(21) Bossmann, Fischer, Hartmann, Heuell,  
Jacob, K.Jung, W.Jung, Kalkhof-Rose,  
Kleinschmidt, Müller-Laue, Oppenheim,  
v.Rintelen, J.Römheld, Rückert, Ruppel,  
G.A.Schmitt, Stein, Voit.

Gäste:

2 Rot. Ehmer, RC.Lüdenscheid  
Rot. Rasp, RC.Darmstadt

Vortrag:

Freund Rückert: "Betrachtungen zum  
Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem"

Auswärts:

2 Isele (5.5.59 RC.Frankfurt/M.)  
K.Jung(29.4.59 RC.Hamburg)

Abwesend:

18 Armbruster, Aspmayr, ter Beck, Bohman,  
(16) Delp, (Dombrowski), (Dumont), Giovoni,  
v.Heyl, Isele, Jungkenn, Pudor, v.Roehl,  
W.Th.Römheld, Schott, Strecker, Tötter,  
Westenberger.

Mitglieder: 40 (37)

Präsenz: 62,2 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 25. Mai 1959  
( 19.00 Uhr )

Montag, den 18.5.1959 (Pfingsten)  
fällt aus.

In Abwesenheit von Präsident ter Beck begrüßte Vizepräsident  
Müller-Laue unsere Gäste und gratulierte anschliessend Freund  
v. Heyl herzlich zum Geburtstag.

Ferner verlas er eine Karte von Freund v. Roehl, der aus seinem  
Urlaub in Luitpoldbad beste Grüße sendet.

Eine Einladung des RC. Bruchsal-Bretten zur Charterfeier am  
6. Juni 1959 wurde bekanntgegeben. Interessierte Freunde werden  
gebeten, ihre Teilnahme bis spätestens 21. Mai dem Sekretär mit-  
zuteilen.



Betrachtungen zum Vertriebenen- und Flücht-  
lingsproblem unter besonderer Berücksichti-  
gung der deutschen, rheinland - pfälzischen  
und rheinhessischen Verhältnisse.

Vortrag von Rotarier Rückert

Wenn ich heute einige kurze Betrachtungen über das Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem hier im Rotary Club anstelle, so möchte ich die historische Seite nur andeutungsweise berühren, indem ich darauf hinweise, dass die Völkerwanderungen, die wir seit dem Ende des 3. Jahrtausends vor Christus archäologisch oder durch vergleichende Sprachwissenschaften feststellen können, ebenso wie die Völkerwanderung im engeren Sinne, nämlich die grosse Wanderungsbewegung der germanischen Stämme vom 4. bis 11. Jahrhundert nach Christus, nichts anderes waren als Vertriebenen- und Flüchtlingsströme von Menschen, die infolge Landnot oder dem Druck anderer Völker (ich erinnere an die Hunnen 375 nach Christus) ihre Wohnsitze verlassen und neue suchen mussten. In späteren Jahrhunderten waren Kriegsgeschehen, politische oder religiöse Verfolgungen Ursachen solcher Massenbewegungen. Ich erinnere an das Flüchtlingselend im 30-jährigen Krieg, an die Flüchtlingsströme der Hugenotten, der Salzburger, der Hessen und der Pfälzer. Das sind alles Erinnerungen an Geschehnisse, die wir aus der Geschichte und Literatur kennen. Wir alle aber haben das Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem selbst kennengelernt während der beiden Weltkriege, in deren Folge Völkerungsbewegungen grössten Stiles stattfanden. 40 Millionen Menschen haben seit Kriegsende in allen Teilen der Welt ihre Heimat verloren. Es gibt z.Zt. immer noch 2 Millionen staatenlose Flüchtlinge, und ihre Zahl vermindert sich kaum. Mit dem Problem der politischen Flüchtlinge wird die Welt anscheinend seit mehr als 40 Jahren nicht fertig. Um 1918 begannen Russen vor der bolschewistischen Revolution zu flüchten, kurz zuvor hatten Armenier versucht, den Christenabschlachtungen in der Türkei zu entgehen. Im Jahre 1923 kam es in Lausanne zu einem Vertrag über einen griechisch-türkischen Volksaustausch, der fast 1 1/2 Millionen kleinasiatische Griechen und 355.000 mazedonische Türken zur Auswanderung zwang. Dann kamen die dreissiger Jahre, in denen Millionen Menschen in ganz Mitteleuropa vor den Verfolgungen der Schergen des Dritten Reiches im Ausland Schutz suchten, und dann kamen nach dem Zweiten Weltkrieg die grossen Austreibungen und Flüchtlingszüge aus dem Osten, über die ich besonders sprechen werde.

Im Nahen Osten vegetieren Flüchtlinge in Lagern, Inder und Pakistaner flüchten voreinander, seit einigen Jahren entweichen Chinesen aus ihrem kommunistisch gewordenen Riesenreich, und in den letzten Wochen haben sich auch noch Tibeter nach Indien abgesetzt. Während die Betreuung der Emigranten des Dritten Reiches von den Aufnahmeländern in eigener Verantwortung übernommen wurde, übernahm die Betreuung nichtdeutscher Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg die 1943 gegründete UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration). Seit 1947 wurde diese Aufgabe von der IRO (International Refugee Organization) übernommen, die etwa 720.000 nichtdeutschen Flüchtlingen zur Auswanderung verhalf und 70.000 in die Heimat zurückführte. 1948 wurde die IRO den Vereinten Nationen angegliedert. Seit ihrer Auflösung (am 31.1.1952) hat das



ICEM (Intergovernmental Committee for European Migration), dem 26 Nationen angehören, die Förderung der Auswanderung von Europäern übernommen.

Als Displaced Persons (verschleppte Personen) wurden die etwa 6 Millionen Ausländer, meist osteuropäischer Herkunft, bezeichnet, die während des Zweiten Weltkrieges zwangsweise oder freiwillig zur Arbeit nach Deutschland transportiert worden waren. Sie wurden nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges in Lagern in Deutschland zusammengefasst und von den bereits erwähnten internationalen Organisationen betreut. Rund 5 Millionen kehrten in ihre Herkunftsländer zurück, etwa 750.000 wanderten nach Übersee aus, und 220.000 blieben in der Bundesrepublik. Durch ein Bundesgesetz vom 25.4.1951 erhalten sie eine dem deutschen Staatsbürger ähnliche Rechtsstellung. Ihre Eingliederung in den Arbeitsprozess der Bundesrepublik ist weitgehend geglückt, die Lager sind meist aufgelöst.

II. Und nun lassen Sie mich im Besonderen etwas sagen von dem deutschen Heimatvertriebenen- und Flüchtlingsproblem. Mehr als die Hälfte der Deutschen aus den Gebieten östlich der Oder-Neisse-Linie ( rund 6,3 Millionen) verloren die Heimat bereits im Verlauf der Kampfhandlungen des Zweiten Weltkrieges. Schon vor der Potsdamer Konferenz (1945) trieben die Polen weitere 250.000 aus dem Grenzgebiet aus. Im Herbst 1945 fanden weitere Austreibungen aus Polen und aus der Tschechoslowakei statt. Die meisten Ost- und Sudetendeutschen mussten ihre Heimat 1946 verlassen. Hauptaufnahmegebiet waren zunächst die durch den Krieg am wenigsten mitgenommenen Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern. Darüber hinaus fanden viele Flüchtlinge in der bereits überfüllten sowjetischen Besatzungszone Aufnahme. Bis 1949 wurden diese Massenaustreibungen fortgesetzt. Seither sind nur noch kleinere Umsiedlertransporte in die deutschen Länder geleitet worden. Genaue Angaben über den Verbleib der Ostdeutschen sind nicht möglich, da sich die Vertriebungen in einer verwaltungslosen Zeit vollzogen und aus der sowjetischen Besatzungszone genaues statistisches Material nicht erhältlich ist. Über den Verbleib der Deutschen wurde nach Abschluss der Massenaustreibungen die folgende Schätzung mit Stand von 1951 angestellt:

( in Tausend )

Herkunft	Bundes- republ.	Sowjet- zone	Öster- reich	Übrig. Land	I.d.Hei- mat ver- blieben	Verluste. Vermisste
Ostdeutschland	4.411	2.519	-	?	835	2.148
Danzig	220	72	-	?	?	120
Polen	425	35	-	?	75	260
Tschechoslowakei	1.972	870	34	14	170	430
Balt. Staaten	60	30	-	?	-	40
Südosteuropa	445	140	561	56	316	420
Russland	51	11	1	?	-	1.335
Gesamt:	7.584	3.677	596	70	1.396	4.753
=====						

Seither hat sich in der Bundesrepublik die Zahl der Vertriebenen auf 8.707.600 erhöht.



### III. Die Eingliederung der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge in der Sowjetzone und in der Bundesrepublik

In der Sowjetzone führte die erstrebte Assimilierung der Heimatvertriebenen zu einer weitgehenden Deklassierung. Eigene Betriebsgründungen sowie freie Berufsausübung waren fast unmöglich oder wurden im Zuge der Verstaatlichung aufgehoben. Die nicht nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten vollzogene Bodenreform (Betriebsgrösse bis 10 ha) gestattete ein Sesshaftwerden nur auf guten Böden, die bestehende Industrie konnte die Massen nicht beschäftigen, für junge Männer blieb oft nur die Wahl zwischen Arbeit im Uranbergbau oder Dienst in der Volkspolizei. In der Bundesrepublik wurde eine Eingliederung der Heimatvertriebenen in Angriff genommen, die zwar die Heimat nicht ersetzen konnte, aber dennoch menschenwürdige Lebensbedingungen schuf. Da diese Aufgabe von den Ländern allein nicht gelöst werden konnte, wurde bei der Gründung der Bundesrepublik das Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte errichtet. Grundlage für die wirksame Hilfe war die Entlastung der vorwiegend landwirtschaftlichen Hauptaufnahmeländer Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern, Voraussetzung hierfür die Errichtung leistungsfähiger Industriebetriebe und der Bau von Wohnungen für Vertriebene und Flüchtlinge in diesen und den anderen Ländern. Trotz der dauernden Zuwanderungen gelang es, einen grossen Teil der Neubürger in den Arbeitsprozess einzuschalten. 80.000 Bauern konnten in landwirtschaftlichen Betrieben, z.T. auf Nebenerwerbsstellen, untergebracht werden. Rund 120.000 ehemals Selbständigen gelang die Gründung von Handwerks- und Industriebetrieben. Relativ gut glückte den ehemals freiberuflich Tätigen (ausser Ärzten und Zahnärzten) die Wiedergründung einer Existenz. Am stärksten benachteiligt sind die früher Unselbständigen, die vielfach in schlechtbezahlten Lohngruppen beschäftigt oder erwerbslos sind. Flüchtlinge und Vertriebene stellen heute in der Bundesrepublik 17,3 v.H. der Bevölkerung dar. Die Finanzierung der Hilfsmassnahmen erfolgt zu einem Teil aus dem Lastenausgleich, der ebenfalls zur Finanzierung des sozialen Wohnungsbaues entscheidend beiträgt. Etwa 40 v.H. des bisher errichteten Wohnraums in der Bundesrepublik wurde Vertriebenen und Flüchtlingen zugewiesen, fast die Hälfte von ihnen konnte dadurch normale Wohnungen beziehen.

### IV. Die Sowjetzonen-Flüchtlinge

Wie schon gesagt, war in den ersten Jahren nach Kriegsende auch die sowjetische Besatzungszone zugleich Aufnahme- und Durchzugsgebiet von Vertriebenen und Flüchtlingen. Mit fortschreitender Bolschewisierung Mitteldeutschlands wurden Zustände geschaffen, die Teilen der alteingesessenen wie der zugewanderten Bevölkerung das Leben unerträglich machten. Deshalb flohen in die Bundesrepublik oder nach Westberlin aus der sowjetischen Besatzungszone:

<u>Von 1945 - 1949</u>	1.223.600	1954	184.198
	199.498	1955	252.870
	165.648	1956	190.061
	182.393	1957	212.585
	331.390	<u>bis 1958</u>	208.319

zusammen: 3.150.562 Personen.

Fluchtgründe sind vor allem: politische Gegnerschaft, Erpressung zu Spitzeldiensten, wirtschaftliche Zwangsmassnahmen und -besonders in den letzten Jahren- Rekrutierung zur "Volkspolizei".



# V. Die Unterbringung und Eingliederung von deutschen Heimatvertriebenen, SBZ-Flüchtlingen, Zuwanderern sowie Aussiedlern in Rheinland-Pfalz und Rheinhessen

Im Jahre 1950 betrug die Zahl der in Rheinland-Pfalz ansässigen Heimatvertriebenen 6,1 % der Gesamtbevölkerung. Durch die laufenden Umsiedlungen von Heimatvertriebenen und die Zuwanderungen aus der sowjetischen Besatzungszone sowie die Übernahme von Aussiedlern ist die Zahl der nun ansässigen Flüchtlinge auf 13,2 % der Bevölkerung angestiegen.

Das Land Rheinland-Pfalz war wie andere Aufnahmeländer (Hessen, Württemberg-Baden, Nordrhein-Westfalen usw.) auf Grund eines Ausgleichsverfahrens auf gesetzlicher Grundlage durch die Bundesregierung verpflichtet worden, aus den überbelegten Ländern Niedersachsen, Bayern und Schleswig-Holstein Heimatvertriebene aufzunehmen. Diese Umsiedlungen aus den Abgabeländern werden auch heute noch getätigt, doch nicht mehr in dem Masse, wie in den Jahren 1950 - 1954. Das Land Rheinland-Pfalz wurde ausserdem prozentual wie die anderen Länder des Bundesgebietes durch das Notaufnahmegesetz verpflichtet, SBZ-Flüchtlinge, Zuwanderer und Aussiedler aus den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten und den Ostblockstaaten aufzunehmen. Die Quote auf Landesbasis beträgt gegenwärtig 8,1 %. Von dieser vorgenannten Quote ist der Regierungsbezirk Rheinhessen verpflichtet, 11,8 % der durch das Durchgangslager Osthofen Zugewiesenen aufzunehmen.

Die Unterbringung von deutschen Heimatvertriebenen und Sowjetzonenflüchtlingen erfolgt nach einem errechneten Schlüssel in den Stadt- und Landkreisen des Regierungsbezirkes Rheinhessen, und zwar:

Stadt Mainz	2 %	Kreis Bingen	2 %
Stadt Worms	1,6 %	Kreis Mainz	2,6 %
Kreis Alzey	2 %	Kreis Worms	1,6 %

= 11,8 % .

Der Schwerpunkt bei den Aufnahmen von Heimatvertriebenen aus den Abgabeländern lag und liegt noch heute in der Hauptsache bei den Städten Mainz und Worms, wobei die Stadt Mainz als das grösste Industriezentrum von Rheinhessen das Gros dieser Umsiedler aufzunehmen hat. Mittel zum Bau sozialgeförderter Wohnungen für diese Umsiedler (äussere Umsiedlung) werden vom Bund und vom Land zur Verfügung gestellt. In den weitaus meisten Fällen stehen für diese Heimatvertriebenen vor ihrer Abrufung im Abgabeland schon Wohnungen zur Verfügung, d.h. diese Familien werden erst nach Fertigstellung von Wohnungen und Bereitstellung von Arbeitsplätzen nach hier umgesiedelt.

Eine weitere Kategorie der Umsiedler umfasst Heimatvertriebene, SBZ-Flüchtlinge und Aussiedler, die schon in früheren Jahren in Rheinhessen eingewiesen, in irgend einer Stadt- oder Landgemeinde des Bezirks nicht ausreichend untergebracht sind und Antrag auf Umsiedlung an den Arbeitsplatz stellen oder gestellt haben (Umsiedlung innerhalb des Landes).

Nach der Vormerkliste sind etwa noch 500 Familien umzusiedeln. Auch hier ist vor allen anderen die Stadt Mainz gehalten, diese Familien aufzunehmen, da die Familienernährer meistens arbeitsmässig in der Stadt Mainz gebunden sind.

Der Anfall sozialgeförderter Wohnungen ist hier allerdings nicht so gross, so dass diese Umsiedlungen innerhalb des Landes nicht



immer zügig durchgeführt werden können. Hier macht sich in der Hauptsache die geringere Gestellung von Wohnungsbaumitteln bemerkbar.

Als ein weiteres Plus bei der Unterbringung von Heimatvertriebenen gilt die Erstellung von Nebenerwerbsstellen und Nebenerwerbsiedlungen, bei denen die Kulturämter und die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation in Alzey grossen Anteil haben. Hierdurch ist eine grosse Anzahl heimatvertriebener Landwirte wieder an die Scholle herangebracht worden.

Im Regierungsbezirk Rheinhessen sind seit 1950 etwa 407 Nebenerwerbsiedlungen errichtet worden, und zwar 198 Neubauten und 209 Kaufstellen.

Überaus schwierig gestaltet sich heute, gegenüber früheren Jahren, die Unterbringung von Sowjetzonenflüchtlingsen, Zuwanderern und Aussiedlern aus den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten in den Gemeinden des Regierungsbezirks. In der abgelaufenen Zeit haben die Landratsämter des Regierungsbezirks und die Gemeindeverwaltungen alles Menschenmögliche getan, um diese Flüchtlinge wohnraummässig einigermaßen gut unterzubringen. Es darf nicht verkannt werden, dass durch die überwiegend landwirtschaftliche Struktur des Regierungsbezirks Rheinhessen die Unterbringung nicht immer leicht war, da abgeschlossene Wohnungen in den Landgemeinden kaum zur Verfügung standen. Heute sind die Gemeindeverwaltungen an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen und die in verstärkter Masse immer noch erfolgenden Zuwanderungen aus der sowjetischen Besatzungszone und die Übernahme von Aussiedlern aus den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten stellen der Frage der Unterbringung fast unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg. Die Bürgermeister der Landgemeinden und die Landräte erklären immer wieder, dass unterbelegter Wohnraum nicht mehr zu erfassen ist und die Unterbringung der Eingewiesenen nur noch in unzureichendem Wohnraum erfolgen kann.

Als Vergleich bei der Aufnahme von SBZ-Flüchtlingsen und Aussiedlern darf auf folgende Zahlen verwiesen werden:

In der Zeit vom 1.1.1957 bis 30.11.1957 sind über das Lager Osthofen 2.799 Personen eingewiesen worden.

Die Zahl der Eingewiesenen in der Zeit vom 1.1.1958 bis 31.10.1958 beläuft sich auf 3.153 Personen und hat sich damit wesentlich erhöht.

Da in den Städten Mainz und Worms die Unterbringung der Flüchtlinge in Wohnungen nicht immer sofort durchgeführt werden kann, sind Notunterkünfte errichtet, in denen die Eingewiesenen vorübergehende Aufnahme finden, bis die Zuweisung einer Wohnung möglich ist. Da auch im Landkreis Worms die Unterbringung Eingewiesener in der letzten Zeit wegen Mangel an Wohnraum sehr schlecht durchführbar war, hat man seit September ds.Js. ebenfalls ein kleines Wohnlager einrichten müssen. Die Aufnahmekapazität des Wohnlagers in Mainz beträgt 110 Personen. Das Lager ist am 30.11.1958 voll belegt gewesen.

Die Kapazität des Wohnlagers der Stadt Worms beziffert sich auf 90 Personen. Hier sind 82 Personen im Lager, während im Landkreis Worms, bei einer Aufnahmemöglichkeit von 45 Personen, gegenwärtig 19 Personen im Lager untergebracht sind.



## VI. Jugendliche Sowjetzonenflüchtlinge

Ein besonderes Problem erwächst der Bundesrepublik daraus, dass bisher fast 1 Million alleinstehende Jugendliche in die Bundesrepublik eingeströmt sind. Diese Jugendlichen bedürfen intensiver und ausgiebiger Hilfe, wenn sie den Gefahren, die die ungewohnte Freiheit, die materielle Unabhängigkeit und die teilweise hohen Verdienste im Westen mit sich bringen, nicht erliegen sollen. Dafür arbeiten Jugendämter mit allen sonstigen amtlichen Stellen und Wohlfahrtsorganisationen (Caritas, Innere Mission, DRK) eng zusammen. In Lehrlingsheimen, Jugendwohnheimen und Jugendarbeiterheimen stehen eine grosse Anzahl von Plätzen für jugendliche Sowjetzonenflüchtlinge zur Verfügung. Sehr erfolgreich ist in dieser Hinsicht auch die Arbeit des Jugendsozialwerkes, einer Organisation, die, von Tübingen ausgehend, die meisten Bundesländer umfasst und als eigene Organisation jugendliche Sowjetzonenflüchtlinge in Förderschulen und Heimen betreut und sowohl in den Arbeitsprozess als auch in das freiheitlich-demokratische Denken des Westens einführt. Es ist sowohl für die älteren Menschen aus der Sowjetzone, die nach 12-jährigem Nationalsozialismus jetzt fast 14 Jahre unter dem System der Sozialistischen Einheitspartei gelebt haben, wie vor allem auch für die Jugendlichen, die nur dieses kommunistische System kennengelernt haben, ausserordentlich schwierig, sich in die Denkweise der freiheitlichen, rechtsstaatlichen, demokratischen Welt einzugewöhnen. Hier allenthalben helfend beizustehen ist eine bindende Verpflichtung der westlichen Welt.

## VII. Die Resolution über die Vertriebenenhilfe auf dem Colmarer Forum der Rotary Clubs Beaune, Brügge, Eupen-Malmedy und Mainz

Und nun lassen Sie mich noch etwas sagen über die in Aussicht genommenen Arten der Vertriebenenhilfe gelegentlich des Colmarer Forums vom 13. September 1958. Diese Resolution enthält folgende Gesichtspunkte:

- a) Betreuung von Vertriebenen durch die Mitglieder der 4 Clubs mit Unterstützung durch ihre Gattinnen;
- b) Eröffnung einer Propagandakampagne unter Zuhilfenahme aller nutzbringenden Mittel, um die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf das Vertriebenenproblem zu lenken;
- c) Geldsammlungen, die die Verwirklichung der Ziele dieses Forums ermöglichen sollen;
- d) Mithilfe bei der Schaffung einer Siedlung, die zur Aufnahme von vertriebenen Familien bestimmt ist. Die Lage dieser Siedlung ist gemeinsam mit dem Hilfswerk des Père Pire festgelegt worden.

Diese gemeinsame Aktion der vier Clubs soll von einer ständigen Kommission geleitet werden, die sich aus Mitgliedern der vier Clubs zusammensetzt. Die Kommission soll mit allen Vollmachten, die die Durchführung des vorgeschlagenen Programms betreffen, ausgestattet werden. Jedoch sind ihre Mitglieder dem Komitee, von welchem sie abhängen, gegenüber verantwortlich und müssen dieses über ihre Tätigkeit auf dem laufenden halten. Es ist der Kommission empfohlen worden, eine Unterkommission zu ernennen, die speziell mit der Betreuung beauftragt ist.

Ich begrüsse diese Aktion als einen Anfang auch bei Rotary, ein heisses Eisen dieser Welt anzupacken, das uns eines Tages vielleicht alle verbrennen könnte. Aus dieser Erkenntnis heraus auch soll der Flüchtlingsetat der USA für 1959 um 10 Millionen vermehrt und um jährlich 20.000 die Zahl der als Einwanderer zugelassenen politischen Flüchtlinge erhöht werden.



- 7 -

Das ist bestimmt ein grosszügiger Entschluss. Die Veranlassung für diese Grosszügigkeit bietet das am 1. Juli ds. Js. beginnende Weltflüchtlingsjahr, für dessen Veranstaltung die Vereinten Nationen im letzten Dezember gestimmt haben.

Entspräche es nicht den Zielen Rotarys, wenn diese weltweite Vereinigung zu diesem Weltflüchtlingsjahr alle Rotarier der Welt aufrufen würde, damit jeder einzelne Rotarier einen Beitrag leistet und dieser Beitrag den Vereinten Nationen zugewiesen würde? Ein solcher Beitrag würde ein weltumspannendes Opfer von Rotary für die Flüchtlinge und Heimatvertriebene dieser Erde bedeuten.

Darüber hinaus sollten alle Rotary Clubs prüfen, ob sie nicht in ihrem Bereich ähnliche Aktionen starten sollten, wie das unsere vier Clubs getan haben.

Sollten wir diese beiden Vorschläge nicht über den Distrikt Rotary International zuleiten? Ich glaube, wir würden damit im Sinne von Rotary einen Dienst an der Menschheit, einen Dienst für den Frieden dieser Welt leisten.



ROTARY CLUB MAINZ

<u>Sekretariat:</u>	<u>Zusammenkunft:</u>
Dr. Ernst Fischer	Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
Mainz, Obere Austr. 2	letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
Telefon: Mainz 26544	im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse
<u>Nr. 40 - 1958/59</u>	<u>Bericht Montag, den 4. Mai 1959</u>
<u>Vorsitz:</u>	Präsident ter Beck
<u>Anwesend:</u>	29 Appelrath, Aspmayr, ter Beck, Boden, Bohman, Bossmann, Fischer, Hartmann, Heuell, Jacob, K.Jung, W.Jung, Kalkhof- Rose, Kleinschmidt, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor, v.Rintelen, J.Römheld, W.Th.Römheld, Rückert, Ruppel, G.A.Schmitt, Schott, Stein, Strecker, Tötter, Voit, Westenberger.
<u>Gäste:</u>	2 Rot. Merck, R.C.Darmstadt Rot. Weirich, R.C. Worms
<u>Auswärts:</u>	6 Aspmayr (28.4.59 RC. Nürnberg) Oppenheim (8.4.59 London) Oppenheim (16.4.59 RC.St.Marylebone) v.Roehl (27.4.59 RC. Ulm) J.Römheld (28.4.59 RC. Nürnberg) Pudor (28.4.1959 RC. Nürnberg)
<u>Abwesend:</u>	11 Armbruster, Bayer, (Berger), Delp, ( 8 ) (Dombrowski), (Dumont), Giovoni, v.Heyl, Isele, Jungkenn, v.Roehl,
<u>Mitglieder:</u> 40 (37)	<u>Präsenz:</u> 95 %
<u>Nächste Zusammenkunft:</u>	<u>Montag, den 11. Mai 1959</u> Freund Rückert: "Betrachtungen zum Flüchtlingsproblem"

Präsident ter Beck begrüßte herzlich die Freunde und anwesenden Gäste und gratulierte Freund Bayer zum Geburtstag.

Sodann berichtete Freund Julius Römheld, der gewählte Präsident für das Amtsjahr 1959/60 über die Distriktsversammlung in Nürnberg:

Past-Governor Löffler referierte ausführlich über die neue Satzung. Er wies besonders darauf hin, dass durch die sinnvolle Einführung der verschiedenen Mitgliedsgruppen innerhalb der Clubs das Präsenz-Niveau wesentlich gehoben werden könne.

Diese Mitgliedsgruppen sind

1.) Aktiv-Mitglieder

Der Kreis der Aktiv-Mitglieder kann durch Zusatzmitglieder noch wesentlich erweitert werden, wenn in einem Betrieb noch mehrere leitende Persönlichkeiten zur Diskussion stehen.



Es wurde ausführlich darauf hingewiesen, dass es sich bei dem Zusatzmitglied um ein vollwertiges Mitglied handelt, welches nur in die gleiche Klassifikation wie das betreffende Aktivmitglied fällt.

## 2.) Die aktiven Senioren-Mitglieder

Diese Mitgliedsgruppe stellt sozusagen die Ehrengarde der Clubs dar. Es sind dies Mitglieder, die entweder mindestens 15 Jahre Mitglieder des Clubs waren oder aber bei Erreichung des 65. Lebensjahres 5 Jahre Clubmitglied waren.

Die Ernennung zum aktiven Seniorsmitglied, die auf Antrag des betreffenden Rotariers erfolgt, stellt eine echte Auszeichnung dar. Auch nach Beendigung der Berufstätigkeit wird das aktive Seniorsmitglied nicht automatisch Altmitglied und seine Mitgliedschaft gilt nicht nur für den eigenen Club, sondern auch für alle anderen Rotary-Clubs und erlischt nicht, falls er seinen Wohnsitz wechselt.

## 3.) Altmitglieder

Die Altmitgliedschaft tritt dann in Kraft, wenn ein Rotarier seinen Beruf aufgibt, ohne die Voraussetzung für die aktive Seniorsmitgliedschaft zu haben. Die Mitgliedschaft des Altmitglieds ist nur begrenzt auf den Heimatclub.

Altmitglieder wie auch aktive Seniorsmitglieder können unter gewissen Voraussetzungen von der Präsenzpflcht befreit werden.

## 4.) Ehrenmitglieder

Ehrenmitglieder haben keinerlei Rechte und Pflichten innerhalb des Rotary Clubs. Die Ehrenmitgliedschaft bleibt auf den betreffenden Club beschränkt.

Im Anschluss daran sprach der Jugenddienstleiter des Distrikts, Freund Göhler, Heidberg, über die Jugendaktivität innerhalb unseres Distrikts. Er berichtete, dass in diesem Jahr eine Kunstreise für in- und ausländische Junioren vorgesehen ist. Im Anschluss an diese Reise sollen die Jugendlichen etwa 14 Tage in rotarischen Familien untergebracht werden. Es wird schon jetzt um Meldungen gebeten, wer bereit ist, einen solchen Jugendlichen in seiner Familie aufzunehmen.

Pastgovernor Haussmann, Stuttgart, sprach über die Kontakte mit dem Ausland. Er berichtete, dass besonders in Frankreich eine ganze Reihe Kontaktwünsche noch nicht befriedigt werden konnten. Er betonte nochmals, dass man unter allen Umständen die Veranstaltungen in Rahmen dieser Kontaktverhältnisse einfach halten solle, um die freundschaftliche Beziehung nicht durch unnötigen Geldaufwand zu belasten.

Als Letzter referierte der Distrikts-Schatzmeister über die Finanzangelegenheiten des Distriktes.

In der anschliessenden Diskussion gab Governor von Engelberg noch eine Reihe wertvoller Anregungen für die Amtsträger des kommenden Jahres. Er wies insbesondere darauf hin, dass unter allen Umständen bei allen Pflichtveranstaltungen des Distrikts den betreffenden Rotariern die Kosten erstattet werden sollten, um zu vermeiden, dass Freunde aus finanziellen Rücksichten gewisse Ämter nicht übernehmen könnten.

Er wies insbesondere darauf hin, dass man alles tun müsse, um das geistige Niveau der rotarischen Veranstaltungen zu heben, um dadurch auch die Präsenz wieder zu steigern. Er machte besonders auf das Beispiel der Schweiz aufmerksam, wo neben dem Präsidenten ein besonderer Programmpräsident sich der geistigen Belange des Clubs besonders annehmen würde. Weiterhin solle man sich nicht scheuen, auch Nichtrotarier zu gewissen Veranstaltungen zuzuziehen.



ROTARY CLUB MAINZ

- Präsident -

Mainz, den 6.5.1959

Rundschreiben an die Mainzer Mitglieder

Liebe rotarische Freunde!

Durch ein Schreiben unseres Distriktsgovernors sehe ich mich veranlasst, ein Thema anzuschneiden, das mir seit längerer Zeit ernstliche Sorgen bereitet.

Es dürfte wohl manchem unserer Freunde aufgefallen sein, dass unsere Wochenzusammenkünfte oft nur sehr schwach besucht sind, und diese unerfreuliche Tatsache hat nun dazu geführt, dass Governor von Engelberg von mir eine Erklärung verlangt, worauf die Gründe der dadurch hervorgehenden ausserordentlich schlechten Präsenz zurückzuführen sind.

Ich habe vollstes Verständnis dafür, wenn den einen oder anderen unserer Freunde berufliche oder gesundheitliche Gründe zwingen, einem Meeting fernzubleiben, aber ich möchte andererseits die dringende Bitte an Sie richten zu prüfen, ob jeder von uns mit gutem Gewissen sagen kann, dass er auch in dieser Beziehung seine rotarischen Pflichten vollkommen erfüllt.

Erfreulicherweise konnte ich Governor von Engelberg berichten, dass die Präsenz unserer Zusammenkünfte, die seither durchschnittlich knapp die 60%-Grenze erreichte und im vergangenen Monat sogar auf 54,3 % abgesunken war, in der letzten Woche auf 95 % gestiegen ist.

Ich bitte daher jedes Clubmitglied mitzuhelfen, dass diese wirklich gute Präsenz - wenn auch nur annähernd - anhalten wird und somit unser Club endlich einmal nicht mehr unter den drei Letzten in der monatlichen Präsenzaufstellung des Governors zu finden ist.

Mit freundlichen rotarischen Grüßen

Der Präsident

gez.: ter Beck



# R O T A R Y   C L U B   M A I N Z

Sekretariat  
 Dr. Ernst Fischer  
 Mainz, Obere Austr.2  
 Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
 Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
 letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
 im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 39 - 1958/59

Bericht über die Zusammenkunft am  
 Montag, den 27. April 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Anwesend:

20 Appelrath, Armbruster, ter Beck,  
 (18) Bohman, (Dombrowski), (Dumont), Giovoni,  
 Hartmann, Heuell, Isele, Jakob,  
 Kalkhof-Rose, Kleinschmidt, Müller-Lae,  
 v. Rintelen, W.Th. Römheld, Ruppel, Stein,  
 Strecker, Westenberger.

Auswärts:

4 Bayer (25.4. Jugenddienst)  
 Boden (20.4. Baden-Baden)  
 Isele (21.4. Frankfurt/M.)  
 v. Roehl (6.4. Köln)

Abwesend:

20 Aspmayr, Bayer, (Berger), Boden,  
 (19) Bossmann, Delp, Fischer, v. Heyl,  
 K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Oppenheim,  
 Pudor, v. Roehl, J. Römheld, Rückert,  
 G.A. Schmitt, Schott, Tötter, Voit.

Mitglieder: 40 (37)

Präsenz: 59,5 %

Gäste:

13 Frauen von Clubfreunden

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 4. Mai 1959

Freund Römheld jr. berichtet über  
 die Distriktsversammlung in Nürnberg.

Voranzeige:

Montag, den 11. Mai 1959

Freund Rückert: "Betrachtungen zum  
 Flüchtlingsproblem"

Mit dem heutigen Meeting verbunden war der Besuch der Strecker-  
 'schen Buchausstellung, wozu auch die rotarischen Damen ein-  
 geladen waren. Treffpunkt war die Stadtbibliothek, wo nach der  
 gegenseitigen Begrüssung zu Beginn Freund Ruppel in der  
 Gutenberg-Werkstatt den Anwesenden aus seinem reichen Wissen  
 einen Überblick über die Druckerkunst gab. Der von Freund Ruppel  
 vorgeführte Typenguss mittels eines Handgiessinstrumentes sowie  
 ein Druck auf der Gutenberg-Presse war besonders interessant.



- 2 -

Anschliessend erfolgte der Besuch in der Strecker'schen Bibliothek. Die einführenden Worte Freund Streckers machten vertraut mit der Liebhaberei zu alten, seltenen und schönen Büchern, eine Liebhaberei, die nicht dem Inhalt des Buches, sondern vornehmlich seinem Druck und seiner Illustration gilt, und die sich auch auf den Einband erstrecken kann. Es waren besinnliche Ausführungen, aus denen man die Erfahrung und die Freude an guten Büchern entnehmen konnte. Durch die ergänzenden Hinweise und Erläuterungen Freund Streckers zu den einzelnen Stücken beim Rundgang empfanden die Freunde und ihre Frauen den Besuch als ein besonderes, der inneren Welt zugehöriges Erlebnis, das sich nicht in wenige Worte fassen lässt.

Über die Ausstellung selbst, die sich über Bücher aus einem Zeitraum von 5 Jahrhunderten erstreckt, wurde in der Presse ausführlich Bericht erstattet.

Nach dem Besuch der Buchausstellung trafen sich die Freunde mit ihren Frauen im "Deutschhaus" zum gemeinsamen Essen. Hier konnte das Erlebte nochmals eingehend besprochen werden, wobei Freund Strecker durch seine weitreichenden Ausführungen den Freunden das Erlebnis in besonderem Masse bereichern konnte.

Präsident ter Beck sprach hierfür im Namen des Clubs seinen herzlichen Dank aus, und nicht weniger herzlich bedankte er sich für die interessante Einführung durch Freund Ruppel in der Gutenberg-Werkstatt.

-----

#### Aus der Mappe des Sekretärs:

Das Geburtstagskind der vergangenen Woche war Freund Stein, dem wir unsere herzlichsten Glückwünsche übermitteln.

Der Sekretär bittet die Mainzer Mitglieder um besondere Beachtung des beigegeführten Rundschreibens betr. Neuaufnahmen.

Die Geschäftsstelle der Schwetzingen Festspiele sandte ein Programm zu den Festspielen 1959, welches beim Sekretär vorliegt und das den interessierten Freunden gerne zur Verfügung gestellt wird.

Bezüglich des Städtetreffens in Wiesbaden anlässlich der Mai-festspiele wird nochmals darauf hingewiesen, dass das rotarische Treffen - wie bereits im Wochenbericht Nr. 37 / 13.4.59 erwähnt - am 6. Juni um 18.00 Uhr stattfindet.

Der Anmeldetermin zur Charterfeier des RC. Aschaffenburg, zu der uns eine Einladung übersandt wurde, ist auf den 5. Mai 59 festgesetzt. Diejenigen Freunde, die an der Feier am 23.5.59 teilnehmen möchten, werden um umgehende Benachrichtigung des Sekretärs gebeten.



ROTARY CLUB MAINZ

Mainz, den 29.4.1959

An alle Mitglieder des Rotary Clubs Mainz

Lieber rotarischer Freund!

Im Auftrag des Vorstandes teile ich mit, dass die nach der Satzung vorgeschriebenen Ausschüsse die Aufnahme folgender Herren:

- 1.) Philipp Berdelle-Hilge,  
Mainz, Hindenburgstrasse 49,  
Inhaber der Kellereimaschinenfabrik Hilge  
Klassifikation: Kellereimaschinenfabrikation
- 2.) Michael Müller-Blattau,  
Mainz-Gonsenheim, Jac.-Goedeckerstr. 36  
Justitiar in der Firma B. Schott's Söhne  
Klassifikation: Urheberrecht
- 3.) Dr. Herbert Mureck,  
Mainz-Gonsenheim, Viermorgenweg 8  
Direktor der Degussa, Werk Mombach  
Klassifikation: Chemische Industrie
- 4.) Dr. Karl Wolf,  
Mainz, An der Favorite 4  
Inhaber der Firma Jos. Kopp Nachf.  
Klassifikation: Einzelhandel Lebensmittel

in den Mainzer Club vorgesehen haben.

Nach Art. XI § 1 Abs. 3 der Satzung kann jedes Mitglied gegen die Aufnahme der obengenannten Herren innerhalb einer Frist von 10 Tagen unter Angabe von Gründen Einspruch erheben. Der Einspruch ist bei Herrn Dipl.-Ing. Wilhelm Theodor Römheld, Mainz, Auf dem Albansberg 3 einzureichen.

Wenn innerhalb der genannten Frist kein Einspruch eingelegt wird, gelten die genannten Herren als gewählte Mitglieder des Rotary Clubs Mainz.

Mit besten rotarischen Grüßen

gez.: Sekretär Fischer

In Abwesenheit des Sekretärs beauftragt:

*Min hley*



---

 R O T A R Y   C L U B   M A I N Z
 

---

Sekretariat:  
 Dr. Ernst Fischer  
 Mainz, Obere Austr. 2  
 Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
 Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
 letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
 im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 38 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
 Montag, den 20. April 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Anwesend:

22 Aspmayr, ter Beck, Bossmann, (Dumont),  
 (21) Fischer, Hartmann, Heuell, v. Heyl,  
 Jacob, K. Jung, W. Jung, Kalkhof-Rose,  
 Kleinschmidt, Müller-Laue, Pudor,  
 v. Rintelen, J. Römheld, W. Th. Römheld,  
 Ruppel, Stein, Strecker, Westenberger.

Gäste:

2 Rot. Klingspor, RC. Offenbach  
 Rot. v. Nicolai, RC. Frankfurt/M.

Auswärts:

1 v. Heyl (17.4.59 RC. Worms)

Abwesend:

18 Appelrath, Armbruster, Bayer, (Berger),  
 (16) Boden, Bohman, Delp, (Dombrowski),  
 Giovoni, Isele, Jungkenn, Oppenheim,  
 v. Roehl, Rückert, G. A. Schmitt, Schott,  
 Tötter, Voit.

Mitglieder: 40 (37)

Präsenz: 59,5 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 27.4.1959

Abendmeeting mit Damen, verbunden mit  
 einem Besuch der Strecker'schen Buch-  
 ausstellung.

Treffpunkt: 17.30 Uhr Stadtbibliothek

Voranzeige:

Der für das heutige Treffen vorgesehene  
 Vortrag von Freund Rückert über "Be-  
 trachtungen zum Flüchtlingsproblem"  
 ist auf Montag, den 11.5.59 verlegt  
 worden.

Präsident ter Beck sprach, nachdem er die anwesenden Rotarier  
 begrüsst hatte, seine besten Glückwünsche für die neugewählten  
 Landtagsabgeordneten aus.

Anschliessend verwies er die Freunde nochmals auf folgende Ein-  
 ladungen:

7. - 9.5. Distriktstagung in Berlin  
 9.5.1959 Interdistriktstagung in Saarbrücken  
 23.5.59. Charterfeier des RC. Aschaffenburg.



- 2 -

Ferner erwähnte der Präsident die nächste Wochenzusammenkunft am kommenden Montag, zu der die rotarischen Damen herzlich eingeladen sind. Der Zeitpunkt des Treffens ist auf 17.30 Uhr (Stadtbibliothek) festgelegt, und das gemeinsame Essen erfolgt im "Deutschhaus" im Anschluss an den Besuch der Strecker'schen Buchausstellung.

Präsident ter Beck verlas dann ein Schreiben unseres Kontaktclubs Beaune, in dem das Flüchtlingsproblem erwähnt ist.

Nachfolgende Urlaubsgrüsse wurden bekanntgegeben, die uns von Freund Armbruster von seiner Reise über Beirut, Damaskus usw., von Freund Rintelen mit einem Kurzbericht über seine rasanten Ski-Abfahrtsläufe auf dem Breithorn und von Freund Voit aus Portofino erreichten.

Der Präsident berichtete zum Abschluss über den Jahreskongress des Lions-Clubs am 19. April in Wiesbaden, zu dem er als Gast eingeladen war, und ergänzend hierzu gab Freund Stein einen Kommentar zu den Veranstaltungen des Lions-Clubs am vergangenen Donnerstag in Mainz und am letzten Samstag in Wiesbaden, an denen er teilgenommen hatte.

-----

Aus der Mappe des Sekretärs:

Um das Manuskript für die neu zu druckenden Rotary-Verzeichnisse endgültig berichtigen zu können, bittet der Sekretär nochmals - soweit dies noch nicht geschehen ist - um Angabe von Adressenänderungen usw. -



# ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 37 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 13. April 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Vortrag:

Rotary-Stip. Armstrong:  
"Die amerikanischen Universitäten"

Anwesend:

20 Aspmayr, Bayer, ter Beck, Bohman,  
(19) (Dumont), Hartmann, Heuell, Jacob,  
W. Jung, Kleinschmidt, Müller-Laué,  
Pudor, J. Römheld, W. Th. Römheld, Ruppel,  
Schott, Stein, Strecker, Tötter,  
Westenberger.

Gäste:

2 Rot. Teitge, RC. Recklinghausen  
Rot. Stip. Armstrong, RC. Deerfield-  
Northbrook (USA)

Auswärts:

1 Hartmann, (24.3.59 RC. Bad Mergentheim)  
1 ter Beck (6.4.59 Bereitschaftsdienst)

Abwesend:

20 Appellrath, Armbruster, (Berger), Boden,  
(18) Bossmann, Delp, (Dombrowski), Giovoni,  
v. Heyl, Isele, K. Jung, Jungkenn,  
Kalkhof-Rose, Oppenheim, v. Rintelen,  
v. Roehl, Rückert, G. A. Schmitt, Voit,  
Fischer.

Mitglieder: 40 (37)

Präsenz: 57 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 20. April 1959  
Der bereits angekündigte Vortrag von  
Freund Rückert kann leider sehr wahr-  
scheinlich nicht gehalten werden.

Voranzeige:

Montag, den 27. April 1959  
Für dieses Abendmeeting ist ein Besuch  
der Strecker'schen Buchausstellung ge-  
plant (mit Damen). Zeitpunkt: 17.30 oder  
18.00 Uhr. Näheres wird noch bekannt-  
gegeben.  
Die Freunde werden jedoch jetzt schon  
gebeten, ihre Teilnahme mittels des auf  
der letzten Seite des Berichtes befind-  
lichen Abschnittes an Freund Römheld jr.  
zu melden.



- 2 -

Nachdem Präsident ter Beck unsere Gäste sowie die anwesenden Freunde begrüsst hatte, konnte er sich einer ganzen Reihe von Glückwünschen entledigen. Zunächst gratulierte er herzlich den Freunden Schott, Hartmann und Westenberger zum Geburtstag und anschliessend galten seine besonderen Glückwünsche Freund Pudor, dem die grosse Ehre zuteil wird, im kommenden Clubjahr als Governor unseres Distrikts zu amtieren.

Die Firmen Julius Römheld und Mainzer Aktien-Bierbrauerei konnten in den letzten Tagen beide ihr 100jähriges Betriebsjubiläum feiern, was für Präsident ter Beck den Anlass gab, den Rotariern W.Th. Römheld, Julius Römheld und Wolfgang Jung im Namen des Clubs seine besten Wünsche auszusprechen. Der Präsident versäumte es nicht, Freund W.Th. Römheld zur Verleihung des Grossen Bundesverdienstkreuzes herzlich zu gratulieren.

Präsident ter Beck konnte es sich jedoch nicht verwehren, in diese Fülle von Annehmlichkeiten einen Wermutstropfen zu giessen, indem er darauf hinwies, dass mit Wirkung vom 1. April 1959 der neue Beitragssatz auf DM 28,-- festgesetzt ist.

Für das in einem vorhergegangenen Bericht bereits erwähnte Treffen mit dem Kontaktclub Beaune wurde ein neuer Termin festgesetzt, und zwar ist hierfür der 7./8. Juni 1959 vorgesehen. Einzelheiten werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Herzliche Grüsse übermittelte der Präsident von unserem ehemaligen Mainzer Mitglied Fritz Boerckel, welcher am Montag der vergangenen Woche in Mainz einen Besuch abstattete.

Die Clubflagge des RC. Deerfield-Northbrook, Illinois USA. wurde von Rotary-Stipendiat Armstrong überreicht, der als Gast unseres Clubs einen Vortrag über die amerikanischen Universitäten hielt. Im Austausch wird in den nächsten Tagen unser Wimpel dem amerikanischen Club zugesandt.

Mr. Armstrong übermittelte Grüsse seines Heimatclub und bedankte sich sehr für die herzliche Aufnahme in Mainz, wobei ihm die Gelegenheit einer Betriebsbesichtigung durch Freund Römheld jr. bei der Firma Julius Römheld sowie anschliessend ein Besuch des Gutenbergmuseums durch Freund Ruppel geboten wurde. Nach dem Meeting übernahm Freund Bohman die weitere Betreuung unseres jungen Gastes.

Rotary-Stipendiat Armstrong, Student der Theologie, berichtete, dass er seit 8 Monaten in Deutschland ist und während dieser Zeit 16 deutsche Rotary Clubs besucht habe.

Das Thema seines Vortrages war - wie schon erwähnt - den amerikanischen Universitäten gewidmet. Die amerikanischen Hochschulen sind in 3 grosse Gruppen zu unterteilen: 1. die staatliche oder öffentliche Universität, 2. die technischen Universitäten und 3. die privaten Universitäten oder Colleges, wie z.B. die Columbia-Universität in New York. Die Studiengebühren sind an den privaten Hochschulen sehr hoch, höher als an den staatlichen. In diesen Universitäten werden die jungen Amerikaner nach 12jähriger Schulvorbildung (davon 8 Jahre Volksschule und 4 Jahre Oberschule) erzogen. Wenn er, Mr. Armstrong, die Bildungsstunden der ersten Semester in Deutschland mit denen in Amerika vergleiche, dann fallen diese Vergleiche zugunsten der deutschen Studenten aus.

- 3 -



- 3 -

Nach 4-jährigem Studium könne man in den Vereinigten Staaten den Grad eines Bachelors of Art erreichen und danach zum Doktor promovieren. Die höheren Grade der amerikanischen Bildung würden auf dem Wege der reinen Fachausbildung erlangt. Dafür benötigt man 2 - 6 Jahre.

Der Stipendiat Armstrong sprach dann ausführlich über sein College, das 1831 von Methodisten in Wesleyan (nicht weit von der Yale Universität) gegründet wurde. 800 Studenten studierten dort, angeleitet und betreut von 90 Pädagogen. Mr. Armstrong gab ein anschauliches Bild von dem gesellschaftlichen und sportlichen Leben in diesem College, das vor allem von Verbindungen getragen wird, in denen jeweils 40 - 50 Studierende zusammenschlossen sind. In den Verbindungshäusern finden Diskussionen oder auch Tanzabende statt. Das gesamte studentische Leben steht im Zeichen der studentischen Selbstverwaltung. Dazu wählten die Verbindungen ein Studentensenat, dem auch die Studentenzeitungen sowie der College-Rundfunksender und die Bibliothek unterstehen.

Im Anschluss an sein Referat beantwortete Herr Armstrong noch zahlreiche Fragen, die vor allem die unterschiedlichen Verhältnisse der amerikanischen und deutschen Universitäten betrafen.

-----

#### Aus der Mappe des Sekretärs:

Von dem Rotary Club Wiesbaden erreichte uns eine Einladung zu dem Städtetreffen anlässlich der Wiesbadener Maifestspiele.

Als Datum ist der 6 Juni gewählt, ein Samstag, an welchem die Römische Oper "Aida" aufführt. Das rotarische Programm am

6. Juni ist: 18.00 Uhr gemeinsames rotarisches Essen mit Damen,  
19.30 Uhr gemeins. Besuch der Festspielvorstellung.  
Anschließend gemütliches Beisammensein mit kaltem  
Imbiss. Preis für Essen und kalt. Imbiss DM 10,-- .

Wir bitten die interessierten Freunde um rechtzeitige Benachrichtigung des Sekretärs, damit die Kartenwünsche für die Oper berücksichtigt werden können.

Ferner werden die Mainzer Freunde gebeten, den untenstehenden Abschnitt betreffend die Besichtigung der Strecker'schen Buchausstellung (wie auf Seite 1 des Berichtes angeführt) ausgefüllt an Freund Julius Römheld zu senden.

Herrn  
Dipl.-Ing. Julius Römheld ,den .4.1959

Mainz  
Auf dem Albansberg 11

Ich nehme an dem mit dem Abendmeeting am 27.4.59 verbundenen Besuch der Strecker'schen Buchausstellung (mit Damen) und anschließendem Abendessen im Deutschhaus mit Gattin teil - nicht teil.

.....  
(Name)



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkünfte:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 36 / 1958 - 59

Bericht über die gemeinsame Zusammen-  
kunft mit dem RC. Wiesbaden am Dienstag,  
den 7.4.1959 in Wiesbaden (mit Damen)

Vorsitz:

Die Präsidenten Magnus und ter Beck

Vortrag:

Lichtbildervortrag des Weltreisenden  
Sven Steenberg über das Thema:  
"Formosa und Hongkong"

Anwesend:

14 Aspmayr, ter Beck, Bohman, Hartmann,  
Heuett, K. Jung, Kalkhof-Rose,  
Kleinschmidt, Müller-Lae, Pudor,  
J. Römhelt, Rückert, Schott, Strecker.

Gäste:

11 Frauen von Clubfreunden  
4 Rot. Bachmann, RC Zürich (6.4.1959 -  
Rot. Boerckel, RC Berlin Bereitschafts-  
Rot. Itschert, RC Koblenz dienst i. Mainz)  
Rot. Schleussner, RC Offenbach

Auswärts:

2 Bohman (31.3.59 RC Frankfurt/M.)  
Hartmann (31.3.59 RC Bad Mergentheim)

Abwesend:

26 Appelrath, Armbruster, Bayer, (Berger),  
(23) Boden, Bossmann, Delp, (Dombrowski),  
(Dumont), Fischer, Giovoni, v. Heyl,  
Isele, Jacob, W. Jung, Jungkenn,  
Oppenheim, v. Rintelen, v. Roehl,  
W. Th. Römhelt, Ruppel, G. A. Schmitt,  
Stein, Tötter, Voit, Westenberger.

Mitglieder: 40 (37)

Präsenz: 41 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 13. April 1959  
Vortrag von Rotary-Stip. Armstrong:  
"Die amerikanischen Universitäten"

Voranzeige:

Montag, den 20. April 1959  
Freund Rückert: "Betrachtungen zum  
Flüchtlingsproblem"



- 2 -

Nachdem vor Beginn des Meetings durch den Wiesbadener Club ein Cocktail gereicht wurde, zu dem die Mainzer Freunde eingeladen waren, begrüßte Präsident Magnus die anwesenden Rotarier und ganz besonders herzlich deren Damen sowie die als Gäste anwesenden Internisten, die anlässlich des Internistenkongresses in Wiesbaden weilten. Ebenfalls wurde herzlich Herr Sven Steenberg begrüßt, der als Redner an dem Meeting teilnahm.

Im Anschluss daran bedankte sich unser Präsident ter Beck für die überaus freundschaftliche Aufnahme der Mainzer Mitglieder mit ihren Damen und erwähnte u.a., dass eine echte Freundschaft gerade in rotarischen Kreisen eine Selbstverständlichkeit sei, was durch das heutige Treffen wieder in besonderem Maße bewiesen wurde.

Der Vortrag des bekannten Weltreisenden Sven Steenberg war für alle Anwesenden hochinteressant, und nicht weniger interessierten die vorzüglichen Farbdias, die einen weitreichenden Einblick in das Leben, Kultur und die gesamte Situation von Formosa und Hongkong vermittelten. Es wurde deutlich, welchen Angelpunkt diese beiden Plätze für die nichtkommunistische Welt bedeutet. Diese nichtkommunistische Welt muss wissen, dass sie mit Formosa und Hongkong weit mehr als nur kleine Inseln verlieren würde. Gerade deswegen erfolgte die hartnäckige Verteidigung der vorgelagerten Inseln vor einigen Monaten, die immer wieder von neuem von den Russen unter Beschuss genommen sind.

Der gesamte Verlauf des Treffens in Wiesbaden, wobei nicht vergessen werden sollte zu erwähnen, dass das servierte Essen und die Getränke ausgezeichnet waren, hinterliess bei den Freunden den Eindruck einer herzlichen rotarischen Verbundenheit der beiden Nachbarclubs, die durch diesen gemeinsam verlebten Abend wenn möglich noch mehr gefestigt und vertieft werden konnte.

#### Aus der Mappe des Sekretärs:

Der Club gratuliert herzlich Freund Schott, der am 29. März seinen 68. Geburtstag feiern konnte.

Der Sekretär verweist nochmals auf folgende Einladungen, die bereits in vorhergegangenen Berichten erwähnt wurden:

- 7. - 9. Mai Distriktstagung des 149. Distrikts in Berlin
- 9. Mai 1959 Inter-Distrikts- und Inter-Club-Treffen in Saarbrücken
- 29.-31.5.59 Distriktstagung des 151. Distrikts in Essen

Mit Bedauern wird den Freunden davon Kenntnis gegeben, dass unsere beiden Mitglieder Gerh. Dissel und Kurt Wehner auf eigenen Wunsch mit Wirkung vom 1. April 1959 aus dem Kreis von Rotary International ausgeschieden sind.

Eine wichtige Mitteilung des Jugenddienstleiters ist diesem Wochenbericht gesondert beigelegt.



ROTARY CLUB MAINZ  
- Jugenddienst -

Einladung an die rotarische Jugend

Die gemeinschaftlichen Jugend-Veranstaltungen der Rotary-Clubs Frankfurt/M., Homburg, Limburg, Offenbach, Wiesbaden und Mainz sollen fortgesetzt werden.

Am Dienstag, den 25. April

wird in Wiesbaden von dem dortigen Rotary Club eine Überraschung

aus der Welt der Illusionen !

geboten; selbstverständlich ist damit ein Tanztee verbunden.

/ Die Veranstaltung findet im Pavillon-Restaurant des Kurhauses von 15.30 - 19.00 Uhr (pünktlich) statt. Unkostenbeitrag DM 5,-- .

Zur Förderung des Kontaktes mit dem Ausland werden einige ausländische Studenten und Praktikanten zu diesem Treffen eingeladen.

Teilnahmemeldungen erbittet der Jugenddienstleiter bis 20.4.59.

Da Wiesbaden mit Omnibus und Eisenbahn gut zu erreichen ist, ist der

Treffpunkt der Mainzer Teilnehmer um 15.30 Uhr  
im Wiesbadener Kurhaus.

gez.: Bayer  
(Jugenddienstleiter)

Mainz, den 9.4.1959



ROTARY CLUB MAINZ  
- Sekretariat -

Wichtige Mitteilung !

Soeben erreichte uns vom Rotary Club Nürnberg die Einladung zur

Distriktsversammlung des 153. Distrikts am 28. April 1959

in Nürnberg, die den Mainzer Freunden nachfolgend zur Kenntnis gegeben wird:

"Liebe Rotarier!

Wir freuen uns sehr darüber, dass die diesjährige Distriktsversammlung in Nürnberg abgehalten wird. Wenn die Veranstaltung auch in erster Linie der Unterrichtung der künftigen Präsidenten und Sekretäre dient, so hoffen wir doch, dass wir ausser ihnen noch zahlreiche andere Rotarier hier begrüßen können.

Ein Teil der Tagungsteilnehmer wird wohl schon am Vorabend nach Nürnberg reisen. Wir haben daher vorgesehen, uns mit unseren auswärtigen rotarischen Freunden zu einem

Begrüssungsabend

am Montag, den 27. April, ab 20.15 Uhr im Grand-Hotel

zu treffen. Soweit Sie mit Ihren Damen nach Nürnberg kommen, sind auch diese an dem Begrüssungsabend herzlich willkommen. Es wird uns Nürnberger Rotariern und unseren Damen eine Freude sein, diesen Abend gemeinsam mit Ihnen zu verbringen.

Während der Distriktstagung am 28. April ist für die Damen vormittags eine Führung durch das Germanische National-Museum vorgesehen; für den Nachmittag schlagen wir vor, dass sich Ihre und unsere Damen um 15.00 Uhr zu einer Kaffeestunde im Grand-Hotel treffen.

Der Rotary Club Nürnberg grüsst Sie  
in rotarischer Verbundenheit

gez.: W. von Grundherr  
Präsident. "

Nähere Angaben wie Tagesordnung, Unterbringung usw. liegen dem Sekretär vor. Diejenigen Freunde, die an einer Teilnahme interessiert sind, werden gebeten, den Sekretär hiervon möglichst umgehend in Kenntnis zu setzen, da die Anmeldungen bis spätestens 16. April nach Nürnberg gemeldet werden sollen.

gez.: Fischer  
(Sekretär)



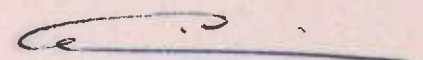
2. April 1959

An die  
Deutsche Bank  
Mainz

Ich bitte ab 1. April 1959 monatlich  
dem Rotary-Club (Konto bei Ihrer Bank)  
DM 28.-- zu überweisen.

Da ich nicht rechtzeitig diese Änderung  
mitgeteilt habe, bitte ich im Mai DM 31.--  
und in der Folge dann monatlich DM 28.--  
zu überweisen und mein Konto entsprechend  
zu belasten.

Hochachtungsvoll





, 1. April 1959

Lieber Julius !

An dem Rotarytreffen in Wiesbaden kann ich nicht teilnehmen, da ich übermorgen für etwa zwei bis drei Wochen zu meiner Schwester fahre. Die Vorträge habe ich, soweit ich sie schon festlegen konnte, Freund Fischer mitgeteilt.

Mit freundlichen Grüßen, auch für Deine sehr verehrte Gattin





ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 35 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 23.3.1959 (mit Damen)

Vorsitz :

Präsident ter Beck

Vortrag :

Freund Kalkhof-Rose: Stereophonie

Anwesend:

20 Appelrath, Aspmayr, Bayer, ter Beck,  
Bohman, Fischer, Giovoni, Heuell,  
Kalkhof-Rose, Müller-Laue, Oppenheim,  
Pudor, J. Römheld, W. Th. Römheld,  
Rückert, Ruppel, Schott, Stein, Voit,  
Westenberger.

Gäste:

18 Frauen von Clubfreunden  
Fräulein Sille vom RC. Rio Negro

Auswärts:

2 Bohman (17.3.59 RC. Frankfurt/M.)  
Schott (18.3.59 RC. Hamburg)

Abwesend:

22 Armbruster, (Berger), Boden, Bossmann,  
(19) Delp, Dissel, (Dombrowski), (Dumont),  
Hartmann, v. Heyl, Isele, Jacob, K. Jung,  
W. Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,  
v. Rintelen, v. Roehl, G. A. Schmitt,  
Strecke, Tötter, Wehner.

Mitglieder: 42 (39)

Präsenz: 56,4 %

Nächste Zusammenkunft:

Dienstag, den 7. April in Wiesbaden  
(Näheres letzte Seite)

Montag (Ostermontag), 30.3.59  
fällt aus

Montag, den 6.4.1959 fällt aus  
wegen des gemeinsamen Meetings am  
7. April in Wiesbaden

Voranzeige:

Montag, den 13. April 1959  
Vortrag von Rotary-Stipendiat  
Armstrong: "Die amerikanischen Univer-  
sitäten"

Montag, den 20. April 1959  
Freund Rückert: "Betrachtungen zum  
Flüchtlingsproblem"



Die herzliche Begrüssung durch Präsident ter Beck galt ganz besonders den Damen der Clubfreunde, die zu dem heutigen Meeting eingeladen waren. Fräulein Sille, welche als Gast an der Zusammenkunft teilnahm, überbrachte von ihrem Heimatclub Rio Negro den Clubwimpel mit besten rotarischen Grüßen. (Im Austausch wurde die Mainzer Flagge an den brasilianischen Club gesandt.)

Präsident ter Beck sprach Freund Pudor zum Geburtstag herzliche Glückwünsche aus.

Ferner übermittelte der Präsident den Clubfreunden eine Einladung unseres Nachbarclubs Wiesbaden am 7. April 59 (mit Damen). Einzelheiten sind auf der letzten Seite des Berichts verzeichnet. Wegen der gemeinsamen Zusammenkunft Wiesbaden/Mainz fällt das Montagstreffen am 6. April aus.

Eine Einladung übermittelte uns der Rotary Club Saarbrücken zu dem diesjährigen Inter-Distrikts- und Inter-Club Treffen am Samstag, den 9. Mai 1959 in Saarbrücken. Die Veranstaltung findet mit Damen statt. Das genaue Programm für diesen Tag liegt beim Sekretär vor.

Der Sekretär bittet die Freunde um Mitteilung von Adressen- oder Telefonänderungen usw., da die neuen Mitgliederverzeichnisse für das Jahr 1959/60 in Druck gegeben werden sollen.

Freund Kalkhof-Rose hatte für seinen Vortrag über Stereophonie umfangreiches Anschauungsmaterial zur Verfügung und erläuterte die Theorie seines Vortrages durch die verschiedensten musikalischen Wiedergaben von quietschenden Trambahngeräuschen über Richard Strauss bis zu Beethoven. Insbesondere der letzte Satz aus Beethovens Neunter Sinfonie war in der stereophonen Wiedergabe ein ganz besonderer musikalischer Genuss, der nur durch die Ungunst der Räumlichkeiten etwas getrübt wurde.

Was ist Stereophonie? Die Natur hat ortsbewegliche Lebewesen vornehmlich mit zwei Augen und zwei Ohren ausgestattet, um durch den Basisabstand der einzelnen Sinnesorgane die Erfassung besonderer räumlicher Kennzeichen von optischen oder von akustischen Vorgängen zu ermöglichen. Hierzu gehört ganz besonders das Lokalisationsvermögen.

Es soll keineswegs behauptet werden, dass die Ortung allein eine ausreichende Beschreibung der Stereophonie ermögliche - sie ist aber wohl nach gemeinsamer Ansicht aller, die heute daran arbeiten, das wichtigste Kennzeichen für das Zustandekommen der Effekte, die eine stereophonische Wiedergabe von einer "monauralen" d.h. einohrigen unterscheiden. So gibt z.B. eine gute stereophonische Wiedergabe eines Orchesters die Illusion einer räumlich verteilten Klangquelle, die kontinuierlich die einzelnen Instrumente von links nach rechts so aufreht, wie sie bei der Aufnahme gesessen haben. Das Klangbild verliert in der Wiedergabe den Eindruck einer geometrisch sehr begrenzten Schallquelle, gewinnt statt dessen durch seine räumliche Ausdehnung erstaunlich an Transparenz und Volumen, die "Tonsubstanz" steigt ungeahnt, und das gesamte akustische Geschehen nähert sich in hohem Masse einem gesteigerten realistischen Eindruck.

Leider ist eine solche Technik auch komplizierter und aufwendiger, d.h. teurer als die bisherige. Gerade dieser Ortungseffekt lässt sich mit billigen Pseudowirkungen nicht erreichen. Notwendig ist eine Mehrkanaltechnik, d.h. eine Technik, die mehr als einen



Übertragungsweg vom Mikrophon bis zum Lautsprecher benötigt, im Mindestfall (und aus ökonomisch-praktischen Gründen gleichzeitig auch im Höchstfall), also zwei Kanäle. Der Verbraucher benötigt demnach zwei Kanäle und zwei Lautsprecher bzw. Lautsprechereinheiten, die auf getrennten Kanälen arbeiten. Diese Trennung muss sich vom Mikrophon bis zum Lautsprecher erstrecken.

Das Hauptproblem der stereophonischen Schallplatte besteht darin, zwei getrennte akustische Informationen so aufgezeichnet zu fixieren, dass durch den Abtastvorgang beide Informationen an zwei getrennte Verstärker gegeben werden können. Die Fixierung beider Informationen geschieht in einer Rille und wird dementsprechend durch eine einzige Antastspitze abgetastet, deren Bewegungen auf zwei mechanisch-elektrische Wandler übertragen werden. Vor Jahren schon herausgekommene Schallplatten mit zwei in zwei getrennten Rillen untergebrachten Informationen hatten zu erhebliche Nachteile, vor allem den der halbierten Spielzeit, als dass sie sich hätten durchsetzen können.

Man stellt sich die Unterbringung zweier Informationen in einer Rille am einfachsten durch gleichzeitige Anwendung von Seiten- und Tiefenschrift vor. Das entstehende Schriftbild ist demnach eine räumliche Kurve oder genauer: Die Fusspunkte des "Grabens", der mit einem dreieckigen Stichel geschnitten wird, liegen auf einer räumlichen Kurve. Die Abtastspitze beschreibt also nicht eine lineare, sondern eine ebene Kurve. Die beiden zueinander senkrechten Komponenten dieser Kurve entsprechen der Seiten- und der Tiefenschrift; die Bewegungen der Abtastspitze werden in sinnreicher Weise auf zwei Systeme so übertragen, dass jedes System eine Information übernimmt. Da diese beiden Schriftarten, Seiten- und Tiefenschrift, jedoch technisch nicht gleichwertig sind, bekäme man für die beiden Kanäle eine unterschiedliche Qualität. Aus diesem Grunde setzt man zweckmässig jeden Kanal aus Seiten- und Tiefenschrift so zusammen, dass zwei gleichwertige Informationen entstehen. Danach erscheinen die beiden "rechts"- "links"-Informationen unter  $45^\circ$ , bezogen auf die Plattenoberfläche, d.h. senkrecht zu den Rillenwänden einer Rille mit dem üblichen Öffnungswinkel von  $90^\circ$ . Durch konstruktive Massnahmen und entsprechende Zuordnung der elektrischen Spannungen, die den beiden Informationen entsprechen, lassen sich beide Vorschläge identisch ineinander überführen. Da eine eben beschriebene Rille nicht nur seitliche Auslenkungen, sondern auch eine unterschiedliche Schnitt-Tiefe zeigt, muss ihre Breite schwanken. Will man unter Beibehaltung herkömmlicher Drehzahlen dieselbe Spielzeit wie bisher erhalten, darf für eine Schallrille bei Stereo-Schrift nicht mehr Platz insgesamt benötigt werden als bei reiner Seitenschrift. Aus diesem Grunde wird bei kleinerer Rillenauslenkung die Rillenbreite bewusst kleiner gehalten; dies hat zur Folge, dass zur sicheren Führung bei auftretenden Minimalwerten der Breite und aus geometrischen Abtastgründen der Abrundungsradius des Abtasters kleiner als bisher gewählt werden muss. Wegen der Flächenbelastung in der Umgebung der Abtastspitze muss daher das Auflagegewicht des Abtastsystems auch kleiner als bisher werden, was nicht ohne Rückwirkung auf den automatischen Abstellmechanismus bleibt. Daher ist die Benutzung eines bisher handelsüblichen Mikrorillenabtasters nicht möglich.

Aus dieser Sachlage heraus haben sich alle grossen Schallplattenhersteller entschlossen, den Gedanken irgendeiner Kompatibilität einer Stereo-Platte fallen zu lassen, um für den Verbraucher stattdessen zwei verschiedene Platten zu veröffentlichen.



In absehbarer Zeit wird man also vermutlich alle bedeutenden Aufnahmen in zwei Fassungen erwerben können, in einer stereophonischen Fassung und auf einer anderen Platte in einer monauralen Fassung. Selbstverständlich ist aber eine Kompatibilität gewährleistet: Auf einer Stereo-Apparatur sind monaurale Platten abspielbar - der Wert der bisher gesammelten Diskothek bleibt also erhalten. Zwar steigert die stereophonische Aufnahme und Wiedergabe das akustische Erlebnis ungemein, sie ist aber keineswegs Voraussetzung für ein akustisches Erlebnis schlechthin - dafür sind moderne monaurale Aufnahmen zu gut. Darum wäre nichts so überflüssig und so falsch, als einer "Stereo-Neurose" zu erliegen, das Bisherige zu unterschätzen und sich um die Erlebnisfähigkeit zu betrügen, die die bisherige Technik mit zugegeben geringerem Aufwand vermittelt. Denn es darf keineswegs ausser acht gelassen werden: Die apparativen Ansprüche und Aufwendungen der Stereotechnik steigen erheblich und ebenso die Ansprüche an die Bignung der Wiedergaberäume, an den guten Willen der Hausfrau (die Geräte neigen zu grösseren Dimensionen oder zum getrennten Lautsprecheraufbau in getrennten Möbelstücken) und insofern auch an die Schallisolierung zum Nachbarn, weil das gesteigerte Erlebnis des stereophonischen Hörens den Wunsch nach höherer Lautstärke aufkommen lässt.

-----

#### Gemeinsames Treffen mit dem RC, Wiesbaden

Am 7. April um 19.00 Uhr findet im Roten Pavillon des Kurhauses in Wiesbaden eine gemeinsame Zusammenkunft der beiden Clubs Wiesbaden/Mainz statt, zu der ebenfalls die rotarischen Damen eingeladen sind. Der bekannte Weltreisende Sven Steenberg wird einen Lichtbildervortrag über das Thema "Formosa und Hongkong" halten.

Da in diesen Tagen auch der Internisten-Kongress in Wiesbaden stattfindet, wird er zahlungsgemäss mit einer grösseren Anzahl ärztlicher Gäste gerechnet. Die Freunde werden deshalb herzlich gebeten, möglichst umgehend ihre Teilnahme auf untenstehendem Abschnitt an Freund Römheld jr. zu melden.

Der Preis des Abendessens ist noch nicht bekannt; er wird jedoch nach Möglichkeit bescheiden gehalten.



# R o t a r y   C l u b   M a i n z

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 33 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 9. März 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Vortrag:

Freund Hartmann:  
Industrialisierung unterentwickelter  
landwirtschaftlicher Gebiete.

Anwesend:

23 Bayer, ter Beck, Boden, Bossmann,  
(22) (Dumont), Fischer, Hartmann, v. Heyl,  
Jacob, K. Jung, Kalkhof-Rose, Müller-  
Laue, Oppenheim, Pudor, W. Th. Römheld,  
Rückert, Ruppel, Schott, Stein,  
Strecker, Tötter, Voit, Westenberger.

Auswärts:

1 Jul. Römheld (4.3. RC Davos)

Abwesend:

19 Appellrath, Armbruster, Aspmayr,  
(17) (Berger), Bohman, Delp, Dissel,  
(Dombrowski), Giovoni, Heuell, Isele,  
W. Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,  
v. Rintelen, v. Roehl, J. Römheld,  
G. A. Schmitt, Wehner.

Mitglieder: 42 (39)

Präsenz: 59 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 16. März 1959  
Trauerfeier für Freund Elster

Voranzeige:

Montag, den 23.3.1959 (19.00 Uhr)  
Freund Kalkhof-Rose: Stereophonie  
( mit Damen )

Präsident ter Beck eröffnete die Zusammenkunft mit der Begrüssung der anwesenden Freunde und gratulierte Freund Boden herzlichst zum Geburtstag. Der Präsident verlas die Feriengrüsse aus St. Moritz von Freund Müller-Laue und weiterhin ein Schreiben des Mainzer Rotary-Stipendiaten, der sich in Amerika recht gut eingelebt zu haben scheint. Wie Rotarier-Sohn Jürgen Hartmann berichtet, hatte er in den letzten 12 Tagen Vorträge in 9 Rotary Clubs gehalten und wird diese in den kommenden 2 Monaten auf weitere 39 amerikanische Clubs ausdehnen. Ein Flaggen austausch durch Jürgen Hartmann erfolgte mit den Clubs Boone und Hialeah-Miami Springs.

Ferner wurde ein Schreiben von Governor v. Engelberg verlesen, in dem mitgeteilt ist, dass die diesjährige Distriktsversammlung am Dienstag, den 28. April in Nürnberg im Grandhotel stattfindet. Einzelheiten werden noch vom RC. Nürnberg bekanntgegeben.



Eine Einladung zur Distriktstagung in Berlin vom 7. Mai bis 9. Mai erreichte uns durch den Berliner Rotary Club. Programm und Anmeldekarten liegen beim Sekretär vor.

Den Vortrag dieser Woche hielt Freund Hartmann, und zwar über das Thema:

#### Industrialisierung unterentwickelter landwirtschaftlicher Gebiete.

In vielen Mittelgebirgslagen steht die wirtschaftliche Tragfähigkeit des Bodens mit der vorhandenen Bevölkerung nicht im richtigen Verhältnis. Ungünstige natürliche Produktionsbedingungen und die grosse Anzahl von bäuerlichen Klein- und Kleinstbetrieben verschärfen dieses Problem. Die Bevölkerung ist wegen unzulänglicher Verkehrsbedingungen im wesentlichen auf die Einkünfte aus der Landwirtschaft angewiesen. Dieser wirtschaftliche und soziale Notstand kann durch die bisher angewandten Massnahmen der Agrarpolitik nicht beseitigt werden. Die Zahl der überschüssigen landwirtschaftlichen Arbeitskräfte muss reduziert werden, es müssen Familienbetriebe geschaffen werden, denen ein entsprechendes Einkommen gesichert ist. Dies bedingt eine Verringerung der landwirtschaftlichen Betriebseinheiten. Die hierbei freiwerdenden Arbeitskräfte müssten aus ihrer bisherigen Arbeit ausscheiden und Arbeitsmöglichkeiten ausserhalb der Landwirtschaft finden. Es müssen Industrien angesiedelt bzw. bessere Pendelmöglichkeiten geschaffen werden.

Aus einer Übersicht des Institutes für Raumforschung erkennt man, dass die sogenannten Ballungs- und Industriezonen zusammen rund  $\frac{1}{3}$  der Fläche des Bundesgebietes, aber  $\frac{2}{3}$  der Einwohner und 80 % der industriellen Arbeitsplätze in sich vereinen. Die restlichen  $\frac{2}{3}$  Fläche des Bundesgebietes mit  $\frac{1}{3}$  der Einwohner und 20 % der Industrie entfallen auf diese sogenannten Agrarzonen.

Wenn man sich über eine Entballung der Industrie unterhalten will, muss man zunächst wissen, welche Faktoren zu der heutigen Konzentration geführt haben. Grosse Industrien sind zum Teil ohne eigene Wahl an naturbedingte Standorte gebunden. Weitere entscheidende Kriterien für die Standortwahl sind die Frage der Transportkosten sowie die Frage der Arbeitskräfte. Benötigt ein Betrieb keine Fachkräfte, sondern ungelernte oder angelernte Arbeiter, so könnte man einen solchen Betrieb in einer Agrarzone neu errichten, vorausgesetzt, dass hier die Löhne billiger sind. Für Betriebe, die grosse Flächen benötigen, könnten die Grundstückspreise von Bedeutung sein, die aber zusammen mit den sogenannten Erschliessungskosten gesehen werden müssen.

Bei den Bestrebungen zur Dezentralisierung der Wirtschaft geht es wohl im Wesentlichen darum, Neuerrichtungen bzw. Zweigbetriebe bestehender Industrien in industriearmen Gebieten unterzubringen. Inwieweit hier finanzstarke und finanzschwache Gemeinden sich gegenseitig den Rang ablaufen bei der Anbietung ihrer Hilfeleistung und Unterstützung für neue Betriebe bleibt abzuwarten. Man wird aber nicht darum herumkommen, finanzschwache Gemeinden durch Zuwendungen aus öffentlichen Mitteln in die Lage zu versetzen, Industrieprojekte in ihrem Gebiet zu unterstützen.



Dieser Gedanke wird schon seit Jahren in dem sogenannten regionalen Förderungsprogramm der Bundesregierung verfolgt, das vorrangig die Förderung strukturschwacher Gebiete, z.B. der sogenannten Zonenrandgebiete, zum Ziel hat.

Dieses Programm soll nun ausgebaut werden, insbesondere soll die starke Zersplitterung der Beträge, die bisher aus diesem Förderungsprogramm geflossen sind, vermieden werden. Man versucht deshalb, Schwerpunkte sowohl bei der Auswahl der Gebiete als auch bei der Verwendung der Mittel anzustreben.

Im Rahmen einer solchen Förderungsaktion sollen zunächst nur wenige ländliche Bezirke einbezogen werden, etwa zwei Klein- oder Mittelstädte, die bereits heute die Funktionen von zentralen Punkten in diesen Gegenden wahrnehmen. Es müssen entsprechende Voraussetzungen vorliegen, wie etwa

1. eine bestimmte Mindestzahl von unbeschäftigten oder unzureichend beschäftigten Arbeitskräften,
2. eine verkehrsgünstige Lage, die den Pendelweg der Arbeitskräfte auf nicht mehr als eine Stunde beschränkt,
3. das Vorhandensein kultureller und schulischer Einrichtungen,
4. die Entwicklungsfähigkeit dieses Ortes auf Grund gewisser Ansätze für die Industrialisierung.

Das Programm soll mit einem jährlichen Betrag von 20 Millionen anlaufen, und man beabsichtigt, mit diesen Mitteln alle Vorhaben, die für die gewerbliche Erschließung von Bedeutung sein können, zu finanzieren. Über diese rein kommunalen Aufgaben hinaus wird man aber auch unmittelbare betriebliche Aufgaben mit finanzieren müssen, um hierdurch auch den Unternehmern einen stärkeren Anreiz zu geben.



ROTARY CLUB MAINZ

Wichtige Mitteilung !  
-----

Am Montag, den 16. März 1959, findet im Rahmen unserer Zusammenkunft die alljährliche

Mitgliederversammlung

statt, die über die Zusammensetzung des neuen Vorstandes und die Satzungsänderungen zu beschliessen hat.

Die Satzungsänderungen wurden im Rundschreiben Nr. 30 vom 16. Februar 1959 bekanntgegeben. Der Vorschlag des Vorstandes für den Vorstand 1959/60 ist im Rundschreiben Nr. 32 vom 2. März 1959 bekanntgegeben worden.

Wir bitten die Freunde, an dieser Zusammenkunft möglichst vollzählig teilzunehmen.

Der Sekretär  
gez.: Fischer



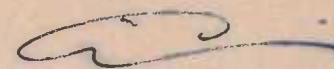
11. März 1959

Lieber Freund Fischer !

Nachstehend die bisher feststehenden Vorträge:

- 16. März Freund von Roehl  
Nachruf auf Freund Elster
- 23. März Dr. Kalkhof-Rose wie bereits angegeben
- 30. März Ostermontag
- 6. April fällt aus wegen des gemeinsamen Meetings am 7. April in Wiesbaden
- 13. April Der Rotary-Stipendiat Armstrong  
"Die amerikanischen Universitäten"
- 20. April Freund Rückert  
"Betrachtungen zum Flüchtlingsproblem"

Mit freundlichen Grüßen





# ROTARY CLUB MAINZ =====

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 32 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 2. März 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Anwesend:

25 Armbruster, Aspmayr, Bayer, ter Beck,  
Bohman, Bossmann, Fischer, Giovoni,  
Heuell, Jacob, W. Jung, Kalkhof-Rose,  
Oppenheim, Pudor, v. Rintelen,  
W. Th. Römheld, Rückert, Ruppel,  
G. A. Schmitt, Schott, Stein, Strecker,  
Tötter, Voit, Westenberger.

Auswärts:

7 Appelrath (25.2. RC Berlin)  
Bohman (10.2. RC Konstanz)  
Bohman (13.2. RC Zürich)  
v. Heyl (13.2. RC Worms)  
K. Jung ( 2.3. RC Köln)  
J. Römheld (25.2. RC Davos)  
G. A. Schmitt (24.2. RC Wiesbaden)

Abwesend:

17 Appelrath, (Berger), Boden, Delp,  
(14) Dissel, (Dombrowski), (Dumont),  
Hartmann, v. Heyl, Isele, K. Jung,  
Jungkenn, Kleinschmidt, Müller-Laue,  
v. Roehl, J. Römheld, Wehner.

Mitglieder: 42 (39)

Präsenz: 82 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 9.3.1959  
Freund Hartmann spricht über die  
Industrialisierung unterentwickelter  
landwirtschaftlicher Gebiete.

Montag, den 16.3.1959  
Trauerfeier für Freund Elster

Montag, den 23.3.1959 (19.00 Uhr)  
Freund Kalkhof-Rose: Stereophonie  
( mit Damen )

Nachdem Präsident ter Beck die anwesenden Freunde begrüsst hatte,  
beglückwünschte er herzlich zum Geburtstag Freund Isele sowie  
Freund Appelrath, der in der vergangenen Woche seinen 70. Geburts-  
tag feiern konnte.

Der Präsident teilte mit, dass der Rotary Club Wiesbaden be-  
absichtige, eine gemeinsame Zusammenkunft mit unserem Club,



- 2 -

zusammen mit den rotarischen Damen, am Dienstag, den 7. April in Wiesbaden - verbunden mit einem Lichtbildervortrag - zu veranstalten. Die Zusammenkunft am 6. April würde dann ausfallen.

Die Freunde werden gebeten, schon jetzt den Termin für die gemeinsame Zusammenkunft vorzumerken.

Weiterhin ist ein Treffen mit unserem Kontakt-Club Beaune vorgesehen. Es wurde von uns angeregt, sich auf halbem Wege im Raume Neustadt zu treffen.

Der Präsident verlas herzliche Kartengrüsse aus St. Moritz, die Vizepräsident Müller-Laue an die Clubfreunde sandte.

Satzungsgemäss unterbreitet der Vorstand den Clubmitgliedern seinen Vorschlag für die Wahl des Vorstandes 1959/60 :

Präsident:	Römheld jun.
Vizepräsident:	Müller-Laue
Schatzmeister:	Pudor
1. Sekretär:	Fischer
2. Sekretär:	Aspmayr
Clubmeister:	Heuett (Vorstandsmitglied A)
Vorstandsmitglied B:	Kalkhof-Rose
Vorstandsmitglied C:	Bayer
Vorstandsmitglied D:	Bohman

Weitere Vorschläge der Mitglieder sind gegebenenfalls an den Sekretär zu richten.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 31 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 23. Februar 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Vortrag:

Freund Aspmayr über die Malzfabrikation  
während der Besichtigung der Malz-  
fabrik Hochheim.

Anwesend:

20 Aspmayr, Bayer, ter Beck, Bohman,  
(19) (Dombrowski), Fischer, Giovoni,  
Hartmann, Isele, K. Jung, W. Jung,  
Kalkhof-Rose, Pudor, v. Rintelen,  
W. Th. Römheld, Rückert, Ruppel, Schott,  
Stein, Strecker.

Abwesend:

22 Appelrath, Armbruster, (Berger),  
(20) Boden, Bossmann, Delp, Dissel,  
(Dumont), Heuvel, v. Heyl, Jacob,  
Jungkenn, Kleinschmidt, Müller-Laue,  
Oppenheim, v. Roehl, J. Römheld,  
G. A. Schmitt, Tötter, Voit, Wehner,  
Westenberger.

Mitglieder: 42 (39)

Präsenz: 49 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 2.3.1959

Trauerfeier für Freund Elster

Montag, den 9.3.1959

Freund Hartmann spricht über die  
Industrialisierung unterentwickelter  
landwirtschaftlicher Gebiete.

Montag, den 23.3.1959 (19.00 Uhr)

Freund Kalkhof-Rose: Stereophonie  
( mit Damen )



- 2 -

Freund Aspmayr begann seine liebenswürdige Führung durch die Hochheimer Malzfabrik mit einem knappen und klaren Einführungsvortrag über die Malzfabrikation, bei der angekeimte Gerste zur Bereitung von Bier hergestellt wird.

Das Keimen lässt im Korn Enzyme entstehen, wodurch die Speicherstoffe wasserlöslich und dadurch vergärbar gemacht werden. Der Entwicklungs- bzw. Lebensvorgang gleicht dem Säen im Frühjahr. Hier in der Malzfabrik wird er künstlich gelenkt, und heute ist man schon so weit, dass durch Kühlanlagen der frühjahrszeitig bedingte Produktionsvorgang auf das ganze Jahr ausgedehnt werden kann. Eine Saisonarbeit in der Malzbereitung ist daher weithin nicht mehr üblich.

Die Freunde zeigten sich beeindruckt durch die weitläufigen Anlagen, in denen die Automation schon sehr weit fortgeschritten ist. (Insgesamt ungefähr 30 Mann Belegschaft.) Dennoch zählt die Malzfabrik Hochheim dank der modernen Planung zu den vier grössten Malzfabriken Deutschlands. Die Jahresproduktion beträgt rund 15.000 to Malz. Freund Aspmayr will aber durch Anbauen an seinen Betrieb die Kapazität noch weiter steigern.

Die Freunde schieden von Hochheim mit herzlichem Dank, zumal Freund Aspmayr zu dem anschliessenden ausgezeichneten Essen im Hotel "Kaiserhof" einen noch besseren Wein hochherzig gestiftet hatte.

In der Viertelstunde des Präsidenten erwähnte dieser nochmals besonders den Geburtstag unseres Freundes von Roehl, dem in Anbetracht dessen, dass es sich um den 70. Geburtstag handelt, eine besondere Beachtung gebührt.

Ferner gab Präsident ter Beck bekannt, dass in Verbindung mit den Satzungsänderungen der Beitrag erhöht wird auf einen Pflichtbeitrag von DM 28,-- und einen Wunschbeitrag von DM 30,-- .



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr.2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 24 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 22. Dezember 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Anwesend:

20 Aspmayr, ter Beck, Boden, Elster,  
Giovoni, Hartmann, Heuell, Jacob,  
W.Jung, Kalkhof-Rose, Kleinschmidt,  
Müller-Lae, Oppenheim, Pudor, v.Roehl,  
J.Römheld, Ruppel, Tötter, Wehner,  
Westenberger

Gäste:

1 Rot. Woit, RC.Wiesbaden

Auswärts:

2 Tötter (10.12.58 Berlin)  
Elster (10.12.58 Wien)

Abwesend:

25 Appellrath, Armbruster, Bayer, (Berger),  
(22) Bohman, Bossmann, Breuer, Delp, Dissel,  
(Dombrowski), (Dumont), Fischer,  
v.Heyl, Isele, K.Jung, Jungkenn, Krug,  
v.Rintelen, W.Th.Römheld, Rückert,  
G.A.Schmitt, Schott, Stein, Strecker,  
Wehner.

Vortrag:

Freund Ruppel über den Mainzer Bürger  
Johannes Fust.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 52 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 5. Januar 1959  
Vortrag von Freund Konrad Jung

Der Präsident beglückwünschte die Geburtstagskinder der ver-  
gangenen Woche, Freund Delp und Freund Fischer, zu denen am  
23.12. noch unser Freund Dombrowski hinzukommt und sprach ferner  
seinen Glückwunsch Freund Jacob aus, dessen Sohn ein voll be-  
friedigendes Referendar-Examen gerade eben abgelegt hat.

Er dankte nochmals den Gestaltern der Nikolausfeier und stellte  
die Anregung zur Debatte, die lustigen Nikolausverse mit dem  
nächsten Rundschreiben zu veröffentlichen. (Das Sekretariat fügt  
die Verse zusammengefasst diesem Rundschreiben bei.)  
Präsident ter Beck bedauerte sehr, dass so viele Freunde verhindert  
waren, an der Nikolausfeier teilzunehmen und hofft, dass bei dem  
nächsten festlichen Anlass die Freunde sich zahlreicher einfinden.



Kurz wurden Hinweise aus dem letzten Governorbrief gegeben, woraus ersichtlich ist, dass unsere Präsenz immer noch nicht zufriedenstellend ist.

Abschliessend wünschte der Präsident allen ein friedvolles Weihnachtsfest und viel Erfolg zum neuen Jahr.

Weihnachts- und Neujahrsgrüsse erreichten uns von zahlreichen in- und ausländischen Clubs.

Auch der Mainzer Club möchte es in diesem letzten Bericht im alten Jahr nicht versäumen, allen rotarischen Freunden und ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches, friedliches Neues Jahr zu wünschen.

-----

Heute sprach Freund Ruppel über den Mainzer Bürger

Johannes Fust.

Johannes Fust aus Mainz verdankt seine Unsterblichkeit nur dem einen Umstand, dass er mit dem Erfinder der Buchdruckerkunst Johannes Gutenberg in Verbindung trat; die übrigen dürftigen Nachrichten aus seinem Leben hätten ihn vor der absoluten Vergessenheit nicht bewahrt.

Fust dürfte um 1400 in Mainz geboren sein; er starb (wohl an der Pest) am 30. Oktober 1466 in Paris. Todestag und Sterbeort dürfen wir aus seinem Jahresgedächtnis schliessen, das um 1470 Conrad Henkis, Peter Schöffler und Johannes Fust jr. (Ehenachfolger, Schwiegersohn und Sohn) in der Pariser Abtei St. Viktor für ihn stifteten. Dort dürfte also Fust begraben worden sein. 1467 erhielt er einen Amtsnachfolger als Kirchenvorstand von St. Quintin in Mainz.

Aus der Ehe des Johannes Fust und seiner Frau Grede (Margarethe) sind zwei Kinder bekannt: eine Tochter Christine, die im Anfang des Jahres 1467 Fusts ersten Druckergesellen Peter Schöffler aus Gernsheim heiratete und so Stammutter der Schöfflerschen Druckerfamilie wurde; und einen Sohn Johannes, der sich dem geistlichen Stand widmete, verschiedene kirchliche Pfründen in Mainz erlangte und am 3. Februar 1501 als Dekan des Mainzer St. Stephan-Stiftes starb.

Fusts Witwe heiratete im Jahre 1467 in der Quintinskirche den Konrad Henkis aus Gudensberg; sie lebte jedoch nicht mehr allzu lange. Denn schon im Jahre 1473 stiftete ihr Schwiegersohn Peter Schöffler in der Mainzer Dominikanerkirche für sie und ihren ersten Mann Johannes Fust ein Seelengedächtnis; sie war also bei den Dominikanern in Mainz begraben worden.

Johannes Fust war (wie sein jüngerer Bruder Jakob) Bürger der Stadt Mainz. In den Urkunden des Mainzer Stadtarchivs wird Johannes Fust in den Jahren 1428, 1429, 1430, 1432, 1442 und 1446 "Fürsprech" genannt; er war also als Advokat tätig. Im Jahre 1442 werden beide Brüder gemeinsam unter der gleichen Berufsbezeichnung aufgeführt. Ob sie vorher ein juristisches Studium absolviert hatten, ist unbekannt und übrigens auch unwahrscheinlich. Sie waren also das, was wir heute Winkeladvokaten nennen. Während Jakob Fust im Jahre 1445 als "Baumeister" der Mainzer Stadtverwaltung (wozu er nicht Architekt zu sein brauchte)



und später als Goldschmied und als Bürgermeister bezeichnet wurde und Ende Oktober 1462 bei der Erstürmung der Stadt Mainz (wobei auch sein Haus abbrannte) kämpfend umkam, erscheint sein Bruder Johannes in Mainzer Urkunden der Jahre 1448, 1449 und 1462 ohne nähere Berufsbezeichnung. Aus einer Aufforderung des Frankfurter Bürgers Nicolaus Lamprecht vom 27. April 1446 an den Mainzer Bürger Johannes Fust, zwei Wechsel über 104 1/2 Gulden zu zahlen, ersehen wir, dass dieser sich mit Geldgeschäften befasste, also wohl auch Goldmakler war.

Gerade in seiner Eigenschaft als Geldmakler wurde er mit seinem Mainzer Mitbürger Johannes Gutenberg bekannt, der von etwa 1446 ab in seiner Vaterstadt die ersten typographischen Drucke der Welt herstellte. Um seine kleine Versuchswerkstatt so auszubauen, dass er in ihr auch grosse Prachtwerke drucken konnte, brauchte Gutenberg viel Geld, das er nicht besass. Es gelang ihm anhand mehrerer Kleindrucke (Gedicht vom Weltgericht und lateinische Schulgrammatiken des Donatus) sowie durch ein 384 Folioseiten zählendes, in schwarzer und roter Farbe gedrucktes Missale speciale seinen Mainzer Mitbürger Johannes Fust zu überzeugen, dass mit der neu erfundenen Kunst der Typographie viel Geld verdient werden könne. Fust liess ihm Ende 1449 oder Anfang 1450 die erhebliche Summe von 800 Gulden, mit der man damals mehrere ertragreiche Bauerngüter hätte kaufen können. Da damals kein einzelner Mainzer Bürger 800 Gulden Bargeld besass, müssen wir Fust als Vormann einer Mainzer Kapitalistengruppe betrachten. Fust verlangte von Gutenberg einen Schuldschein über 800 Gulden, zahlte ihm aber nicht den vollen Betrag aus und liess sich von ihm eine sechsprozentige Verzinsung verbriefen. Mündlich aber erklärte er, dass er von Gutenberg überhaupt keine Zinsen haben wolle. Auf diese Zusage bauend, zahlte Gutenberg von 1450 bis 1455 keine Zinsen an Fust, der sie übrigens in dieser ganzen Zeit auch nicht annahmte. Als Sicherheit brauchte Gutenberg nur die Druckereigeräte zu verpfänden, die er mit dem geliehenen Geld anfertigte. Diese Grosszügigkeit eines nüchternen Kaufmannes, Advokaten und Geldmaklers lässt darauf schliessen, dass Fust in die Ergiebigkeit der Kunst Gutenbergs höchstes Vertrauen setzte. Aber die mündliche Zusicherung, die schriftlich festgelegten Zinsen nicht zu verlangen, obwohl er (wie er später am 6. November 1455 feierlich beeidete) selbst für dieses Kapital Zinsen an andere zu zahlen hatte, macht uns in hohem Grade stutzig. Es geschah ganz gewiss nicht aus uneigennütziger Begeisterung für die Kunst Gutenbergs und für das Wohl der Menschheit, dass Fust eine so hohe Summe leichtsinnig herliess und sogar noch die Zinsen aus eigener Tasche dazuzahlte. Es sieht doch ganz so aus, als ob Fust schon bei der ersten Geldhergabe 1449/1450 daran gedacht haben könnte, dass Gutenberg doch über kurz oder lang Bankrott machen würde und die verpfändete Druckerei, die soviel Gewinn versprach, ihm überlassen müsse. Die spätere Entwicklung scheint dies zu bestätigen.

Nach zwei Jahren (also Anfang 1452) hatte Gutenberg seine Werkstatt auf den gewollten Stand gebracht, aber auch die ganze geliehene Summe von 800 Gulden bereits verbraucht. Er benötigte neues Geld für die Herstellung der geplanten grossen Werke (Bibel, Psalter, Missale). Fust erklärte sich bereit, weitere 800 Gulden (für Papier, Pergament, Druckerschwärze, Gehilfenlöhne und Hausmiete) in jährlichen Raten von je 300 Gulden für "das Werk der Bücher" herauszugeben, aber jetzt nicht als Darlehen, sondern als Geschäftseinlage "zu ihrer beider Nutzen".



Wenn das Gemeinschaftsgeschäft Gutenbergs und Fusts auch zwei Inhaber hatte, so war doch Gutenberg allein der Meister, sowohl in technischer als auch in kaufmännischer Hinsicht. Fust gab seine Geschäftseinlage in die Hände Gutenbergs, der sie ganz nach eigenem Ermessen und ohne Dreinreden seines Partners für die Betriebsausgaben verwenden konnte. Fust wusste noch im November 1455 nicht, wieviel Gutenberg von dieser Einlage tatsächlich in das Geschäft gesteckt hatte.

Wir wissen nicht wie es kam. Etwa Mitte 1455 verklagte Fust seinen Teilhaber Gutenberg auf Zurückzahlung allen empfangenen Gelder, deren Summe er einschliesslich Zinsen und Zinseszinsen auf 2026 Gulden bezifferte. Der Zeitpunkt der Klage erscheint uns bemerkenswert, denn damals stand der Druck der 42zeiligen Bibel vor dem Abschluss und der 3farbige Mainzer Psalter war schon weit fortgeschritten. Es winkten damals also erhebliche Einnahmen, die das von Fust an Gutenberg gegebene Geld mehr als doppelt hereinbringen konnten.

Das Mainzer Stadtgericht fällte vor dem 6. November 1455 sein Urteil über mehrere Klagepunkte, von denen uns nur einer bekannt ist. Danach sollte Gutenberg an Fust zurückzahlen:

1. das 1449/50 geliehene Kapital vom 800 Gulden,
2. die bisher überhaupt noch nicht gezahlten Zinsen dieses Kapitals, die auf 250 Gulden aufgelaufen waren.
3. Von der seit 1452 von Fust geleisteten Geschäftseinlage soviel, wie Gutenberg nicht auf das gemeinsame "Werk der Bücher" verwandte und
4. die Zinsen für diesen nicht ins Geschäft gesteckten Teil der Einlage Fusts.

Um das Urteil zu vervollständigen und rechtskräftig zu machen, legte das Gericht dem Fust einen Eid auf, dass er für das 1449/50 gegebene Darlehen von 800 Gulden selbst Zinsen an andere hatte zahlen müssen.

Zu dieser Eidleistung lud Johannes Fust auf Donnerstag, den 6. November 1455 zwischen 11 und 12 Uhr mittags die Mainzer Bürger Jakob Fust (seinen Bruder), Peter Granss, Johann Kist, Johann Kumoff und Johann Yseneck (die offenbar die Geldgeber waren) sowie als Zeugen die Kleriker Peter Schöffler und Johannes Bone in den grossen Speisesaal des in der Schustergasse liegenden Franziskanerklosters ein. Mitgebracht hatte er den Notar Ulrich Helmarsperger, der die Eidesleistung beurkunden sollte. (Wohl kaum ist ein anderes Ereignis der Weltgeschichte so genau auf Ort, Strasse, Haus, Raum und Uhrzeit sowie auf die teilnehmenden Personen festgestellt, wie die Eidesleistung des Fust, durch die Gutenberg in den Bankrott getrieben wurde).

Offenbar war auch Gutenberg geladen worden. Dieser aber kam nicht, sondern schickte als seine Beobachter den Pfarrer Heinrich Günther von St. Christoph und seine beiden Druckergesellen Berthold Ruppel, der aus Hanau stammte, und Heinrich Kefer, der ein Mainzer war. Auf diese drei Vertreter Gutenbergs hatte man bis 12 Uhr gewartet. Als sie angekommen waren, wurde das Gerichtsurteil zu dem infrage kommenden Klagepunkt verlesen. Johannes Fust übergab dem Notar einen Zettel, auf den er in geschickter Formulierung aufgeschrieben hatte, was er beschwören wolle. Nämlich dass er 1550 Gulden, die er Gutenberg gegeben habe, selbst geliehen und für dieses Kapital selbst Zinsen gezahlt habe oder noch schuldig sei; er rechne einen Zinssatz von 6 Prozent. Das beschwor Fust "als ihm Gott soll helfen und die Heiligen". (Von der notariellen Beurkundung dieser Vorgänge durch Ulrich Helmarsperger ist eine Originalausfertigung noch heute in der Göttinger Universitätsbibliothek vorhanden).



Es hat den Anschein, als ob Gutenberg nicht in der Lage war, das Darlehen von 800 Gulden nebst den auf 250 Gulden aufgelaufenen Zinsen und den zum "Werk der Bücher" nicht verwendeten Geschäftsanteil Fust nebst Zinsen zurückzuzahlen. Wie hoch dieser Teil der Einlage Fusts sich belief, war dem Gericht bei seinem Urteilsspruch noch nicht bekannt; er sollte erst durch eine Abrechnung Gutenbergs festgestellt werden.

Wie diese Abrechnung ausfiel, ist ebenfalls den Geschichtsforschern unbekannt geblieben. Soviel scheint jedoch sicher zu sein, dass Gutenberg den verpfändeten Teil seiner Druckerei (soweit er mit Fusts Geld aufgebaut worden war) an Fust verlor. Denn dieser konnte durch die Hand des bisherigen Gutenbergschülers Peter Schöffer den von Gutenberg bereits begonnenen prachtvollen dreifarbigigen Mainzer Psalter fertigstellen und am 14. August 1457 erscheinen lassen. In der stolzen Schlußschrift nennen sich Johannes Fust und Peter Schöffer als seine Hersteller und fügen (wenigstens in einem Exemplar) ihr gemeinsames Druck- und Verlagssignet bei. (Dieses Signet besteht aus zwei an einem gestümmelten Baumast aufgehängten Schildchen; das des Fust zeigt zwei gekreuzte Mauerhaken, das des Schöffer ein unten offenes Dreieck mit drei Sternen.)

Und nun erscheinen unter diesen beiden Namen Fust und Schöffer eine ganze Anzahl weiterer Drucke: 1458 der dreifarbigige Canon Missae, 1459 der dreifarbigige Benediktiner Psalter und das Rationale divinorum officiorum des Durandus in einer neuen Werktype, die Constitutiones des Papstes Clemens V. und noch zwei Werke des hl. Augustinus. Im Jahre 1460 ging aus der Druckerei Fust und Schöffer auch das Catholicon hervor, das irrtümlicherweise vielfach noch Gutenberg zugeschrieben wird. Es war in den bisher kleinsten Typen gesetzt, in denen auch drei kleinere Werke um die gleiche Zeit herauskamen. Nachdem Fusts Druckerei in den Jahren 1461 und 1462 im Auftrage der beiden miteinander streitenden Erzbischöfe Diether und Adolph mehrere politische Kampfschriften herausgebracht hatte, erschien am 14. August 1462 die 48zeilige Bibel. In den Jahren 1463 und 1464 scheint die Werkstatt stillgelegt zu haben, 1465 und 1466 aber erschienen aus der Werkstatt Fust und Schöffer zwei Ausgaben der Officia Ciceronis, in denen sich Fust zum letzten Male als Hersteller nennt. Solange Fust lebte, zeigte er, dass er der Inhaber und Chef der Druckerei war (die einst Gutenberg gehörte). Noch in dem Cicero-Werk von 1466, das in seinem Todesjahr erschien, erklärte Fust in der Schlußschrift, dass er dieses Werk durch die Hand seines Gesellen Peter Schöffer hergestellt habe. Dieser war also damals noch nicht sein Schwiegersohn. Aber schon am 6. März 1467 firmierte Peter Schöffer allein einen neuen Druck. Und am 14. Januar 1468 wird die (Stief-) Tochter des Conrad Henkis (=Christine geborene Fust) als Ehefrau des Peter Schöffer genannt.

Wenn Johannes Fust jahrhundertlang als erster Erfinder oder doch als Miterfinder der Buchdruckerkunst genannt wurde, so trägt er selbst keine Schuld daran. Es war sein Enkel Johannes Schöffer, der diese Legende wider besseres Wissen in die Welt setzte, die dann nicht mehr so leicht zu beseitigen war. Fust war überhaupt kein Schriftschneider, kein Schriftgiesser, kein Setzer, kein Drucker, sondern er war Verleger. Wenn ihm die Bezeichnung Drucker manchmal beigelegt wurde, so ist das dadurch zu erklären, dass in seiner Zeit Drucker und Verleger stets eine Person waren.

Die Erben des Johannes Fust waren seine Witwe Margarethe und ihr zweiter Mann Conrad Henkis, seine Tochter Christine und deren Ehemann Peter Schöffer und sein Sohn Johannes Fust jr. Letzterer erhielt z.B. 1477 von den Dekretalien Gregors 180 Papier- und



20 Pergamentexemplare, für deren buchhändlerischen Vertrieb sich sein Schwager Peter Schöffer und dessen Frau Christine einsetzen wollten.

Zum Schlusse sei ein Urteil über Fusts Charakter gestattet: Johannes Fust kann nicht als ein vornehmer Geschäftsteilhaber bezeichnet werden. Er liess sich von dem in Geldnöten sitzenden Gutenberg eine Schuldverschreibung über 800 Gulden aushändigen, zahlte ihm aber den Betrag nicht voll aus. Er erklärte ferner bei der Geldhergabe grossmütig, er verzichte auf Zinsen, liess sich aber doch vorsichtigerweise eine 6prozentige Verzinsung verbrieften und bestand später auf diesen Schein; da das Urteil ihm diese verbrieften Zinsen ausdrücklich zubilligte, muss Fust vor Gericht seine mündliche Zusicherung der Zinsfreiheit abgeleugnet haben. Bei der Klageerhebung liess er die beiden Gutenberg übergebenen Kapitalien als Darlehen erscheinen, obwohl doch nur (wie wir erst aus Gutenbergs Darlegungen erfahren) die ersten 800 Gulden ein Darlehen waren, während die zweiten 800 Gulden seine Geschäftseinlage darstellten, für die er an dem Gewinn beteiligt sein wollte. Selbst diese Geschäftseinlage wollte er mit Zinsen und Zinseszinsen wieder zurückhaben. Überdies verdächtigte Fust seinen Geschäftsgenossen, er habe einen Teil der Geschäftseinlage gar nicht auf das gemeinsame Geschäft verwendet. Das Gericht folgte Gutenbergs Argumenten, wies Fust mit seiner ungerechtfertigten Forderung ab und entlarvte so seinen Trick. Ferner verlangte Fust in der Klage zweimal 800 Gulden, also 1600 Gulden mit Zinsen und Zinseszinsen, musste aber, zum Eide wegen der Zinsen gedrängt, schwören, dass er nur 1550 Gulden an Gutenberg gegeben und für die niedrigere Summe die Zinsen bezahlt habe.- Und schliesslich versprach er, jährlich 300 Gulden für die Betriebskosten des Gemeinschaftsgeschäftes einzuzahlen, blieb aber auch dabei im Rückstand, wie wir von Gutenberg hören und wie wir ihm noch heute nachrechnen können. Denn er war von Anfang 1452 bis Herbst 1455, also über 3 1/2 Jahre, Geschäftsteilhaber, zahlte aber nur für 2 2/3 Jahre den versprochenen Betrag ein.

Neuere Literatur über Joh.Fust:

1. Aloys Ruppel: Peter Schoeffer aus Gernsheim. Mainz 1937
2. Aloys Ruppel: Johannes Gutenberg, sein Leben und sein Werk. Zweite Auflage. Berlin 1947  
Darin S.200 - 229 ein Literaturverzeichnis
3. Hellmuth Lehmann-Haupt: Peter Schoeffer of Gernsheim and Mainz. New York 1950
4. R.Juchhoff: Urteilsspruch und Eidesleistung im Helmarspergerschen Notariatsinstrument. Köln 1951
5. R.Blum: Der Prozess Fust gegen Gutenberg. (Beitr.zu Buch- und Bibliothekswesen. 2.) Wiesbaden 1954.  
Dazu Besprechung von F.A.Schmidt-Künsemüller in Gutenberg-Jahrbuch 1955, S.22-32
6. W.Koschorreck: Zum Prozess Fust gegen Gutenberg. In Gutenberg-Jahrbuch 1955, Seite 33-42.

Präsident ter Beck sprach Freund Ruppel seinen herzlichen Dank aus für den ausserordentlich interessanten Vortrag, den auch der starke Beifall der anwesenden rotarischen Freunde unterstrich.



Bei der Nikolausfeier 1958 erhielten die Freunde ein kleines Geschenk, das von einem mehr oder weniger treffenden Vers begleitet wurde.

- Freund Appelrat:  
(Ein besonders schöner Knochen) Mit einem Koffer voller Knochen  
Habt Ihr uns prächtig amüsiert,  
Ein jeder fühlte die Symptome pochen  
Als Ihr die Wirbelsäule uns skizziert.  
  
Um Eure Knochensammlung zu vermehren,  
Die jedem Vortrag Plastik leiht,  
Wir diesen Knochen Euch verehren,  
In Anbetracht der Weihnachtszeit.
- Freund Armbruster:  
(Einen Rotstift und einen Kalender) Ein Professor darf nicht vergesslich sein,  
Vergisst er Rotary, kann's Sünde sein.  
Einen roten Stift und ein grosses Kalenderblatt  
Der Nikolaus für Amnesie verordnet hat.
- Freund Aspmayr:  
(Eine Tüte Malzbonbons) Die Gerste vom Schöpfer zum Kaffee bestimmt,  
Hast Du für Bier zurechtgetrimmt.  
Das kann dem Himmel garnicht gefallen,  
Der Suff ist das schlimmste Übel von allen.  
Wir verdonnern den Club, der Dich aufgenommen,  
Zu Dir nach Hochheim hinzukommen,  
Des Bieres Bestände zu dezimieren,  
Dir aber die "Gosch" mit Malzbonbons zuschmieren.
- Freund Bayer:  
(Ein Kinder-rasselchen) Dem Jugenddienstleiter!  
  
Die Mutter kocht das Süsschen,  
Der Vater hüt' die Schaf,  
Freund Bayer hat ein Rasselchen,  
Dann sind die Kinder brav!
- Freund ter Beck:  
(Einen Suppenwürfel) Preis und Gehalt der rotarischen Suppe  
Ist keinem Präsidenten schnuppe,  
Man kann darüber endlos debattieren,  
Und keiner braucht sich zu genieren.  
Ob pro, ob kontra, immer ist's rotarischer Dienst,  
Ob der Club, ob der Wirt 50 Pfennig Mehrverdienst.  
Damit Du den Streit kannst friedlich beenden,  
Dir Suppenwürfel zu rotarisch getreuen Händen.
- Freund Boden:  
(Einen Spaten) Im neuen Jahr willst Du vom schnöden Mammon lassen,  
Dich nur noch mit der Bank vor Deinem Haus befassen,  
Blumen züchten und nach Engerlingen graben,  
Dafür sollst Du diesen Spaten haben.
- Freund Bohman:  
(Einen Schuhlöffel) Es ist nicht leicht ein grosser Mann zu sein,  
Wie steigt der ohne Schaden in Klein-Wagen ein,  
Das macht im Himmel uns ernstliche Sorgen,  
Drum will ich Dir meinen Schuhlöffel borgen.



- Freund Bossmann:  
(Ein Schiffchen) Als Reeder spielt Ihr mit ganz grossen Schiffen,  
Die Liedertafel singt das hohe Lied,  
Mag sein, dass Ihr noch nicht begriffen  
Wie schön man mit ganz kleinen Schiffen,  
Besonders dann, wenn's niemand sieht,  
Falsch singend in der Badewann'  
Sich Herr der Schöpfung fühlen kann.
- Freund Dombrowski:  
(Eine Chronik) Wenn man älter wird kann man Memoiren schreiben.  
Ein kluger Mann lässt dieses besser bleiben.  
Des Mainzer Clubs Geschichte ist noch nicht  
geschrieben,  
Dieses Heft ist Dir zu diesem Zweck beschieden.
- Freund Elster:  
(2 Dias-Rähmchen) Du hast die Expo reizend fotografiert,  
Manchmal von unten und ziemlich ungeniert.  
Ich glaube fast, Du hast der Bilder mehr von  
dieser Art,  
Es ist unrotarisch, wenn man dann an Diasrahmen  
spart.
- Freund Giovoni:  
(Das Mainzer  
Wörterbuch) Il y a l'Argot, le Provençale,  
Il y a Corneille, Racine,  
Mais à part ça, auf jeden Fall  
Ist noch was anderes drin.  
On parle ici une langue für sich,  
Un français aus den Gassen,  
Das Mainzer Wörterbuch soll Dich  
Auch dieses lieben lassen.
- Freund Hartmann:  
(Einen Sack Mar-  
zipankartoffeln) Ob Mist, ob Wein, ob Rind, ob Schwein,  
Ob Sonne, ob Regen, ob wann und wie,  
Lieber Freund Hartmann bestimmen Sie,  
Lass dieses Saatgut in die Erde stecken  
Und sich vermehren an allen Ecken.  
Dann kann der Ehrhard stempeln geh'n,  
Das Hartmann-Wunder wär' gescheh'n.
- Freund Heucll:  
(Das Geweih einer  
300-Punkte-Kuh) Der Eine sammelt Porzellan,  
Der Andre Postgebühren,  
Der Jäger nagelt Hörner an  
An Treppe, Wand und Türen.  
Dies preisgekrönte Hörnerpaar  
des seltenen Boviden,  
Sei Euch als schönstes Exemplar  
Vom Weihnachtsmann beschieden.
- Freund Isele:  
(Ein Blatt der  
Gutenbergbibel) Wer Mainz verlässt, gehört kaum zu den Frommen  
Und hat wenig Chancen in den Himmel zu kommen.  
Auf dass Du Dich ernstlich besserst  
und Mainz nicht vergisst,  
Dir ein Blatt der Gutenbergbibel gewidmet ist.



Freund Jacob:  
(Ein gefüllter  
Kommentar zum Wein-  
gesetz)

Dass keiner Wasser zu Wein verschmiert,  
Wird ab und zu auch kontrolliert.  
Doch, wie so oft, oh welche Tücke,  
Hat das Gesetz grad da 'ne Lücke.  
Dass der Richter sie findet oder übersieht,  
Man einen Rechtsanwalt bemüht.  
Ein guter Anwalt kann der nur sein,  
Wer das Gesetz kennt und den Wein.  
Damit in beiden bewandert Du  
Stellt Nikolaus Dir dieses zu.

Freund Jung:  
(Ein Kopfkissen)

Ein Männlein steht im Zimmer  
Ganz still und stumm,  
Es steht auf seinem Kopfe  
Und fällt nicht um.  
Sag, wer mag das Männlein sein,  
Das da Kopf-steht ganz allein,  
Mit dem längsgestreiften Schlafröcklein.  
Der Weihnachtsmann hat nachgedacht  
Und Dir für Yoga ein Kissen gebracht,  
Damit es nicht so entsetzlich drückt,  
Wenn Du wieder einmal der Welt entrückt.

Freund Kalkhof-Rose:  
(Eine Schippe mit  
Besen)

Als Präsident der Handelskammer  
Habt Ihr im edlen Kampf gesiegt,  
Doch denk ich, fasst Euch oft der Jammer,  
Ob all dem, was nun vor Euch liegt.  
Drum sei Euch heute Schipp' und Besen  
Mit guten Wünschen übersandt,  
Damit Ihr alles, was gewesen  
Zusammenkehrt mit leichter Hand.

Freund Kleinschmidt:  
(Eine rosa Brille)

St. Peter frug mich, was willst Du  
Freund Kleinschmidt bringen  
Der doch selten zufrieden ist mit irgendwelchen  
Dingen.  
Ich glaub', mein Sohn, Du siehst die Welt  
Zuviel durch graue Brillen,  
Versuch's mit rosa mal, und etwas gutem Willen.

Freund Müller-Laue:  
(Ein Paar Bellett-  
schuhe)

Wer den Bauch bekämpft und jung sich erhält  
Durch Tanz und Gymnastik, dem Himmel gefällt.  
Des jüngsten Engels Ballettschuh bring ich  
Dir zum Lohn,  
Verjüng Dich nur weiter  
Terpsichores liebster Sohn.

Freund Oppenheim:  
(Ein Lehrbuch: Die  
freie Rede)

Und wieder sitzt der Vortragsjammer Euch im  
Nacken,  
Drum sei die "Rednerschule" Euch verehrt,  
Denn pädagogisch könnt Ihr doch die Freunde  
packen,  
Die sonst sich alle von Euch abgekehrt.



- 4 -

Freund Pudor:  
(Eine Sparkasse)

Freund Pudor sammelt rein rotarisch  
Und erntet Hosenknöpfe eh' und jeh',  
Er fordert deshalb exemplarisch  
Mehr Rotary im Portemonnaie.

Wir schenken ihm nun diese Kasse  
Von einem weltbekannten Institut,  
Damit das Geld sich nun in Masse  
In seinen Schoss ergiessen tut.

Freund Rintelen:  
(Einen Nagelstuhl)

An unsrer Alma mater lehrt ein weiser Mann,  
Der gern den Schritt zum Fernen Osten lenkt,  
Dum trägt ihm Indien diesen Lehrstuhl an,  
Auf welchem jede Nagelspitze Weisheit schenkt.

Freund v. Roehl:  
(Wäschezeichen A.R.)

Du brauchst nicht länger anzuhören  
Du seist zu dick und gehörtest zu den Schweren.  
Einer, der offensichtlich dünner als Du,  
Fand Deinen Mantel passend im Nu.  
Damit Du nackt nicht mehr auf die Strasse musst  
Heft dieses Zeichen in Deines Mantels Brust.

Freund Jul. Römheld:  
(Eine Flasche  
Dujardin)

Wie kann man nur jahrelang Clubmeister sein?  
Ein Märtyrer ist er mit Heiligenschein,  
Doch für Lebende wär's gegen die Kirchendisziplin.  
Dum darauf einen Dujardin!

Freund Römheld sen.:  
(Den himmlischen  
Führerschein)

Wer mit jungem Herzen kann älter werden,  
Wer Platz macht ohne Ehrgeiz-Beschwerden,  
Wer nicht müde und bitter resigniert,  
Sich nicht an Jammern und Klagen verliert,  
Und bringt's ihm auch kein Verdienstkreuz ein,  
Verdient den himmlischen Führerschein!

Freund Rückert:  
(Papierkorb mit  
Aufschrift "Ordner")

Wer die Aufsicht hat zu führen,  
Übersicht behalten muss,  
Wem die Ordner dazu fehlen,  
im Aktenwust ertrinken muss,  
Für die ersten tausend Pläne  
zu dem Aufbau der Stadt Mainz  
Sendet Dir St. Bürokratius  
diesen Ordner Nummer eins.

Freund Ruppel:  
(Das kleinste Gebet-  
buch der Welt mit  
Kette)

Das kleinste Gebetbuch dieser Welt,  
Selbst schweren Sündern gut gefällt,  
So winzig klein und so diskret,  
Ungelesen weiss man was drinnen steht.  
Es ist so recht Symbol für diese Zeit,  
Ein Scherz, der selbst den Himmel freut.  
St. Niklas ernennt ob dieser Mater  
Freund Ruppel Dich zum Kirchenvater.

- 5 -



Freund G.A.Schmitt:  
(Einen Globus)

Es wölbt die Erde sich im Rund,  
Und überall, wo Gläser klingen,  
Ist Wein vom Schmitt in aller Mund,  
Der Globus soll Dir Kunde bringen,  
Ob irgendwo noch Zecher singen  
Bei Wein von andrer Provenienz.  
Dort schmeiss sie raus - die Konkurrenz!

Freund Schott:  
(Lehrbuch der Liebe)

Für Deine vielen Junggesellen,  
Die mit schlechten Weibern ihr Geld verprellen,  
Baust Du Zwing Uri und sperrst sie ein,  
Das Ganze nennt man dann Ledigenheim.  
Doch gefällt's ihnen wirklich und sie  
bleiben zu Haus,  
Wie bringst Du sie dann dort wieder raus?  
Als Brücke zur Welt, für die Bücherei  
Dir dieses Druckwerk gewidmet sei.

Freund Stein:  
(3 Stadtpläne nach  
Farben geordnet)

Weisst Du wieviel Pläne gehen,  
um die neue Vaterstadt?  
Ob im Mai, ob an Jakobi, man zu bau'n  
begonnen hat?  
Nur Freund Stein hat sie gezählet,  
kennt sie rot und schwarz und blau,  
dass er dran nicht irre werde,  
bring markiert ich sie genau.

Freund Streckler:  
(Ein Goldgräbersieb)

Ein Digger von Klondyke ein Goldkorn fand,  
Er brach zusammen voller Glück.  
Du schlämmst rotarisch Menschensand,  
Und manchmal bleibt ein Goldkorn in dem  
Sieb zurück.

Freund Tötter:  
(Das Mainzer  
Wörterbuch)

Merk Dir Leitartikel Nummer eins:  
Mainz bleibt Mainz!  
Was dieses Wort für einen Mainzer will heissen  
Kannst Du nicht wissen, Du bist aus "Preissen".  
Geschichte wird Sprache und umgekehrt,  
Darüber Dich dieses Buch belehrt.

Freund Westenberger:  
(Der Schwarze Peter)

Dass ein rechter Mann muss spielen,  
Hat uns Nietzsche schon gesagt.  
Was als Spielzeug er empfohlen,  
uns im Himmel nicht behagt.  
Dir, mein lieber Westenberger,  
bring ich den "Schwarzen Peter" mit,  
Wenn Du den kannst richtig spielen,  
machst Du sicher Staat damit.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 30 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 16. Februar 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Vortrag:

Freund Isele: Rotary Satzung

Anwesend:

22 Aspmayr, Bayer, ter Beck, Boden,  
Giovoni, Hartmann, Heuell, v. Heyl,  
Isele, Jacob, K. Jung, W. Jung,  
Müller-Laué, Oppenheim, Pudor,  
v. Rintelen, v. Roehl, J. Römheld,  
Ruppel, Tötter, Voit, Westenberger.

Abwesend:

20 Appellrath, Armbruster, (Berger), Bohman,  
(17) Bossmann, Delp, Dissel, (Dombrowski),  
(Dumont), Fischer, Jungkenn, Kalkhof-  
Rose, Kleinschmidt, W. Th. Römheld,  
Rückert, G. A. Schmitt, Schott, Stein,  
Strecker, Wehner.

Mitglieder: 42 (39)

Präsenz: 64 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 23.2.1959 (17.00 Uhr)  
Besichtigung der Malzfabrik Hochheim

Voranzeige:

Montag, den 2.3.1959  
Trauerfeier für Freund Elster

Montag, den 9.3.1959  
Freund Hartmann spricht über die  
Industrialisierung unterentwickelter  
landwirtschaftlicher Gebiete.

Montag, den 23.3.1959 (19.00 Uhr)  
Freund Kalkhof-Rose: Stereophonie  
(mit Damen)

Aus der Mappe des Sekretärs:

Der Sekretär bittet diejenigen Freunde, die an der Besichtigung  
der Malzfabrik Hochheim teilnehmen und sich bis jetzt noch nicht  
angemeldet haben, dies umgehend nachzuholen.

Ein herzlich gehaltenes Dankschreiben ging uns zu von Altpräsident  
Dr. Wehner, dem der Club zu seinem 80. Geburtstag ein Glückwuns-  
schreiben verbunden mit einem kleinen Präsent "Das Mainzer  
Wörterbuch" übermittelt hatte.



- 2 -

Dem Geburtstagskind der vergangenen Woche, Freund v. Roehl, herzlichen Glückwunsch.

Freundliche Grüsse vom rotarischen Tisch in Bad Wörrishofen erreichten uns von Freund Westenberger sowie vier weiteren Rotariern, deren Unterschriften jedoch mit dem besten Willen nicht zu entziffern sind.

-----

Den Vortrag des heutigen Meetings hielt Freund Isele. Das Thema war die Abänderung der Clubsatzungen bzw. -Verfassungen.

#### A) Änderungen der Club-Verfassungen

-----

- 1.) Neu Art. IV, § 2: Stattfinden der Jahresversammlung zur Wahl des Clubvorstandes bis spätestens 31. März.
- 2.) Neu Art. V, § 2; alt Art. III, § 2: Präzisierung der Bezeichnung: geschäftliche Tätigkeit "innerhalb der Gebietsgrenzen des Clubs". - Erweiterte Fassung statt "Angestellte".
- 3.) Neu Art. V, § 7; alt Art. III, § 7: "Wahlbeamte" zum Mitglied nicht wählbar "unter der Berufsklasse eines solchen Amtes".
- 4.) Neu Art. V, § 11 (b): Ehrenmitglieder haben keine Rechte in einem auswärtigen Club.
- 5.) Neu Art. VIII, § 5; alt Art. IV, § 7: Erweiterte Regeln zur Präsenzpflcht.

#### B) Änderungen der Club-Satzungen

-----

- 1.) Neu und alt Art. IV, § 1: Jahresversammlung im März.
- 2.) Neu und alt Art. VII: "Gemeindedienstausschuss" (statt Gemeindedienst), "Präsenzausschuss", "Öffentlicher Informations-Ausschuss" (statt Presseauschuss), "Informations-Ausschuss" (statt Aufklärungs-Ausschuss).
- 3.) Neu Art. VIII, § 4 a: Aufgaben des Präsenzausschusses.
- 4.) Neu Art. VIII, § 4 b; alt Art. VIII, § 4 a: Bericht-erstattung des Berufsklassenausschusses bis 1. November.
- 5.) Neu und alt Art. X: Gegenzeichnung bei Auszahlungen. (Vorgeschlagen wird als Neufassung für § 2, Satz 1 des Art. X: Die Bezahlung aller Rechnungen durch Scheck oder Überweisung, die vom Schatzmeister unterzeichnet werden.)
- 6.) Neu und alt Art. XI, § 1, Ziff.7: Informierung eines aufzunehmenden Mitglieds durch den Antragsteller "zusammen mit einem oder mehreren Mitgliedern des Informations-Ausschusses". (Vorgeschlagen wird Fortfall dieser Bestimmung.)
- 7.) Neu und alt Art. XIII: Tagesordnung aufgelockert.



ROTARY CLUB MAINZ

Einladung an die rotarische Jugend  
-----

Das nächste Treffen unserer Jugend findet am

Samstag, den 21. Februar 1959 in Bad Homburg v.d.Höhe  
- im Weissen Saal von Ritters Parkhotel, Promenade 69

statt. Unter dem Motto

"Von der Jugend, für die Jugend"

wird ein Rotarier-Sohn einen Vortrag mit Farbdias von seiner  
Griechenlandreise halten.

Damit der Tanz anschliessend nicht zu kurz kommt, wird gebeten,  
bereits um 15.30 Uhr in Bad Homburg einzutreffen.

Gedeck: Kaffee, Kuchen (einschl. Bedienung) DM 4,50

Treffpunkt der Mainzer Junioren: 14.00 Uhr an der Jupitersäule  
hinter dem Deutschhaus

Der Jugenddienstleiter bittet um Meldungen zur Teilnahme der  
Junioren sowie der zur Verfügung stehenden Wagen bis Montag,  
den 16.2., 13.00 Uhr, im Deutschhaus beim nächsten Meeting.

Um eine gute Mischung der Jugend der einzelnen Clubs zu errei-  
chen, wird für die Meldung nicht nur der Vor- und Zuname  
sondern auch das Geburtsjahr benötigt.

gez.: Bayer  
(Jugenddienstleiter)

Mainz, den 12.2.59



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus" Eingang Rheinstrasse

Nr. 29 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 2. Februar 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Vortrag:

Freund W.Th.Römheld:  
Laudatio für Freund Krug

Anwesend:

27 Appelrath, Armbruster, Aspmayer, Bayer,  
(26) ter Beck, Boden, Bohman, Bossmann,  
(Dumont), Fischer, Giovoni, Hartmann,  
Heuell, v. Heyl, Isele, Jacob, K.Jung,  
Müller-Laue, Oppenheim, v. Rintelen,  
v. Roehl, J.Römheld, W.Th.Römheld,  
Ruppel, Schott, Stein, Voit

Gäste:

3 Rot. Vömel, RC.Düsseldorf  
Rot. Mayer, RC.Offenbach  
Rot. Schleussner, RC.Offenbach

Abwesend:

15 (Berger), Delp, Dissel, (Dombrowski),  
(13) W.Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose,  
Kleinschmidt, Pudor, Rückert,  
G.A.Schmitt, Strecker, Tötter, Wehner,  
Westenberger.

Mitglieder: 42 (39)

Präsenz: 67 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 9.2.59 (Rosenmontag)  
fällt aus

Voranzeige:

Montag, den 16.2.1959 Vortrag von  
Freund Isele über Rotary Satzung.

Montag, den 23.2.1959  
Besichtigung der Malzfabrik Hochheim  
(s.nachstehende Einladung)

Montag, den 2.3.1959  
Trauerfeier für Freund Elster

Montag, den 9.3.1959  
Freund Hartmann spricht über die  
Industrialisierung unterentwickelter  
landwirtschaftlicher Gebiete.

Montag, den 23.3.1959 (19.00 Uhr)  
Freund Kalkhof-Rose: Stereophonie  
(mit Damen)



Nach der Begrüssung der anwesenden Freunde sowie unserer Gäste durch Präsident ter Beck dankte dieser Freund Bayer im Namen des Clubs für die vorzüglich arrangierte Jugendveranstaltung (Besichtigung des Atomreaktors in Frankfurt).

Freund Oppenheim überbrachte Grüsse von Freund Delp, dessen Gesundheitszustand sich wesentlich gebessert hat. Freund Delp müsse sich allerdings noch sehr schonen. Der Club wünscht ihm weiterhin eine recht gute Besserung und baldige vollkommene Genesung.

Eine Einladung erfolgte von Freund Aspmayer für

Montag, den 23.2.1959, 17.00 Uhr

Besichtigung der Malzfabrik Hochheim

(Treffpunkt: 17.00 Uhr in der Malzfabrik Hochheim)

Anschliessend gemeinsames Nachtessen im  
Hotel "Kaiserhof"

Rechtzeitige Anmeldung erbeten an Freund Julius Römheld, Mainz, Auf dem Albansberg 11. Es wird um Mitteilung gebeten, wieviel Autoplatze frei sind bzw. wieviel Autoplatze benötigt werden.

-----

Freund W.Th.Römheld hielt die Gedächtnisrede zu Ehren von unserem am 8. Januar verstorbenen Freund Krug:

" Als einem der älteren Freunde ist mir der Auftrag geworden, unserem rotarischen Freund Dr. Paul Krug einen Nachruf zu widmen.

Paul Krug wurde am 15. Juli 1875 in Mainz als Sohn des Geh. Medizinalrates Dr. Jakob Krug geboren, welcher einer angesehenen Mainzer Familie angehörte und viele Jahre lang Direktor der Hebammen-Lehranstalt war.

Paul Krug genoss den ersten Unterricht von 1882 - 1884 bei den Schulbrüdern in Mainz und besuchte von 1884 bis 1893 das humanistische Gymnasium zu Mainz, wo er im Frühjahr 1893 als einer der besten Schüler sein Abitur ablegte. Er widmete sich sodann dem Studium der Jurisprudenz und verbrachte die Jahre 1893 bis 1896 an den Universitäten Berlin, München und Giessen, wo er Ostern 1896 seine Prüfung mit der Gesamtnote "Sehr gut" ablegte. Seinen juristischen Vorbereitungsdienst verbrachte er sodann an den Gerichten in Darmstadt, Worms und Alzey und legte am 16.9.99 sein Doktorexamen "mit Auszeichnung" ab. Im Oktober 1900 bestand er die grosse Staatsprüfung in Darmstadt als Zweitbester mit der Note "Sehr gut". Nach einer Beschäftigung als Amtsanwalt in Worms und Alzey war er 1905 als Assessor bei der Staatsanwaltschaft in Mainz und ab 1906 als Staatsanwalt in Darmstadt tätig, wo er an einem grossen Prozess in Nieder-Modau mitwirkte. 1913 wurde er dann zum Amtsrichter in Mainz ernannt und wurde 1914 Amtsgerichtsrat.

Anschliessend diente er als Einjähriger bei dem I. Nassauischen Feldartillerie-Regiment Nr. 27 Oranien in Gonsenheim.



- 3 -

Sodann zog er als Führer der 5. Batterie der Feldartillerie Regiment Nr. 27 in den Krieg. Er nahm zunächst am Stellungskrieg im Westen teil, wo er sich - wie auch im weiteren Verlauf - als gerechter, kameradschaftlich eingestellter und beliebter Vorgesetzter bewährte. Er war im Oktober 1915 an der englischen Durchbruchfront bei Arras und im Frühjahr 1916 in den schweren Kämpfen um Verdun mit seiner Batterie in besonders schwerem Einsatz. Nach Teilnahme an den harten Kämpfen an der Somme war er als stellvertretender Abteilungsführer auch an den Kämpfen bei Reims und Anfang 1918 bei Amiens beteiligt. In allen diesen Kämpfen erwies sich seine Truppe unter seiner Führung stets als eine besonders zuverlässige und einsatzbereite.

Nach der Heimkehr nahm er seine Tätigkeit als Amtsgerichtsrat in Mainz wieder auf und wurde 1921 zum Landgerichtsrat und 1928 zum Landgerichtsdirektor ernannt.

Als hervorragend befähigter Jurist war er in den Jahren 1935 bis 1939 Mitglied der Justiz-Prüfungskommission in Darmstadt und Stuttgart. Er war vielen jungen Juristen Lehrer und Vorbild und genoss in Kollegenkreisen höchste Achtung. So ergab es sich, dass er häufig auch als Gutachter und Schiedsrichter wirkte. Lange Jahre hindurch war er auch Vorsitzender des ärztlichen und tierärztlichen Ehrengerichtes und Mitglied des Aufsichtsrates des Neubrunnenbades.

So war es denn kein Wunder, dass ihm nach dem Ende des II. Weltkrieges die schwere Aufgabe zufiel, als Landgerichtspräsident seine Behörde sowie die gesamte Rechtspflege in Rheinhessen wieder aufzubauen. Er waltete seines Amtes in vorbildlicher und unermüdlicher Weise bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1949. Trotz seines Alters von 73 Jahren gönnte er sich auch dann noch keine Ruhe. So wie er sich schon in der zurückliegenden Zeit für arbeitsrechtliche Fragen interessiert hatte und mehrfach als Schlichter in Lohn tariffverhandlungen bestellt wurde, übernahm er 1950 noch das Amt des Landesschlichters Rheinland-Pfalz im Sozialministerium und als Vorsitzender des Einigungsamtes für Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Industrie- und Handelskammer für Rheinhessen, welche Ämter er bis zu seinem 80. Lebensjahr ausübte.

Bei dem hohen Ansehen, das er schon in jungen Jahren als Jurist genoss, war es kein Wunder, dass er auch zu den Männern gehörte, die im Jahre 1932 den Rotary Club Mainz gründeten. Seine ganze Lebensauffassung entsprach den rotarischen Idealen, die ihm in seinem beruflichen und menschlichen Wirken stets als Richtschnur dienten und ihn zu einem allseits beliebten Mitglied machten. Auch hat er mit manchem interessanten, stets sorgfältig durchdachten Vortrag an der Erfüllung einer der rotarischen Pflichten mitgewirkt. Ich darf hier zwei seiner Vortragsthemen erwähnen, die besonderen Eindruck hinterliessen: nämlich "Über den Beruf des Juristen" und über "Die rotarischen Ziele".

Er war auch Mitgründer und Präsident der Gesellschaft Nest, eines engen Freundeskreises, in dem ein vertraulicher, offener Meinungsaustausch gepflogen wurde, und in dem er in zahlreichen geist- und genussvollen Reden in freier und gebundener Form den Ton angab.

- 4 -



So erfüllte es den grossen Kreis seiner Verehrer und Freunde insbesondere im Rotary-Club mit Betrübniß, als vor 3 Jahren eine Erkrankung ihre Schatten auf die letzten Jahre seines Lebens warf. Wie in seiner ganzen Ehe, war ihm gerade auch in diesen Jahren seine Frau Elisabeth geb. Kilian, von der er zwei Töchter hatte, eine besonders liebevolle Wegbetreuerin.

Wir freuten uns alle, dass er an unserer letzten Weihnachtsfeier wieder einmal teilnahm und hofften erneut auf eine Besserung seines Befindens. Aber diese trat leider nicht ein, und so war sein Tod am 8. Januar 1959 ein erlösender Abschluss eines in jeder Beziehung erfüllten Lebens. Aber seine rotarischen Freunde hat es mit aufrichtiger Trauer erfüllt, der auch unser Präsident ter Beck bei der Beisetzung am 12. Januar dieses Jahres beredten Ausdruck gab. Er hat dabei für den Rotary Club Mainz das Versprechen gegeben, dass wir seiner stets als eines liebenswerten und hochgeschätzten Freundes gedenken werden, und wir wollen das Versprechen auch in dieser Stunde erneuern, indem wir uns zu seiner Ehre von unseren Plätzen erheben."



# ROTARY CLUB MAINZ

## Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

## Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 28 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 26. Januar 1959

## Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

## Vortrag:

Freund Armbruster:  
"Schicksal eines merkwürdigen Buches"

## Anwesend:

20 Appelrath, Armbruster, Aspmayr, Bayer,  
Boden, Bohman, Hartmann, Heuett, Jacob,  
K. Jung, Kalkhof-Rose, Müller-Laue,  
Oppenheim, Pudor, v. Roehl, J. Römheld,  
W. Th. Römheld, Rückert, Tötter, Voit.

## Gäste:

3 Rot. Dörr, RC. Wiesbaden  
Rot. Krause, RC. Wiesbaden  
Rot. Meulenbergh, RC. Wiesbaden

## Auswärts:

3 Bayer (24.1. RC. Frankfurt)  
Bohman (27.1. RC. Heidelberg)  
v. Roehl (12.1. RC. Koblenz)

## Abwesend:

22 ter Beck, (Berger), Bossmann, Delp,  
(19) Dissel, (Dombrowski), (Dumont), Fischer,  
Giovoni, v. Heyl, Isele, W. Jung,  
Jungkenn, Kleinschmidt, v. Rintelen,  
G. A. Schmitt, Schott, Stein, Strecker,  
Wehner, Westenderger, Ruppel.

Mitglieder: 42 (39) Präsenz: 59 %

## Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 2. Februar 1959  
Trauerfeier für Freund Krug.  
Die Laudatio hält Freund W. Th. Römheld

## Voranzeige:

Montag, den 9.2.59 (Rosenmontag)  
fällt aus

Montag, den 16.2.59 Vortrag von  
Freund Isele über Rotary Satzung.

Vizepräsident Müller-Laue begrüßte in Abwesenheit von Präsident  
ter Beck die anwesenden Freunde sowie unsere Gäste, die Rotarier  
Dörr, Krause und Meulenbergh vom RC. Wiesbaden und beglückwünschte  
anschliessend Freund Tötter zum Geburtstag.

Den Vortrag dieser Woche hielt Freund Armbruster. Er sprach über



das "Schicksal eines merkwürdigen Buches", eines Buches, das 1864 bei A. Mertens & Sohn in Brüssel unter dem Titel "Zwiegespräche in der Hölle zwischen Montesquieu und Machiavelli" ohne Angabe eines Verfassers erschienen ist. Obwohl schon vier Jahre später die zweite Auflage herausgebracht wurde, war das Buch um die Jahrhundertwende aber doch schon so gut wie verschollen. Jedenfalls verzeichnete es Hirzel 1898 nicht.

Verfasser der "Zwiegespräche" war Maurice Joly, ein Pariser Advokat, der 1877 nach einem Leben voller Ungereimtheiten in der französischen Hauptstadt durch Selbstmord endete. Er hatte jedoch über ein fundiertes Wissen und die Gabe einer vollendeten polemischen Darstellung verfügt, die er im Kampf um die Freiheit im Zeitalter Napoleons III. einsetzte.

Joly schrieb zunächst drei Bücher. In seiner ersten Publikation schilderte er die Verhältnisse des Pariser Advokatenstandes. Die zweite - "Cäsar" - richtete sich gegen Napoleon III. Das dritte Buch schliesslich waren die "Gespräche", die auf dem Wege des Schmuggels von Brüssel nach Paris gekommen waren und dort beschlagnahmt wurden. Joly selbst wurde verhaftet, jedoch 1867 wieder freigelassen. Seine wirtschaftliche Existenz war während seiner Haftzeit durch den Kampf gegen die napoleonische Justiz vernichtet. Aus Rache verfasste er nun sein viertes Buch, das er "Die Kunst über das erfolgreiche Fortkommen in der Politik" betitelte. Zuletzt fand Joly bei der Liberté eine Stellung als Redakteur.

Freund Armbruster stellte die Frage, wie es komme, dass wir noch heute das Buch über die Gespräche Montesquieus mit Machiavelli kennen, nachdem es doch um die Jahrhundertwende bereits vergessen war. Die Tatsache, dass es in diesen Tagen noch in vielen Übersetzungen erhalten ist, verdankt es dem Umstand, dass es die Grundlage zu einer grandiosen Fälschung abgegeben hat, zu den "Protokollen der Weisen von Zion", die zu achtzig Prozent aus Zitaten der von Joly frei erfundenen Gespräche bestehen. Vorgenommen wurde die Fälschung während der Dreyfuss-Affäre in Paris von Redakteuren der Action Française, und entdeckt wurde sie erst 1920 von dem englischen Korrespondenten der "Times", Graves, in Konstantinopel. Die Artikel des Engländers, die er darüber in seinem Blatt schrieb, wurden in Deutschland nicht beachtet. Demgegenüber stehen aber 37 Neuauflagen der "Protokolle" während des Dritten Reiches. Sie wurden zu einer Grammatik der Macht, zu einer Unterstellung angeblicher Welteroberungspläne des Judentums. Von dem, was Joly Montesquieu in den Mund gelegt hatte, erschien in den "Protokollen" nichts. Und sie sind auch dort nur von einer faszinierenden Kraft, wo Jolys Machiavelli zitiert wird. Die Wirkung der "Protokolle" ist hinlänglich bekannt. Chamberlain und Rosenberg stützten ihre antisemitischen Thesen darauf.

Jolys "Gespräche" werden heute wieder viel gelesen. In Deutschland sind sie im Meiner-Verlag, Hamburg, erschienen.

Der ausserordentlich interessante Vortrag regte die Freunde zu einer lebhaften Diskussion an.



ROTARY CLUB MAINZ

Mainz, den 9.1.1959

An die Herren Vorstandsmitglieder  
und Vorsitzenden der Ausschüsse

Liebe rotarische Freunde!

Zur Vorbereitung des Governorbesuches wird eine  
Clubversammlung auf

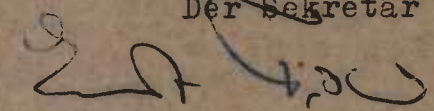
Montag, den 12. Januar, 18.00 Uhr

im "Deutschhaus"

einberufen, zu der Sie hiermit eingeladen werden.

Mit freundlichen rotarischen Grüßen

Der Sekretär



Verteiler:

Präsident ter Beck  
Vizepräsident Müller-Laué  
Altpräsident Rückert  
Schatzmeister Pudor  
Sekretär Fischer

Vorstandsmitglied A:	Julius Römheld (Clubdienst)
Vorstandsmitglied B:	Kalkhof - Rose
Vorstandsmitglied C:	Bayer (Jugenddienst)
Vorstandsmitglied D:	Bohman (Intern.Dienst)

Strecker:	(Mitgliedschaftsausschuss)
W. Jung	(Berufsklassenausschuss)
Delp (Oppenheim)	(Programmausschuss)
Tötter	(Presseauschuss)
Konrad Jung:	(Aufklärungsausschuss)



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 27 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 19. Januar 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Vortrag:

Freund Konrad Jung: "Präsenz und Vortrag"

Anwesend:

31 Appelrath, Armbruster, Aspmayr,  
(30) ter Beck, Boden, Bohman, Bossmann,  
(Dumont), Fischer, Giovoni, Hartmann,  
Heuvel, v. Heyl, Isele, Jacob, K. Jung,  
W. Jung, Kalkhof-Rose, Müller-Laué,  
Oppenheim, Pudor, v. Rintelen, v. Roehl,  
J. Römheld, W. Th. Römheld, Rückert,  
Ruppel, Stein, Strecker, Tötter, Voit.

Gäste:

3 Governor v. Engelberg  
Rot. Mangold, Edmonton (Canada)  
Rot. A. Peters, Frankfurt/M.

Auswärts:

1 Bohman (16.1. RC Offenbach)

Abwesend:

11 Bayer, (Berger), Delp, Dissel,  
(9) (Dombrowski), Jungkenn, Kleinschmidt,  
G. A. Schmitt, Schott, Wehner,  
Westenberger.

Mitglieder: 42 (39)

Präsenz: 79,5%

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 26.1.59, 19.00 Uhr

Das heutige Meeting stand im Zeichen des Governorbesuches, und es war daher für Präsident ter Beck eine besondere Ehre, neben unseren beiden Gästen im Namen des Clubs Herrn Governor von Engelberg begrüßen zu dürfen.

Der Präsident überbrachte den Freunden die tieferschütternde Nachricht, dass - einige Tage nach dem Tode von Freund Krug - unser rotarischer Freund Johannes Elster während einer Reise nach Ägypten verschieden sei. Die Freunde erhoben sich zu einer Minute des stillen Gedenkens an den Toten, der im Alter von 59 Jahren aus ihrer Mitte gerissen wurde, von ihren Plätzen.



Nachdem bereits vor dem Meeting eine Clubversammlung in Anwesenheit von Governor v. Engelberg stattgefunden hatte, bei der die speziellen Probleme des Clubs vorbehandelt wurden, wurde von Freund Konrad Jung während seines Vortrages, der diesem Bericht gesondert beigelegt ist, erwähnt, dass die Präsenz unseres Clubs nicht gerade die beste sei. Dies wurde ebenfalls durch Governor von Engelberg bestätigt, der in diesem Zusammenhang darauf hinwies, dass es evtl. zweckmässig sei, ältere aktive Mitglieder in die aktive Altmitgliedschaft zu übernehmen, um so Klassifikationen für neue Mitglieder freizumachen.

Ein festlicher Rahmen wurde dem Meeting durch ein vorzügliches Essen verliehen, zu dem Freund Kalkhof-Rose durch die allgemein begrüßte Spende in Form von einigen selbstgeschossenen Hasen beitrug. Der Präsident sprach dem Spender seinen herzlichen Dank aus.

Zum Geburtstag wurden den Freunden Strecker, Voit und Jungkenn herzliche Grüsse übermittelt.



Präsenz und Vortrag  
-----

Sie werden alle wohl schon die Erfahrung gemacht haben, daß es nicht ganz leicht ist, einem Außenstehenden zu erklären, was Rotary eigentlich ist und will. Es geht einem da so ähnlich, wie mit der berühmten Wendeltreppe oder dem Busen der Marilyn Monroe. Von diesen beiden Objekten gilt das Wort "ein Gentleman ist, wer sie definieren kann, ohne die Hände zu gebrauchen". So kann man vielleicht mutatis mutandis sagen, ein vollkommener Rotarier wäre, wer Rotary erklären könnte, ohne zu sagen, wer Mitglied seines Clubs ist.

Es wird aber wohl keinem von uns leicht fallen, Rotary darzustellen, ohne zu sagen, welche bekannten und bedeutenden Leute Mitglieder sind, und wie interessant und amüsant es sein kann, mit dieser Prominenz aus allen möglichen Berufsbereichen in 10 000 Clubs in der ganzen Welt zusammenzusein.

Davon steht nun leider garnichts in Artikel 2 der Verfassung von Rotary, daß es Ziel und Aufgabe von Rotary sei, amüsante Prominenz zu sammeln. Daß das trotzdem vielfach in Rotary so ist, mag eine Wirkung seiner eigentlichen Zielsetzung sein und ist sicher das Ergebnis der hohen Anforderungen, die insbesondere die Gründer und Wiederbegründer des deutschen Rotary an die Mitglieder ihrer Clubs stellten.

Wem aber die Mitgliedschaft bei Rotary in erster Linie als Nachweis oder Bestätigung eines sozialen Standings gilt, der hat Rotary verkannt und wäre wahrscheinlich besser nicht Rotarier geworden.

Das Geltungsbedürfnis, der Standing-Nachweis durch äußere Zurschaustellung, der Klassenkampf des Geltungskonsums sind nicht nur zu einem beachtlichen Motor unseres Wirtschaftslebens, sondern geradezu zu einem Katalysator für unsere sozialen Gruppierungen geworden. Der deutsche Rotary ist nicht bewahrt vor solchen allzu menschlichen Gefahren. Die fast überall auftauchenden dringenden Wünsche Einzelner, in die Clubs aufgenommen zu werden, dürfen als Alarmzeichen gesehen werden.

Was das Ziel von Rotary wirklich ist und sein soll, sagt Artikel 2 der Rotaryverfassung eindeutig: "Das Ziel von Rotary ist Dienstbereitschaft im täglichen Leben."

Es scheint unter den Aspekten der Elemente heutiger Sozialstruktur im privaten, im öffentlichen und im Völkerleben ein unauflöslicher Widerspruch zu sein: Soziale Geltung und Dienen.

Dieser Widerspruch ist nur aufzulösen in der Selbstzuucht freien Geistes und Willens. Die Lösung dieser Antithese verlangt jene geistige Freiheit, von der die Worte gelten: "Besitzen, als besäße man nicht" oder "in serviendo consumidor".



So erweist sich aus dem Ziel, das Rotary erstrebt, daß die Mitgliedschaft bei Rotary keine Sache des sozialen Standings sein kann, sondern nur eine Sache des Herzens. Dienen, helfen, offen sein für den anderen, das wird nicht mitgeliefert in dem Mitgliedsbeitrag oder erworben mit Frack und Nerzmantel, mit Titeln und Bankkonten, das ist immer eine Sache innerer Haltung. Dienstbereitschaft im täglichen Leben ist, wenn das verpönte Wort gestattet ist, Sache einer Aszese, einer Übung der Selbstentäußerung in den täglichen kleinen und großen Wechselfällen des Lebens.

Rotary ist jedoch kein sozialphilosophisches System oder gar ein Religionsersatz. Die Gründer und geistigen Väter von Rotary waren Amerikaner. Ihnen liegt es nicht, bei der Verkündigung höchster Ideale stehen zu bleiben, etwa nach dem Motto "hängt die Ideale hoch, dann kommt man auch nicht dran und braucht sich nicht anzustrengen", vielmehr sind diese Amerikaner immer bemüht, Ideale praktikabel zu machen und zu zeigen, wie man großartig klingende Worte auch verwirklichen kann.

Diese Verwirklichung sind die vier Wege Rotarys, das Ziel der Dienstbereitschaft zu verwirklichen.

Der erste Weg sagt deutlich : Rotary - d.h. Dienstbereitschaft im täglichen Leben, beginnt im eigenen Club. Er sagt : "Wir halten nicht allzu viel von rotarischen Redensarten über Völkerverständigung, verantwortungsvoller Tätigkeit für das Gemeinwohl, von hohen ethischen Grundsätzen im Privat- und Berufsleben, wenn nicht alles das erst einmal im kleinen Kreis Ihrer Freunde verwirklicht wird. Den Freunden Ihres Clubs haben Sie vorab versprochen zu dienen. Ihnen wollten Sie sich zuerst nützlich erweisen. Ihnen wollten Sie Freundschaft, d.h. Aufgeschlossenheit, Respekt, Höflichkeit des Herzens entgegenbringen. Freundschaft heißt recht verstanden doch wohl , Dienstbereitschaft ohne Gegenleistung, "Service above myself", also unabhängig von meinem persönlichen Vergnügen und persönlichen Interesse.

In Verfassung und Satzung von Rotary sind zwei Tests eingebaut, die schlüssig zeigen, wie es mit dieser Dienstbereitschaft und dem rotarischen Geist des einzelnen Mitglieds in einem Club steht. Das sind Präsenz- und Vortragswesen.

Keine Rede davon, daß Rotary erwartet, Präsenz gehe vor Berufspflicht. Das vertrüge sich schlecht mit dem zweiten rotarischen Weg. Aber Präsenz geht vor Bequemlichkeit und faule Ausrede.



Einerseits hat der Club Sie gewählt, weil er von Ihnen eine sachliche und menschliche Bereicherung seines Clublebens erwartete. Diese Erwartungen enttäuschen Sie, wenn Sie fehlen. Andererseits haben Sie gewußt, was Rotary von Ihnen erwartet, und nun erweisen Sie sich dieses Vertrauens nicht würdig, das der Kreis in Sie und Ihre Bereitschaft zu Dienst und Freundschaft gesetzt hat. Sie erfüllen Ihr Versprechen nicht, das Sie durch Ihren Eintritt gegeben haben.

So ist es völlig konsequent, daß die Satzung an die beharrliche Verfehlung der Präsenzpflcht, den Selbstausschluß knüpft. Niemand wird es einem Club verübeln können, wenn er annimmt, daß der, der dem Club das Opfer der Präsenz nicht bringen will, auch in den größeren öffentlichen Aufgaben, die die drei anderen rotarischen Wege stellen, versagen wird, oder diese Dinge nicht als Dienst, sondern als Folklore seines persönlichen Ranges betrachtet.

Etwas Ähnliches gilt vom Vortrag. Der Vortrag gehört nun einmal zum Club-Treffen und ist in der Satzung ausdrücklich festgelegt. Nur scheint, daß die Anforderungen an die Vorträge bewußt oder unbewußt so hochgetrieben worden sind, daß man sich und anderen damit die leichte Ausrede schafft, einem Vortrag mit diesem Anspruch fühle ich mich nicht gewachsen. So geht es nicht, und so darf es nicht sein.

Wir haben das Klassifikationsprinzip, d.h. wir gehen bewußt darauf aus, Männer aus den verschiedensten Berufen, auch aus solchen, die sich im Alltagsleben wenig begegnen, zu sammeln. Den Philosophen, von dem Klein Moritz behauptet, er sei weltfremd, und den Bankier, von dem der gleiche kleine Moritz behauptet, die Geldgier gucke ihm aus den Knopflöchern ; den Beamten, von dem die vox populi behauptet, er näge mit beiden Beinen am Rande des Hungertuches, und den Manager, von dem die gleiche Volksstimme meint, er mache aus den Knochen seiner Mitarbeiter Gold, das er in einem nicht endenwollenden Strom sinnlos vergeudet. Da gibt es den Spediteur, von dem man sagt, daß er wie die Spitzbuben mit Sp anfängt, und die Juristen, deren Anfangsbuchstaben keine Parallele erlauben. Sind wir selbst ganz frei von solchen simplifizierenden Werturteilen der vox populi ? Steckt vielleicht hinter der Vortragsscheu ein Stück von der heimlichen Sorge, man könnte sich durch einen Vortrag im Sinne dieser Schablonen de-kouvrieren und von den anderen noch schlimmer eingereicht werden ? Ist nicht dabei vielleicht die Sorge, wenn man nicht auf den hohen Stelzen geschwollener Wissenschaftlichkeit oder überragender Sachkenntnis sich spreize, für einen platten Schwätzer gehalten zu werden ?

Und, wenn wir selbst über irgend einen Vortrag urteilen, messen wir dann nicht vielfach mit diesen subalternen Maßstäben ? So etwa : Von dem



Wissenschaftler hätte ich Besseres erwartet, das war ja der reine Populärschmus, oder was soll ich mit diesem Thema, darüber kann ich in jedem guten Fachbuch viel Besseres lesen, oder der Hobby-Dilettantismus dieses Freundes hängt mir schon zum Hals heraus, da kenne ich doch viel besser und bin auch kein Fachmann.

Seht, Freunde, im Vortragswesen wird im Kleinen erprobt, was sich im Großen bewähren muß. Auf dem vierten rotarischen Weg, dem Weg der Völkerverständigung hieße das vorgeschilderte simplifizierende Verhalten etwa dann, alle Franzosen sind Nationalisten, alle Deutschen sind Nazi, alle Ägypter sind Diebe und alle Russen Untermenschen. Auf dem dritten Weg hieße es dann : Alle von der anderen Partei sind Ignoranten, alle Anhänger der Wehrpflicht Militaristen und alle Atomgegner Vaterlandsverräter. Das ist gewiß zugespitzt gesagt, aber wer sich im Kleinen nicht so bewähren kann, wird es auch im Großen nicht tun. Wer im Kreis von 40 Männern, die ihm vertrauen, und denen er sein Vertrauen schenken will, und die er im weitesten Sinne seine Freunde nennt, nicht zuhören kann, wer da seinen geistigen Status zum Maße aller Dinge macht, wem die Sonde persönlicher Kritik wichtiger ist, als der Versuch freundschaftlicher Begegnung im sachlichen Gespräch, der hat nicht begriffen, was Rotary mit dem Vortragswesen will, und welche gemeinschaftsbildende Aufgabe er ihm im Sinne seines Zieles zuweist.

Meine lieben Freunde ! Freundschaft, Dienstbereitschaft im rotarischen Sinne, gibt es nicht ohne Höflichkeit des Herzens, gibt es nicht, ohne die Bereitschaft zuzuhören, nicht ohne den Willen, überall etwas Gutes, etwas Positives, etwas Fruchtbare zu sehen und aufzuspüren.

Einer unserer rotarischen Freunde hat uns einmal gesagt, wir sollten das so mißverständlich klingende Motto : "How most serves, profits most !" sehen, wie die Verheißung des Vierten Gebotes : Wer bereit ist zu dienen, zu helfen, zu hören, seinen Mitmenschen wirklich zu begegnen, der wird auch aus der unscheinbarsten Begegnung einen sittlichen, sachlichen und menschlichen Gewinn ziehen.

Der rotarische Vortrag hat nicht die Aufgabe, die Wissenschaft zu fördern, hat nicht den Zweck, Fachkenntnisse zu vermitteln, hat nicht den Sinn, den ästhetischen Genuß einer vollendeten Rede zu vermitteln. Sein Sinn ist, Raum zu schaffen für menschliche Begegnungen, Voraussetzungen für menschliche Kontakte. Der Vortragende soll sich selbst vortragen. Er soll zu dem, was er da erzählt, ein persönliches Verhältnis haben, weil es aus seinem Beruf kommt, weil es sein Hobby ist, weil es ein Buch, ein Theaterstück, eine Ausstellung war, die eine persönliche Reaktion in ihm



hervorgerufen hat. Dadurch, daß er davon erzählt, sehen wir die Wechselbeziehung von Subjekt und Objekt.

Der Vortragende läßt uns irgendwie teilnehmen an seinem Leben. Das soll der Vortrag möglich machen. Dazu bedarf es keiner hohen Form, nicht wochenlanger Vorbereitungen und Teilarbeit an Wort und Gegenstand. Je unmittelbarer der Vortrag, die Plauderei, umso dienlicher dem rotarischen Ziel. Und weil menschliche Begegnung das Ziel des Vortrags ist, deswegen ist der Vortrag immer wertvoll, wenn er uns einen Blick in die Interessen, die Arbeit, die Gesichtspunkte, die Umwelt des Freundes ermöglicht, ohne Rücksicht auf seine Form und ohne Rücksicht darauf, ob irgendjemand etwas Vollkommeneres darüber sagen könnte. So soll ein Vortrag geschenkt, und so soll er entgegengenommen werden. Das wäre rotarisch.

Wenn wir die toten Buchstaben von Verfassung und Satzung nicht mit unserem lebendigen Wollen und Tun erfüllen, wird Rotary einer von den vielen Stammtischvereinen werden und sich nur durch die soziale Stellung seiner Mitglieder vom Vorstadtstammtisch "Tolle Brüder" unterscheiden. So weit darf es nicht kommen. Das liegt an uns !



Rotary Club  
Mainz  
Der Präsident

Mainz, den 21. Januar 1959

Lieber rotarischer Freund!

Unser Freund Elster ist am 17. Januar 1959 verstorben.  
Seine Beisetzung soll nur im engsten Familienkreise stattfinden.

Die Freunde, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, werden gebeten an der Trauerfeier am 23. Januar um 10 Uhr im Werk der Firma Elster & Co., Mainz-Kastel, Steinerne Str. teilzunehmen.

ter Beck



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 26 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 12. Januar 1959

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Anwesend:

30 Appelrath, Armbruster, Aspmayer, Bayer,  
(29) ter Beck, Bohman, Bossmann, (Dumont),  
Fischer, Giovoni, Hartmann, Heuett,  
v. Heyl, Isele, Jacob, K. Jung, Kalkhof-  
Rose, Müller-Laue, Oppenheim, Pudor,  
v. Rintelen, Römheld jr., Rückert,  
Ruppel, Schott, Stein, Strecker, Tötter,  
Voit, Westenberger.

Gäste:

1 Rot. Merck, Darmstadt

Auswärts:

2 Elster, (16.12. RC Wien)  
v. Heyl, (22.12. RC Giessen)

Abwesend:

13 (Berger), Boden, Delp, Dissel,  
(10) Dombrowski, Elster, W. Jung, Jungkenn,  
Kleinschmidt, v. Roehl, W. Th. Römheld,  
G. A. Schmitt, Wehner.

Mitglieder: 43 (40)

Präsenz: 78 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 19. Januar 1959  
Besuch von Governor v. Engelberg  
Vortrag von Freund Konrad Jung

Nach der Begrüssung der anwesenden Freunde sowie unseres Gastes, Rot. Merck aus Darmstadt, erwähnte Präsident ter Beck nochmals, dass Governor von Engelberg unseren Club am kommenden Montag, den 19.12. besuchen wird. Präsident ter Beck bat die Freunde, an diesem Meeting möglichst vollzählig teilzunehmen.

Weiter verwies der Präsident auf die Pen-Pal-Action mit der Bitte, die ausgefüllten Fragebogen an den Sekretär zu senden.

Der Präsident teilte den Freunden mit, dass am 8. Januar unser Freund Krug verstorben ist. Freund Krug gehörte schon unserem alten Club an und war nach dem Kriege einer der Ersten, die sich um die Wiedergründung unseres Clubs bemühten. Die Freunde erhoben sich zu einer Minute stillen Gedenkens von ihren Plätzen.

Aus der Mappe des Sekretärs:

Aus Anlass der Weltkameradschaftswoche sandte uns der Rotary Club de Rosario mit herzlichen Grüßen seine Clubflagge. Wir haben im Austausch unseren Wimpel dem Club übermittelt.

Eine weitere Clubfahne erreichte uns von dem RC Kobe/Japan, als Gegengabe unserer an Rot. Yoshio Hirata vom RC Kobe persönlich überreichten Flagge.

Freund Breuer scheidet ab 9. Januar aus unseren Reihen aus und wurde mit dem gleichen Tag als Mitglied in den RC München-Mitte aufgenommen.



ROTARY CLUB MAINZ

Einladung an die rotarische Jugend

Eine Besichtigung des Atomreaktors in Frankfurt/Main findet

am 24.1.59 - Treffpunkt 14.00 Uhr  
(hinter dem Deutschhaus, Jupitersäule)

statt, zu der die rotarische Jugend herzlich eingeladen ist.  
Beginn der Besichtigung des Atomreaktors um 15.30 Uhr.

Anschliessend Tanz im Clublokal des RC Frankfurt/Main,  
Siesmayerstrasse 12.

Der Jugenddienstleiter bittet um Teilnahmemeldungen bis spä-  
testens 19. Januar 59. Gleichzeitig bittet der Jugenddienst-  
leiter um Meldungen von Personenkraftwagen, damit die Fahrt  
nach Frankfurt gemeinsam durchgeführt werden kann.

gez.: Bayer  
(Jugenddienstleiter)



ROTARY CLUB MAINZ

Mainz, den 13.1.1959

An die Herren Vorstandsmitglieder  
und Vorsitzenden der Ausschüsse

Liebe rotarische Freunde!

Auf Veranlassung des Governors, der am 19. Januar  
unseren Club besucht, laden wir Sie hiermit zur  
Clubversammlung am Montag, den

19. Januar 1959, 12.00 Uhr

im grossen Sitzungszimmer der Bezirksregierung,  
Schillerstrasse 44

ein.

Mit freundlichen rotarischen Grüßen

Der Sekretär



Verteiler:

Präsident ter Beck  
Vizepräsident Müller-Laué  
Altpräsident Rückert  
Schatzmeister Pudor  
Sekretär Fischer

Vorstandsmitglied A: Julius Römheld (Clubdienst)  
Vorstandsmitglied B: Kalkhof-Rose  
Vorstandsmitglied C: Bayer (Jugenddienst)  
Vorstandsmitglied D: Bohman (Intern.Dienst)

Strecker (Mitgliedschaftsausschuss)  
W. Jung (Berufsklassenausschuss)  
Oppenheim (Programmausschuss)  
Tötter (Presseauschuss)  
Konrad Jung (Aufklärungsausschuss)



Protokoll

Sitzung des Vorstandes und der Vorsitzenden der Ausschüsse  
1958/59 vom 12. Januar 1959

---

Anwesend:

Präsident ter Beck  
Vizepräsident Müller-Lause  
Altpräsident Rückert  
Schatzmeister Pudor  
Sekretär Fischer

Vorstandsmitglied A: Julius Römheld (Clubdienst)  
Vorstandsmitglied B: Kalkhof - Rose  
Vorstandsmitglied D: Bohman (Intern. Dienst)  
J. Jung (Berufsklassenausschuss)  
Konrad Jung (Aufklärungsausschuss)  
Oppenheim: (Programmausschuss)

entschuldigt fehlten:

Vorstandsmitglied C: Bayer (Jugenddienst)  
Strocker: (Mitgliedschaftsausschuss)  
Tötter: (Presseauschuss)

1.) Auf Wunsch des Governors findet anlässlich seines Besuches am 19. Januar 1959 um 11.00 Uhr eine Besprechung zwischen dem Governor, unserem Präsidenten ter Beck und Sekretär Fischer im kleinen Sitzungszimmer der Bezirksregierung statt.

Um 12.00 Uhr findet im grossen Sitzungszimmer der Bezirksregierung die Clubversammlung statt. Altpräsident Rückert hat sich freundlicherweise bereit erklärt, die geeigneten Räume in der Bezirksregierung zur Verfügung zu stellen.

Es wurde beschlossen, dass zur Kräftigung der Funktionäre eine Fleischbrühe und ein trockener Wermut gereicht werden soll. Der Clubmeister übernimmt die Beschaffung des trockenen Wermuts (Petit Caporal). Die Tassen, mit Fleischbrühe gefüllt, sowie die Wermutgläser werden von Altpräsident Rückert organisiert.

Anschliessend findet das normale Meeting um 13.15 Uhr im Deutschhaus statt.

Da Freund Kalkhof-Rose freundlicherweise 5 Hasen zu Tode gebracht hat (wie er dem Sekretär versicherte, nicht durch Autounfall), ist es dem Club möglich, das Essen anlässlich des Governorbesuches durch einen Obstsalat üppiger zu gestalten.

Gleichzeitig wurde beschlossen, pro Nase 1/2 Flasche Rotwein aus vorhandenen Beständen zu entkorken.

Der Clubmeister wurde beauftragt, für die Realisierung dieser kulinarischen Genüsse zu sorgen.



- 2.) Der Präsident übermittelte den Ausschussvorsitzenden Unterlagen für die Abfassung ihrer Berichte über die Tätigkeit der einzelnen Ausschüsse, die dem Governor in einem Dossier zusammengefasst überreicht werden sollen.

Der Sekretär wurde beauftragt, sich auf breiter Basis auf alle hochnotpeinlichen Fragen vorzubereiten.

- 3.) Der Mitgliedschaftsausschuss wurde gebeten, in einer baldmöglichst einzuberufenden Sitzung folgende zu Diskussion stehenden Neuaufnahmen zu behandeln:

Direktor Muhrek, Degussa

Herr Berdelle-Hilge, von der Firma Pumpen-Hilge

Dr. Kupferberg

Dr. Wolf, in Firma Josef Kopp Nachf.

Weiterhin sollen geeignete Herren für die Klassifikation Banken und rechtsrheinische Industrie benannt werden.

- 4.) Der Präsident teilte mit, dass der Altpräsident des RC. Saarbrücken bei ihm wegen der Aufnahme von Herrn Dr. Müller-Blattau, Justitiar in der Firma Schott Söhne, angefragt habe.

Der Präsident teilte weiterhin mit, dass Freund Wehner um seinen Austritt aus dem Club gebeten habe, da er durch seine militärische Versetzung nach Münster und die dort herrschende ungünstige Mittagspause nicht in der Lage sei, seiner Präsenz bei dem dortigen Club nachzukommen. Es wurde beschlossen, vorerst dem Austrittsgesuch nicht stattzugeben, sondern mit dem Governor zu prüfen, inwieweit es möglich sei, die Mitgliedschaft von Freund Wehner ruhen zu lassen, um ihm später die Möglichkeit zu geben, wieder aktiv an Rotary teilzunehmen.

Freund Dissel, der durch Krankheit in den letzten Monaten nicht in der Lage war, seine Präsenz zu erfüllen, hat den Präsidenten gebeten, eine Entscheidung über ein weiteres Verbleiben in dem Club um zwei Monate aufzuschieben, weil er hofft, dass in dieser Frist eine gewisse Klärung sowohl in Bezug auf seinen Gesundheitszustand als auch in Bezug auf seine weitere militärische Verwendung zu erwarten sei.

Der Sekretär wurde beauftragt, Freund Strecker als Vorsitzenden des Mitgliedschaftsausschusses zu bitten, seinen Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses bis Donnerstag, den 15.1. dem Präsidenten zu übermitteln.

*E. F. Low*



# ROTARY CLUB MAINZ

## Sekretariat:

Dr.Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr.2  
Telefon: Mainz 26544

## Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 25 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 5. Januar 1959

## Vorsitz:

Altpräsident Rückert

## Anwesend:

20 Appelrath, Armbruster, Aspmayr, Bayer,  
Bohman, Bossmann, Hartmann, Jacob,  
W.Jung, Kalkhof-Rose, Oppenheim, v.Roehl,  
J.Römheld, W.Th.Römheld, Rückert,  
Ruppel, Stein, Strecker, Voit,  
Westenberger.

## Gäste:

1 Rot. Tintelnot, RC.Heidelberg

## Auswärts:

1 Schott (22.12.58 RC.Heidenheim/Br.)

## Abwesend:

25 ter Beck, (Berger), Boden, Breuer,  
(22) Delp, Dissel, (Dombrowski), (Dumont),  
Elster, Fischer, Giovoni, Heuell,  
v.Heyl, Isele, J.Kung, Jungkenn,  
Kleinschmidt, Krug, Müller-Laue, Pudor,  
v.Rintelen, G.A.Schmitt, Schott, Tötter,  
Wehner.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 50 %

## Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 12. Januar 1959  
Vortrag von Freund Konrad Jung

In Abwesenheit des Präsidenten und des Vizepräsidenten begrüßte  
Altpräsident Rückert die anwesenden Freunde und besonders herz-  
lich unseren Gast, Rotarier Tintelnot vom RC.Heidelberg.

Freund Rückert gratulierte anschliessend den Freunden Jacob und  
Dissel herzlichst zum Geburtstag.

Leider muss der angekündigte Vortrag von Freund Jung bis zur  
nächsten Zusammenkunft am 12.Januar verschoben werden, da Freund  
Jung durch einen Autodefekt an der Teilnahme des Meetings ver-  
hindert war.

Altpräsident Rückert gab bekannt, dass Governor v.Engelberg am  
19. Januar unserem Club einen Besuch abstatten wird. Die Freunde  
werden schon heute gebeten, an dieser Zusammenkunft möglichst  
vollzählig teilzunehmen.



---

 R O T A R Y   C L U B   M A I N Z
 

---

Sekretariat:  
 Dr. Ernst Fischer  
 Mainz, Obere Austr.2  
 Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
 Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
 letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
 im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 24 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
 Montag, den 22.Dezember 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Anwesend:

20 Aspmayr, ter Beck, Boden, Elster,  
 Giovoni, Hartmann, Heuell, Jacob,  
 W.Jung, Kalkhof-Rose, Kleinschmidt,  
 Müller-Lae, Oppenheim, Pudor, v.Roehl,  
 J.Römheld, Ruppel, Tötter, Wehner,  
 Westenberger

Gäste:

1 Rot. Woit, RC.Wiesbaden

Auswärts:

2 Tötter (10.12.58 Berlin)  
 Elster (10.12.58 Wien)

Abwesend:

25 Appellrath, Armbruster, Bayer, (Berger),  
 (22) Bohman, Bossmann, Breuer, Delp, Dissel,  
 (Dombrowski), (Dumont), Fischer,  
 v.Heyl, Isele, K.Jung, Jungkenn, Krug,  
 v.Rintelen, W.Th.Römheld, Rückert,  
 G.A.Schmitt, Schott, Stein, Strecker,  
~~Wehner.~~

Vortrag:

Freund Ruppel über den Mainzer Bürger  
 Johannes Fust.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 52 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 5. Januar 1959  
 Vortrag von Freund Konrad Jung

Der Präsident beglückwünschte die Geburtstagskinder der ver-  
 gangenen Woche, Freund Delp und Freund Fischer, zu denen am  
 23.12. noch unser Freund Dombrowski hinzukommt und sprach ferner  
 seinen Glückwunsch Freund Jacob aus, dessen Sohn ein voll be-  
 friedigendes Referendar-Examen gerade eben abgelegt hat.

Er dankte nochmals den Gestaltern der Nikolausfeier und stellte  
 die Anregung zur Debatte, die lustigen Nikolausverse mit dem  
 nächsten Rundschreiben zu veröffentlichen. (Das Sekretariat fügt  
 die Verse zusammengefasst diesem Rundschreiben bei.)  
 Präsident ter Beck bedauerte sehr, dass so viele Freunde verhindert  
 waren, an der Nikolausfeier teilzunehmen und hofft, dass bei dem  
 nächsten festlichen Anlass die Freunde sich zahlreicher einfinden.



Kurz wurden Hinweise aus dem letzten Governorbrief gegeben, woraus ersichtlich ist, dass unsere Präsenz immer noch nicht zufriedenstellend ist.

Abschliessend wünschte der Präsident allen ein friedvolles Weihnachtsfest und viel Erfolg zum neuen Jahr.

Weihnachts- und Neujahrsgrüsse erreichten uns von zahlreichen in- und ausländischen Clubs.

Auch der Mainzer Club möchte es in diesem letzten Bericht im alten Jahr nicht versäumen, allen rotarischen Freunden und ihren Familien ein frohes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches, friedliches Neues Jahr zu wünschen.

-----

Heute sprach Freund Ruppel über den Mainzer Bürger

Johannes Fust.

Johannes Fust aus Mainz verdankt seine Unsterblichkeit nur dem einen Umstand, dass er mit dem Erfinder der Buchdruckerkunst Johannes Gutenberg in Verbindung trat; die übrigen dürftigen Nachrichten aus seinem Leben hätten ihn vor der absoluten Vergessenheit nicht bewahrt.

Fust dürfte um 1400 in Mainz geboren sein; er starb (wohl an der Pest) am 30. Oktober 1466 in Paris. Todestag und Sterbeort dürfen wir aus seinem Jahresgedächtnis schliessen, das um 1470 Conrad Henkis, Peter Schöffler und Johannes Fust jr. (Ehenachfolger, Schwiegersohn und Sohn) in der Pariser Abtei St. Viktor für ihn stifteten. Dort dürfte also Fust begraben worden sein. 1467 erhielt er einen Amtsnachfolger als Kirchenvorstand von St. Quintin in Mainz.

Aus der Ehe des Johannes Fust und seiner Frau Grede (Margarethe) sind zwei Kinder bekannt: eine Tochter Christine, die im Anfang des Jahres 1467 Fusts ersten Druckergesellen Peter Schöffler aus Gernsheim heiratete und so Stammutter der Schöfflerschen Druckereifamilie wurde; und einen Sohn Johannes, der sich dem geistlichen Stand widmete, verschiedene kirchliche Pfründen in Mainz erlangte und am 3. Februar 1501 als Dekan des Mainzer St. Stephan-Stiftes starb.

Fusts Witwe heiratete im Jahre 1467 in der Quintinskirche den Konrad Henkis aus Gudensberg; sie lebte jedoch nicht mehr allzu lange. Denn schon im Jahre 1473 stiftete ihr Schwiegersohn Peter Schöffler in der Mainzer Dominikanerkirche für sie und ihren ersten Mann Johannes Fust ein Seelengedächtnis; sie war also bei den Dominikanern in Mainz begraben worden.

Johannes Fust war (wie sein jüngerer Bruder Jakob) Bürger der Stadt Mainz. In den Urkunden des Mainzer Stadtarchivs wird Johannes Fust in den Jahren 1428, 1429, 1430, 1432, 1442 und 1446 "Fürsprech" genannt; er war also als Advokat tätig. Im Jahre 1442 werden beide Brüder gemeinsam unter der gleichen Berufsbezeichnung aufgeführt. Ob sie vorher ein juristisches Studium absolviert hatten, ist unbekannt und übrigens auch unwahrscheinlich. Sie waren also das, was wir heute Winkeladvokaten nennen. Während Jakob Fust im Jahre 1445 als "Baumeister" der Mainzer Stadtverwaltung (wozu er nicht Architekt zu sein brauchte)



und später als Goldschmied und als Bürgermeister bezeichnet wurde und Ende Oktober 1462 bei der Erstürmung der Stadt Mainz (wobei auch sein Haus abbrannte) kämpfend umkam, erscheint sein Bruder Johannes in Mainzer Urkunden der Jahre 1448, 1449 und 1462 ohne nähere Berufsbezeichnung. Aus einer Aufforderung des Frankfurter Bürgers Nicolaus Lamprecht vom 27. April 1446 an den Mainzer Bürger Johannes Fust, zwei Wechsel über 104 1/2 Gulden zu zahlen, ersehen wir, dass dieser sich mit Geldgeschäften befasste, also wohl auch Goldmakler war.

Gerade in seiner Eigenschaft als Geldmakler wurde er mit seinem Mainzer Mitbürger Johannes Gutenberg bekannt, der von etwa 1446 ab in seiner Vaterstadt die ersten typographischen Drucke der Welt herstellte. Um seine kleine Versuchswerkstatt so auszubauen, dass er in ihr auch grosse Prachtwerke drucken konnte, brauchte Gutenberg viel Geld, das er nicht besass. Es gelang ihm anhand mehrerer Kleindrucke (Gedicht vom Weltgericht und lateinische Schulgrammatiken des Donatus) sowie durch ein 384 Folioseiten zählendes, in schwarzer und roter Farbe gedrucktes Missale speciale seinen Mainzer Mitbürger Johannes Fust zu überzeugen, dass mit der neu erfundenen Kunst der Typographie viel Geld verdient werden könne. Fust liess ihm Ende 1449 oder Anfang 1450 die erhebliche Summe von 800 Gulden, mit der man damals mehrere ertragreiche Bauerngüter hätte kaufen können. Da damals kein einzelner Mainzer Bürger 300 Gulden Bargeld besass, müssen wir Fust als Vormann einer Mainzer Kapitalistengruppe betrachten. Fust verlangte von Gutenberg einen Schuldschein über 800 Gulden, zahlte ihm aber nicht den vollen Betrag aus und liess sich von ihm eine sechsprozentige Verzinsung verbriefen. Mündlich aber erklärte er, dass er von Gutenberg überhaupt keine Zinsen haben wolle. Auf diese Zusage bauend, zahlte Gutenberg von 1450 bis 1455 keine Zinsen an Fust, der sie übrigens in dieser ganzen Zeit auch nicht anmahnte. Als Sicherheit brauchte Gutenberg nur die Druckereigeräte zu verpfänden, die er mit dem geliehenen Geld anfertigte. Diese Grosszügigkeit eines nüchternen Kaufmannes, Advokaten und Geldmaklers lässt darauf schliessen, dass Fust in die Ergiebigkeit der Kunst Gutenbergs höchstes Vertrauen setzte. Aber die mündliche Zusicherung, die schriftlich festgelegten Zinsen nicht zu verlangen, obwohl er (wie er später am 6. November 1455 feierlich beeidete) selbst für dieses Kapital Zinsen an andere zu zahlen hatte, macht uns in hohem Grade stutzig. Es geschah ganz gewiss nicht aus uneigennütziger Begeisterung für die Kunst Gutenbergs und für das Wohl der Menschheit, dass Fust eine so hohe Summe leichtsinnig herliess und sogar noch die Zinsen aus eigener Tasche dazuzahlte. Es sieht doch ganz so aus, als ob Fust schon bei der ersten Geldhergabe 1449/1450 daran gedacht haben könnte, dass Gutenberg doch über kurz oder lang Bankrott machen würde und die verpfändete Druckerei, die soviel Gewinn versprach, ihm überlassen müsse. Die spätere Entwicklung scheint dies zu bestätigen.

Nach zwei Jahren (also Anfang 1452) hatte Gutenberg seine Werkstatt auf den gewollten Stand gebracht, aber auch die ganze geliehene Summe von 800 Gulden bereits verbraucht. Er benötigte neues Geld für die Herstellung der geplanten grossen Werke (Bibel, Psalter, Missale). Fust erklärte sich bereit, weitere 800 Gulden (für Papier, Pergament, Druckerschwärze, Gehilfenlöhne und Hausmiete) in jährlichen Raten von je 300 Gulden für "das Werk der Bücher" herauszugeben, aber jetzt nicht als Darlehen, sondern als Geschäftseinlage "zu ihrer beider Nutzen".



Wenn das Gemeinschaftsgeschäft Gutenbergs und Fusts auch zwei Inhaber hatte, so war doch Gutenberg allein der Meister, sowohl in technischer als auch in kaufmännischer Hinsicht. Fust gab seine Geschäftseinlage in die Hände Gutenbergs, der sie ganz nach eigenem Ermessen und ohne Dreinreden seines Partners für die Betriebsausgaben verwenden konnte. Fust wusste noch im November 1455 nicht, wieviel Gutenberg von dieser Einlage tatsächlich in das Geschäft gesteckt hatte.

Wir wissen nicht wie es kam. Etwa Mitte 1455 verklagte Fust seinen Teilhaber Gutenberg auf Zurückzahlung allen empfangenen Gelder, deren Summe er einschliesslich Zinsen und Zinseszinsen auf 2026 Gulden bezifferte. Der Zeitpunkt der Klage erscheint uns bemerkenswert, denn damals stand der Druck der 42zeiligen Bibel vor dem Abschluss und der 3farbige Mainzer Psalter war schon weit fortgeschritten. Es winkten damals also erhebliche Einnahmen, die das von Fust an Gutenberg gegebene Geld mehr als doppelt hereinbringen konnten.

Das Mainzer Stadtgericht fällte vor dem 6. November 1455 sein Urteil über mehrere Klagepunkte, von denen uns nur einer bekannt ist. Danach sollte Gutenberg an Fust zurückzahlen:

1. das 1449/50 geliehene Kapital vom 800 Gulden,
2. die bisher überhaupt noch nicht gezahlten Zinsen dieses Kapitals, die auf 250 Gulden aufgelaufen waren.
3. Von der seit 1452 von Fust geleisteten Geschäftseinlage soviel, wie Gutenberg nicht auf das gemeinsame "Werk der Bücher" verwandte und
4. die Zinsen für diesen nicht ins Geschäft gesteckten Teil der Einlage Fusts.

Um das Urteil zu vervollständigen und rechtskräftig zu machen, legte das Gericht dem Fust einen Eid auf, dass er für das 1449/50 gegebene Darlehen von 800 Gulden selbst Zinsen an andere hatte zahlen müssen.

Zu dieser Eidleistung lud Johannes Fust auf Donnerstag, den 6. November 1455 zwischen 11 und 12 Uhr mittags die Mainzer Bürger Jakob Fust (seinen Bruder), Peter Granss, Johann Kist, Johann Kumoff und Johann Yseneck (die offenbar die Geldgeber waren) sowie als Zeugen die Kleriker Peter Schöffler und Johannes Bone in den grossen Speisesaal des in der Schustergasse liegenden Franziskanerklosters ein. Mitgebracht hatte er den Notar Ulrich Helmarsperger, der die Eidesleistung beurkunden sollte. (Wohl kaum ist ein anderes Ereignis der Weltgeschichte so genau auf Ort, Strasse, Haus, Raum und Uhrzeit sowie auf die teilnehmenden Personen festgestellt, wie die Eidesleistung des Fust, durch die Gutenberg in den Bankrott getrieben wurde).

Offenbar war auch Gutenberg geladen worden. Dieser aber kam nicht, sondern schickte als seine Beobachter den Pfarrer Heinrich Günther von St. Christoph und seine beiden Druckergesellen Berthold Ruppel, der aus Hanau stammte, und Heinrich Kefer, der ein Mainzer war. Auf diese drei Vertreter Gutenbergs hatte man bis 12 Uhr gewartet. Als sie angekommen waren, wurde das Gerichtsurteil zu dem infrage kommenden Klagepunkt verlesen. Johannes Fust übergab dem Notar einen Zettel, auf den er in geschickter Formulierung aufgeschrieben hatte, was er beschwören wolle. Nämlich dass er 1550 Gulden, die er Gutenberg gegeben habe, selbst geliehen und für dieses Kapital selbst Zinsen gezahlt habe oder noch schuldig sei; er rechne einen Zinssatz von 6 Prozent. Das beschwor Fust "als ihm Gott soll helfen und die Heiligen". (Von der notariellen Beurkundung dieser Vorgänge durch Ulrich Helmarsperger ist eine Originalausfertigung noch heute in der Göttinger Universitätsbibliothek vorhanden).



Es hat den Anschein, als ob Gutenberg nicht in der Lage war, das Darlehen von 800 Gulden nebst den auf 250 Gulden aufgelaufenen Zinsen und den zum "Werk der Bücher" nicht verwendeten Geschäftsanteil Fust nebst Zinsen zurückzuzahlen. Wie hoch dieser Teil der Einlage Fusts sich belief, war dem Gericht bei seinem Urteilsspruch noch nicht bekannt; er sollte erst durch eine Abrechnung Gutenbergs festgestellt werden.

Wie diese Abrechnung ausfiel, ist ebenfalls den Geschichtsforschern unbekannt geblieben. Soviel scheint jedoch sicher zu sein, dass Gutenberg den verpfändeten Teil seiner Druckerei (soweit er mit Fusts Geld aufgebaut worden war) an Fust verlor. Denn dieser konnte durch die Hand des bisherigen Gutenbergschülers Peter Schöffer den von Gutenberg bereits begonnenen prachtvollen dreifarbigten Mainzer Psalter fertigstellen und am 14. August 1457 erscheinen lassen. In der stolzen Schlußschrift nennen sich Johannes Fust und Peter Schöffer als seine Hersteller und fügen (wenigstens in einem Exemplar) ihr gemeinsames Druck- und Verlagssignet bei. (Dieses Signet besteht aus zwei an einem gestümmelten Baumast aufgehängten Schildchen; das des Fust zeigt zwei gekreuzte Mauerhaken, das des Schöffer ein unten offenes Dreieck mit drei Sternen.)

Und nun erscheinen unter diesen beiden Namen Fust und Schöffer eine ganze Anzahl weiterer Drucke: 1458 der dreifarbige Canon Missae, 1459 der dreifarbige Benediktiner Psalter und das Rationale divinorum officiorum des Durandus in einer neuen kleinen Werktype, die Constitutiones des Papstes Clemens V. und noch zwei Werke des hl. Augustinus. Im Jahre 1460 ging aus der Druckerei Fust und Schöffer auch das Catholicon hervor, das irrtümlicherweise vielfach noch Gutenberg zugeschrieben wird. Es war in den bisher kleinsten Typen gesetzt, in denen auch drei kleinere Werke um die gleiche Zeit herauskamen. Nachdem Fusts Druckerei in den Jahren 1461 und 1462 im Auftrage der beiden miteinander streitenden Erzbischöfe Diether und Adolph mehrere politische Kampfschriften herausgebracht hatte, erschien am 14. August 1462 die 48zeilige Bibel. In den Jahren 1463 und 1464 scheint die Werkstatt stillgelegt zu haben, 1465 und 1466 aber erschienen aus der Werkstatt Fust und Schöffer zwei Ausgaben der Officia Ciceros, in denen sich Fust zum letzten Male als Hersteller nennt. Solange Fust lebte, zeigte er, dass er der Inhaber und Chef der Druckerei war (die einst Gutenberg gehörte). Noch in dem Cicero-Werk von 1466, das in seinem Todesjahr erschien, erklärte Fust in der Schlußschrift, dass er dieses Werk durch die Hand seines Gesellen Peter Schöffer hergestellt habe. Dieser war also damals noch nicht sein Schwiegersohn. Aber schon am 6. März 1467 firmierte Peter Schöffer allein einen neuen Druck. Und am 14. Januar 1468 wird die (Stief-) Tochter des Conrad Henkis (=Christine geborene Fust) als Ehefrau des Peter Schöffer genannt.

Wenn Johannes Fust jahrhundertlang als erster Erfinder oder doch als Miterfinder der Buchdruckerkunst genannt wurde, so trägt er selbst keine Schuld daran. Es war sein Enkel Johannes Schöffer, der diese Legende wider besseres Wissen in die Welt setzte, die dann nicht mehr so leicht zu beseitigen war. Fust war überhaupt kein Schriftschneider, kein Schriftgiesser, kein Setzer, kein Drucker, sondern er war Verleger. Wenn ihm die Bezeichnung Drucker manchmal beigelegt wurde, so ist das dadurch zu erklären, dass in seiner Zeit Drucker und Verleger stets eine Person waren.

Die Erben des Johannes Fust waren seine Witwe Margarethe und ihr zweiter Mann Conrad Henkis, seine Tochter Christine und deren Ehemann Peter Schöffer und sein Sohn Johannes Fust jr. Letzterer erhielt z.B. 1477 von den Dekretalien Gregors 180 Papier- und



20 Pergamentexemplare, für deren buchhändlerischen Vertrieb sich sein Schwager Peter Schöffer und dessen Frau Christine einsetzen wollten.

Zum Schlusse sei ein Urteil über Fusts Charakter gestattet: Johannes Fust kann nicht als ein vornehmer Geschäftsteilhaber bezeichnet werden. Er liess sich von dem in Geldnöten sitzenden Gutenberg eine Schuldverschreibung über 800 Gulden aushändigen, zahlte ihm aber den Betrag nicht voll aus. Er erklärte ferner bei der Geldhergabe grossmütig, er verzichte auf Zinsen, liess sich aber doch vorsichtigerweise eine 6prozentige Verzinsung verbrieften und bestand später auf diesen Schein; da das Urteil ihm diese verbrieften Zinsen ausdrücklich zubilligte, muss Fust vor Gericht seine mündliche Zusicherung der Zinsfreiheit abgeleugnet haben. Bei der Klageerhebung liess er die beiden Gutenberg übergebenen Kapitalien als Darlehen erscheinen, obwohl doch nur (wie wir erst aus Gutenbergs Darlegungen erfahren) die ersten 800 Gulden ein Darlehen waren, während die zweiten 800 Gulden seine Geschäftseinlage darstellten, für die er an dem Gewinn beteiligt sein wollte. Selbst diese Geschäftseinlage wollte er mit Zinsen und Zinseszinsen wieder zurückhaben. Überdies verdächtigte Fust seinen Geschäftsgenossen, er habe einen Teil der Geschäftseinlage gar nicht auf das gemeinsame Geschäft verwendet. Das Gericht folgte Gutenbergs Argumenten, wies Fust mit seiner ungerechtfertigten Forderung ab und entlarvte so seinen Trick. Ferner verlangte Fust in der Klage zweimal 800 Gulden, also 1600 Gulden mit Zinsen und Zinseszinsen, musste aber, zum Eide wegen der Zinsen gedrängt, schwören, dass er nur 1550 Gulden an Gutenberg gegeben und für die niedrigere Summe die Zinsen bezahlt habe.- Und schliesslich versprach er, jährlich 300 Gulden für die Betriebskosten des Gemeinschaftsgeschäftes einzuzahlen, blieb aber auch dabei im Rückstand, wie wir von Gutenberg hören und wie wir ihm noch heute nachrechnen können. Denn er war von Anfang 1452 bis Herbst 1455, also über 3 1/2 Jahre, Geschäftsteilhaber, zahlte aber nur für 2 2/3 Jahre den versprochenen Betrag ein.

Neuere Literatur über Joh.Fust:

1. Aloys Ruppel: Peter Schoeffer aus Gernsheim. Mainz 1937
2. Aloys Ruppel: Johannes Gutenberg, sein Leben und sein Werk.  
Zweite Auflage. Berlin 1947  
Darin S.200 - 229 ein Literaturverzeichnis
3. Hellmuth Lehmann-Haupt: Peter Schoeffer of Gernsheim and Mainz.  
New York 1950
4. R.Juchhoff: Urteilsspruch und Eidesleistung im Helmarspergerschen Notariatsinstrument. Köln 1951
5. R.Blum: Der Prozess Fust gegen Gutenberg. (Beitr.zu Buch- und Bibliothekswesen. 2.) Wiesbaden 1954.  
Dazu Besprechung von F.A.Schmidt-Künsemüller in Gutenberg-Jahrbuch 1955, S.22-32
6. W.Koschorreck: Zum Prozess Fust gegen Gutenberg.  
In Gutenberg-Jahrbuch 1955, Seite 33-42.

Präsident ter Beck sprach Freund Ruppel seinen herzlichen Dank aus für den ausserordentlich interessanten Vortrag, den auch der starke Beifall der anwesenden rotarischen Freunde unterstrich.



KONRAD JUNG

Mainz, den 17.12.1958

Lieber Freund Oppenheim!

Da ich am Sonntag bereits meinen Weihnachtsurlaub antrete,  
kann ich am Montag, den von Ihnen geplanten Vortrag nicht  
mehr halten.

Ich melde mich hiermit zum 5. Januar an. Bitte zeigen Sie diesen  
Vortrag nicht an, da sonst keiner kommt, da ich ja als  
Rotary-Evangelist einen Vortrag über "Vortrag und Präsenz "  
halten soll.

Freundlichen Gruß

*mit allen guten Wünschen für die Ihre Satten  
Zim neuen Jahr  
in schmerzlicher Verbundenheit*

*Prof.  
Ruppel*

*Prof. Ruppel wird einbringen.*



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 23 / 1958-59 Bericht über die Zusammenkunft am Freitag,  
den 12.12.1958  
(Nikolausfeier mit Damen und Junioren)

Vorsitz: Präsident ter Beck

Anwesend: 22 Armbruster, Aspmayr, ter Beck,  
(21) Bohman, (Dombrowski), Fischer, Giovoni,  
Hartmann, Heuell, Jacob, K. Jung,  
Kalkhof-Rose, Kleinschmidt, Krug,  
Müller-Laue, Oppenheim, Pudor,  
Jul. Römheld, W. Th. Römheld, Rückert,  
Stein, Strecker.

Gäste: Rot. P. Schumm, RC Reutlingen  
20 Frauen von Clubfreunden  
Ministerialrat Froitzheim und Frau  
Rot. Stip. J. Joannides (Griechenland)  
7 Junioren

Auswärts: 1 Breuer (5.12.58 München-Mitte)

Abwesend: 23 Appelrath, Bayer, (Berger), Boden,  
(21) Bossmann, Breuer, Delp, Dissel,  
(Dumont), Elster, v. Heyl, Isele,  
W. Jung, Jungkenn, v. Rintelen, v. Roehl,  
Ruppel, G. A. Schmitt, Schott, Tötter,  
Voit, Wehner, Westenberger.

Mitglieder: 45 (42) Präsenz: 55 %

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 22.12.1958, 13.15 Uhr

Die Zusammenkunft am Montag, 29.12.58  
fällt aus.



Wie in den vergangenen Jahren veranstaltete der Rotary Club Mainz zusammen mit Damen und Junioren seine Nikolaus-Feier im Vestibül des Landtages.

Freund Römheld jr. als erfahrener und leidgeprüfter Clubmeister gab der Feier bis in die letzte Einzelheit ihren schönen Rahmen und sorgte für einen reibungslosen Ablauf.

Präsident ter Beck begrüßte herzlich die Anwesenden und brachte einen besonderen Toast auf die Damen aus.

Im Anschluss an das Essen liess der Weihnachtsmann durch seine Knechte den Freunden kleine Geschenke überreichen, von denen jedes durch ein kurzes, mehr oder weniger klassisches Gedicht erläutert bzw. von väterlichen Ermahnungen begleitet wurde.

Ein Sprecher der Junioren dankte dem Club für die Einladung.

Freund Konrad Jung gelang es in letzter Minute, als aktausgleichende Gerechtigkeit den Sekretär dichterisch auf den Arm zu nehmen, nachdem der Weihnachtsmann es versäumt hatte, die so notwendigen Ermahnungen an diese Adresse zu formulieren.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr.2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 22 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 8. Dezember 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Redner:

Rotary-Stipendiat Walter D. Pilkey

Anwesend:

28 Appelrath, Bayer, ter Beck, Boden,  
(27) Bohman, Bossmann, (Dumont), Elster,  
Fischer, Hartmann, Heuell, v. Heyl,  
Jacob, W. Jung, Kleinschmidt, Müller-  
Laue, Oppenheim, Pudor, v. Rintelen,  
v. Roehl, J. Römheld, W. Th. Römheld,  
Rückert, Ruppel, Stein, Strecker,  
Voit, Westenberger.

Gast:

1 Rot. Stip. Walter D. Pilkey

Auswärts:

1 Schott, 2.12.58 München

Abwesend:

17 Armbruster, Aspmayr, (Berger), Breuer,  
(15) Delp, Dissel, (Dombrowski), Giovoni,  
Isele, K. Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose,  
Krug, G. A. Schmitt, Schott, Tötter,  
Wehner.

Nächste Zusammenkunft:

Freitag, den 12. Dezember 1958, 19.30 Uhr  
Nikolausfeier mit Damen und Junioren  
im Vestibül des Landtages.

Die Zusammenkunft am 15.12.1958

fällt aus.

Aus der Mappe des Sekretärs:

Der Rotary Club Bayreuth bedankt sich in einem herzlich ge-  
haltenen Schreiben für die Glückwünsche zu seiner Charter-  
feier am 1.12.1958.



Den Vortrag hielt Rotary-Stipendiat Walt Pilkey aus Richland im Staate Washington (USA), der im Augenblick an der Technischen Hochschule in Darmstadt studiert.

Herr Pilkey erzählte lebendig und fesselnd aufgrund eigener Erfahrungen über die Waldbrandbekämpfung im dichtbewaldeten Westen der Vereinigten Staaten.

Der Vortrag wurde durch vorzügliche Farbdias positive ergänzt, die er selbst bei seinem Einsatz als Rauchspringer aufgenommen hatte.

Herr Pilkey führte aus, dass in Amerika mehr Holz von Waldbränden und durch Krankheiten vernichtet wird, als jährlich durch industrielle Verwertungszwecke eingeschlagen wird. Die Waldbrände entstehen in vielen Fällen nicht durch menschliche Fahrlässigkeit, sondern sehr häufig durch grosse Trockenheit und Blitzschlag in den Monaten Mai bis Oktober.

1939 wurde deshalb eine Organisation zur Waldbrandbekämpfung in den unzugänglichen Waldgebieten im Westen der Vereinigten Staaten, die sogenannten Feuer- oder Rauchspringer, gebildet. Die Organisation umfasst heute ca. 250 Mitglieder, zumeist Studenten, die sich in ihren 3 Monate währenden Sommerferien für diese Aufgabe zur Verfügung stellen. In einer vierwöchentlichen Ausbildung werden die Rauchspringer einem ausserordentlich harten Training unterworfen, um sie für den Fallschirmsprung und die Brandbekämpfung vorzubereiten. Die Flugzeuge, mit denen die Brandspringer zum Brandherd gebracht werden, sind durchschnittlich uralte Modelle, die nicht nur den Vorteil haben, dass sie billig sind, sondern auch den, dass sie ausserordentlich langsam fliegen und dadurch den Absprung erleichtern.

Wenn ein Waldbrand durch einen der Beobachter, die auf Feuertürmen bzw. mit Beobachtungsflugzeugen die Waldgebiete überwachen, gemeldet wird, werden die Rauchspringer von verschiedenen Zentralstationen aus, deren grösste im Staate Montana liegt, zum Brandherd geflogen. Gleichzeitig setzt sich eine Bodenabteilung von der nächsten Strasse aus in Marsch, um die Springer späterhin abzulösen. Bei den grossen Entfernungen dauert diese Ablösung aber immer mindestens 2 - 3 Tage. Die Rauchspringer werden in etwa 400 Meter Höhe über dem Wald abgesetzt und versuchen, mit Hilfe ihrer lenkbaren Fallschirme nach Möglichkeit auf einer Lichtung zu landen. Häufig lässt es sich aber nicht vermeiden, dass sie irgendwo in den Bäumen landen. Ihre Ausrüstung besteht aus Säge, Axt und Schaufel und Proviant für etwa 3 Tage. Bei kleinen Feuern, die oft nur aus einem durch Blitzschlag gezündeten Baum bestehen, genügt es, den brennenden Baum zu fällen und ihn mit Erde zu löschen. Nach einer etwa 24stündigen Feuerwache versuchen die Springer dann zu Fuss die Strasse zu erreichen. Bei Grossfeuern wird versucht, durch eine Feuer-schneise die Ausbreitung des Feuers zu verhindern.

Die Vielzahl der Fragen, die Herr Pilkey im Anschluss an seinen ausserordentlich interessanten Vortrag beantworten musste, zeigte das grosse Interesse, das er mit seinen Ausführungen gefunden hat.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Heinz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 21 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 1. Dezember 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Redner:

Freund W.Th.Römheld: "Der gewerbliche  
Mittelstand und Wege zu seiner Förderung"

Anwesend:

27 Appellrath, Armbruster, Aspmayr, ter Beck,  
(26) Boden, Bohman, Bossmann, (Dumont),  
Fischer, Giovoni, Hartmann, Heuell,  
Isele, Jacob, K.Jung, W.Jung, Klein-  
schmidt, Müller-Laué, Oppenheim,  
Pudor, v.Rintelen, J.Römheld,  
W.Th.Römheld, Ruppel, Stein, Voit,  
Westenberger.

Abwesend:

18 Bayer, (Berger), Breuer, Delp, Dissel,  
(16) (Dombrowski), Elster, v.Heyl, Jungkenn,  
Kalkhof-Rose, Krug, v.Roehl, Rückert,  
G.A.Schmitt, Schott, Strecker, Tötter,  
Wehner.

Auswärts:

2 v. Roehl (25.11.58 Essen-Mitte)  
Kalkhof-Rose (28.11.58 Worms)

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 69 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 8. Dezember 1958  
Lichtbildervortrag des Rotary-Stipendiaten  
Walter D. Pilkey über seine Heimat im  
Staate Washington.

Voranzeige:

Freitag, den 12. Dezember 1958, 19.30 Uhr  
Nikolausfeier mit Damen und Junioren  
im Vestibül des Landtages.

Die Zusammenkunft am 15.12.1958  
fällt aus.

Freund Römheld sen. sprach über das Thema:

"Der gewerbliche Mittelstand und Wege zu seiner Förderung"

Es ist erfreulich feststellen zu dürfen, dass sich die marxisti-  
sche These von der "Verdammnis der Mittelschichten zum Untergang"  
nicht verwirklicht hat, sondern dass der Mittelstand eine be-  
trächtliche Erweiterung nach unten und nach oben erfahren hat.  
Trotzdem ist der Begriff "Mittelstand" weder im Gesetz noch im  
Verwaltungsrecht definiert, was aber nichts daran ändert, dass  
in der Regierungserklärung vom 29. Oktober 1957 der Staat aner-  
kennt hat, dass man sich um den Mittelstand bemühen müsse.



Aber alle Stellen, die sich mit den Problemen des Mittelstandes befassen, vertreten mit Recht den Standpunkt, dass es nicht angehe, der mittelständischen Bevölkerung auf Kosten der Allgemeinheit Vorteile zu verschaffen, sondern dass es nur darum gehen könne, ihr gleiche Chancen zur Leistungsentwicklung und damit zum Wettbewerb zu geben.

Wenn man davon ausgeht, dass den mittelständischen Betrieben in den meisten Fällen der Weg zum Kapitalmarkt verschlossen ist, wird damit klar, dass die Beschaffung von mittel- und langfristigen Kapital zu einem angemessenen Zinsfuss ausserordentlich schwierig ist. Um gegenüber grossen Betrieben wettbewerbsfähig zu bleiben, bedürfen sie aber erst recht der Investition zur Erhaltung, Erneuerung und Rationalisierung der Betriebsanlagen, sind hierfür aber im wesentlichen auf Selbstfinanzierung aus den Abschreibungen und dem nichtentnommenen Gewinn angewiesen. Gelingt es solchen Mittelbetrieben aber doch, für ihre dringenden Investitionen Kredite zu erlangen, so erhöht sich dadurch die Zinslast, es verschlechtert sich das Verhältnis von Eigenkapital zu Fremdkapital und es steigen die Gewerkekapitalsteuern. Die Wettbewerbsfähigkeit wird weiterhin eingeschränkt durch die Umsatzsteuervorbelastung, der die Kapitalgesellschaften oft durch Konzernbildungen und Organschaften entgehen können.

Ein Weg, der in den Mittelbetrieben sofort eine gewisse Entlastung brächte, wäre die Befreiung des nichtentnommenen Gewinns von der Einkommensteuer. Weiterhin müssten alle zur Beseitigung von Kriegs- und Reperationsschäden hereingenommenen Kredite von der Gewerkekapitalsteuer ganz oder teilweise befreit sein und von der Zurechnung der darauf ruhenden Zinsen zum steuerpflichtigen Ertrag abgesehen werden. Schliesslich müsste die Vorbelastung durch Umsatzsteuer auf das gleiche Mass wie bei Konzernbetrieben oder Organschaften herabgesetzt werden.

Wenn durch diese Massnahme wirklich vorübergehend ein Steuerausfall eintreten sollte, so würde sich dieser durch die gebesserte Ertragslage sehr bald wieder ausgleichen.

Eine weitere Hilfe wäre die Einräumung mittel- oder langfristiger zinsverbilligter ERP-Kredite, die einige Jahre tilgungsfrei zu stellen wären und deren Erlangung erleichtert werden sollte.

Die Vorschläge, die stark übersetzten Sozialleistungen grosser Betriebe, die zu gewähren den Mittelbetrieben zumeist unmöglich ist, dadurch einzuschränken, dass sie bei Überschreiten einer gewissen Grenze versteuert werden sollten, halte ich in Bezug auf das Ziel, nicht aber in Bezug auf den vorgeschlagenen Weg für richtig.

Dass in den Parlamenten zwar gelegentlich von der Stützung des Mittelstandes gesprochen wird, aber entsprechende Beschlüsse selten zustandekommen, liegt darin begründet, dass gerade die mittelständischen Betriebe in den Parlamenten schwach vertreten sind, denn auf den Schultern ihrer Inhaber liegt die ganze Last der Betriebsführung, so dass diese meist keine Zeit für die Annahme solcher Mandate haben.

Zu der Frage, ob im Zeitalter der Rationalisierung und Automation mittelständische Betriebe noch eine Daseinsberechtigung haben, ist zu sagen, dass es sich bei der Mehrzahl der Mittelbetriebe doch meist um Einzelfertigung oder Zulieferung an Grossbetriebe, Halbfertigprodukte und die Befriedigung individuellen Bedarfs handelt, also um Leistungen, die im Gesamtrahmen der industriellen Produktion stets ihre Daseinsberechtigung behalten werden.



- 3 -

Auch sollte man nicht vergessen, dass gerade diese Betriebe und die in ihnen tätigen Menschen geneigt sind, an den rechtsstaatlichen Grundlagen einer bürgerlichen Existenz festzuhalten und so eine natürliche Stütze einer Wirtschaftsordnung sind, die auf Privateigentum und Wettbewerb beruht.

Abschliessend soll aber gesagt sein, dass der Mittelstand auf eine Hilfe von aussen nicht rechnen sollte, sondern weiter nach dem Grundsatz handeln muss: "Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott".

Die interessanten Ausführungen von Freund Römheld boten Anlass zu einer ausserordentlich lebhaften Diskussion, in der das umfassende Problem von verschiedensten Seiten ergänzend beleuchtet wurde.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 20 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 24. November 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Redner:

Freund Strecker: "Oper von heute"

Anwesend:

23 Appellrath, Bayer, ter Beck, Bohman,  
Fischer, Giovoni, Hartmann, Heuell,  
K.Jung, W.Jung, Kalkhof - Rose,  
Kleinschmidt, Müller-Laue, Oppenheim,  
Pudor, v.Roehl, J.Römheld, W.Th.Römheld,  
Rückert, Ruppel, Schott, Strecker, Voit.

Gäste:

3 Rot. Klein, RC. Limburg  
Rot. Müller, RC. Wiesbaden  
Rot. Schneider-Schott, RC. Wiesbaden

Abwesend:

22 Armbruster, Aspmayr, (Berger), Boden,  
(19) Bossmann, Breuer, Delp, Dissel,  
(Dombrowski), (Dumont), Elster, v.Heyl,  
Isele, Jacob, Jungkenn, Krug, v.Rintelen,  
G.A.Schmitt, Stein, Tötter, Wehner,  
Westenberger.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 55 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 1. Dezember 1958  
Freund Römheld sen.: "Der gewerbliche  
Mittelstand und Wege zu seiner Förderung"

Voranzeige:

Montag, den 8. Dezember 1958  
voraussichtlich Vortrag des Rotary-  
Stipendiaten Walter D. Pilkey.

Der Sekretär verweist auf die beiliegende Einladung zur  
Nikolaus-Feier am 12. Dezember 1958 und bittet dringend um  
Teilnahmemeldungen bis zum 3.12., um dem Clubmeister die  
Arbeit zu erleichtern.



Aus der Mappe des Sekretärs:

Der Sekretär weist darauf hin, dass die Zusammenkünfte vom 15.12. und 29.12. ausfallen.

Der Präsident des Rotary Clubs Marmande bedankte sich für die Aufnahme, die Fräulein Chambrot in unserem Club gefunden hat und bietet uns gleichzeitig an, für den Monat August einen jungen Roterier-Sohn bei sich aufzunehmen als Spielgefährten für seinen Sohn im Alter von 12 Jahren.

Der Sekretär bittet um Meldung, wer an dieser Einladung interessiert ist.

Für die dem Rotary Club Augsburg anlässlich der Distrikts-tagung geschickte Mainzer Clubflagge wurde uns der Wimpel des Augsburger Clubs zugesandt.

Wie in jedem Jahr ist beabsichtigt, "verschämte Arme" zu Weihnachten zu beschenken. Freunde, die eine Anregung geben können, werden gebeten, diese an Freund Römheld sen. zu leiten, der zusammen mit den Freunden Oppenheim und Strecker die Auswahl trifft.

-----

Freund Strecker sprach über die Oper, besser gesagt: er gab in eigenwilliger Form, pointiert und witzig, seiner Überzeugung Ausdruck, dass sie nicht sterben werde, trotz aller Unkereien seitzwei Generationen. Die Oper sei aber nicht tot, allenfalls nur scheintot. Das beweise auch die Entwicklung nach diesem Kriege. Augenblicklich gäbe es wieder rund siebzig Opernbühnen im Bundesgebiet.

Dieser Zug zur Oper wurde von Freund Strecker damit erklärt, dass der Mensch immer wieder das Bekannte suche, das, was er schon von seiner Jugend her kenne. Das bedeute natürlich, dass das Repertoire verhältnismässig klein sei. Aus dieser Tatsache versuchten nun die Gegner ihre Argumente gegen die Oper zu nehmen. Wenn man aber bedenke, dass es in jeder Generation höchstens zwei geniale Menschen gebe, dann könne es auch nicht anders sein, als dass innerhalb von zwei Generationen auch nur zwei echte Repertoire-Opern zu erwarten seien.

Die heutige Misere deutete Freund Strecker damit an, dass beispielsweise im letzten Bühnenjahrbuch 65 musikalische Bühnenwerke aufgeführt seien, von denen allerdings nur fünf eine zweite Spielzeit erlebt hätten. Das beweise unsere heutige krankhafte Sucht zur Uraufführung, von der vor allem die kleineren Bühnen befallen seien. Sie hätten geradezu eine Scheu davor, gute Werke nachzuspielen. Diese Sucht nach Publizität sei unser Elend. Die Folge davon müsse sein, dass das Publikum scheu gemacht werde. Helfen könne in dieser Situation nur die Beschränkung auf wenige Werke. Dadurch könne man dann auch langsam das Publikum erziehen.



R O T A R Y   C L U B   M A I N Z

Mainz, den 26.11.1958

Lieber rotarischer Freund!

Am Freitag, den 12. Dezember 1958, abends 19.30 Uhr,  
findet unsere diesjährige

N i k o l a u s f e i e r  
-----

im Vestibül des Landtages statt.

Wir laden Sie hierzu mit Ihren Damen und Junioren herzlich ein und bitten bis zum 3. Dezember um Ihre Nachricht, ob Sie an der Veranstaltung teilnehmen.

Preis des trockenen Gedecks DM 8,-- .

Mit freundlichen rotarischen Grüßen

gez.: J. Römheld  
(Clubmeister)



Nur Frage: Warum überhaupt Opern? sagte Freund Strecker, die Oper sei eine Zauberei. Sie sei eine Kunstgattung, die am ehesten dazu in der Lage sein könne, den Menschen dem Irdischen zu entrücken, sie sei im Grunde etwas Surrealistisches.

In diesem Zusammenhang beschäftigte sich Freund Strecker länger mit dem Dualismus der Oper, das heisst, mit den beiden Kunstgattungen, mit deren Hilfe sie dem Menschen nähergebracht wird: dem Musikalischen und dem rein Geistigen. Die Oper wendet sich an zwei verschiedene Organe des Menschen, an den Verstand und an die Sinne. Dabei zeigt sich nun die Eigentümlichkeit, dass der Verstand sehr schnell konsumiert, während die Sinne immer wieder nach dem verlangen, was sie bereits kennen und daher lieben. Die Gewohnheit ist das Geheimnis der Musik.

Daraus folgerte Freund Strecker, dass der Text einer Oper garnicht so wichtig sei. Wenn man sich zum Beispiel die französische Spieloper-Literatur näher besehe, dann könne man über den Text nur den Kopf schütteln. Man brauche also nicht viele Worte und Gedanken. Eine Oper müsse auf chinesisch genau so gut zu begreifen sein wie auf deutsch.

Ein Phänomen allerdings sei Richard Wagner. Er sei beides gewesen, Textdichter und Komponist. Was der Komponist brauche, sei nichts weiter als den schönen Klang der Sprache. Sie suchten das, was aus dem Herzen heraus den Alltag verzaubere. "Ein trächtiger Komponist laicht in jeder Pflanze", sagte Freund Strecker. Mit den Worten: "Es wird nicht aussterben die Sehnsucht nach dem musikalischen Theater", schloss er seine Ausführungen, die noch zu einer längeren und von allen Freunden begrüßten regen Debatte anreizten.



ROTARY CLUB MAINZEinladung an die rotarische Jugend  
-----

Wie bereits vom Jugenddienstleiter auf einem Meeting bekanntgegeben, haben sich die Jugenddienstleiter der Rotary-Clubs von Frankfurt, Homburg, Offenbach, Weilburg, Wiesbaden und Mainz zusammengetan, um ein gemeinsames Winterprogramm aufzustellen. Die Anregung dazu war im vergangenen Frühjahr von unserem Club ausgegangen.

Von Mainz aus war auch schon eine Veranstaltung im April dieses Jahres durchgeführt worden. Damals trafen sich die Clubs Frankfurt, Offenbach, Homburg und Mainz, um gemeinsam den Hessischen Rundfunk zu besichtigen.

Die erste Winterveranstaltung liegt nun in den Händen des Offenbacher Clubs. Sie findet am

6. Dezember 1958 im "Gut Neuuhof" bei Neu-Isenburg  
-----

(Beginn 16.00 Uhr,  
Ende 20.00 Uhr )

statt. Klaviervortrag und Bericht des Studenten H. Eisert über seine Teilnahme an dem Moskauer Wettbewerb für Nachwuchspianisten, wobei er viel Interessantes erlebt hat, einschliesslich einem Empfang bei Chruschtschow. Anschliessend Tanz.

Der Jugenddienstleiter bittet, dass bis zum 2. Dezember 1958 telefonisch die Meldungen an ihn durchgegeben werden. Telefon: 24371 (Allgemeine Zeitung). Gleichzeitig bittet der Jugenddienstleiter um Meldungen von Personenkraftwagen, damit wir gemeinsam nach "Gut Neuuhof" fahren können.

Treffpunkt am 6. Dezember: Jupitersäule hinter dem Landtag,  
Uhrzeit: 15.00 Uhr .

gez.: Bayer  
(Jugenddienstleiter)



# R O T A R Y   C L U B   M A I N Z

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 19 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 17. November 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Anwesend:

30 (29) Appelrath, Armbruster, Aspmayr, Bayer,  
ter Beck, Boden, Bossmann, (Dumont),  
Elster, Fischer, Giovoni, Hartmann,  
Isele, Jacob, K. Jung, W. Jung,  
Kleinschmidt, Müller-Laué, Oppenheim,  
Pudor, v. Roehl, J. Römheld, W. Th. Römheld,  
Ruppel, Stein, Strecker, Tötter, Voit,  
Wehner, Westenberger.

Auswärts:

2 Heuell (11.11.58 RC. Wiesbaden)  
Schmitt (11.11.58 RC. Wiesbaden)

Abwesend:

15 (13) (Berger), Bohman, Breuer, Delp, Dissel,  
(Dombrowski), Heuell, v. Heyl, Jungkenn,  
Kalkhof-Rose, Krug, v. Rintelen, Rückert,  
G. A. Schmitt, Schott.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 74 %

Präsenzberichtigung:

Ber. Nr. 18 v. 10.11.58: Präsenz 81 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 24.11.1958 - 19.00 Uhr  
Freund Römheld sen.: "Der gewerbliche  
Mittelstand und Wege zu seiner Förderung"

Voranzeige:

Montag, den 1.12.1958  
Freund Strecker: "Oper von heute"

Präsident ter Beck begrüßte die anwesenden Freunde und gratulierte im Namen des Clubs Freund Bossmann zum Geburtstag.

Der Präsident und Freund Konrad Jung berichteten ausführlichst über die Distriktstagung in Augsburg.

Um den Jugendaustausch zu fördern, werden die Clubfreunde gebeten, bis spätestens Februar kommenden Jahres Freistellen zu melden für den Austausch rotarischer Jugend.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 18 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 10. November 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Redner:

Freund Berger: "Film und Fernsehen"

Anwesend:

33 Appelrath, Aspmayr, Bayer, ter Beck,  
(32) (Berger), Boden, Bossmann, Delp, Elster,  
Fischer, Giovoni, Hartmann, v. Heyl,  
Jacob, K. Jung, W. Jung, Kalkhof-Rose,  
Kleinschmidt, Müller-Lae, Oppenheim,  
Pudor, v. Rintelen, v. Roehl, J. Römheld,  
W. Th. Römheld, Rückert, Ruppel,  
G. A. Schmitt, Schott, Stein, Strecker,  
Tötter, Westenberger.

Auswärts:

2 Breuer (7.11.58 München-Mitte)  
Schott (29.10.58 Berlin)

Gäste:

3 Rot. Broglie, RC. Neumünster  
Rot. Tintelnot, RC. Heidelberg  
Rot. Zoberbier, RC. Wiesbaden

Entschuldigt:

12 Armbruster, Bohman, Breuer, Dissel,  
(10) (Dombrowski), (Dumont), Heuell, Isele,  
Jungkenn, Krug, Voit, Wehner.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 83 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 17. November 1958  
Freund Strecker: "Oper von heute"

Voranzeige:

Montag, den 24. November 1958  
Freund Römheld sen.: "Der gewerbliche  
Mittelstand und Wege zu seiner Förderung"

Präsident ter Beck begrüßte herzlich die anwesenden Freunde sowie unsere Gäste und wies anschliessend nochmals auf die Bedeutung der Distriktstagung in Augsburg am 14.-16.11.58 hin.

Im Namen des Clubs gratulierte der Präsident sehr herzlich Freund Rückert zum Geburtstag.

Eine Einladung erfolgt von Freund v. Rintelen an sämtliche Club-Freunde zu einem Vortrag von Herrn Radhakrishnan, Vizepräsident von Indien, - "Gegenseitiges religiöses Verstehen" - am Dienstag, den 12.11. im Auditorium Maximum in der Johannes Gutenberg - Universität.

Ferner ging dem Sekretariat eine Einladung zu von dem RC. Bayreuth zu seiner Charterfeier am 1.12.1958. Näheres beim Sekretär.



Freund Berger las ein Kapitel aus einem in Dialogform gehaltenen Tagebuch zu dem Thema "Film und Fernsehen":

"Gespräch in einem Schlangenbader Garten"

Heinrich: Alle diese Instrumente sollten Erzieher sein zum Schweigen. Der Mensch redet zuviel.

Ernst: Von welchen Instrumenten redest du?

Heinrich: Vom Film, vom Funk, vom Fernsehen.  
Aber sage mir erst: Glaubst du an Gott?

Ernst: Ich habe nie begriffen, dass ein Mensch leben kann, ohne zu glauben. Du könntest mich ebensogut fragen: hast du ein Herz? und schlägt es auch?

Heinrich: In vielen schlägt es, ohne dass sie etwas davon wissen.

Ernst: Und was hat das mit dem Film und Fernsehen zu tun?

Heinrich: Wenn wir "glauben", dann hat Alles mit Allem zu tun. Wenn es ein Auge gibt, das hoch über uns und tief in uns, in unserer Willenskraft, und durch uns durch wirksam ist, ein Auge, das zugleich Liebe und Gesetz heisst, dann streifen seine Strahlen auch den erfindenden Verstand.

Ernst: Das ist mir zu hoch. Was willst du damit sagen?

Heinrich: Keine Erfindung geschieht zu einem beliebigen Zeitpunkt, sondern wenn es an der Zeit ist.

Ernst: Weiss das der Teufel nicht auch, wann es die beste Zeit ist, um zu sterben und, um bei der Technik zu bleiben, "dazwischen anzufunken"? Ich kann mir einfach nicht denken, dass die Fülle von schlechten Filmen (denn die guten sind nur die Ausnahmen, wie du mir zugeben wirst?) mit dem GEIST, den du das Auge in uns und über uns nennst, das Geringste zu tun haben.

Heinrich: Versteh mich recht: es handelt sich jetzt nicht darum, w a r u m diese Instrumente d a sind. Du wirst hoffentlich jetzt nicht antworten, weil sie erfunden sind, sonst müsstest ich dich weiterfragen, warum sind sie erfunden worden? Denn wenn das Auge wach ist, an das wir glauben, bestimmt es, wie ein Sonnenmittelpunkt die Bahn des tätigen Verstands und seiner Erfindung.

Ernst: Du fragst mich, warum diese technischen Instrumente erfunden wurden, und ich sage dir: Zur Verwirrung und zur Banalisierung unserer kostbarsten Geheimnisse, und ganz gewiss nicht, wie du wohl behaupten möchtest, zur Erziehung des Menschengeschlechts, sondern eher zur Förderung der Schamlosigkeit, denn seit es Filme gibt, schämt sich niemand mehr. Einer, der nie zum Regieren geboren war, regiert; einer, der Scheu vor dem Küssen hat, küsst, und alle werden Raudies, die nicht wissen, was sie mit ihrer Zeit und dem Überschuss ihres Wachstums beginnen sollen. Es hat mich manchenmal schaden-gefremdet, dass die Amerikaner gegen ein Staatsoberhaupt zu Feld ziehen mussten, das sich hauptsächlich an Ihrer Wildwestfilmkunst gebildet hatte.

Heinrich: Erbose dich nicht, sonder versuche, bei den Begründungen zu bleiben.



Ernst: GUT! Nimm ein junges Mädchen, dem das Erlebnis einer aufkeimenden Regung des Gefühls noch fremd ist, dem dieses schönste Wunder unseres Daseins, das so heilig und so irdisch ist wie der Frühling, wenn Neigung und Wachstum sich verbinden, aufgespart blieb.... und dann wird dieser Traumzustand, dieses Noch-nicht-erwacht-sein durch die filmische Grossaufnahme gestört. Das Mädchen "erlebt mit", noch ehe es selbst etwas erlebt hat. Mit zwei Riesenköpfen, zehnmal so gross, als unsere Menschen-gesichter sind, und den entsprechenden Mündern, die sich nähern und küssen, wird auf der Leinwand vorexerziert, wie man liebt, und nun braucht sich das Mädchen nur noch, wie das in Amerika längst gang und gebe ist, zu ent-scheiden, ob sie lieber "à la Garbo" oder "à la Daniella Darieux", oder "à la Sonja Ziemann" liebt. Anstatt dass etwas im Dämmer bleibt, bis es, vom Licht gestreift, sein eigen Wesen findet, wird Wachstum durch Banalität ersetzt, und Ahnung durch Routine. Wenn du also von den Instrumenten der Technik sprechen willst, tu es, aber lass GOTT aus dem Spiel!

Heinrich: Das kann ich nicht. Auch haben wir noch garnicht ange-fangen, von den Instrumenten zu sprechen. Du sprichst ausschliesslich davon, was der Mensch mit ihnen und aus ihnen macht. Und du weisst, es sind nicht die besten Men-schen, die die Möglichkeit haben, etwas damit zu machen. Vergiss das bitte nicht! Denn filmen kostet ja Geld, und wer Geld investiert, will sein Geld zurückhaben, ver-doppelt, verdreifacht, und wie kriegt er sein Geld zurück? Mit Dingen, die unsere Neugier locken, wobei erklärt wer-den darf, dass die Neugier kein besonders edler Instinkt der Menschheit ist. Wenn dem so ist, könntest du weiter-fragen: WARUM bekümmert sich dann nicht der STAAT um die Inhalte in Bildern, die allabendlich vor Millionen von Menschen gezeigt werden? Darauf kann ich dir nur sagen: Die Erzengel mögen uns vor den endlosen Korridoren be-wahren, wo das Urteil zu Fuss von Tür zu Tür wandert und die letzte Erinnerung an den Atem des Schöpfers verloren geht.

Nie wäre ein Meisterwerk von Lubitsch oder Capra, René Clair oder Remoir zustande gekommen, wenn der gesunde Verstand, der im Amt sitzt, sein Ja dazu hätte geben müssen, und das geplante Drehbuch durch 24 Zimmer gereicht worden wär'. Der Dramaturg, der soviel Ämter vertrat, fuhr in einem grossen, eleganten Wagen. Lessing hat nie eine Kutsche gehabt. Es war ein böses Interregnum der Schande, als der Staat Geld gab, und die Vertreter des Staates das Geld verwalteten, indem sie Filme "auf Nummer Sicher" herstellen wollten, der einzigen Nummer, die noch nie ein Rennen gewonnen hat! Diese Filme konnten in der Welt nicht bestehen. In Paris und London lehnte man sie ab, aber in der Heimat verdarben sie weitgehend den Ge-schmack. Bald aber stellte sich noch ein Anderes heraus, dass man "auf Nummer Sicher" Geld verlor und ein grösserer Deficit entstand, als je in den Werkstätten ehrlicher Be-mühung. So war zum Schluss das Geld vom Staat, das Bürge stand, nicht nur ruhmlos vertan, sondern zugleich für die Kasse verloren. Kein Wunder, dass der Staat dann still-schweigend die Tür wieder schloss, und ein Kapitel fehlen wird in dem Bericht über den deutschen Film, denn niemand



wird es schreiben. NEIN, lass mich nicht von schlechten Filmen sprechen, denn sie stören das Ansehen der Nation. Gute jedoch heben ein Land in die Wolken. Wieviel hat es ITALIEN geholfen, als es halbtot in Schutt und Asche lag, dass man begeistert seine Filme priess! Ein italienischer Film, das wurde zum Begriff, denn aus Italien kam etwas Neues, Einmaliges und MUTIGES. Wo Mut ist, gibt es Kredit. Im Karpfenteich aber steht das Wasser still.

Ernst: Du glaubst also nicht, dass es mehr oder weniger vom Zufall abhängt, ob ein Film glückt oder nicht?

Heinrich: Ich glaube genau das Gegenteil. Dabei wäre es so einfach, das Ein-mal-eins des verminderten Risikos zu begreifen. VIER Vorbedingungen müssen erfüllt sein, damit ein Erfolg zustande kommt. Aber diese Sicherung, die mehr Wert ist als Geld, wird selten beachtet.

Ernst: Von welcher Sicherung sprichst du?

Heinrich: Von dem Zusammenkommen der vier Faktoren, die ein Gelingen wahrscheinlich machen:

1. Ein guten STOFF. Eine Geschichte, die lohnt, weil sie Herz hat und Spannung und in einem interessanten Winkel steht zur Zeit. (Ein guter Stoff, zur falschen Zeit gedreht, hat es zehnmal so schwer!)
2. Ein Autor, der geboren ist, diesen Stoff zu meistern und ihn auszuarbeiten, dass er zu Alt und Jung, zu Arm und Reich spricht. (Ein schlechter Bearbeiter kann den besten Stoff verderben, ein guter rückt ihn in die rechte Dimension.)
3. Ein Regisseur, der Format hat und erkennt, worauf es ankommt, denn seine Auswahl bestimmt die Gesichter und die Landschaft oder den Raum, in den er seine Menschen setzt. Takt, Betonung und Akzente muss er der Handlung geben, um wie ein grosser Kapellmeister das Konzert der Geschehnisse zu meistern. Ob du bei einem Unfall, zum Beispiel, das zertrümmerte Auto siehst, oder nur den Schreck der zufälligen Zeugen oder beides und in welcher Reihenfolge, liegt ganz allein in seiner Hand, wobei oft die Erschütterung der Fremden bildeindrucksvoller sein kann als die Not der Betroffenen. Dies alles ordnet der Regisseur, indem er dafür sorgt, dass das Scheinbar-Zufällige seine innere Logik hat, und giesst so das Leben in den Bericht.
4. Der Schauspieler-Mensch, sei es Frau oder Mann, in den sich das Publikum verlieben muss, denn von der Kraft oder dem Reiz des Wesens, das von der Leinwand herunter den Zuschauern ins Auge sieht, hängt letztlich Erfolg und Begeisterung ab. Wehe, wenn das Herz des Menschen, der die anderen verzaubern soll, nicht stimmt, dann hilft kein Eimer falscher Tränen. Das Publikum ist schlau, wie Kinder sind, und merkt, wo es betrogen werden soll, und mehr versprochen wird, als gegeben.

Ernst: Endlich sprichst du von Realitäten, zu denen wir keine Engel brauchen.



Heinrich: Lass mich lieber von den "Anderen" sprechen, den kleinsten Unteroffizieren der Hierarchie, ganz einerlei, wie du sie nennen willst: den "Mächten", den "Kräften", den "Helfern und Leitern des Menschengeschlechts", und BITTE, lass sie uns da suchen, wo wir am zuverlässigsten ihre Spuren finden: in den ZIFFERN.

Ernst: Sei mir nicht böse, wenn ich lachen muss: "Ziffern mit Engelsflügeln"? Denn so klang es fast.

Heinrich: Ich könnte auch von Wegweisern sprechen, da, wo du sie am mindesten glaubst: in der trockenen Steppe der Statistik.

Es ist nachgewiesen, dass in Gegenden, wo die Menschen viel ins Kino gehen (einerlei, ob in gute oder schlechte Filme!) ihr Kombinationsvermögen schneller reagiert. Die Auffassungskraft, die sich gewöhnt hat, dem raschen Ablauf der Gegebenheiten zu folgen, lernt, ohne dessen gewahr zu werden, jene Zwischenstationen miteinander zu begreifen, die man nicht im Bild gezeigt hat. Die Phantasie, durch das Auge mobil gemacht, wird rege und schaltet sich selbsttätig ein. Solche statistischen Beobachtungen bringen uns der Einsicht näher, warum und wann eine Erfindung in das Konzert unseres Daseins tritt.

Ernst: Ich verstehe nicht, wohin du willst?

Heinrich: Da diese nachweisbar durch den Film geforderte Fähigkeit, auch das noch in Gedanken zu sehen, was nicht auf der Leinwand gezeigt wird, stillschweigend unsere Phantasie erweitert, wächst langsam aus der Fülle des Sichtbaren die Ahnung des nicht-mehr-Sichtbaren auf, die notwendig in einem Jahrhundert verkümmern musste, in dem allein das Beweisbare Geltung hatte. Dieser sich vor der Filmleinwand entwickelnde Sinn, das Wahrgenommene durch das Nichtgesehene zu ergänzen, kann unsere Anschauung dem Leben gegenüber fruchtbar bereichern. Denn ähnlich wie sich das Nichtgesehene zum Gesehenen verhält, verhält sich das Nichtbeweisbare zum Beweisbaren. Erst aus der Betrachtung beider Welten, der Welt des Sichtbaren und des Nicht-Sichtbaren, der Welt des Beweisbaren und des Nicht-Beweisbaren ergibt sich das Gefühl für den Rythmus von "tun" und "nicht-tun", von wollen und lassen, von wissen und glauben. Eine Generation, die ihre Röntgenstrahlen nicht nur auf die Haut des Körpers richtet, sondern auch auf die eigene Seele einstellt, kann nicht mehr von der blauen Blume der Sehnsucht leben und sich damit begnügen, was man als guter Sohn auf Treu und Glauben hinnimmt. Wenn der Zeitgeist, wie ein zweiter Jules Verne, nach dem Mond greift, und Utopien im Begriff sind, Wirklichkeit zu werden, müssen sich unsere Sinne den neuen Anforderungen gemäss umstellen, bis das Ohr, das lauscht, durch den Hörfunk geschult, sich selbsttätig Bilder vormalt, und das Auge, durch den Film trainiert, selbsttätig ergänzt, was ihm nicht dargeboten wurde, und der Mensch an Erfahrung gewinnt, um den innigen Verband von Gesicht und Stimme zu erkennen, denn wehe dem Wahlredner, der auf dem Fernsehbildschirm etwas verspricht, was er dann später nicht zu halten gedenkt.... man sieht es ihm beim ersten Wort schon an



der Nase an. Der Fernsehschirm bietet eine vollkommene Probe auf die Echtheit einer Aussage. Nie wird ein guter Mensch, wie auf der Bühne, einen bösen auf dem Fernsehschirm verkörpern können, oder umgekehrt, und wenn eine rutinierte Schauspielerin Seele vortäuscht, wo keine vorhanden ist, so mag ihr das auf der Bühne und manchmal sogar beim Film gelingen, auf dem Bildschirm aber wird sie schonungslos entlarvt. So findet eine heimliche Umschulung statt. Neue Zeit braucht neue Organe, neue Instrumente schaffen neue Maßstäbe. Manches Feine geht verloren, aber die Fülle bereichert die Anschauung der Umwelt gegenüber. Wenn Ohr und Auge aufgrund der uns geschenkten Instrumente reicher werden, kann der Verstand, der so gern das UNSICHTBARE und das UNNACHWEISBARE ausschaltet, nicht mehr allein bestimmend sein. Aber diese Mission der Instrumente kann nur dann voll zur Wirkung kommen, wenn wir schweigend lauschen und schauen lernen, denn im Grunde sollte die Technik Erziehung zum Schweigen sein. Der Mensch redet zuviel.



Rotary-Club von Beaune

Projekt einer Resolution über den kulturellen Austausch  
-o-

( "Le Violon d'Ingres" )

Die vier Clubs von Beaune, Bruges, Eupen-Malmedy und Mainz, die am 13. September in Colmar zu einem Forum zusammengetreten waren, haben

- in Anbetracht der wesentlichen Belebung und Vertiefung, die die Freundschaftsbeziehungen unter Rotariern durch die methodische Verwendung gemeinsamer persönlicher Interessen, welche aus den außerberuflichen und aus Liebhaberei ausgeübten Tätigkeiten der Rotarier erwachsen, erfahren könnten,
- nach einem Gedankenaustausch über diese Frage, folgende Resolutionen angenommen :

1. Resolution

In jedem der vier Clubs wird eine Unter-Kommission "Liebhabereien" - "Hobby" - (Violon d'Ingres) genannt, beschränkten Umfangs (2 oder 3 Mitglieder) gebildet und damit beauftragt :

1. einen individuellen Fragebogen auszuarbeiten, worauf jedes Clubmitglied gebeten wird, seine außerberuflichen Tätigkeiten und die Liebhabereien, die es pflegt, anzugeben. Dieser Fragebogen soll enthalten : Name, Anschrift, Beruf, "Hobby" und die Sprache, die bei eventuellem Briefwechsel zu benutzen ist. Die genannten "Hobbies" könnten in verschiedene Kategorien eingeteilt werden und zwar unter die folgenden Sparten : Literatur, Künste und Wissenschaften (abstrakte und angewandte), Sport und Spiel, Sozialwerke und solche der Nächstenliebe und endlich Verschiedenes (Sammlungen usw.),
2. mit Hilfe dieser individuellen Fragebogen eine Liste nach den Kategorien der interessierten Rotarier aufzustellen,
3. diese Liste den drei anderen Clubs zukommen zu lassen, damit sie dieselbe unter ihren Mitgliedern verbreiten und diese bitten können, mit den Mitgliedern der anderen Clubs, die Liebhabereien pflegen, Verbindung aufzunehmen.

2. Resolution

Wenn dieser Versuch, der sich auf die vier obengenannten Clubs beschränkt, die erhofften, recht zufriedenstellenden Resultate ergibt, soll er nach und nach auf andere Clubs ausgedehnt werden (Nachbarn, Freunde und Bekannte), um stichhaltigere Erfahrungen zu sammeln und dem Internationalen Rotary Club seine allgemeine Verbreitung vorzuschlagen.



# ROTARY CLUB MAINZ

Vorträge im Clubjahr 1958/59

Monat ggf. Datum	Stoffgebiet	Thema	M <sup>+</sup> A <sup>+</sup>	L <sup>+</sup>	F/B <sup>+</sup>	Bemerkungen
<u>1958</u>						
August						
September						
Oktober						
November						
Dezember						
<u>1959</u>						
Januar						
Februar						
März						
April						
Mai						
Juni						

<sup>+</sup> M = Mittags  
A = Abends  
L = Lichtbilder  
F/B = Führung - Besichtigung





# ROTARY CLUB MAINZ

SEKRETÄR: DR. ERNST FISCHER - BOTHOF

MAINZ · OBERE AUSTRASSE 2 · FERNRUF 26544

Mainz, 5. November 1958, R/K

Herrn  
Regierungsrat a.D.  
Dr.h.c.Michel Oppenheim  
Mainz  
Am Stiftswingert 19

Lieber Freund Oppenheim!

Der Club und der Programmausschuss treffen sich am  
Montag, den 10. November 1958, 1/2 Stunde vor Beginn des nor-  
malen Meetings, also um 12.30 Uhr in der Deutschhaus Gast-  
stätte, um die Gestaltung der Weihnachtsfeier am 12.Dezember  
zu besprechen.

Mit rotarischem Gruss!

i. A.

*[Handwritten signature]*  
Clubmeister

GOHRSMÜHLE



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr.Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr.2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 17 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 3.11.1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Redner:

Freund Hartmann:  
"Agrarpolitik seit 1948"

Anwesend:

26 Appellrath, Armbruster, Aspmayr, Bayer,  
ter Beck, Bohman, Bossmann, Delp,  
Elster, Hartmann, Heuell, Isele, Jacob,  
W.Jung, Kleinschmidt, Müller-Laue,  
Oppenheim, Pudor, v.Rintelen, v.Roehl,  
J.Römheld, Rückert, Ruppel, G.A.Schmitt,  
Schott, Strecker

Gäste:

2 Rot.Schuck, R.C. Bad Kreuznach  
Rot.Norman, Chicago

Entschuldigt:

19 (Berger), Boden, Breuer, Dissel,  
(16) (Dombrowski), (Dumont), Fischer,  
Giovoni, v.Heyl, K.Jung, Jungkenn,  
Kalkhof-Rose, Krug, W.Th.Römheld,  
Stein, Tötter, Voit, Wehner,  
Westenberger.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 62 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 10. November 1958  
Freund Berger:"Film und Fernsehen"

Voranzeige:

Montag, den 17. November 1958  
Freund Strecker: "Die Oper von heute"

Nachdem Präsident ter Beck die anwesenden Freunde und ganz be-  
sonders unsere beiden Gäste begrüsst hatte, beglückwünschte er  
Freund Isele zur Berufung an die Universität Frankfurt sowie  
Freund Voit zu seiner Ernennung als Ehrenmitglied der Rheumato-  
logischen Gesellschaft.

Freund Schott überbrachte herzliche Grüsse von unserem früheren  
Mainzer Clubmitglied, Freund Boerckel, aus Berlin.



Den Vortrag dieser Woche hielt Freund Hartmann über das Thema

"Deutsche Agrarpolitik seit 1948".  
-----

Die Ausführungen des Redners sind insofern von Bedeutung, da er als leitender Beamter im Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz über ausgezeichnete Kenntnisse der Materie verfügt und mit den anstehenden Problemen der landwirtschaftlichen Entwicklung in der Nachkriegszeit sehr vertraut ist:

Wenn auch der Vergleich der Leistung der gewerblichen Wirtschaft mit den Anstrengungen der Landwirtschaft für Produktionssteigerung zu keinem gerechten Maßstab führen kann, ist es doch erforderlich, die gesamte westdeutsche Nahrungsmittelproduktion in greifbaren Werten auszudrücken.

Ausgedrückt in Getreidewerten ergibt sich eine Steigerung von 31 Mill. ts im Jahre 1948/49 und 41,6 Mill. ts im Jahre 1956/57. Eine fassbare Messzahl ergibt sich aus folgenden Steigerungsbeiträgen:

Brotgetreide pro ha von 22 dz auf 28,5 dz.

Rindfleischanfall von 540.000 to auf 764.000 to.

Schweinefleischanfall von 850.000 to auf 1.357.000 to.

Milcherzeugung von 14 Mill. to auf 16,7 Mill. to.

Für diese Steigerung ist unzweifelhaft die Ursache in den steigenden Masseneinkommen und der daraus resultierenden Kaufkraftsteigerung zu suchen. Trotzdem bleiben im Vergleich mit den anderen, insbesondere gewerblichen Betrieben in der Industrie die Einkommensverhältnisse in der Landwirtschaft im Hintertreffen. Erklärbar ist diese Tatsache, dass sie nur relativ langsam Leistungssteigerungen vollziehen kann und nur schwerfällig in ihrer Produktion den veränderten Marktlagen Rechnung tragen kann. Trotz dieser misslichen Verhältnisse ist z.Zt. die Landwirtschaft gezwungen, einen Umstellungsprozess zu durchstehen, der durch die allgemeine Technisierung ausgelöst wurde. Die Notwendigkeit, die seltener werdenden und teuren Arbeitskräfte durch Maschinen zu ersetzen, erfordert für die dadurch notwendige Umstellung der betrieblichen Einrichtungen ganz erhebliche Kapitalien.

Vollzieht die Landwirtschaft nicht diese Umstellung, dann besteht die Gefahr der weiteren Abwanderung von landwirtschaftlichen Kräften in die besser zahlende Industrie. Dadurch entsteht die Gefahr, dass die notwendige Flächenproduktivität absinkt und das mühsam gehaltene Gleichgewicht auf dem landwirtschaftlichen Sektor zwischen Leistung und Einkommen verlorenght. Die Statistik beweist, dass in den letzten 7 Jahren rund 20% der Fremden und 25% bei den Familienarbeitskräften aus dem landwirtschaftlichen Einsatz in den Industrieinsatz abwanderten. Ein weiterer ungünstiger Faktor für die Entwicklung einer rationellen Arbeitsweise ist die Größenordnung und Zersplitterung der Flurlagen. Hier müsste durch Aufstockung der bäuerlichen Betriebe und durch Flurbereinigungen die Voraussetzung für eine Besserung geschaffen werden. Hierfür sind jedoch erhebliche Kapitalien erforderlich. In diesem Sinne ist auch die Agrarpolitik des Bundes mit ihren umfangreichen staatlichen Hilfsmassnahmen zu verstehen.



Wir dürfen nicht vergessen, dass in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch der Wiederaufbau auf dem landwirtschaftlichen Sektor fast ausschliesslich der Selbsthilfe der Landwirtschaft überlassen blieb. Eine Besserung trat erst nach der Währungsreform und nach Aufhebung vieler Bewirtschaftungsbeschränkungen ein. Diese Entwicklung fand ihren Niederschlag im Jahre 1950/51 in sogenannten landwirtschaftlichen Marktordnungsgesetzen. Das Ziel dieser Gesetze war, der Landwirtschaft eine ungestörte, auf Leistungssteigerung gerichtete Produktion zu ermöglichen und einen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage bei auskömmlichen Preisen zu schaffen. Die wichtigste Hilfe aber für die Landwirtschaft seitens der Bundesregierung geschah durch den sogenannten Grünen Plan, der in verschiedenen Phasen ein langfristiges Agrarprogramm darstellt, das die Landwirtschaft zu einem leistungsstarken Faktor in der Volkswirtschaft machen soll. Die in den einzelnen Phasen festgelegten Zuwendungen haben sich seit dem Jahre 1956 von 615 Millionen auf 1340 Mill. im Jahre 1958 erhöht und werden wahrscheinlich in der gleichen Höhe auch für das Etatjahr 1959/60 ungekürzt weiterlaufen. Mit Hilfe dieser Mittel soll folgendes erreicht werden:

- 1.) Verbesserung der Agrarstruktur und der landwirtschaftlichen Arbeits- und Lebensverhältnisse,
- 2.) Förderung der Einkommensverhältnisse der landwirtschaftlichen Bevölkerung.

Im grossen und ganzen umfassen diese beiden Programmpunkte die nachstehenden Massnahmen:

Flurbereinigung, Aussiedlung und Aufstockung von landwirtschaftlichen Betrieben, Verbesserung der Wirtschaftswege, Ausbau der ländlichen Stromversorgung und der Trinkwasserversorgung auf dem Lande, Abwässerbereinigung, Meliorationen, Förderung der Landarbeitersiedlungen, Förderung der Forschung, Ausbildung und Beratung. Die Steigerung der Einkommensverhältnisse soll ermöglicht werden. Verbilligung von Handelsdünger und Dieselkraftstoff, Zuschüsse für Tbc-freie Anlieferungsmilch, Zuschüsse zur Tierseuchenbekämpfung, Förderung des Saatgutwesens und des Anbaues stärkereicher Kartoffeln, Einsatz von Maschinen auf gemeinschaftlicher Basis, Bau von Silos, Trockenanlagen usw.- Schliesslich sollen noch für bestimmte Vorhaben Zinsverbilligungen ermöglicht werden. Voraussetzungen für einen guten Erfolg ist neben einer vertrauensvollen Zusammenarbeit die Selbsthilfe der Landwirtschaft sowohl in den einzelnen Betrieben als auch in ihren gut organisierten Verbänden. Das Endziel muss sein, dass ordnungsgemäss bewirtschaftete Betriebe mit durchschnittlichen Produktionsbedingungen Einkommen ermöglichen, die der allgemeinen Entwicklung entsprechen.

Es ist nicht zu leugnen, dass die Entwicklung der EWG Schwierigkeiten für die Landwirtschaft mit sich bringen wird, die wir gerade für unser Land als Einfuhrland nicht unterschätzen dürfen. Trotzdem müssen alle Massnahmen des Landwirtschaftsgesetzes und der Grüne Plan künftig in ganz entscheidendem Masse unter dem Blickwinkel der EWG gesehen werden. Aufgabe aller beteiligten Wirtschaftskreise im Bundesgebiet wird es sein, in dem neugeschaffenen grossen Wirtschaftsgebiet der EWG der deutschen Landernährungswirtschaft für ihre Erzeugnisse möglichst grossen Marktanteil zu sichern. Wird die Erreichung dieses Zieles durch entsprechende Massnahmen sichergestellt, dann wird die Landwirt-



- 4 -

wirtschaft innerhalb der Volkswirtschaft zum leistungsgleichen Partner werden.

Der reiche Beifall der rotarischen Freunde und die Dankworte des Präsidenten beweisen die Aktualität des Themas. Bei einem der nächsten Zusammentreffen soll über das behandelte Thema diskutiert werden.

-----

Aus der Mappe des Sekretärs:

-----  
Die Weihnachtsfeier des RC. Mainz findet voraussichtlich am Freitag, den 12.12. im Vestibül des Landtages statt. Die Freunde werden gebeten, sich heute schon diesen Termin vorzumerken.

Der Rotarier-Sohn Jürgen Hartmann, der als Rotary-Stipendiat in Amerika weilt, sandte seinen ersten Bericht, den wir nachfolgend veröffentlichen:

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrte Rotarier, Sieben Wochen bin ich nun in einem Land, das für viele Europäer unerreichbar ist. Auch mir erschien dieses Land unerreichbar, bis zu dem glücklichen Tage, an dem ich dieses Stipendium erhielt. Meinen Dank und meine Freude darüber kann ich nicht in Worten ausdrücken. Es ist ein unschätzbare Gewinn für jeden, die Vereinigten Staaten kennenzulernen und vielleicht dann doch Europa schätzen zu lernen. Denn in der Tat, der Eindruck, den wir Europäer von den USA haben, der meist von den amerikanischen Soldaten herrührt, ist sehr verschieden von der Wirklichkeit. Nichts von Karl May- und Wildwest-Romantik oder unermesslichen Reichtümern. Die Amerikaner sind gar nicht so reich und wunschlos glücklich, wie das ein Europäer, der nie die Möglichkeit hatte, in einen näheren Kontakt mit Amerikanern zu kommen, meinen könnte. Sie haben die gleichen Geldsorgen und Steuerklagen wie wir sie haben, was aber vielleicht damit zusammenhängt, dass der Amerikaner alles kauft, was eine gute Reklame macht. Aus diesem Grunde ist es auch möglich, dass ein Mann mit etwas Geschäftssinn über Nacht zum Millionär werden kann. So ist es z.B. der Fall mit einem Amerikaner, der die einfache Idee hatte, einen Plastikschauch zu einem Ring zu formen, wie man sie in Deutschland manchmal als Kinderspielzeug auf der Strasse sieht. Durch gute Reklame, in der dieser Mann diesen Ring als Sportgerät anpries, brachte er es fertig, dass heute jedes Kind mindestens einen dieser Ringe besitzt. Der Sport besteht darin, durch rhythmische Bewegungen des Körpers den Ring in kreisender Bewegung in Hüfthöhe zu halten. Der Ladenpreis ist \$ 1.95, während die Herstellung höchstens \$ 0.30 gekostet haben kann. Aber niemand verwirklicht, dass er einen viel zu hohen Preis bezahlt. Der Mann wurde tatsächlich über Nacht zum Millionär.

Natürlich werde ich hier mit Fragen aller Art überschüttet. Die erste Frage in den meisten Fällen ist: "Erinnerst Du Dich an den Krieg?" und die zweite ist dann: "lebt Hitler noch?" .

- 5 -



Die Amerikaner erscheinen mir sehr leichtgläubig für solche Märchen wie: "Hitler lebt am Südpol und organisiert einen neuen Krieg". Bitte, das sind ernste Auffassungen von einer beträchtlichen Anzahl von Studenten, die in 3 Jahren Lehrer an Höheren Schulen sein werden. Eine andere Frage war - ich hoffe allerdings, dass es eine Ausnahme war - wie weit ich, da ich doch aus Deutschland komme, von Okinawa entfernt wohne. Auf meine Antwort, dass nach meinen geographischen Kenntnissen Okinawa auf der entgegengesetzten Seite der Welt liegt, meinte der betreffende Student, das sei doch nicht möglich, ich müsse doch über Japan fahren, um nach Deutschland zu kommen.

Viel weiter aber als solche Irrtümer und Unkenntnisse sind Unkenntnisse über die Politik Deutschlands und über unser gespaltenes Deutschland verbreitet. Und einer dieser Irrtümer auf amerikanischer Seite hatte ja böse Folgen bei der Aufteilung Deutschlands 1945; die Verwechslung der Glatzer- und Görlitzer Neisse.

So sehe ich in meinem Aufenthalt hier zwei Seiten; einmal, dass ich viel zu lernen habe und zum andern, dass ich viel richtig zu stellen habe.

Glauben Sie nun aber nicht, dass ich enttäuscht bin über Amerika. Ich fühle mich hier ausgesprochen wohl und habe bereits so viele Freunde gefunden, dass meine Ferien bereits völlig mit Einladungen überfüllt sind.

Meine Aufnahme durch den Rotary Club war sehr freundlich. Ich nehme regelmässig an allen Veranstaltungen teil und gehe sehr gerne dorthin. Ich darf Ihnen den herzlichsten Dank des Präsidenten und des Clubs für die Flagge und die Grüsse ausrichten.

Für heute seien Sie recht herzlich gegrüsst von Ihrem

gez.: Jürgen Hartmann.



Zusammenfassende Resolution über die Vertriebenenhilfe.  
 - - - - -

Die Rotary-Clubs von Mainz, Bruges, Eupen-Malmedy und Beaune, die in Colmar gelegentlich des Forums vom 13. September 1958 zusammengetreten waren, beschließen folgendes :

1. Sie werden in enger Zusammenarbeit eine Hilfsaktion zugunsten der Vertriebenen unternehmen.
2. Diese Aktion, wo und in welcher Form sie auch stattfinden wird, wer auch das damit beauftragte Mitglied sei, wird immer unter der Leitung durch die vier Clubs stehen.
3. Die in Aussicht genommene Aktion enthält folgende Gesichtspunkte :
  - a) Betreuung von Vertriebenen durch die Mitglieder der vier Clubs, mit Unterstützung durch ihre Gattinnen,
  - b) Eröffnung einer Propagandacampagne unter Zuhilfenahme aller nutzbringenden Mittel, um die Aufmerksamkeit der breiten Öffentlichkeit auf das Vertriebenenproblem zu lenken,
  - c) Geldsammlungen, die die Verwirklichung der Ziele dieses Forums ermöglichen sollen,
  - d) Mithilfe bei der Schaffung einer Siedlung, die zur Aufnahme von vertriebenen Familien bestimmt ist. Die Lage dieser Siedlung ist gemeinsam mit dem Hilfswerk des Père Pire festgelegt worden.
4. Die gemeinsame Aktion der vier Clubs wird von einer ständigen Kommission geleitet werden, die sich aus folgenden Mitgliedern der vier Clubs zusammensetzt :

<u>BEAUNE</u>	<u>BRUGES</u>	<u>EUPEN</u>	<u>MAINZ</u>
Senard		Remion	Pesch (?)
Girardin		Ronsse	
Jannel			
Trinquet			

5. Die Kommission wird mit allen Vollmachten, die die Durchführung des heute vorgeschlagenen Programmes betreffen, ausgestattet, jedoch sind ihre Mitglieder dem Clubcomité, von welchem sie abhängen, gegenüber verantwortlich und müssen dieses über ihre Tätigkeit auf dem Laufenden halten.
6. Es wird der Kommission empfohlen, eine Unterkommission zu ernennen, die speziell mit der Betreuung beauftragt ist. Es erscheint äußerst wünschenswert, daß die Gattinnen der Rotarier ihre Tätigkeit mit der Arbeit dieser Kommission verbinden.



Zusammenfassende Resolution über den Jugendaustausch  
-----

Die Rotary-Clubs von Beaune, Bruges, Eupen-Malmedy und Mainz, die am 13. September 1958 in Colmar zusammengetreten waren,

beschließen :

- nachdem sie den zusammenfassenden Bericht, den der Eupener Club über die Frage einer Organisation des Jugendaustausches zwischen den vier Clubs ausgearbeitet hat, gehört haben,
- nach einem Gedankenaustausch über diese Frage,
- überzeugt von der eminenten Rolle, die die Jugendlichen als Vorkämpfer einer besseren internationalen Verständigung spielen können,
- indem sie es für zweckmäßig erachten, zwischen den Kindern der Rotarier der vier Clubs einen methodischen Austausch, sowohl in kultureller, wie in beruflicher Hinsicht, zu organisieren,
- unter Zugrundelegung der in dem Bericht erläuterten Familienkartei, als Werkzeug eines dauerhaften Systems des Austausches von Familie zu Familie,
- I. daß in jedem Club, entsprechend der Notwendigkeit, und im Rahmen der Kommission für Internationale Beziehungen, eine Unterkommission für den Jugendaustausch geschaffen wird,
- II. daß die vier in Frage kommenden Unterkommissionen untereinander in dauerndem Kontakt bleiben werden, um die Aufstellung, die Bearbeitung und die Auswertung der genannten Kartei zu garantieren.
- Außerdem verpflichten sie sich, sich gegenseitig bis zum 15. November 1958 die Konstituierung ihrer entsprechenden Unterkommissionen, die mit dem Jugendaustausch betraut sind, mitzuteilen.



## R O T A R Y C L U B M A I N Z

Sekretariat:

Dr.Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr.2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 16 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 27. Oktober 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Gäste:

1 Rot.Walter Schmitt, RC. Koblenz

Anwesend:

19 Appelrath, Bayer, ter Beck, (Berger),  
(17) Boden, Bohman, (Dombrowski), Hartmann,  
W.Jung, Kleinschmidt, Müller-Laue,  
Oppenheim, Pudor, J.Römheld, W.Th.Römheld,  
Rückert, Ruppel, Tötter, Voit.

Auswärts:

2 Breuer, (24.10.58 München-Mitte)  
K.Jung, (24.10.1958 Berlin)

Entschuldigt:

26 Armbruster, Aspmayr, Bossmann, Breuer,  
(25) Delp, Dissel, (Dumont), Elster, Fischer,  
Giovoni, Heuell, v.Heyl, Isele, Jacob,  
K.Jung, Jungkenn, Kalkhof-Rose, Krug,  
v.Rintelen, v.Roehl, G.A.Schmitt,  
Schott, Stein, Strecker, Wehner,  
Westenberger.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 45 %

Nachtr.z.Ber.Nr. 15

Präsenz: 60 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 3.11.1958

Freund Hartmann: "Agrarpolitik seit 1948"

Voranzeige:

Montag, den 10.11.1958

Vortrag unseres Ehrenmitglieds  
Ludwig Berger

Präsident ter Beck begrüßte die anwesenden Freunde und gab  
seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, dass unser ehemaliges  
Mitglied, Rot.Walter Schmitt vom RC.Koblenz, sowie das Ehren-  
mitglied Ludwig Berger Gelegenheit fanden, an dem Meeting teil-  
zunehmen.

Von einem Vortrag wurde abgesehen, da die Mehrzahl der Freunde  
das Meeting vorzeitig verlassen mussten, um an dem Empfang des  
Herrn Ministerpräsidenten teilzunehmen.

Dem Geburtstagskind dieser Woche, Freund Heuell, herzliche  
Glückwünsche.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr.Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr.2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 15 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 20. Oktober 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Redner:

Freund Bossmann: "Lebensbericht"

Gäste:

1 Rot. Berberich, RC.Regensburg

Anwesend:

25 Appelrath, Bayer, ter Beck, Bohman,  
Bossmann, Delp, Dissel, Fischer,  
Hartmann, Isele, Jacob, K.Jung,  
W.Jung, Kalkhof-Rose, Kleinschmidt,  
Müller-Laue, Pudor, J.Römheld,  
W.Th.Römheld, Rückert, Ruppel, Stein,  
Strecker, Voit, Westenberger

Entschuldigt:

20 Armbruster, Aspmayr, (Berger), Boden,  
(17) Breuer, (Dombrowski), (Dumont),  
Elster, Giovoni, Heuell, v.Heyl,  
Jungkenn, Krug, Oppenheim, v.Rintelen,  
v.Roehl, G.A.Schmitt, Schott, Tötter,  
Wehner

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz:

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 27.10.1958

Freund Hartmann: "Agrarpolitik seit 1948"

Beim heutigen Meeting berichtete Freund Bossmann über seinen  
Lebenslauf.

Freund Bossmann ist von beiden Eltern- und Grosselternteilen  
her aufs Engste mit Schiffern, Flössern, Langholzhändlern und  
ihrem Element, dem Rheinstrom, verbunden. Seine Lebensschilderung  
umfasst daher zwangsläufig das Auf und Ab der Schifffahrt  
und Reederei, die schon jeher das Pedal im Verkehrs- und Wirt-  
schaftsleben bedeuteten.

Als jüngstes von 5 Kindern - als Benjamin der Familie entspre-  
chend bemuttert - entging er jedoch der Gefahr der Verweich-  
lichung, indem er seine eigensinnige Note und eine ausreichende  
Portion Selbstbestimmung und damit Selbstverantwortung für seine  
eigene Berufsgestaltung bewahrte. Nach Absolvierung der Schule  
bis zur Oberskunda trat er in das väterliche Geschäft ein und  
durchlief hier den Werdegang eines Menschen, der von der Pike  
auf lernen und arbeiten musste.



Die Fahrten stromab bis Rotterdam und stromauf bis Mannheim in der harten Schule des Schiffers sind bestimmend für sein ganzes Leben geworden. Interessant war der Querschnitt, den Freund Bossmann für die Entwicklung der Rheinschiffahrt gab, die insbesondere in den 80er Jahren des verflossenen Jahrhunderts einen ungeahnten Aufschwung nahm, allerdings auch den restlosen persönlichen und finanziellen Einsatz der tragenden Kräfte bis zum Letzten erforderte. Die wirtschaftliche Entwicklung der Rheinschiffahrt nahm einen kontinuierlichen Verlauf bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges, dann aber erlitt sie besonders nach dem Zusammenbruch 1918 einen katastrophalen Rückschlag. Dem harten Kopf und der Zähigkeit einzelner mittlerer und grösserer Reeder am Mittel- und Unterrhein, darunter seinem Vater war es zu verdanken, dass grössere Zusammenbrüche der Firmen vermieden und der wirtschaftliche Totpunkt überwunden werden konnte. 1935 heiratete Freund Bossmann. Seine Frau entstammt einer alten bekannten Mainzer Handwerkerfamilie (Möbel - Innerer Ausbau). Der Ehe entsprossen 6 Kinder, die das Lebensglück der Eltern ausmachen.

Im Jahre 1937 wurde das väterliche Geschäft auf die beiden Söhne übertragen, von denen der ältere bei Ausbruch des 2. Weltkrieges eingezogen wurde und damit praktisch für den Betrieb ausfiel. So wuchs Freund Bossmann zwangsläufig in einen Einsatz, bei dem ihm nichts geschenkt wurde und der seine gesamte Persönlichkeit in Anspruch nahm.

Mit Kriegsende 1945 stand er wie die meisten selbständigen Unternehmer im deutschen Raum vor dem Nichts. Also hiess es wieder von vorn anfangen. Der Wiederaufbau, zunächst tastend und mit kaufmännischer Vorsicht in die Wege geleitet, war mit allen Risiken verbunden, die sich aus der Materialverknappung und Kontrolle durch die Besatzungsmächte ergaben. Mit dem Wiedereintritt der Verfügungsberechtigung und Aufhebung der entsprechenden Kontrollgesetze und der Stabilisierung der neuen Währung begann erst der eigentliche Wiederaufbau in der Binnenschiffahrt. Die Voraussetzung hierzu war jedoch, sich den inzwischen eingetretenen völlig veränderten Verhältnissen anzupassen und durch Modernisierung des instandgesetzten Schiffahrtsparks oder durch Neubau neuer Transporteinheiten mit den ausländischen auf dem Rheinstrom zugelassenen Firmen konkurrenzfähig zu bleiben.

Es war notwendig, das Problem der Motorisierung von Schleppkraft und den Bau von selbstfahrenden Güterschiffen entschlossen und zügig zu lösen. Dies verlangte zugleich die Übernahme grosser Risiken und Verpflichtungen, die auf dem Sektor der Binnenschiffahrt als kapitalintensive Branchen nach kaufmännischen und technischen Überlegungen abgewogen werden mussten. Als Beweis dafür kann der Ansatz genommen werden, dass für eine Einheit des neuzeitlichen Motorgüterschiffs (Rundfahrertyp) von 1000 to Tragfähigkeit, 500 bis 600 Diesel PS bei einem Preis von rund DM 600.000,-- und 3 Mann Besatzung pro Arbeitsplatz eine Kapitalinvestition von rund DM 200.000,-- erfordert.

Im Jahre 1953 war eine neue Phase zu überbrücken durch die Umstellung von Dampf auf Heizöl. Bis heute laufen in dem Betrieb von Freund Bossmann 11 Schlepper mit zusammen 3800 PS und 5 Motorgüterschiffe (davon 2 Tanker) mit insgesamt 4000 to Tragfähigkeit und 2500 PS Antriebsleistung.



- 3 -

Bei diesem Stand der Dinge hat Freund Bossmann zunächst sein Programm ziemlich abgeschlossen, sodass er seine ganze Kraft einsetzen kann, um die Schlepper- und Motorschiffe am Fahren zu halten. Denn Stilliegen bedeutet in der Schifffahrt den Verlust ungezählten Geldes.

Da es unserem vortragenden Freunde nie an Unternehmungslust gefehlt hat, hat er vor einigen Jahren zusammen mit einem aus Dresden geflüchteten Fachmann eine Grossbuchbinderei gegründet, die heute 60 Leute beschäftigt und sich jetzt langsam zu tragen beginnt. Nebenbei hat er noch einige Häuser neu- oder wiederaufgebaut mit rund 25 Wohnungen. Diese erstaunliche Initiative findet ihren Niederschlag in den eigenen Worten des Redners:

"So war in den letzten 25 Jahren bei mir fast immer etwas im Werden, entweder wuchs ein Schiff in den Spanden oder es wurde ein Haus gebaut oder es war gerade ein Baby unterwegs." Neben seiner beruflichen Betätigung fand Freund Bossmann immer noch Muse und Zeit für Sport und Musik (Gesang) und nebenbei noch in den Vorständen und Beiräten von Wirtschaftsverbänden der Schifffahrt die Arbeitgeberseite zu vertreten.

Kennzeichnend für seine Vitalität und seine Auffassung von "Arbeit ist Pflicht" ist der Schlußsatz seines Referates: "Es dürfte daher, auch wenn unsere Wirtschaft künftig in etwas geruhsamerem Tempo verlaufen wird, an Arbeit im eigenen Haus wie für andere wichtige Probleme nicht fehlen; die erste und wichtigste Voraussetzung ist, dass ihm mit Gottes Gnade die Gesundheit dafür erhalten bleibt."

Präsident ter Beck bedankte sich auch im Namen der aufmerksam lauschenden rotarischen Freunde für die unkomplizierte und humorige Art, in der Freund Bossmann seinen bisherigen Lebenslauf und seine Erwartung für die Zukunft geschildert hat.

-----

#### Aus der Mappe des Sekretärs:

Der Club beschloss auf Anregung des Präsidenten, die Freunde Heuvel und Rückert für den anlässlich des europäischen Forums der Clubs Beaune, Eupen-Malmedy, Brügge und Mainz in Colmar vorgesehenen Flüchtlingsausschuss zu benennen.

Freund Breuer, der unseren Club bei der Charterfeier des RC. Kempten am 4.10.58 vertreten hatte, überbrachte Grüße und den Clubwimpel von Kempten, den er im Austausch mit der Mainzer Flagge erhalten hatte. Freund Breuer weist darauf hin, dass der Hauptvortrag von Rot. A. Weitnauer "Land der sieben Schwaben", der uns zwischenzeitlich vom RC. Kempten zugesandt wurde, ausserordentlich interessant ist. Freunde, die sich für diesen Vortrag interessieren, können den Wortlaut des Vortrages beim Sekretär erhalten.

Rot.-Sohn Jürgen Hartmann sendet herzliche Grüße aus Boone. Wie er schreibt, gefällt es ihm dort sehr gut, und auch die Schule scheint ihm keine Schwierigkeiten zu machen. Ein ausführlicher Brief an die Clubfreunde soll demnächst folgen.

- 4 -



Betr.: Distriktstagung in Augsburg am 14./15./16. November 1958

Freitag, den 14.11.

Um 16.00 Uhr Aussprache über Jugenddienstfragen und internationale Fragen. Für diese Besprechung ist eine Dauer von 3 Stunden, also bis 19.00 Uhr vorgesehen.

Am Abend (20.30 Uhr) Feierstunde in dem Barocksaal des Schaezler-Palais, in der, umrahmt von musikalischen Darbietungen, Rot.Lieb vom RC.Augsburg einen Kunstvortrag halten wird.

Sonnabend, den 15.11.

Von 10.00 bis 12.30 Uhr für die Teilnehmer an der Distrikts-tagung (ohne Damen und ohne Jugend) die eigentliche Konferenz.

Für den gleichen Kreis von 14.30 - 17.30 Uhr findet das One-Day-Institute des Counselors statt.

Abends 20.00 Uhr Abendessen mit anschliessendem Governorball.

Sonntag, den 16.11.

Morgenfeier von 10.30 - 12.30 Uhr im Barocksaal des Schaezler-Palais mit Begrüssungsansprachen u.a. des Vertreters des Prä-sidenten Randall, Past Vice-Präsident R.I.Rev.Conrad Bonnevie-Svendsen, Oslo, und anschliessendem Festvortrag über das Thema: Sorge um die Jugend.

Mit dieser Morgenfeier schliesst die Distriktagung.

Für die Damen am Samstag Besichtigung der Augsburger Buntweberei.  
Nachmittags Führung durch Augsburger Museen.

Falls eine grössere Anzahl von Anmeldungen von Rot.-Söhnen und  
-Töchtern eingeht, wird für die Jugend am Samstag eine gesonderte Veranstaltung stattfinden.

Wir bitten die Freunde, die an der Distriktagung teilnehmen können, um Meldung auf anhängendem Abschnitt.

Herrn  
Dr. Ernst Fischer

M a i n z  
Obere Austrasse 2

Ich nehme an der Distriktagung in Augsburg am 14./15./16.11.58  
mit

..... Personen (Gattin, Sohn, Tochter)

- nicht - teil.

.....

( Unterschrift )

(Nichtzutreffendes bitte streichen)



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr.2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 14 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 13. Oktober 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Redner:

Vortragsfreie Zusammenkunft

Gäste:

5 Rot. Wessel, RC. Koblenz  
Rot. Ljung, RC. Höör/Schweden  
auf Einladung von Freund Stein:  
Prof.Dr.Boesler, Düsseldorf  
Prof.Dr.Leibbrand, Zürich  
Prof.Dr.May, Mainz

Anwesend:

27 Appelrath, Armbruster, Aspmayr,  
Bayer, ter Beck, Boden, Bohman,  
Bossmann, Delp, Fischer, Hartmann,  
Heuell, Isele, Jacob, W. Jung,  
Kalkhof-Rose, Kleinschmidt, Müller-Laue,  
Pudor, v.Rintelen, v.Roehl, J.Römheld,  
W.Th.Römheld, Stein, Strecker, Tötter,  
Westenberger

Auswärts:

2 Breuer ( 4.10.58 Kempten)  
Breuer (10.10.58 München-Mitte)

Entschuldigt:

18 (Berger), Breuer, Dissel, (Dombrowski),  
(15) (Dumont), Elster, Giovoni, v.Heyl,  
K.Jung, Jungkenn, Krug, Oppenheim,  
Rückert, Ruppel, G.A.Schmitt, Schott,  
Wehner, Voit

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 69 %

nächste Zusammenkunft:

Montag, den 20.10.1958

Freund Bossmann: "Lebensbericht"



Auf Einladung von Freund Stein nahmen die Herren Prof.Dr.Boesler aus Düsseldorf, Prof.Dr.Leibbrand aus Zürich und Prof.Dr.May, Planungsbeauftragter der Stadt Mainz, als Gäste an dem Meeting teil. Die beiden erstgenannten Herren sind im Zuge der derzeit laufenden Stadtplanung in Mainz als Experten für soziologisch-wirtschaftliche und verkehrstechnische Fragen mit entsprechenden Untersuchungen beauftragt. Sie sprachen beide in kurzen Referaten über ihr Arbeitsgebiet.

Prof.Dr.Boesler entwickelte in kurzen prägnanten Ausführungen die Grundlage des soziologischen Aufbaues und der daraus sich ergebenden Entwicklungsphasen der Stadt Mainz in ihrem biologisch-soziologischen Aufbau. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind die Grundlage aller Be- und Entschlüsse, die sich auf die tatsächliche und endgültige Kapazität des Raumes Mainz beziehen.

Prof.Dr.Leibbrand gab einen Umriss über das Verkehrsproblem der Stadt Mainz. Er entwickelte stichwortartig den Bestand an Verkehrslinien und Verkehrsmitteln, deren notwendige Erweiterung oder Umwandlung zur Befriedigung der ansteigenden Bedürfnisse auf dem Sektor Verkehr. Insbesondere stellte er die erforderlichen Verkehrsstrassen des regionalen und überregionalen Verkehrs heraus und deutete ihre planerische Lösung an.

Zum Schluss gab Prof.Dr.May, der bereits vor einigen Monaten einen Vortrag über die Wiederaufbauplanung hielt, einen kurzen Überblick über das Gebiet seines Planungsauftrages, der in kurzen Worten bedeutet:

Mit den sparsamsten Mitteln, die dem Vermögen der Stadt Mainz entsprechen, den höchstmöglichen Nutzeffekt zu erzielen, d.h. unter Berücksichtigung des Vorhandenen und bisher Geschaffenen die noch erkennbaren Möglichkeiten konsequent auszunutzen, um der Stadt Mainz für den Zeitraum zumindest einer Generation eine gesunde Entwicklung zu garantieren und hierfür gewisse städtebauliche Voraussetzungen zu schaffen.

Der Präsident bedankte sich herzlichst im Namen der anwesenden Freunde für die sehr interessanten und aufschlussreichen Ausführungen der drei Gäste, die sich in so liebenswürdiger Weise für die drei Kurzreferate zur Verfügung gestellt hatten.

-----

Aus der Mappe des Sekretärs:

Freund Bohman sendet herzliche Feriengrüsse an alle Clubfreunde aus Barano Dischia/Italien.

Der Rotary Club Geislingen sandte uns im Austausch seinen Clubwimpel für die an Rot.Braunmühl anlässlich seines Besuches überreichte Mainzer Flagge zu.



13.10.1958

Lieber Freund Fischer !

Anbei, wie üblich, "Das Neue Mainz".  
Ich bin leider verhindert, heute zu  
kommen und bitte, mich zu entschuldigen.



# R O T A R Y   C L U B   M A I N Z

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 13 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 6. Oktober 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Redner:

Freund Delp: "Bericht über Berichte"

Gäste:

1 Rot.Herm.v.Braunmühl, RC.Geislingen

Anwesend:

27 Appelrath, Armbruster, Bayer, ter Beck,  
Boden, Bossmann, Delp, Fischer,  
Hartmann, Heuett, Jacob, K.Jung,  
W.Jung, Kalkhof-Rose, Kleinschmidt,  
Müller-Laue, Pudor, v.Rintelen,  
v.Roehl, J.Römheld, W.Th.Römheld,  
Ruppel, Schott, Stein, Strecker, Voit,  
Westenberger.

Auswärts:

2 v.Heyl (3.10. RC.Worms)  
G.A.Schmitt (30.9. RC.Wiesbaden)

Entschuldigt:

18 Aspmayr, (Berger), Bohman, Breuer,  
(15) Dissel, (Dombrowski), (Dumont),  
Elster, Giovoni, v.Heyl, Isele,  
Jungkenn, Krug, Oppenheim, Rückert,  
G.A.Schmitt, Tötter, Wehner.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 69 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 13.10.58 - vortragsfrei

Voranzeige:

Montag, den 20.10.58  
Freund Bossmann: "Lebensbericht"

Präsident ter Beck eröffnete die Zusammenkunft und begrüßte die anwesenden Freunde und besonders herzlich unseren Gast, Rot. v. Braunmühl vom RC. Geislingen/Steige.

Freund Pudor überbrachte anlässlich seines Besuches bei RC. Baden bei Wien den Wimpel dieses Clubs.

Anschliessend hielt Freund Delp ein ausführliches Referat über die uns in den letzten Monaten zugegangenen Berichte auswärtiger Clubs.



# R O T A R Y   C L U B   M A I N Z

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr.2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 12 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 29. September 1958

Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

Redner:

Herr H.P.Bläsius:  
"Christliches Jugenddorf-Werk Deutschland"

Gäste:

2 Rot. Wannagat, RC.Bad Mergentheim  
Rot. Yoshio Hirata, RC.Kobe(Japan)

Anwesend:

19 Appelrath, Aspmayr, Bayer, Delp,  
(18) Dissel,(Dombrowski), Giovoni, Fischer,  
Hartmann, v.Heyl, Isele, Jacob, W.Jung,  
Kalkhof-Rose, Müller-Laue, Oppenheim,  
J.Römheld, Ruppel, Schott.

Auswärts:

4 Boden (29.9. Baden-Baden)  
Breuer (26.9. München-Mitte)  
Elster (23.9. Wien)  
Pudor (18.9. Baden/Österreich)

Entschuldigt:

26 Armbruster, ter Beck,(Berger), Boden,  
(24) Bohman, Bossmann, Breuer, (Dumont),  
Elster, Heuell, K.Jung, Jungkenn,  
Kleinschmidt, Krug, Pudor, v.Rintelen,  
v.Roehl, W.Th.Römheld, Rückert,  
G.A.Schmitt, Stein, Strecker, Tötter,  
Voit, Wehner, Westenberger.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 52 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 6.Oktober 1958

Freund Delp: "Bericht über Berichte"

Freund ter Beck, der heute erstmals wieder nach seiner Urlaubs-  
reise den Präsidentenstuhl einnehmen wollte, konnte an dem  
Meeting leider nicht teilnehmen, da seine Tochter wegen Blind-  
darmentzündung noch am gleichen Abend operiert werden musste.  
Wir wünschen der Patientin gute Besserung .

Dem Geburtstagskind dieser Woche, Freund Kalkhof-Rose, herzlichen  
Glückwunsch.

Herr Bläsius, der Leiter des "Jugenddorfes Haus Rheinblick" in  
Eltville hatte sich auf Einladung liebenswürdigerweise bereit-  
erklärt, über ein Thema zu sprechen, das nicht allein



sozialpolitisches Gewicht hat, sondern gerade die rotarischen Freund besonders interessiert. Der durch Herzenswärme und berufliche Verantwortung ausgezeichnete Vortrag baute auf den vielfältigen Erfahrungen des tätigen Jugendpflegers auf und umriss die massgeblichen Faktoren, Ursachen und Wirkungen der Jugendbetreuung im idealen Sinne des "Jugenddorfes". Neben der Schilderung der wirtschaftlichen und baulichen Voraussetzung eines Jugenddorfes entwickelte der Redner den Zuhörern die gesamte Organisation, ihre Bindung zur Industrie und den Körperschaften, die ein besonderes Interesse und eine Verpflichtung an der Erfassung der heimatlosen oder familienentfremdeten Jugendlichen haben. Der Redner gibt ehrlich zu, dass das "Jugenddorf" nur eine der vielen Möglichkeiten der sozialen und psychologischen Betreuung ist und dass schon aus diesem Grunde das Ergebnis sich nur in einem gewissen beschränkten Rahmen hält; aber das Entscheidende dabei ist, dass gerade im "Jugenddorf" der jugendlichen Mentalität weitgehendst Rechnung getragen wird und dadurch eine, wenn auch nur kleine Gruppe zum Teil entwurzelter Menschen der sozialen Gesellschaft nähergebracht und schliesslich in ihr fest verankert wird. Wichtig ist ferner, dass diese kleine Gruppe Menschen einen Sauerteig bilden in der grossen Masse der noch nicht oder überhaupt nicht Erfassbaren, gewissermassen Knotenpunkte in einem Netz, das schliesslich, wenn auch nicht alle, so doch eine grosse und ausschlaggebende Masse umspannen soll. Diese Arbeit an der Jugend erfordert Geduld, Hingabe und ein gewisses Aufgeben des eigenen persönlichen Lebens der leitenden und steuernden Verantwortlichen.

Die Vorbilder derartiger Organisationen gehen historisch weit zurück, sie werden aber zunächst immer nur von Doktrinen politischer oder kirchlicher Art getragen. Sie erfassen nicht den Kern der umfassenden humanen Charitative. Das Vorbild, das am nächsten der heutigen Auffassung entspricht, ist Pestalozzi. Sein Bemühen - tätig im kleinen Raum - reisst aber diese engen Grenzen auf und wirkt durch die kommenden Jahrzehnte beispielhaft und richtunggebend. Dieses klassische Beispiel und Vorbild berechtigt zu der Hoffnung, dass auch der zunächst kleine Rahmen der Organisation "Jugenddorf" im Pestalozzischen Sinne ausgeweitet wird, um die Schäden zu heilen, die unserer Jugend durch die Jahre des Unheils zugefügt wurden.

Im Tiefsten berührt wurden die rotarischen Freunde von der aus praktischen Erfahrungen kommenden Erkenntnis des Vortragenden, dass der weitaus grösste Teil der Jugend als kommende Generation die "Eltern- und Vorelterngeneration" nicht mit der Verantwortung der heutigen Zeiterscheinungen belastet, sondern die Zwangsläufigkeit der Entwicklung für den Einzelnen ganz klar erkennt und sich danach auch sein Urteil bildet. So ist auch das Schlusswort des Redners zu verstehen, als er davon spricht, dass man den Glauben an "Deutschland als Wesensbegriff" nicht verlieren darf, wenn man die Jugend in ihrem eigenen Wesen versteht und bemüht ist, ihr die notwendigen Hilfsmittel zu geben, um sich Form und Inhalt ihres Daseins selbstverantwortlich zu gestalten.

Der Vortrag des Redners fand den ehrlichen Beifall der rotarischen Freunde. Der Beweis, dass es dem Redner gelungen war, die Zuhörer zu packen und ihnen das Problem als Verpflichtung aufgezeichnet zu haben.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 11 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 22. September 1958

Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

Redner:

Freund Aspmayr: "Lebenslauf"

Gäste:

2 Rot. von Braunmühl, RC. Baden-Baden  
Rot.Sohn Dr.Federico Cellina, Monza

Anwesend:

23 Aspmayr, Bayer, Bossmann, Delp,  
(22) Dissel, (Dumont), Giovoni, Hartmann,  
Heucll, Isele, Jakob, Kalkhof-Rose,  
Müller-Laue, Oppenheim, v.Roehl,  
J.Römheld, Rückert, Ruppel, G.A.Schmitt,  
Schott, Stein, Voit, Westenberger.

Auswärts:

2 Breuer (12.9. München)  
v.Heyl (19.9. Worms )

Entschuldigt:

22 Appelrath, Armbruster, ter Beck,  
(20) (Berger), Boden, Bohman, Breuer,  
(Dombrowski), Elster, Fischer, v.Heyl,  
K.Jung, W.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,  
Krug, Pudor, v.Rintelen, W.Th.Römheld,  
Strecke, Tötter, Wehner.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 57 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 29. September 1958, 19.00 Uhr  
Vortrag von Herrn H.P.Bläsius:  
"Christliches Jugenddorf-Werk Deutschland"

Es freut uns ganz besonders, dass sich Herr Bläsius, der Leiter  
des Jugenddorfes "Haus Rheinblick" in Eltville bereiterklärt  
hat, über ein Thema zu sprechen, das für alle rotarischen Freunde  
interessant sein dürfte. Es wäre daher zu begrüßen, wenn es  
unseren Mainzer Rotariern möglich sein würde, recht zahlreich  
an dem kommenden Wochentreffen teilzunehmen.



- 2 -

Nach der herzlichen Begrüssung unserer Gäste, Rotarier H.J.von Braunmühl vom RC. Baden-Baden und Rotarier-Sohn Dr.Federico Cellina vom Institut für Europäische Geschichte aus Monza, übermittelte Vizepräsident Müller-Laué die Urlaubsgrüsse von Präsident ter Beck den Freunden Ruppel, Dissel, Westenberger und Schott, die nach längerer Pause erstmals wieder beim Meeting anwesend waren.

Ferner wurden Feriengrüsse verlesen von Freund Appelrath aus Ravenna, Freund W.Th. Römheld aus Oberstdorf i.Allgäu, sowie von Freund Strecker aus Locarno-Orselina. Präsident ter Beck sendet herzliche Grüsse an alle Freunde aus seinem Urlaub in Le Mont Saint-Michel, und ebenfalls gingen Grüsse ein von dem Rotarier-Sohn Jürgen Hartmann, der an einer Zusammenkunft des RC. of Boone in Western North Carolina teilnahm.

Anschliessend überreichte Freund Schott, der während der letzten Wochen in Brasilien weilte, die Clubflagge des Rotary Clubs de Copacabana. (Im Austausch wurde unser Clubwimpel an den brasilianischen Club gesandt).

Als Redner der heutigen Zusammenkunft gab uns Freund Aspmayr einen humorvollen Bericht über sein bisheriges Leben.

Väterlicherseits stammt Freund Aspmayr aus Südtirol, mütterlicherseits aus Nordtirol. Aus diesem Zusammenhang ist zweierlei zu erklären, das den Werdegang und die Lebenseinstellung des Erzählenden betrifft: Beharrlichkeit und die positive Einstellung zum Leben. Durch die elterliche Abstammung ist die Naturverbundenheit durch die ganze Jugendzeit hindurch gewahrt und ist wohl auch die Ursache zu seiner zukünftigen Berufswahl, dem Braugewerbe. Aber auch das "Hobby" geht auf das Ursprüngliche seiner kindlichen Umwelt zurück: Jagd, Skifahren, Malerei. Die berufliche Ausbildung richtet sich nach der damaligen Aussicht nach der Aufhebung der Prohibition, in der USA festen Fuss zu fassen. Das Leben hat jedoch die Gleise umgestellt und ihn auf die mittelbare Umwelt angewiesen. Nach Abschluss seines Dipl.-Brauingenieur-Examins kam er durch Vermittlung von Freunden nach Hochheim, um dort die Laborleitung zu übernehmen und seine praktischen Erfahrungen zu erweitern. Seine Absicht, weiter zu studieren kam nicht zur Verwirklichung, da er nach seiner Verheiratung im Jahre 1936 durch die notwendige Umorganisation des Betriebs voll eingespannt wurde und ein reiches Betätigungsfeld vor sich fand. Durch die beginnende Kontingentierung in den Jahren 1938 und 1939 und vor allem durch die Einschränkungen der Kriegsjahre war die Umstellung des Betriebes auf "kriegswichtige" Leistungen erforderlich.

1943 wurde Freund Aspmayr Soldat und hauptsächlich im kurländischen Raum eingesetzt, wo er die Vielfältigkeiten des Kriegs und schliesslich den Zusammenbruch erlebte, aus denen er sich mit Mühe und Not und allerlei Fährnissen nach Kiel und von dort in seine Heimat absetzen konnte.

- 3 -



Zu Hause fand er wohl ein im baulichen Bestand erhaltenes, aber vollkommen stilles Geschäft vor. Und nun kommt die zweite Charaktereigenschaft - Beharrlichkeit - zum Durchbruch, mit der er nun an den Aufbau herangeht und losgelöst aus der bisherigen geschäftlichen Bindung zur Selbständigkeit gelangt.

Durch seine Ausdauer und seine umfangreichen praktischen Erfahrungen ist es Freund Aspmayr gelungen, den Betrieb in verhältnismässig kurzer Zeit nicht nur wieder in seinem alten Umfang aufzubauen, sondern darüberhinaus auf seinem besonderen Faktor des Brauereigewerbes - Mälzerei usw. - zu erweitern. Durch entsprechende Rationalisierungsmassnahmen ist die Kapazität heute auf rund 13.500 to ausgeweitet worden. Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, so dass auch hier Freund Aspmayr vor die Frage gestellt ist, Kapazitätsausweitung oder Beschränkung auf den heutigen Bestand - eine Frage, die wohl jeden Betriebsführer heute beschäftigt.

Der Vortragende hat es verstanden, mit schlichten Worten, aber mit Humor seinen beruflichen und menschlichen Werdegang zu schildern und den rotarischen Freunden das Wort zu demonstrieren: "Beharrlichkeit führt doch zum Ziel".

Freund Müller-Laue als amtierender Vizepräsident bedankte sich herzlichst im Namen der rotarischen Freunde für die genussreiche Schilderung eines wechselvollen Werdegangs und die Gestaltung einer respektablen beruflichen Umwelt.

-----

Im Anschluss an seinen Vortrag erfolgte eine Einladung von Freund Aspmayr zur Besichtigung der Malzfabriken Hochheim/Main. Der genaue Zeitpunkt der Besichtigung wird noch bekanntgegeben.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:  
Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 10 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 15. September 1958

Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

Redner:

Freund Heucll und Freund Tötter:  
"Bericht über das Treffen in Colmar"

Gäste:

1 Rot. Rodin, RC. Hamburg-Harburg

Anwesend:

16 Aspmayr, Bayer, Delp, Hartmann, Heucll,  
Iselle, Jacob, Kalkhof-Rose, Müller-Laue,  
Oppenheim, J. Römheld, Rückert,  
G.A. Schmitt, Stein, Tötter, Voit.

Auswärts:

4 Breuer (12.9. München-Mitte)  
Pudor (11.9. Baden/Österreich)  
Westenberger (3.9. Davos)  
Westenberger (10.9. Davos)

Entschuldigt:

29 Appelrath, Armbruster, ter Beck,  
(26) (Berger), Boden, Bohman, Bossmann,  
Breuer, Dissel, (Dombrowski), (Dumont),  
Elster, Fischer, Giovoni, v. Heyl,  
K. Jung, W. Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,  
Krug, Pudor, v. Rintelen, v. Roehl,  
W. Th. Römheld, Ruppel, Schott, Strecker,  
Wehner, Westenberger.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 48 %

Präsenzberichtigung:

Bericht vom 1.9.58 45 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 22. September 1958  
Freund Aspmayr: "Lebenslauf"

Die Freunde Tötter und Heucll sprachen über das Zusammentreffen  
der Rotary Clubs Beaune - Brügge - Colmar und Mainz in Colmar.

Das Zusammentreffen der genannten Clubs bildete neben der Ver-  
tiefung der rotarischen Freundschaft und der gemeinsamen Aus-  
sprache über aktuelle rotarische Ziele ein Forum, vor dem die  
einzelnen Clubs über vorweg bestimmte Themen Vorträge zu halten  
hatten.



Freund Tötter sprach über das Thema: "Sinn und Zweck des Welt-Gutenbergmuseums in Mainz", während Freund Heucll zu dem Thema: "personnes déplacés" Erläuterungen gab. Freund Tötter stellte in seinem Colmarer Vortrag die Notwendigkeit heraus, die Werbung für das Gutenberg-Museum auf alle Kreise zu beziehen, die irgendwie für diesen Gedanken ansprechbar sind. In der Colmarer Diskussion glaubte man eine wesentliche Förderung in Amerika erreichen zu können, wenn man dort insbesondere die Werbung auf Druckereimaschinenfabriken und wirtschaftliche Verbände, die irgendwie mit der Druckerei zu tun haben, beziehen würde. Die folgende Entschliessung ergab das "Feste Bestreben, die Errichtung des Welt-Gutenbergmuseums zu fördern".

Freund Heucll hatte bei dem Thema "personnes déplacés" insofern einen nicht leichten Stand, als das Problem der Heimatlosen seine auslösende Ursache in der Politik des Dritten Reiches hat und zu befürchten war, dass man aus dieser Tatsache uns schlechthin die Lösung zuschieben würde. Es muss jedoch festgestellt werden, daß über alle nationalen und politischen Reminiszenzen hinweg die Auffassung vertreten wurde, dass die Fürsorge für die Heimatlosen und Vertriebenen keine nationale, sondern eine weltweite Aufgabe sei, wenn sie selbstverständlich auch nur im Rahmen der einzelnen nationalen Möglichkeiten betrieben werden kann. Aus den verschiedenen Diskussionen und Darlegungen wurden verschiedene Vorschläge herausgestellt, die im wesentlichen darin gipfelten, alles zu unternehmen und zu fördern, dass die heimatlosen Menschen aus der bedrückenden Depression des Lagers herauszunehmen sind und ihnen zu einem menschenwürdigen Dasein verholfen werden muss. Man glaubt, mit dem Bau von "Europahäusern" als Einzelbauten oder grössere Gemeinschaftsanlagen einen wesentlichen Schritt zu tun. Die Ansätze hierzu sind bereits durch die Erstellung von 4 derartigen Bauvorhaben gegeben, und es wäre eine besondere Verpflichtung von Rotary, sich hier aktiv einzuschalten. Nähere, fester umrissene Vorschläge werden von einem in Colmar gebildeten Ausschuss noch vorgelegt werden.

Schliesslich wurde auch das Thema des kulturellen Austausches und des Jugendaustausches besprochen und zur Förderung dieser Bestrebungen ebenfalls Entschliessungen gefasst, die den Clubs noch zugestellt werden.

Am Schluss des heutigen Meetings sprach noch Freund Tötter über das Zusammentreffen der beiden Regierungschefs Adenauer - de Gaulle in dem kleinen französischen Dörfchen Colombey-les-deux-Eglises. Was Freund Tötter in Colombey-les-deux-Eglises auffiel, war der alltägliche und kleinbürgerlich anmutende Eindruck der Menschen und der Umgebung als Rahmen für das wichtige Zusammentreffen der beiden Prominenten. Das Ergebnis dieser Besprechung ist das Bekenntnis zur engen Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik und Frankreich als die wesentliche Grundlage des Aufbaues in ganz Europa. Das erlösende und richtungsweisende Wort wurde gesprochen: "Die vergangene Gegnerschaft ist überwunden".

Freund Müller-Laue dankte den beiden Vortragenden im Namen der rotarischen Freunde für ihre Darlegungen, besonders aber auch für ihre Mühewaltung bei dem rotarischen Zusammentreffen in Colmar.



Aus der Mappe des Sekretärs:  
-----

Dem Geburtstagskind der vergangenen Woche, Freund Müller-Laue, herzlichen Glückwunsch.

Urlaubsgrüsse erreichten uns von Freund Jacob aus den Dolomiten. Weitere Feriengrüsse gingen ein von Freund Konrad Jung aus dem Schwarzwald, der leider - wie er schreibt - seine Urlaubstage mit einem Fehlstart begann und wegen eines Sturzes das Bett hüten muss. Wir wünschen ihm trotz des Missgeschickes gute Erholung.

Freund Dissel sendet beste Grösse aus Freudenstadt und teilt mit, dass er seine Kur leider noch nicht beenden kann. Auch Freund Dissel wünschen wir gute Besserung und recht baldige Genesung.

Der Rotary Club Kempten-Allgäu lädt ein zu seiner Charterfeier am 4.-5. Oktober 1958. Einladungen liegen beim Sekretär vor.

Eine Einladung ging uns zu von dem Verein "Die Hilfe für heimatlose Ausländer in Deutschland" zur feierlichen Grundsteinlegung seines fünften Europa-Dorfes - "Albert-Schweitzer-Dorf" - am Sonntag, den 21. September 1958, vormittags 11.00 Uhr, in Spiesen/Saarland. Bei der Feier wird Ihre Majestät die Königin von Belgien und hohe Persönlichkeiten aus verschiedenen Ländern anwesend sein. Nähere Einzelheiten über den Empfang sowie den am Vorabend vorgesehenen "Europäischen Abend" sind durch den Sekretär zu erfahren.

Freund Gustav Adolf Schmitt überbrachte anlässlich seiner Reise nach Holland die Clubfahne des RC. Alkmaar. Im Austausch sandten wir unseren Wimpel dem holländischen Club zu.



## R O T A R Y C L U B M A I N Z

Sekretariat:  
 Dr. Ernst Fischer  
 Mainz, Obere Austr. 2  
 Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:  
 Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
 letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
 im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 9 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
 Montag, den 8. September 1958

Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

Redner:

Rotarier-Tochter Ursula ter Beck und  
 Rotarier-Sohn Ralph Bohman:  
 "Bericht über das internationale  
 Ferienlager in Herfordshire."

Anwesend:

18 Aspmayr, Bayer, Bohman, Bossmann,  
 (17) (Dumont), Elster, Fischer, Hartmann,  
 Heuell, Kalkhof-Rose, Müller-Laue,  
 Oppenheim, v. Roehl, R. Römheld,  
 Rückert, Stein, Tötter, Voit.

Auswärts:

3 Breuer (5.9. München-Mitte)  
 Heuell (2.9. Hannover-Ballhof)  
 G.A. Schmitt (18.8. Amsterdam Zuid)

Gäste:

2 Rot. Gottfried Krause, R.C. Wiesbaden  
 Rot. Wesly, Maastricht (Holland)

Entschuldigt:

27 Appelrath, Armbruster, ter Beck,  
 (25) (Berger), Boden, Breuer, Delp, Dissel,  
 (Dombrowski), Giovoni, v. Heyl, Isele,  
 Jacob, K. Jung, W. Jung, Jungkenn,  
 Kleinschmidt, Krug, Pudor, v. Rintelen,  
 W. Th. Römheld, Ruppel, G.A. Schmitt,  
 Schott, Strecker, Wehner, Westenberger.

Mitglieder: 45 (42)

Präsenz: 50 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 15.9.1958

Berichterstattung über das Treffen  
 in Colmar.

Wichtige Mitteilung!

Durch ein Versehen bei der Drucklegung ist in dem Mainzer Ver-  
 zeichnis wie auch in dem Verzeichnis der Rotary Clubs und dem  
 Vademecum die alte Kontonummer unseres Clubs bei der Deutschen  
 Bank angegeben worden. Die richtige Kontonummer lautet:

11520, Konto Rotary Club Mainz, bei der Deutschen Bank AG.,  
 Filiale Mainz.



Während des heutigen Treffens sprachen Rot.-Tochter Ursula  
ter Beck und Rot.-Sohn Ralph Bohman über

das internationale Ferienlager in Herfordshire.  
-----

Es war erfreulich, dass zwei Junioren so frisch und ungekünstelt über ihre Teilnahme an dem internationalen Ferienlager in Herfordshire/England dem Club berichteten. Fräulein ter Beck und Herr Bohman erzählten, dass dort in einem Schloss 20 Jungen und 30 Mädel aus 13 Nationen zusammengekommen waren und während einer Woche gemeinsam ihre Gedanken austauschten und Fahrten in das Land sowie in die Hauptstadt Englands unternahmen. Dabei war es vor allem erstaunlich, dass die englischen Rotarier so lebhaften Anteil an dem Treffen der Jugend nahmen. Das kam besonders dadurch zum Ausdruck, dass täglich zwei neue Freunde im Lager eintrafen, sich dort einen Tag und eine Nacht lang aufhielten und sich um die Junioren bemühten. Das Programm war ausserordentlich reichhaltig. Es enthielt Besichtigungen von Betrieben, Fahrten durch London, Besuche von Filmen und Theatern sowie zum Abschluss eine Party, an der 30 Familien teilnahmen.

Es ist ausserordentlich zu begrüßen, dass beide Junioren auch nicht mit ihrer Kritik an solchen Treffen hinter dem Berge hielten. Sie bemängelten, dass das Programm zu gut gemeint gewesen sei. Durch die Überladung habe man kaum zur Ruhe und zur richtigen Beurteilung des Gesehenen und Gehörten kommen können. Künftige Treffen sollten sich daher mehr auf das Wichtige beschränken, so dass Zeit frei bliebe, sich untereinander besser kennenzulernen.

Anerkennend wurde vermerkt, dass sich die Rotarier-Familien, in denen der zweite Teil des Ferienaufenthaltes in England verbracht wurde, ausserordentlich opferungsbereit mit den Mädels und Jungens beschäftigen und ihnen eine grosszügige Gastfreundschaft angedeihen liessen. Dadurch, dass kein besonderer Aufwand gemacht wurde, fühlten sich die jugendlichen Gäste wie zu Hause.

Zum Schluss dankten die beiden Junioren dem Mainzer Club, dass er ihnen den Aufenthalt in England ermöglicht habe.

-----

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag den beiden Freunden  
W.Th. Römheld und K. Jung.

Rotarier-Sohn Ralph Bohman überbrachte den Clubwimpel von dem RC. St.Albans, wo er bei einer Rotarier-Familie den zweiten Teil seines Ferienaufenthaltes in England verbracht hatte. Der Sekretär sandte dem englischen Club im Austausch unsere Flagge zu und dankte bei dieser Gelegenheit besonders herzlich für die überaus freundliche Aufnahme des Sohnes von Freund Bohman.

Der RC. Dijon berichtet in einem an das Sekretariat gerichteten Schreiben, wie sehr der Stipendiat Herr Estivalet von seinem Aufenthalt in Mainz entzückt sei. Der französische Club verbindet seinen Dank mit herzlichen Grüßen an die Mainzer Freunde.

In einem Rundschreiben bittet der RC.Offenbach, in dem Verzeichnis der Rotary-Clubs sowie in dem Vademecum zu vermerken, dass der Ort der Zusammenkünfte freitags 13.00 Uhr im Hotel "Kaiserhof" Offenbach/M., Kaiserstr., am 1.Freitag d.Monats 20.00 Uhr in der Gutsschänke "Neuhof" ist.



<u>Sekretariat:</u>	<u>Zusammenkunft:</u>
Dr. Ernst Fischer	Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
Mainz, Obere Austr. 2	letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
Telefon: Mainz 26544	im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

---

Nr. 8 / 1958 - 59	Bericht über die Zusammenkunft am Montag, den 1. September 1958
-------------------	---

---

<u>Vorsitz:</u>	Präsident ter Beck
<u>Redner:</u>	Vortragfreie Zusammenkunft
<u>Anwesend:</u>	18 Appelrath, Aspmayr, Bayer, ter Beck, Delp, Elster, Fischer, Giovoni, Hartmann, Isele, K. Jung, Kalkhof-Rose, Müller-Lae, Oppenheim, Pudor, v. Roehl, W. Th. Römheld, Rückert.

Bereitschaftsdienst am 18.8.58:	1 Heuell
---------------------------------	----------

<u>Entschuldigt:</u>	27 Armbruster, (Berger), Boden, Bohman, (24) Bossmann, Breuer, Dissel, (Dombrowski), (Dumont), Heuell, v. Heyl, Jacob, W. Jung, Jungkenn, Kleinschmidt, Krug, v. Rintelen, J. Römheld, Ruppel, G. A. Schmitt, Schott, Stein, Strecker, Tötter, Voit, Wehner, Westenberger.
----------------------	--

<u>Mitglieder:</u>	45 (42) Präsenz:	42 %
--------------------	------------------	------

<u>Nächste Zusammenkunft:</u>	Montag, den 8.9.1958
	Rotarier-Tochter ter Beck und Rotarier-Sohn Bohman berichten über das Jugendlager in Watford/England.

<u>Voranzeige:</u>	Montag, den 15.9.1958
	Freund Aspmayr: "Lebenslauf"

Der Club gratuliert herzlichst den Geburtstagskindern der vergangenen Woche, Freund Bohman und Freund W. Jung.

Bei dem heutigen Meeting konnte Präsident ter Beck folgende Gäste begrüßen: Rot. Rodin vom RC. Hamburg-Harburg, Rot. Schleussner, RC. Offenbach und Rot. William A. Hammond vom RC. Xenia Ohio/USA. - Ein Flaggen austausch erfolgte mit dem Club Xenia Ohio.

Der Präsident teilte mit, dass Freund Ruppel sich auf dem Wege der Besserung befindet und aus dem Spessart, wo er zur Erholung weilt, Grüsse sendet.

Weitere Grüsse erreichten uns von Freund Dumont aus Bad Oberdorf und Freund Hartmann aus Bad Wörishofen.

Aus der Mappe des Sekretärs:

Präsident ter Beck bedankt sich bei dem RC Watford/Engl. in einem herzlich gehaltenen Schreiben für die überaus freundliche Aufnahme seiner Tochter Ursula und des Rot. Sohnes Ralph Bohman in dem englischen Jugendlager.

Der Sekretär weist nochmals auf das Treffen in Colmar am 13.9. hin. Der letzte Termin zur Anmeldung steht kurz bevor, und es wird dringend um Teilnahmemeldungen gebeten.



ROTARY CLUB MAINZ

<u>Sekretariat:</u>	<u>Zusammenkunft:</u>
Dr. Ernst Fischer	Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem
Mainz, Obere Austr.2	letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr
Telefon: Mainz 26544	im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

---

Nr. 7 / 1958 - 59	Bericht über die Zusammenkunft am
	Montag, den 25. August 1958

---

Vorsitz: Präsident ter Beck

Redner: Freund Bayer: "Reisebericht"

Anwesend: 15 Appelrath, Aspmayr, Bayer, ter Beck,  
(14) Bohman, Delp, (Dombrowski), Giovoni,  
Heuell, Jacob, Kalkhof-Rose, Pudor,  
W.Th.Römheld, Rückert, Tötter.

Auswärts: 2 Breuer (22.8.58 München-Mitte)  
Schott (11.8.58 Rio de Janeiro)

Entschuldigt: 30 Armbruster, (Berger), Boden, Bossmann,  
(28) Breuer, Dissel, (Dumont), Elster,  
Fischer, Hartmann, v. Heyl, Isele,  
K. Jung, W. Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,  
Krug, Müller-Laue, Oppenheim, v. Rintelen,  
v. Roehl, J. Römheld, Ruppel, G.A. Schmitt,  
Schott, Stein, Strecker, Voit, Wehner,  
Westenberger.

Mitglieder: 45 (42) Präsenz: 36 %

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 1. September  
Vortragsfreie Zusammenkunft

-----  
Der Präsident begrüßte besonders herzlich als neues Mitglied Herrn Direktor Romed Aspmayr, Malzfabriken Hochheim, und überreichte ihm das Clubabzeichen.

Sodann verlas er die Urlaubsgrüsse der Freunde Krug aus Noordwijk, Müller-Laue (Jugoslawien), Schott (Rio de Janeiro) und Voit vom Starnbergersee.

Der Präsident gab ein Schreiben des Rotary Clubs Lausanne bekannt, der anlässlich der 39. Lausanner Messe darauf aufmerksam macht, dass er sein Treffen am Freitag, dem 19.9.58 um 12.15 Uhr in der Messe, Zentralgebäude, Südflügel, 1. Stock, Zimmer Nr. 10, abhält.

Ferner verwies der Präsident auf den in der Zeitschrift "Der Rotarier" für den Monat August abgedruckten Governor-Brief und die darin mitgeteilte Neugründung der Clubs in Bayreuth und Aschaffenburg.



Präsident ter Beck berichtete anschliessend über den Besuch des Präsidenten vom Rotary Club Beaune, Mr. Germain, zur Vorbereitung des Forums der Clubs Beaune, Brügge, Eupen-Malmedy am 13.9. in Colmar. Präsident Germain lässt alle Freunde herzlich grüssen und bittet auch seinerseits um möglichst zahlreiche Beteiligung an dem Treffen in Colmar.

Im Zusammenhang mit dem Tagesordnungspunkt "Hilfe für vertriebene Personen", der mit anderen Themen in Colmar erörtert werden soll, regt Altpräsident Rückert an, gemeinsam mit dem Club in Worms unter seiner Führung das Flüchtlingslager in Osthofen zu besuchen. Der Besuch soll im Laufe des Monats Oktober stattfinden.

Anschliessend sprach Freund Bayer über seine Erfahrungen und Beobachtungen anlässlich einer Reise mit einer jugoslawischen Schifffahrtsgesellschaft. Auf dieser Reise hatte er die seltene Gelegenheit, sich mit Jugoslawen über Dinge zu unterhalten, die sonst nur entstellt oder aus politischen Gründen einseitig dargestellt zu unserer Kenntnis gelangen. Es sind dies sowohl innerpolitische als auch aussenpolitische Probleme, die den jugoslawischen Raum zu einem Angelpunkt zwischen Ost und West machen. - Zu diesen einmaligen Gesprächen kommen noch die Erfahrungen, die der Redner bei seinen alljährlichen Reisen in den jugoslawischen Raum gewonnen hat. Aus diesem Schatz von örtlich gewonnenen Erkenntnissen und Erfahrungen bot Freund Bayer eine hochinteressante Auslese. Ausgehend von den internen Verhältnissen in Jugoslawien konnte er feststellen, dass trotz aller Aufbesserungen der Lebensverhältnisse der Lebensstandard im Vergleich zu den deutschen Verhältnissen erheblich zurückgeblieben ist. Erfreulich ist die Tatsache, dass das Grau in Grau der formalen Erscheinungen in der letzten Zeit Farbflecke erhalten hat, die sich besonders auf dem Gebiet der Reklame bemerkbar machen. Trotz der Abgeschlossenheit und der Ärmlichkeit des Raumes hat sich die Jugend ein internationales Gepräge gegeben - zahlreiche Erscheinungen der "teenager" beiderlei Geschlechts. In den Hotels ist die Bedienung zuvorkommend geworden - wohl alles die Folge der Touristenströme, die sowohl finanziell als auch ideologisch auf die Bevölkerung abfärben.

Die Adria ist und bleibt die offene Stelle für die westlichen Einflüsse, selbst bei der Möglichkeit eines totalen eisernen Vorhangs.

Auf dem politischen Sektor wird die Liquidation der ungarischen Aufstandsführer als Schlag gegen Tito empfunden. Die akuten nahöstlichen Probleme haben weiterhin dazu beigetragen, dass ein spürbarer innerer Zusammenschluss ausgelöst wurde, der nach aussen hin die Versuche einer wirtschaftlichen Annäherung an den Westen verstärkt.

Das Problem "Tito" hat Freund Bayer mit dem Begriff umrissen: "östliche Ideologie mit westlicher Tuchfühlung". Trotz aller Versuche Titos selbständig zu bleiben und eine Art "Dritte Macht" darzustellen, pendelt er zwangsläufig zwischen Ost und West. Diese labile Politik wird nicht die notwendige Reifezeit einer kontinuierlichen Entwicklung gewähren, wenn sie auch im Augenblick die einzige Möglichkeit zur Selbstbehauptung Titos ist.



Dazu kommt, dass bei der jugoslawischen Bevölkerung immer noch die Erinnerung an österreichische Zeiten den Maßstab für die heutigen Verhältnisse abgibt und daher zu einer Kritik führt, die die Entwicklung der letzten 40 Jahre ausschaltet. Die Völker des jugoslawischen Raumes sind seit jeher in der Geschichte immer Partisanen gewesen im Kampf um ihre Freiheit und nationale Selbständigkeit. Aus ihrem begreiflichen nationalen Stolz ist es zu erklären, dass die Jugoslawen trotz aller primitiver Lebensverhältnisse es immer wieder fertiggebracht haben, irgendwie ein staatliches Leben aufrecht zu erhalten und sich mit dem "Hand in Mund"-Dasein zufrieden zu geben.

Die Abgeschlossenheit des jugoslawischen Raumes, die titoische Politik, die Erfahrungen seit den grossen Umwälzungen im kommunistisch orientierten Ostblock und die Entwicklung auf dem weltpolitischen Sektor sind die Ursachen, dass die Jugoslawen keine greifbaren Vorstellungen von uns "Westlichen" haben, wir sind und bleiben für sie Fremde, die sie nicht verstehen können oder verstehen wollen. Die jahrzehntelange politische Propaganda hat sie irgendwie misstrauisch gemacht und sie in eine negative Einstellung zu den Dingen ausserhalb ihrer Grenzen gedrängt. Menschen hinter eisernen Vorhängen leben immer in der Vergangenheit und sind verschlossen bei einer Berührung mit den Andersdenkenden.

Es erübrigt sich, in der kurzen Berichterstattung die vielen Details aufzuführen, die Freund Bayer zu seiner Betrachtung gebracht haben. Was aber festgestellt werden muss, ist die trotz aller persönlicher Deutung objektive Beurteilung der tatsächlichen Verhältnisse und die Möglichkeit, auf Grund dieser Darstellungen und Erläuterungen einen Überblick über die Struktur und die Möglichkeiten des jugoslawischen Raumes zu erhalten.

Die rotarischen Freunde dankten mit starkem Beifall für die interessanten Ausführungen des Redners, der am Ende seines Vortrages auf verschiedene Fragen interessierter Freunde Rede und Antwort gab.



Wichtige Mitteilung für die Mainzer Mitglieder!

Der Präsident bittet die Mainzer Freunde ganz besonders eindringlich, an dem Forum der Rotary Clubs Beaune, Brügge und Eupen-Malmedy am 13.9. in Colmar teilzunehmen.

Fest zugesagt haben bisher nur die Freunde Heuvel und Tötter. Die Teilnahme unseres Freundes Ruppel wird davon abhängen, ob seine Genesung nach der zweiten Staroperation weiter so fortschreitet wie bisher.

Das Ansehen des Clubs und seine freundschaftlichen Beziehungen zu dem Kontaktclub Beaune erfordern jedoch, dass wir mit einer grösseren Anzahl von Teilnehmern in Colmar vertreten sind.

Der Präsident richtet daher an alle Freunde die herzliche Bitte, an dem Forum teilzunehmen und alsbald die bereits mit Wochenbericht vom 28. Juli versandten Anmeldeformulare dem Clubmeister, Freund Römheld jr., zu übermitteln.



R O T A R Y   C L U B   M A I N Z

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 6 / 1958 - 59

Bericht über die gemeinsame Dampferfahrt  
zusammen mit dem RC Wiesbaden am Mittwoch,  
dem 13. August 1958

Anwesend:

11 ter Beck, (Dombrowski), Giovoni,  
(10) Heuell, K. Jung, Kalkhof-Rose,  
Pudor, J. Römheld, W. Th. Römheld,  
Rückert, Strecker.

Gäste:

2 Mademoiselle Chambreau zusammen  
mit ihrer Gastgeberin;  
ausserdem nahmen die Damen der  
rotarischen Freunde an der Zusam-  
menkunft teil.

Auswärts:

3 Heuell (6.8. RC Koblenz)  
G.A. Schmitt (1.8. Alkmaar)  
G.A. Schmitt (5.8. Amsterdam)

Entschuldigt:

33 Appelrath, Armbruster, Bayer,  
(31) (Berger), Boden, Bohman, Bossmann,  
Breuer, Delp, Dissel, (Dumont),  
Elster, Fischer, Hartmann, v. Heyl,  
Isele, Jacob, W. Jung, Jungkenn,  
Kleinschmidt, Krug, Müller-Laue,  
Oppenheim, v. Rintelen, v. Roehl,  
Ruppel, G.A. Schmitt, Schott, Stein,  
Tötter, Voit, Wehner, Westenberger.

Mitglieder: 44 (41)

Präsenz: 34 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 18.8.1958 (13.15 Uhr)  
fällt aus,  
Bereitschaftsdienst für auswärtige  
Gäste wird von Freund Heuell über-  
nommen.

Montag, den 25.8.1958 (19.00 Uhr)  
Freund Bayer: "Reisebericht"



Anstelle des üblichen Montags-Meetings fand heute um 18.30 Uhr die seit einiger Zeit geplante Dampferfahrt zusammen mit unserem Nachbarclub Wiesbaden statt, zu der sich neben zahlreichen Damen unsere beiden Gäste, Mademoiselle Chambreau mit ihrer Gastgeberin, eingefunden hatten.

Nach der drückenden Schwüle des Tages empfand man die "leichte Brise" auf dem Wasser als besonders angenehm. Die Fahrt ging durch die sommerliche Abendlandschaft nach Rüdesheim, und obwohl die Beteiligung - bedingt durch die Ferienzeit - nicht allzugross war, zeigte sich recht bald durch die aufgekommene gute Stimmung das freundschaftliche Verhältnis zwischen dem Wiesbadener und dem Mainzer Club bestätigt. Über die gebotenen Speisen und Getränke konnte man sich ebenfalls nicht beklagen, und so hatte man den Eindruck, dass der Verlauf dieser Abendfahrt ein voller Erfolg war.

Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, dass im kommenden Jahr eine Wiederholung dieser Rheinfahrt stattfinden sollte. Darüberhinaus wurde geplant, in diesem Herbst eine weitere gemeinschaftliche Zusammenkunft der Rotary Clubs Wiesbaden und Mainz zu veranstalten, um den bereits bestehenden freundschaftlichen Kontakt zwischen den beiden Clubs noch mehr zu vertiefen und zu festigen.

Wie alles Angenehme fand auch dieser Abend wieder einmal viel zu schnell ein Ende. Er wird jedoch für alle Teilnehmer eine schöne und erfreuliche Erinnerung sein.

-----

Aus der Mappe des Sekretärs:

Herzlichen Glückwunsch den beiden Geburtstagskindern dieser Woche, Freund Armbruster und unserem Präsidenten ter Beck.

Anlässlich des Besuches von Mademoiselle Chambreau fand ein Fahnen austausch zwischen dem französischen und unserem Club statt.

Der Sekretär weist darauf hin, dass für auswärtige Gäste Freund Heucl den Bereitschaftsdienst am Montag, den 18.8. übernommen hat.



ROTARY CLUB MAINZ

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 5 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 4. August 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Anwesend:

19 ter Beck, Boden, Bohman, Giovoni,  
v. Heyl, Jacob, W. Jung, Kalkhof-Rose,  
Müller-Lae, Pudor, v. Roehl,  
J. Römheld, W. Th. Römheld, Rückert,  
Ruppel, Stein, Strecker, Tötter,  
Westenberger.

Auswärts:

3 Heucll (30.7.58 RC Gummersbach-Olpe)  
G.A. Schmitt (25.7.58 RC Alkmaar-N.H.)  
G.A. Schmitt (30.7.58 Niederlande)

Gäste:

6 Rot. Hideo Yagi (RC Okayama/Japan)  
Rot. Giordano Azzi (Como/Italien)  
Rot. Christer Gemmel (RC Kulma/Schwed.)  
Rot. Karl Söderberg (RC Uppsala/Schwed.)  
Rot. Giorgio Canuto (RC Torino/Ital.)  
Stipendiat Jean Estivalet aus Dijon

Entschuldigt:

25 Appelrath, Armbruster, Bayer,  
(22) (Berger), Bossmann, Breuer, Delp,  
Dissel, (Dombrowski), (Dumont),  
Elster, Fischer, Hartmann, Heucll,  
Isele, K. Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,  
Krug, Oppenheim, v. Rintelen,  
G.A. Schmitt, Schott, Voit, Wehner.

Mitglieder: 44 (41)

Präsenz: 54 %

Nächste Zusammenkunft:

Mittwoch, den 13.8.1958  
Gemeinsame Dampferfahrt mit Damen  
zusammen mit dem RC Wiesbaden  
(s. bes. Hinweis Blatt 2)  
Montag, den 18.8.1958 - fällt aus  
(für auswärtige Gäste steht ein  
Bereitschaftsdienst zur Verfügung)  
Montag, den 25.8.1958, 19.00 Uhr  
Freund Bayer: "Reisebericht"



Präsident ter Beck begrüßte die anwesenden Freunde und ganz besonders herzlich unsere Gäste Prof. Dr. Hideo Yagi, Dr. Giordano Azzi, Direktor Christer Gemmel, Direktor Karl Söderberg und Prof. Giorgio Canuto, die z. Zt. als Esperanto-Vertreter in Deutschland weilen, sowie den Stipendiaten Jean Estivalet aus Dijon, der bis 7.8. in Mainz ist.

Rotarier Hideo Yagi hielt eine kurze Ansprache und erzählte in zusammengefassten Worten einiges für die deutschen Freunde Interessantes über Japan. Rotarier Giorgio Canuto sprach als Präsident des Weltbundes der Esperantisten über Frieden und Weltvereinigung in esperantisch, und Freund Stein erhielt reichen Beifall für die hervorragende Übersetzung.

Ein Flaggenaustausch erfolgte mit den Rotary Clubs Okayama und Uppsala, wobei Freund Söderberg herzliche Grüße von den rotarischen Freunden aus Uppsala übermittelte.

Präsident ter Beck bedankte sich im Namen der Mainzer Freunde aufrichtig für den Besuch der ausländischen Gäste, die durch ihre Anwesenheit dem Meeting eine interessante Note verliehen.

-----

Aus der Mappe des Sekretärs:

Es wird nochmals darauf hingewiesen, dass das Meeting am Montag, den 11.8. ausfällt und stattdessen am Mittwoch, den 13.8. abends die gemeinsame Dampferfahrt mit dem RC Wiesbaden unternommen wird. Die Freunde werden gebeten, pünktlich, und zwar spätestens 18.30 Uhr an der Landebrücke des Köln-Düsseldorfer Dampfers einzutreffen. Das Abendessen ist gemeinsam vorgesehen, da dies wegen der schnelleren Abwicklung zweckmäßiger erscheint.

Diejenigen Freunde, die sich noch nicht zu der Fahrt angemeldet haben werden gebeten, dies umgehend nachzuholen.

Da sich zurzeit der grösste Teil unserer rotarischen Freunde in Urlaub befindet, fällt die Zusammenkunft am Montag, den 13.8. aus. Für auswärtige Gäste ist jedoch für diesen Tag ein Bereitschaftsdienst organisiert.

Der Sekretär bittet die an dem Treffen am 13. September in Colmar interessierten Freunde, baldmöglichst ihre Teilnahme Freund Julius Römheld zu melden, um einen reibungslosen Verlauf bezüglich Unterkunft usw. zu gewährleisten.



R O T A R Y C L U B M A I N Z

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr.2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 4 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 28. Juli 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Redner:

Freund Tötter: "Lebenslauf"

Anwesend:

20 Bayer, ter Beck, Boden, Bohman,  
(19) Bossmann, (Dombrowski), Fischer,  
Hartmann, Jacob, K.Jung, W.Jung,  
Müller-Laue, Pudor, J.Römheld,  
W.Th.Römheld, Rückert, Tötter,  
Voit, Wehner, Westenberger.

Auswärts:

2 Breuer (28.7.58 Interlaken)  
v.Heyl (25.7.58 Worms)

Abwesend:

24 Appelrath, Armbruster, (Berger), Breuer,  
(22) Delp, Dissel, (Dumont), Elster, Giovoni,  
Heucll, v.Heyl, Isele, Jungkenn,  
Kalkhof-Rose, Kleinschmidt, Krug,  
Oppenheim, v.Rintelen, v.Roehl, Ruppel,  
G.A.Schmitt, Schott, Stein, Strecker.

Mitglieder: 44 (41)

Präsenz: 51 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 4. August 1958  
Freund Bayer: "Reisebericht"

-----

Aus der Mappe des Sekretärs:

Herzliche Urlaubsgrüsse aus Grindelwald gingen ein von Freund  
Breuer.

Freund Dissel sendet beste Grüsse von seinem "Zwangsaufenthalt  
im Sanatorium" in Freudenstadt. (Der Sekretär wünscht im Namen  
der Clubfreunde recht gute Erholung und baldige Gesundung.)

Der Sekretär verweist auf das beiliegende Programm für das  
Europäische Forum zusammen mit unserem Kontaktclub Beaune und  
den Rotary Clubs Brügge und Eupen am 13. September in Colmar.

-----

Der Präsident bedankte sich besonders herzlich bei Freund  
Römheld jun. für die Beschaffung des sehr dekorativen Fahnen-  
gestells.



Freund Tötter gab einen lebendigen und interessanten Bericht über sein bisheriges Leben.

Er gehört dem Jahrgang 1910 an und entstammt einer Handwerker- und Bauernfamilie, die in Altenhundem (Westfalen) ansässig war. Nach dem Abitur ist es zunächst seine Absicht, Sport- und Zeichenlehrer zu werden. Zum Studium zieht es ihn in die Reichshauptstadt, wo er sich an der dortigen Kunsthochschule und an der Friedrich-Wilhelms-Universität als Student einschreiben lässt. Aber schon bald ändern sich die Absichten Freund Tötters. Er wendet sich den historischen Wissenschaften zu. Gleichzeitig beginnt er bei Professor Dovifat im Zeitungswissenschaftlichen Institut mit der Arbeit, wobei er das Objekt seines Studiums, die Zeitung, vor allem als historische Quelle auffasst.

Nach vier Semestern in Berlin wechselt er nach Köln über, wo er 1933 promoviert. In diese Zeit fällt auch seine erste aktive Berührung mit der Zeitung. Zunächst findet er einen Lehrmeister bei der "Kölnischen Volkszeitung" und später am "Westdeutschen Beobachter". Von nun an fährt er aber zweigleisig. Am "Westdeutschen Beobachter" arbeitet er in der Redaktion als Volontär und im Zeitungswissenschaftlichen Institut der Kölner Universität als Erster Assistent. Beides weiss er glücklich miteinander zu vereinen. Er erhält seine Ernennung zum Schriftleiter und 1939 die *venia legendi*. Im Frühjahr 1940 hält er in Köln seine Antrittsvorlesung, worauf unmittelbar aus Wien ein Ruf an das Zeitungswissenschaftliche Institut an ihn ergeht. Jedoch der Krieg setzt der Hochschullaufbahn ein Ende.

Freund Tötter ist zwar wegen einer Miniskusverletzung, die sich der fussballfreudige Sportstudent zugezogen hatte, nicht kriegsverwendungsfähig, aber im Westen werden seine Fähigkeiten und Kenntnisse beim Aufbau deutscher Zeitungen in den besetzten Gebieten gebraucht.

Seit dieser Zeit, seit dem Eintritt in die "Brüsseler Zeitung", hat ihn der Journalismus nicht mehr losgelassen. Nach einem halben Jahr ist er bereits Chefredakteur dieses Blattes, bei dem in der Nachrichtengebung noch ein grösserer Spielraum gelassen ist als bei den Zeitungen innerhalb der Reichsgrenzen. Dadurch sind freilich auch die Möglichkeiten zu Konflikten gegeben. Sie sollten nicht ausbleiben und hätten Freund Tötter beinahe von der Bühne weggefedt. Nur der Fürsprache des Generals von Falkenhausen, des Befehlshabers in Belgien, hat er es zu verdanken, dass er im Mohabiter-Gefängnis keinen längeren Zwangsaufenthalt nehmen muss. Schärfste Verweise bleiben jedoch nicht aus für einen Leitartikel der "Brüsseler Zeitung", in dem einer seiner Kollegen Hitler im Augenblick der Niederlage von Stalingrad als den geschlagensten Feldherrn aller Zeiten bezeichnet hatte.

Mit blauem Auge davongekommen, kann Freund Tötter schliesslich doch wieder seine Arbeit in Brüssel aufnehmen, wo er bis zum Einmarsch der Amerikaner aushält. Das letzte Kriegsjahr erlebt er in Köln als Chefredakteur der "Kölnischen Zeitung". Als aber auch dieses Blatt aufgrund der Kriegsergebnisse aufhört zu existieren, wird er noch für vier Tage Soldat.



Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft muss er es erleben, dass er wie viele andere Schriftleiter zur persona non grata geworden ist. Er zieht sich auf die heimatliche Scholle zurück, die ihn und seine Familie zunächst ernährt. Aber die blossen Existenzsorgen können ihn allein nicht ausfüllen. Er kurbelt nach dem Zusammenbruch im Osnabrücker Raum das kulturelle Leben wieder an. Gelegentlich arbeitet er auch wieder als Journalist. Engere Bindung an eine Zeitung ergibt sich zunächst in Hannover bei der "Norddeutschen Zeitung" und 1949 bei der "Osnabrücker Neuen Tagespost", deren Chefredaktion er übernimmt. Sieben Jahre ist Freund Tötter in Osnabrück geblieben, dann aber reizt ihn ein Auftrag in Hamburg, dem er trotz zahlreicher Warnungen folgt. Er wird Chefredakteur des "Hamburger Anzeigers" und nimmt mit dem schon zuvor in der Auflage stark heruntergegangenen Blatt den Wettbewerb mit dem übermächtigen Springerkonzern auf. Aber genauso wie das neugegründete "Hamburger Fremdenblatt" muss schliesslich auch der "Hamburger Anzeiger" die Segel streichen.

Dennoch bleibt Freund Tötter in Hamburg, da er als Chefredakteur für ein geplantes bürgerliches Blatt vorgesehen ist. In der Zwischenzeit übernimmt er die Leitung der Public-Relations-Arbeit für den Arbeitgeberverband in Hamburg.

1957 gehen dann die ersten Briefe zwischen Freund Dombrowski und Freund Tötter hin und her wegen der Übernahme der Chefredaktion der "Allgemeinen Zeitung" in Mainz. Im Frühjahr 1958 ist es dann so weit, dass er in Mainz sein Arbeitsfeld aufschlägt und mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in die Karlsschanze 7 zieht.

Hier fühlt er sich nun wohl, und auch die Menschen dieser Stadt gefallen ihm.

-----



Europäisches Forum der Rotary Clubs Beaune,  
Brügge, Eupen und Mainz am 13.9.1958  
-----

11.00 Uhr   Ankunft der Teilnehmer im Hotel du Centre  
              in Colmar  
11.45 Uhr   Apéritif im Hotel du Centre  
12.15 Uhr   Mittagessen im Hotel du Centre  
15.-18.00 Uhr Forum in einem Saal des Hotels du Centre  
20.00 Uhr   Diner in der Maison des Têtes.

-----  
Während der Dauer des Forums ist eine Besichtigung der Stadt  
für die Damen vorgesehen, veranstaltet durch den RC Colmar.

-----  
Kosten: 4.500 frs pro Person (incl. der beiden Mahlzeiten am  
Samstag und der Übernachtung).  
Die Kosten sind bei Ankunft zu entrichten.

Die Zimmer werden entweder im Hotel du Centre oder im Hotel  
Bristol reserviert.

Anmeldungen sind nach Möglichkeit bis zum 15. August 1958  
an Freund Römheld jun. zu richten.

-----  
Herrn  
Dipl.Ing.Julius Römheld  
M a i n z  
Auf dem Albansberg 11

Herr.....  
begleitet von.....  
nimmt an Forum am 13. September teil.

Ankunft am:.....September       gegen.....Uhr  
Abfahrt am:.....September       gegen.....Uhr  
Doppelzimmer / Einzelzimmer / mit - ohne Bad  
Ich nehme am Mittagessen und Abendessen -nicht- teil.

.....  
(Unterschrift)

(Nichtzutreffendes bitte streichen)



ROTARY CLUB MAINZ

Mainz, den 30.7.1958

An alle Mitglieder des Rotary Clubs Mainz

Lieber rotarischer Freund,

im Auftrag des Vorstandes teile ich mit, dass die  
nach der Satzung vorgeschriebenen Ausschüsse die Auf-  
nahme von

Herrn Romed Aspmayr,  
Hochheim/Main, Hintergasse 2,  
Geschäftsführer der Malzfabriken Hochheim  
Klassifikation: Malzfabrikation

in den Mainzer Club vorgesehen haben.

Nach Art. XI § 1 Abs. 3 der Satzung kann jedes Mitglied  
gegen die Aufnahme des obengenannten Herrn innerhalb  
einer Frist von 10 Tagen unter Angabe von Gründen Ein-  
spruch erheben. Der Einspruch ist bei Herrn Dipl.-Ing.  
Wilhelm Theodor Römheld, Mainz, Auf dem Albansberg 3  
einzureichen.

Wenn innerhalb der genannten Frist kein Einspruch ein-  
gelegt wird, gilt Herr Aspmayr als gewähltes Mitglied  
des Rotary Clubs Mainz.

Mit besten rotarischen Grüßen

*E. F. Thiel*  
(Sekretär)



R O T A R Y   C L U B   M A I N ZSekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19,00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 3 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 21. Juli 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Redner:

Freund Römheld jun.:  
"Der Mensch und die Automation"

Gäste:

2 Rot. Göhler, RC Heidelberg  
Rot. Körting, RC Limburg

Anwesend:

26 Appellrath, Armbruster, Bayer, ter Beck,  
(25) Delp, (Dumont), Elster, Hartmann,  
Heuvel, Isele, Jacob, K. Jung, W. Jung,  
Kalkhof-Rose, Müller-Laue, Oppenheim,  
Pudor, v. Rintelen, v. Roehl, J. Römheld,  
W. Th. Römheld, Stein, Strecker, Voit,  
Wehner, Westenberger.

Auswärts:

5 G.A. Schmitt (11.7. Alkmaar)  
Konrad Jung (14.7. Duisburg)  
Tötter (18.7. Heide/Holst.)  
Breuer (21.7. Interlaken)  
v. Heyl (21.7. Giessen)

Abwesend:

18 (Berger), Boden, Bohman, Bossmann,  
(16) Breuer, Dissel, (Dombrowski), Fischer,  
Giovoni, v. Heyl, Jungkenn, Kleinschmidt,  
Krug, Rückert, Ruppel, G.A. Schmitt,  
Schott, Tötter

Mitglieder: 44 (41)

Präsenz: 73 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 28.7.1958 (19,00 Uhr)  
Freund Bayer: "Reisebericht"

-----



Freund Römheld jr. sprach über das aktuelle Thema:

"Der Mensch und die Automation" .

SIAMZ, NL Oppenheim / 31,1 - 168

Diese Gegenüberstellung ist nur ein Teilabschnitt aus dem grossen Thema: "Mensch und Technik". Die Automation ist eine notwendige Entwicklung der kontinuierlichen Technisierung unseres wirtschaftlichen Lebens. Sie kann zum Segen der Menschheit oder zu ihrem Fluch werden - es hängt davon ab, ob der Mensch es versteht, der Technik übergeordnet zu bleiben oder von ihr überrollt wird. Die Automation ist nicht neueren Datums. Sie ist in der heutigen Entwicklung wohl eine Folge der Technisierung, aber vom Beginn der Industrialisierung mehr oder weniger stark in Erscheinung getreten. Sie hat aber heute eine besondere Bedeutung erlangt angesichts der aufwärts steigenden Lohntendenz und der volkswirtschaftlich notwendigen Erhöhung der beiden Wirtschaftspole: Produktion und Konsum. Was dem Wirtschaftler und Soziologen Sorgen bereitet ist die Frage nach dem "Wohin" mit den durch die Automation freiwerdenden Arbeitskräften.

Der Redner weist in seinen Ausführungen auf die Möglichkeit hin, dass der Steuerungsapparat der automatischen Produktion einen erhöhten Bedarf an ausgebildeten Spezialisten erfordert und in seiner Vielfältigkeit neue Arbeitsgebiete erschliessen kann. Die Wirtschaftsgeschichte beweist, dass es bisher immer wieder konstruktive, d.h. bewusst geschaffene Ventile für das sich steigernde Arbeitsbedürfnis gegeben hat. Wir wissen aber auch aus der politischen Geschichte, dass in gewissen Zeitabständen eine erhöhte Expansion zu grossen Ausbrüchen geführt hat, die das Entwicklungstempo mässigten und zu unerwarteten Wendungen Anlass gaben. Die Zukunft muss beweisen, ob die heutige Entwicklung der Automation mit der fortschreitenden Technisierung Schritt hält und damit der Umsetzung der menschlichen Arbeitskraft genügend Zeitraum lässt oder ob die negativen Folgen überwiegen und Anlass zu wirtschafts-sozialer Turbulenz werden.

Da der Redner aus eigenen beruflichen Erfahrungen und Kenntnissen schöpfte und er die Automation nicht nur vom Standpunkt des Betriebsführers her erfasste, ist das Referat in vollem Wortlaut wiedergegeben:

Die Arbeitsweise des Menschen hat im Laufe der technischen Entwicklung vielerlei Veränderungen erfahren. Die Automatisierung nun führt die Arbeitsweise des Menschen auf eine Beanspruchungsart zurück, die im Zuge der Entwicklung der technischen Produktion fast verloren schien. Sie bindet den Menschen in einer ganz anderen Art wieder an die Arbeit. Ein automatischer Vorgang läuft selbsttätig ab, der Mensch hat ihn nur noch zu überwachen. Die Bindung an die Arbeit besteht nicht mehr wie bei der abgestimmten Fliessarbeit, aus dem durch die Taktzeit bestimmten Rhythmus, sie besteht nur noch in dem Zwang, dem Ablauf der Arbeit einige Aufmerksamkeit zu widmen. Automatische Warn- und Regeleinrichtungen sorgen bei gut geplanten Anlagen dafür, dass diese Arbeit keine besondere Anstrengung sondern nur Charakter und Zuverlässigkeit von dem ausführenden Menschen erfordert. Die geistige Beanspruchung wird also steigen, die körperliche sinkt.

In früherer Zeit waren die Hauptberufe Bauer, Handwerker, Händler, Beamter nicht an einen festen Rhythmus gebunden. Sie konnten ihre Arbeit zu einem von ihnen selbst bestimmten Zeitpunkt ausführen. Der dann fortschreitenden Konkurrenz wurde zunächst durch eine besondere Qualitätsleistung, dann aber durch ein sich immer mehr steigendes Tempo entgegengetreten.



Die Automatisierung bemüht sich nun, die industrielle Arbeit so einzurichten, dass der Mensch sein Eingreifen innerhalb eines grösseren Zeitraumes selbst bestimmen kann. Damit wird der arbeitende Mensch zurückgeführt in die Arbeitsgewohnheiten vergangener Zeiten, die ihm gewaltig mehr Eigeninitiative erlaubte.

Automatisierung bedeutet Befreiung des Menschen von der Durchführung immer wiederkehrender, gleichartiger (eintöniger) Arbeit und seine Lösung aus der zeitlichen Bindung, dem hämmernden Rhythmus. Automatisierung erfordert die Beherrschung von Bewegung und Kräften. Sie erfordert naturgemäss leichtere und beweglichere Energiequellen. Die grossen Erfindungen von Watt, Otto, Diesel, Herz usw. sind Meilensteine auf dem Wege der Automatisierung. Auf der anderen Seite wird die Automatisierung befruchtet durch die gewaltige Vermehrung der Menschheit (geringere Säuglingssterblichkeit, Erhöhung des Lebensalters), was ein immer steigender Bedarf an grossen Massen von Gütern jeglicher Art mit sich brachte.

Die rein schöpferische Arbeit entzieht sich vollkommen der Automatisierung. Die sich wiederholenden Arbeiten, die grundsätzlich der Automatisierung zugänglich sind, lassen sich aber nur zu einem gewissen Teil automatisieren. Um die Aufwendungen für die Erstellung der automatischen Einrichtungen zu rechtfertigen, müssen genügend gleichartige Vorgänge an ein und demselben Ort durchgeführt werden können. Daher setzt sich immer mehr eine Beschränkung der Typenzahl durch; es bildet sich eine örtliche Konzentration gewisser Fertigungsverfahren, die aber nur bei günstigen Transportverhältnissen und einem geeigneten Verteilungsapparat sinnvoll ist. Hierdurch entsteht der Trend zur Spezialisierung. Einzelteile und Halbfabrikate werden von ausserhalb bezogen. Der Anteil der Eigenproduktion am Fertigerzeugnis sinkt, z.B.: früher Maschinenfabrik mit eigener Giesserei, heute getrennt.

Hieraus ergibt sich grundsätzlich Typenbeschränkung, Normung, Verfahren- und Ausführungsart auf eine mit den Erfordernissen des Marktes in Einklang stehende Mindestmass-Beschränkung.

Örtliche Konzentration gleichartiger Vorgänge, d.h. Beschränkung der Produktionsprogramme und Ausbau von Zulieferungsbetrieben.

Die Automatisierung hat sich auf vielen Gebieten so geräuschlos entwickelt, dass es die Menschen selbst gar nicht recht gemerkt haben. Die moderne Elektrizitätserzeugung und Verteilung sowie ihr Verbrauch im Leben bildet ein grandioses System automatischer Vorgänge mit vollkommener Verkettung von der Erzeugerstätte bis zum entlegendsten Verbraucher. Nur ein Laie glaubt, man könne das Beispiel der Elektrizitätswirtschaft auf das ganze übrige Wirtschaftsleben übertragen und daher rühren die vielen Spekulationen her, die von der Furcht der Massenarbeitslosigkeit und menschenleeren Fabriken, bis zum Glauben an das Paradies auf Erden reichen.

Nun zur eigentlichen Rolle des Menschen bei der Automatisierung. Der Unternehmer als Träger des finanziellen Risikos hat eine besonders schwierige Aufgabe zu erfüllen, wenn er den richtigen Kompromiss in der Anwendung der Automatisierung finden will, der für die Zukunft seines Unternehmens und im Interesse der Wirtschaft, der er dient, in gleicher Weise tragbar erscheint. Früher wurde im wesentlichen Handarbeit geleistet. Daher war es leichter, die Zahl der Arbeitskräfte dem jeweiligen Auftragsbestand anzupassen. In einem automatischen Fertigungsbetrieb sind die fixen Kosten konstant, weil die technische Einrichtung unabhängig von ihrem jeweiligen Ausnutzungsgrade ist. Auch andere weittragende Entscheidungen müssen vom Unternehmer getroffen werden. Er muss überlegen, ob er mit dem Beschneiden seines Produktionsprogrammes die Preise der noch verbliebenen Erzeugnisse so senken kann, dass seine Stückzahlen in einem Masse steigen, dass das Geschäftsvakuum wieder



aufgefüllt ist. Natürlich schafft die Beschneidung des Produktionsprogrammes allein noch keine kostengünstige Fertigung. Es gehört auch noch viel technische Arbeit und vor allem eine entsprechende Kapitalinvestition zu einem solchen Umstellungsprozess. Der Zusammenschluss mehrerer Unternehmen zu einer Interessengemeinschaft dient heute ebenfalls meist der vernünftigen Aufteilung der jeweiligen Fertigung. Die Vermeidung von Überkapazität ist eine besonders wichtige unternehmerische Aufgabe im Rahmen der Automatisierung, denn dann könnte wesentlich mehr Kapital in die Fertigungsentwicklung und Verbesserung gesteckt und somit Kosten und Preise gesenkt werden, was einzig und allein ein Argument gegen die ständigen Lohnforderungen wäre.

SIAMZ, NL Oppenheim / 31,1 - 170

Für Klein- und Mittelbetriebe gibt es im Zeitalter der Automatisierung auch noch eine Daseinsberechtigung. Sie können entweder als Spezialbetrieb vollautomatisch fertigen oder Zubehör herstellen. Darüberhinaus wird es für Sonderwünsche und Einzelstücke immer noch Betriebe geben müssen, die speziell auf Einzelfertigung eingestellt sind.

Der Konstrukteur, der an der Schaffung immer neuer Erzeugnisse interessiert ist, steht eigentlich der Automatisierung feindlich gegenüber. Er lebt vom Formenreichtum, von der verschiedenartigen Gestaltung und hat an der Abwechslung seine schöpferische Freude. Hier bedarf es einer systematischen Umerziehung, um das Augenmerk der Konstrukteure viel mehr als bisher auf die spätere Fertigung zu richten.

Produktionsplaner und Fertigungs-Ingenieure werden in Zukunft die rationellen Fertigungsverfahren auszuknobeln haben. Diese Gruppen in den Betrieben werden in Zukunft mit den allerbesten Leuten und vor allem stark besetzt sein müssen. Die technischen Hochschulen werden immer mehr Spezialfakultäten einrichten, wo solche wichtigen Leute eine fachgemässe Ausbildung erfahren können.

Für Arbeiter und Angestellte wird die Automatisierung ebenfalls eine neue Einstellung zur Arbeit voraussetzen. Während die Ungelernten und Angelernten früher im wesentlichen mit den sich immer wiederholenden Arbeiten betraut wurden, werden heute die fachlich geschulten, hochqualifizierten Kräfte zur Betreuung automatischer Anlagen benötigt. Die relativ zu hohe Bezahlung für untergeordnete Tätigkeit gab den Unternehmern neben der technischen Entwicklung einen besonderen Anreiz, gerade diese Tätigkeiten zu automatisieren. Der Massenbedarf auf der anderen Seite unterstützte diese Tendenz. Man hat den Eindruck, dass man nun langsam die Politik verlässt, einen weniger leistungsfähigen und auch weniger leistungswilligen Menschen ebenso gut zu bezahlen, wie einen hochqualifizierten. Die Tatsache, dass der Zustrom zu den Ingenieurschulen und Hochschulen auf ein Vielfaches gestiegen ist, ist ein Beweis für das feine Empfinden breiter Volksschichten für die Entwicklungstendenzen unserer Zeit.

Es ist verständlich, dass aus den zuletzt behandelten Kreisen und Schichten Zweifel und Bedenken über die Entwicklung der Automatisierung geäussert werden. Aber ich glaube, dass die Automatisierung keine Massenarbeitslosigkeit heraufbeschwört, weil sie immer einen Massenabsatz voraussetzt. Wie könnte man aber Massenabsatz bei gleichzeitiger Massenarbeitslosigkeit erzielen? Es wird die Automatisierung vielmehr eine Umschichtung auslösen, die charaktervolle, geistig hochstehende Arbeitskräfte im Vordergrund sieht. Die stark gestiegenen Ansprüche der Massen lassen unsere Lebensbedingungen in den nächsten 2 Jahren nur mit Hilfe der Automatisierung aufrechterhalten. Deshalb wird die Automatisierung von der grossen Menge der abhängig Tätigen unterstützt werden, ohne dass sie eine Gefahr für ihre Existenz heraufbeschwört.



- 5 -

Von der Verschiebung in der soziologischen Struktur eines Landes, die durch Industrialisierung mit Automatisierung entstand, gibt am besten eine amerikanische Statistik Aufschluss, die ich abschließend noch anführen möchte (Buch von Fourastié "Grosse Hoffnung des 20. Jahrhunderts" ).

Während 1820 noch 75 % der Bevölkerung in den USA in der Landwirtschaft tätig waren und der Rest sich gleichmässig auf Industrie und sonstige Dienstleistungen verteilte, erreichte der prozentuale Anteil der in der Industrie Beschäftigten 100 Jahre später ein Maximum von 35 % und fällt dann ständig ab, was als Folge der Automatisierung angesehen werden muss. Auch der Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen fällt steil ab, infolge der Mechanisierungsmethoden, dagegen steigt seit 1937 der Anteil der mit Dienstleistungen sonstiger Art Beschäftigten steil an und hat 1950 bereits 55 % erreicht. Es ist daraus klar zu ersehen, wohin die Menschen wandern, die in der Industrie durch die Automatisierung frei werden.

Dass alle massgebenden Wirtschaftler sich immer weiter mit diesen so wesentlichen Problemen auseinanderzusetzen haben, beweist ein Wort des Generaldirektors Curtice der General Motors Companie, der in einer seiner letzten Ansprachen sagte:

"Das Wesen des Fortschrittes besteht in der Änderung, das Wesen der Automatisierung in der Beharrung."

Die Schlussworte des Präsidenten und der starke Beifall der Clubfreunde bewiesen das grosse Interesse, das der ausgezeichnete Vortrag bei den Zuhörern fand.

-----

# Wichtige Mitteilung über die Vortragsgestaltung des Clubjahres 1958/59

Liebe rotarische Freunde!

Um eine Übersicht über die Vortragsgestaltung im Clubjahr 1958/59 zu erhalten, bitte ich Sie, sich in die beigelegte Liste mit den näheren Angaben einzutragen. Es wird darauf hingewiesen, dass entsprechend der Mitgliederzahl des Clubs jeder rotarische Freund mindestens 2 Vorträge im Clubjahr halten soll. Falls Sie das genaue Thema eines Vortrages noch nicht angeben können, wäre es doch sehr angenehm, wenn Sie wenigstens das Stoffgebiet angeben könnten. Das Thema selbst ist rechtzeitig, - mindestens einen Monat vorher - zu benennen, um die Vorträge zeitlich und gegebenenfalls auch dem Inhalt nach aufeinander abzustimmen.

Haben Sie die Liebenswürdigkeit, mir die Aufstellung recht bald wieder in den Club mitzubringen oder sie dem Sekretär zuzuschicken.

Mit freundlichen rotarischen Grüssen

gez.: D e l p

- 6 -



- 6 -

Aus der Mappe des Sekretärs:

Unserem Geburtstagskind der letzten Woche, Freund Krug, herzlichen Glückwunsch.

Das Treffen mit Beaune wird am 13. September 1958 in Colmar stattfinden. Einzelheiten werden während des nächsten Clubtreffens besprochen.

Mitteilung über das Jugendlager Eltville:

Der Jugendleiter unseres Distrikts, Freund Göhler, Heidelberg, nahm als Gast an unserem heutigen Meeting teil. Er bedankte sich mit herzlichen Worten für die Mithilfe der Mainzer Freunde an dem Jugendlager des 153. Distrikts in Eltville, Haus Rheinblick, das am 21. Juli angelaufen ist und sich bis zum 1. August erstreckt. Rot. Göhler bat die Clubfreunde, an folgenden Veranstaltungen teilzunehmen, und zwar möglichst mit Frauen und evtl. mit Söhnen und Töchtern:

Sonntag, den 27.7.: Ab 15.00 Uhr Kaffeetafel in Haus Rheinblick, zu dem Kuchen und evtl. ein Plattenspieler mitgebracht werden sollen.

Montag, den 28.7.: Die Teilnehmer des Jugendlagers veranstalten eine Rheinfahrt von Eltville aus, zu der unsere Rotariersöhne und -töchter eingeladen sind.

Donnerstag, 31.7.: Das Jugendlager besucht Mainz:  
10.00 Uhr Besichtigung des Gutenbergmuseums  
11.00 Uhr Dombesichtigung  
14.30 Uhr Start von den Portland-Zementwerken Weisenau nach Bad Kreuznach und Münster a. Stein, dortselbst Kaffeetafel (vom RC Kreuznach arrangiert). Im Omnibus ist noch Platz.  
Anmeldungen an Freund Römheld jun. erbeten.

Freitag, den 1.8.: 20.00 Uhr Abschiedsfeier mit unseren Gästen im Haus Rheinblick.

Es wäre zu begrüßen, wenn der eine oder andere unserer rotarischen Freunde an der Abschiedsfeier teilnehmen könnte.

Es werden noch für einige der Jugendlichen im Anschluss an das Jugendlager (ab 2.8.58) für acht Tage Privateinladungen gesucht. Meldungen erbeten an Freund Römheld jun.-



R O T A R Y   C L U B   M A I N Z

Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13.15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 2 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 14. Juli 1958

Vorsitz:

Präsident ter Beck

Redner:

Vortragsfreie Zusammenkunft

Gäste:

1 Rot. Krüger, RC.Kaiserslautern

Anwesend:

27 Appelrath, Armbruster, ter Beck, Boden,  
Bohman, Bossmann, Fischer, Hartmann,  
Heuell, Isele, Jacob, W.Jung,  
Kalkhof-Rose, Müller-Lae, Oppenheim,  
Pudor, v.Rintelen, v.Roehl, J.Römheld,  
W.Th.Römheld, Rückert, Ruppel, Schott,  
Stein, Strecker, Voit, Westenberger

Auswärts:

1 Breuer ( 8.7.58 München)

Abwesend:

17 Bayer, (Berger), Breuer, Dissel, Delp,  
(14) (Dombrowski), (Dumont), Elster, Giovoni,  
v. Heyl, K.Jung, Jungkenn, Kleinschmidt,  
Krug, G.A.Schmitt, Tötter, Wehner

Mitglieder: 44 (41)

Präsenz: 68 %

Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 21. Juni 1958  
Jul.Römheld: "Mensch und Automation"

Aus der Mappe des Sekretärs:

Unserem Freund Dumont zum Geburtstag herzlichen Glückwunsch.  
Urlaubsgrüsse aus Tirol sandte an alle Mitglieder Freund  
Wehner.

Der Sekretär bittet um Beachtung der beiliegenden Mitteilung  
des Clubmeisters (Jugenddienst).



Mitteilung des Clubmeisters:

In der Zeit vom 20. Juli bis 2. August 1958 findet im Haus "Rheinblick" in Eltville ein Jugendlager unseres Distriktes mit Rotarier-Söhnen aus Frankreich, Belgien, Holland, den Skandinavischen Ländern und Deutschland statt.

Es wurde mit Rotarier Göhler, Heidelberg (dem Jugenddienstleiter unseres Distrikts) vereinbart, dass die benachbarten Clubs die Jugendlichen in einem gewissen Umfange betreuen. Unser Club hat für den 31. Juli die Betreuung übernommen.

Programm:

Ankunft der Rotarier-Söhne 10.00 Uhr am Gutenberg-Museum mit anschliessender Führung durch Freund Ruppel,

Dombesichtigung,

gemeinsames Mittagessen in der Kantine der Zementwerke Mainz-Weisenau bei Freund Bohman,

anschliessend Omnibus-Fahrt nach Bad Kreuznach, wo der RC Kreuznach mit Kaffeetafel und Ausflug nach Bad Münster am Stein die Betreuung übernimmt.

Es wäre wünschenswert, wenn möglichst viele Mainzer Rotarier-Söhne und -Töchter sich für diesen Tag zur Verfügung stellen könnten, um nach Möglichkeit schon an der Besichtigung des Gutenberg-Museums um 10.00 Uhr teilzunehmen.

Es würde ebenfalls begrüsst, wenn einige Rotarier an diesem Tage zur Verfügung stehen könnten.

Der Clubmeister bittet um Teilnahmemeldungen auf anhängendem Abschnitt.

Der Clubmeister

gez.: Julius Römheld

----- (bitte abtrennen) -----

Herrn Dipl.-Ing.

Julius Römheld

M a i n z

Auf dem Albansberg 11

.....  
(Datum)

Ich - mein Sohn - meine Tochter - nehme(n) an

der Führung durch das Gutenberg-Museum,  
Dombesichtigung,

gemeins. Mittagessen in Mz. Weisenau bei Freund Bohman,  
Omnibusfahrt nach Bad Kreuznach,

teil.

(Nichtzutreff. bitte streichen)

.....  
(Unterschrift)



# ROTARY CLUB MAINZ

## Sekretariat:

Dr. Ernst Fischer  
Mainz, Obere Austr. 2  
Telefon: Mainz 26544

## Zusammenkunft:

Jeden Montag um 13,15 Uhr, an jedem  
letzten Montag im Monat um 19.00 Uhr  
im "Deutschhaus", Eingang Rheinstrasse

Nr. 1 / 1958 - 59

Bericht über die Zusammenkunft am  
Montag, den 7. Juli 1958

## Vorsitz:

Vizepräsident Müller-Laue

## Redner:

Freund Konrad Jung:  
"Versuch, über die Weltausstellung  
in Brüssel nachzudenken"

## Gäste:

1 Rot. Ernst Bleyer, RC.Giessen

## Anwesend:

30 Appelrath, Armbruster, Boden, Bohman,  
(29) Bossmann, Delp, (Dumont), Elster,  
Fischer, Hartmann, Heuell, Isele,  
Jacob, K.Jung, W.Jung, Kalkhof-Rose,  
Kleinschmidt, Müller-Laue, Oppenheim,  
Pudor, v.Rintelen, v.Roehl, J.Römheld,  
W.Th.Römheld, Rückert, Ruppel, Schott,  
Strecker, Voit, Westenberger

## Auswärts:

3 Breuer (27.6. München-Mitte)  
Breuer ( 4.7. München-Mitte)  
Heuell (30.6. Koblenz)

## Abwesend:

14 Bayer, ter Beck, (Berger), Breuer,  
(12) Dissel, (Dombrowski), Giovoni,  
v. Heyl, Jungkenn, Krug. G.A.Schmitt,  
Stein, Tötter, Wehner

Mitglieder: 44 (41)

Präsenz: 78 %

## Nächste Zusammenkunft:

Montag, den 14.Juli 1958  
Freund Tötter: "Lebenslauf"

## Aus der Mappe des Sekretärs:

Freund Wehner sandte herzliche Grüße an alle Clubfreunde.

Der Rotary Club Heide (Holst.) teilt mit, dass auch in diesem  
Jahr wieder in den Nordseebädern Rotary-Tische eingerichtet sind:  
Westerland: Hotel Stadt Hamburg  
Wyk auf Föhr: Hotel Rungholt  
St. Peter: Strandhotel  
Jeden Freitag der  
Woche um 21.00 Uhr

Die gemeinsame Dampferfahrt mit Damen zusammen mit dem RC Wiesbaden  
findet am Mittwoch, den 13.8.1958 statt. Abfahrt 18.45 Uhr an der  
Köln-Düsseldorfer Dampferanlegestelle Mainz. Fahrpreis DM 3,80.  
Der Sekretär bittet die Freunde, möglichst umgehend ihre Teilnahme  
auf dem auf der letzten Seite des Berichtes befindlichen Abschnitt  
anzugeben und diesen an Freund Jul. Römheld zu senden.



